kreuztal
meine stadt

INTEGRIERTES ENTWICKLUNGS- UND HANDLUNGSKONZEPT
KREUZTAL MITTE

plan lokal
planen. gestalten. vermitteln.

IMPRESSUM

AUFTRAGGEBER

Stadt Kreuztal
Dezernat II
SG 61 Stadtplanung
und
Dezernat IV
Amt 51 Kinder/Jugend/Familie/Senioren/Stadtteilmanagement
Siegener Straße 5 in 57223 Kreuztal

Ansprechpartner:
Bianca Schäfer
Uwe Montanus

AUFTRAGNEHMER

plan-lokal GbR
Bovermannstraße 8
44141 Dortmund

www.plan-lokal.de
mail@plan-lokal.de
0231 - 95 20 83 0

Alfred Körbel
Sarah Werlemann

Januar 2017

Das vorliegende IEHK spricht alle Personengruppen und Geschlechter gleichermaßen an. Für eine bessere Lesbarkeit wird in den Texten die männliche Form verwendet.

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINLEITUNG 1

1.1 Integrierte Stadtentwicklung in Kreuztal 1

Stadtumbaugebiet Fritz-Erler-Siedlung 3

Stadtumbaugebiet Bahnhofsumfeld/Heugraben und Innenstadt 4

1.2 Anlass und Zielsetzung 6

1.3 Projektaufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ 8

1.4 Planungs- und Kommunikationsprozess 11

2 BESTANDSANALYSE UND GEBIETSABGRENZUNG 16

2.1 Sozialräumliche Analyse 16

Bevölkerungsstruktur 19

Integrationsbedarf 23

Wirtschafts- und Erwerbsstruktur 28

Lebenslage von Familien 31

Betreuungs- und Bildungsteilhabe 36

2.2 Gebietsabgrenzung 44

2.3 Räumlich-funktionale Analyse 46

Stadtgestalt, Wohnen und öffentlicher Raum 46

Verkehr und Mobilität 55

Freiraum, Grün und Umwelt 60

Lokale Ökonomie und Nahversorgung 64

Soziale Infrastruktur und Akteure 67

3 HANDLUNGSBEDARF UND ENTWICKLUNGSZIELE 74

3.1 Stärken- und Schwächenprofil 74

3.2 Handlungsfelder und Entwicklungsziele 80

Wohnen und Wohnumfeld 80

Stadtgrün, Klima und Ökologie 82

Nahmobilität und Barrierefreiheit 83

Bildung und Arbeit 84

Freizeit, Kultur und Sport 84

Soziales Miteinander 85

3.3 Aufbau einer Präventionsstrategie 86

4 MAßNAHMEN UND PROJEKTE 100

4.1 Maßnahmenverortung und Projektsteckbriefe 100
Quartiersmanagement in der Fritz-Erler-Siedlung 104
Freiraum, Platz- und Wegeumgestaltung „Fritz-Erler-Siedlung – Innenstadt“ 106
Bildungs- und Sportcampus Kreuztal 112
Sanierung der Schulen und Sporthallen im Schulzentrum 115
Erweiterung des Kulturstandortes Bürgerforum 116
Stadtteilschule an Dreslers Park 118
Umgestaltung der Marburger Straße 120
Qualifizierung der Jugendbegegnungsstätte 122
Nachnutzungskonzept Kreuztaler Hof und ehemaliges Provinzialgebäude 126
Sanierung der Otto-Flick-Halle 128
Brachflächenaktivierung des Lokschuppengeländes 129
Barriereatlas 131
Quartierskonzept Wohnen Stadtmitte 133
Serviceführer „Beratung, Unterstützung und Förderung“ 134
Verfügungsfonds 135
Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept 136
Durchführung der Selbstevaluation 137
Aufsuchende Jugendarbeit und mobile Beratung 138
Familienstützpunkt Stadtmitte 140
Opstapje 142
Sozialtrainings - Gewaltprävention und Selbststärkung 144

4.2 Kosten- und Finanzierungsplan 148

5 IMPLEMENTIERUNG UND AUSBLICK 152

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Maßnahmenübersicht Stadtumbau West in der Fritz-Erler-Siedlung 3
Abb. 2: Maßnahmenübersicht Stadtumbau West im Bahnhofsumfeld / Heugraben und Innenstadt 5
Abb. 3: Ablauf des Planungs- und Kommunikationsprozesses..... 12
Abb. 4: Indikatoren der Sozialraumanalyse 17
Abb. 5: Kleinräumige Gliederung der Stadt Kreuztal 18
Abb. 6: Gegenüberstellung der Bevölkerungsdaten der Gesamtstadt und Stadtbezirke ... 20
Abb. 7: Übersicht der Bevölkerungsgruppen nach Alter in der Gesamtstadt und in den Stadtbezirken..... 22
Abb. 8: Altersstruktur der Gesamtbevölkerung in den Stadtbezirken 23
Abb. 9: Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl in den Stadtbezirken..... 24
Abb. 10: Altersstruktur der deutschen Bevölkerung in den Stadtbezirken..... 25
Abb. 11: Altersstruktur der nicht-deutschen Bevölkerung in den Stadtbezirken 25
Abb. 12: Anzahl und Struktur der Beschäftigten in der Stadt Kreuztal und in Kreuztal Mitte 28
Abb. 13: Arbeitslose Personen in der Stadt Kreuztal und in Kreuztal Mitte 29
Abb. 14: Altersstruktur der arbeitslosen Personen in der Stadt Kreuztal und in Kreuztal Mitte 30
Abb. 15: Zusammensetzung der Familienhaushalte in Kreuztal..... 33
Abb. 16: Äquivalenzeinkommen in den Stadtgebieten und der Fritz-Erler-Siedlung..... 34
Abb. 17: Armut nach Wohnort, Lebensform, Migrationshintergrund..... 35
Abb. 18: Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf in den Stadtbezirken Kreuztals... 36
Abb. 19: Übergangsquoten von den Grundschulen zur weiterführenden Schulen 38
Abb. 20: Schulform der Kinder (weiterführende Schule)..... 39
Abb. 21: Alltagssprache in Familien mit Migrationshintergrund..... 41
Abb. 22: Abgrenzung des Programmgebiets im Stadtteil Kreuztal Mitte 45
Abb. 23: Wechsel von der Risiko- zur Ressourcenperspektive im Sinne des Präventionsprinzips..... 87
Abb. 24: Die Präventionskette: 0 - 18 Jahre 93
Abb. 25: Zeitlicher Ablauf der Umsetzung der Maßnahmen 101
Abb. 26: Übersicht der Maßnahmen im EFRE-Kontext..... 142
Abb. 27: Übersicht der Maßnahmen im ESF-Kontext..... 143
Abb. 28: Gesamtübersicht der Kosten und Finanzierung 144

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ALK	Allgemeines Liegenschaftskataster
DGK	Deutsche Grundkarte
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
ESF	Europäischer Sozialfonds
EW	Einwohner
FES	Fritz-Erler-Siedlung
IEHK	Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
JBS	Jugendbegegnungsstätte
KECK	Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder
KuF	Kosten- und Finanzierungsübersicht
MBWSV	Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
MGH	(Aktionsprogramm) Mehrgenerationenhäuser
MIV	Motorisierter Individualverkehr
STEP	Stadterneuerungsprogramm des Landes NRW
SQsM	Projektaufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“

1 EINLEITUNG

1.1 INTEGRIERTE STADTENTWICKLUNG IN KREUZTAL

Im Jahr 2005 wurde das „Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK)“ der Stadt Kreuztal als strategische Grundlage der räumlichen und städtebaulichen Entwicklung vom Rat der Stadt beschlossen, wodurch maßgebliche Schritte für die zukünftige Stadtentwicklung Kreuztals eingeleitet wurden. Im Rahmen des ISEK wurden die baulichen, funktionalen und sozialräumlichen Stadtstrukturen analysiert, bestehende Handlungsbedarfe sowie prioritäre Handlungsräume identifiziert und Entwicklungsperspektiven für die zukünftige Stadtentwicklung Kreuztals aufgezeigt. Im Ergebnis wurden gesamtstädtische Entwicklungsleitlinien sowie teilräumliche Maßnahmen formuliert, die zu einer nachhaltigen Attraktivitätssteigerung des Wohn- und Arbeitsstandortes Kreuztal beitragen sollen.

Auf Grundlage des Stadtentwicklungskonzeptes wurde Kreuztal mit den Gebieten „Fritz-Erler-Siedlung“ und „Bahnhofsumfeld/Heugraben“ in das Städtebauförderprogramm „Stadtumbau West“ aufgenommen und erhielt dadurch die Chance, mit finanzieller Unterstützung von Bund und Land, die im besonderen Maße von Problemlagen und Funktionsverlusten geprägten Stadträume aktiv zu entwickeln. Die Maßnahmen in den beiden Stadtumbaugebieten zielten insbesondere auf die Anpassung städtischer (Infra-) Strukturen an die Herausforderungen des demographischen und wirtschaftsstrukturellen Wandels, die Verbesserung des Wohnens und des Stadtbildes im Hinblick auf den Gebäudebestand sowie die Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

Seit 2005 konnten bereits zahlreiche Maßnahmen in den Stadtumbaugebieten umgesetzt werden, die unter anderem das Wohnen und Wohnumfeld attraktiviert, den Einzelhandelsbesatz gestärkt und die soziale Infrastruktur gefördert haben. Projekte, wie die Eröffnung des Stadtteilbüros als zentrale Anlaufstelle und sozialer Treffpunkt für die Bewohnerschaft in der Fritz-Erler-Siedlung, die dort umgesetzten (Wohnumfeld-)Maßnahmen, der Umbau des Bahnhofs zum Kulturbahnhof Kreuztal sowie auch die Aufwertung der Wegeverbindung von der Innenstadt zum Bahnhof mit der Anlage eines Mehrgenerationenparks am Heugraben sind nur einige Beispiele für die positiven Entwicklungen, die durch den Stadtumbauprozess in Kreuztal in den vergangenen Jahren angestoßen wurden.

Mit der „Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes“ im Jahr 2012 wurden die Zielsetzungen und Handlungsprioritäten des ersten ISEK überprüft, an die aktuellen planerischen Rahmenbedingungen und Handlungserfordernisse angepasst und im Ergebnis eine räumliche Erweiterung des Stadtumbaugebietes vorgenommen, indem das Bahnhofsumfeld/Heugraben um den gesamten Innenstadtbereich ergänzt wurde. In den Folgejahren konnten auch in diesem, zum Teil stark von Leerständen und städtebaulichen Defiziten geprägten Raum, zukunftsweisende Projekte mit der Unterstützung von Städtebaufördermitteln und privaten Investitionen realisiert werden. Der Bau des Dornseifer-Marktes, die neu errichtete Stadtbibliothek und die kürzlich abgeschlossene Umgestaltung des Roten Platzes liefern nicht nur wichtige Impulse für die Kreuztaler Innenstadt allein, sondern bewirken durch die Verbesserung innerstädtischer Funktionen eine Stärkung der gesamten Stadt Kreuztal. Nicht zuletzt zeigt der Stadtumbau durch die Mobilisierung umfangreicher privater Investitionen in den Wohnungsbau, den Einzelhandel und den öffentlichen Raum deutliche Erfolge in Kreuztal.

Der Stadtumbauprozess in Kreuztal ist durch die erste Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes sowie durch diverse Veröffentlichungen zu den einzelnen Projekten und Tätigkeiten des Quartiersmanagements in der Fritz-Erler-Siedlung umfassend dokumentiert. Vor dem Hintergrund der erneuten Konzeptfortschreibung im Rahmen der Erstellung des vorliegenden „Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes (IEHK)“ wird nachfolgend lediglich ein kurzer Überblick über die in den Teilgebieten des Stadtumbauprogramms umgesetzten öffentlichen und privaten Maßnahmen gegeben. Durch die vollzogene Reflexion der bisherigen Erfolge, aber auch der Umsetzungshindernisse konnten wichtige Erkenntnisse für das vorliegende IEHK und den zukünftigen Stadtentwicklungsprozess gewonnen werden.

Stadtumbaugebiet Fritz-Erler-Siedlung (FES)

Für das Stadtumbaugebiet „Fritz-Erler-Siedlung“ wurde im Rahmen des ISEK 2005 ein Bündel von Maßnahmen formuliert, mit dessen Hilfe eine umfassende Aufwertung des Geschosswohnungsbestandes in der Siedlung erfolgen sollte. In Kooperation mit der Eigentümerin LEG Wohnen NRW wurde bereits ein Jahr zuvor ein Rahmenkonzept für die Erneuerung des Wohnungsbestandes und des Wohnumfeldes erarbeitet, dessen Überlegungen in die Maßnahmen des Stadtentwicklungskonzeptes eingeflossen sind.

Ein Schwerpunkt des Stadtumbauprozesses in der Fritz-Erler-Siedlung lag auf Maßnahmen, die zur Reduzierung der Mietwohnungsbestände sowie zum nachfragegerechten Umbau und zur Erneuerung des verbleibenden Wohnungsangebotes beitragen sollten (energetische Sanierung, gestalterische Aufwertung der Hauseingangsbereiche und Fassaden, Anpassung der Wohnungsgrößen und -zuschnitte etc.). Aufgrund der Privatisierung des Wohnungsunternehmens und der über einen längeren Zeitraum zurückhaltenden Kooperationsbereitschaft konnte jedoch lediglich ein Teil der geplanten Maßnahmen umgesetzt werden. Ein Großteil der umgesetzten Maßnahmen in der Fritz-Erler-Siedlung umfasst Wohnumfeldmaßnahmen und insbesondere die Stadtteilarbeit, die durch das Quartiersmanagement in der Fritz-Erler-Siedlung geleistet wird. Dieses stellt eine wichtige Einrichtung in der Siedlung dar. Folgende öffentliche und private Maßnahmen wurden in der Fritz-Erler-Siedlung bislang realisiert oder stehen kurz vor Abschluss:

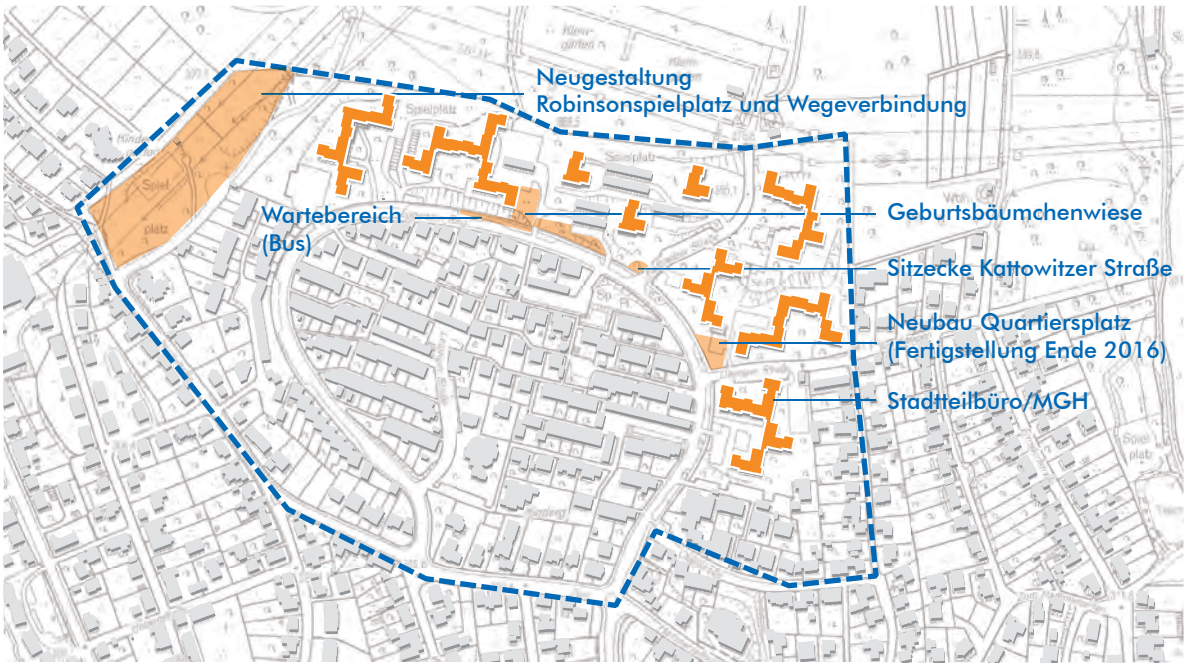


Abb. 1: Maßnahmenübersicht des Stadtumbaus West in der Fritz-Erler-Siedlung
Darstellung: plan-lokal auf Grundlage der DGK und ALK der Stadt Kreuztal

Öffentliche Maßnahmen

- Einrichtung eines Quartiersmanagements, 2006
- Um- bzw. Neubau des Stadtteilbüros / Nachbarschaftstreffs; Aufnahme in das Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser 1, 2010
- Neugestaltung des Robinsonspielplatzes, 2010
- Wegeverbindung FES / Robinsonspielplatz 2011
- Neugestaltung der Bushaltestelle am Eggersten Ring, 2016
- Errichtung einer Sitzecke an der Kattowitzer Straße, 2016
- Neubau eines Quartiersplatzes (Fertigstellung voraussichtlich Ende 2016)

Private Maßnahmen der LEG

- Fassadendämmung (an ersten Gebäuden bereits realisiert, weitere in Planung) und Errichtung von zwei Blockheizkraftwerken
- Umgestaltung des Treppenaufganges zum Mieterbüro LEG, 2016
- Anlage einer Geburtsbäumchenwiese, 2016

Stadtumbaugebiet Bahnhofsumfeld/Heugraben und Innenstadt

Im Stadtumbaugebiet Bahnhofsumfeld/Heugraben, das im Jahr 2012 um den Innenstadtbereich erweitert wurde, sind zahlreiche Maßnahmen umgesetzt worden, die zu einer deutlichen funktionalen und gestalterischen Aufwertung der Kreuztaler Innenstadt und des Bahnhofsumfeldes sowie zur Stärkung der Verbindung zwischen diesen beiden wichtigen Stadträumen beigetragen haben. Zudem sind umfängliche private Investitionen ausgelöst worden, die sich positiv auf die Innenstadt, insbesondere auch auf ihre Funktion als Wohnstandort ausgewirkt haben. Folgende öffentliche und private Maßnahmen wurden im Bereich Bahnhofsumfeld/Heugraben und in der Innenstadt realisiert:

Öffentliche Maßnahmen

- Umbau des Bahnhofsgebäudes zum Kulturbahnhof Kreuztal, 2008
- Mehrgenerationenpark Heugraben u. Umgestaltung der Wegeverbindung, 2011
- Umbau und Umnutzung des Gebäudes Bahnhofstraße 10, 2014
- Errichtung der neuen Stadtbibliothek, 2015
- Umgestaltung des Roten Platzes, 2016

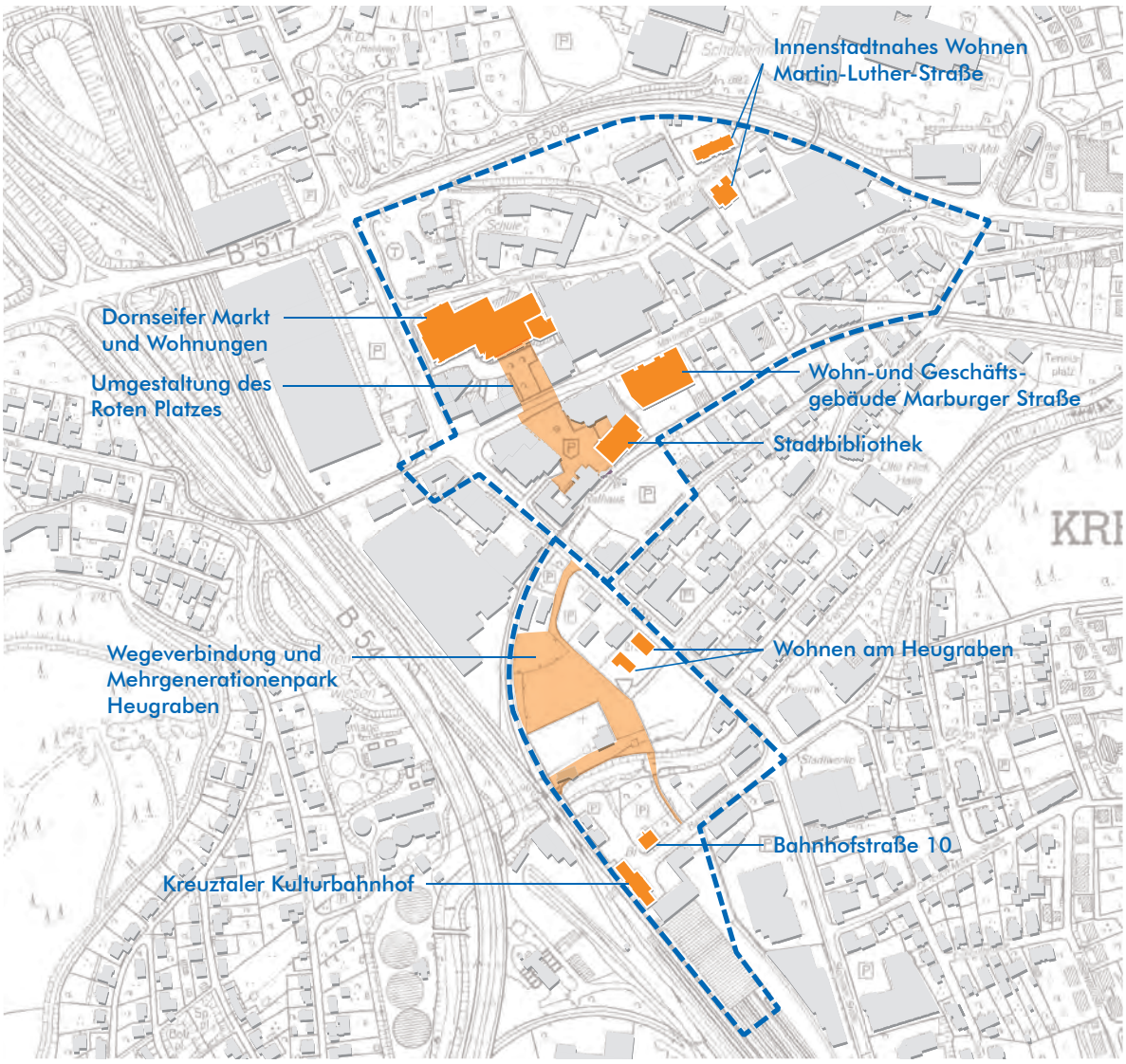


Abb. 2: Maßnahmenübersicht des Stadtumbaus West im Bahnhofsumfeld / Heugraben und Innenstadt
Darstellung: plan-lokal auf Grundlage der DGK und ALK der Stadt Kreuztal

Private Maßnahmen

Seit 2009 wurden ca. 100 neue Wohnungen im Innenstadtgebiet von Kreuztal geplant und realisiert.

- Innenstadtnahes Wohnen in der Martin-Luther-Straße und Moltkestraße, 2012
- Wohn- und Geschäftshaus Marburger Straße, 2014
- Dornseifer Frischemarkts und darüberliegende Wohnungen, 2015
- Wohnen am Heugraben, 2016

1.2 ANLASS UND ZIELSETZUNG

Trotz bereits zahlreich umgesetzter Maßnahmen und der Ende 2017 auslaufenden Förderung durch das Programm „Stadtumbau West“ ist der Stadterneuerungsprozess in Kreuztal noch nicht abgeschlossen. Eine Reihe von Maßnahmen aus den beiden Stadtentwicklungskonzepten sind (noch) nicht umgesetzt worden und wiederum andere Maßnahmen lassen sich aufgrund veränderter Rahmenbedingungen und Handlungsprioritäten heute voraussichtlich nicht mehr in der ursprünglich angestrebten Form realisieren. Die Rahmenbedingungen ergeben sich zum einen durch die Wirkungszusammenhänge der bereits umgesetzten Maßnahmen. Zum anderen machen sich die Einflüsse privater Investitionsentscheidungen und insbesondere die gesellschaftlichen Veränderungen bemerkbar und bringen neue Herausforderungen mit sich.

Zwei parallele Entwicklungen sind in den letzten Jahren sehr dynamisch verlaufen und haben die Situation in vielen Städten bzw. in einzelnen Stadtteilen maßgeblich beeinflusst: Die starke EU-Zuwanderung nach der Arbeitnehmerfreizügigkeit für Rumänien und Bulgarien seit dem 01.01.2014 einerseits und die Aufnahme von Flüchtlingen andererseits. Die Stadt Kreuztal hat im Jahr 2015 insgesamt knapp 600 Flüchtlinge aufgenommen, von denen aktuell fast die Hälfte im Stadtbezirk Mitte, einschließlich der zentrumsnahen Fritz-Erler-Siedlung (ca. 33 %), lebt. In der Fritz-Erler-Siedlung sind mittlerweile 55 unterschiedliche Nationen vertreten; von den dort lebenden 2.160 Bewohnern sind rund 58 % ausländischer Herkunft. Durch diese Entwicklungen hat sich die Bewohnerstruktur vor allem in dem Geschosswohnungsbau der Fritz-Erler-Siedlung innerhalb eines kurzen Zeitraums stark verändert und führt unter anderem zu neuen Herausforderungen hinsichtlich der Integration dieser Menschen. Aus Sicht der LEG ist dadurch der Handlungsdruck, die nicht vermieteten Wohnungen durch bauliche Maßnahmen zu qualifizieren, gesunken, da aktuell kaum noch Leerstände zu verzeichnen sind.

In der Stadtmitte lässt sich in den vergangenen Jahren eine weitere Entwicklungslinie beschreiben, die mit den bereits beschriebenen privaten Wohnungsbauinvestitionen im Zusammenhang steht. Im Innenstadtbereich wurden seit 2009 neue Eigentumswohnungen in einer Größenordnung von rund 100 Wohneinheiten errichtet, die auf einem deutlich über dem Durchschnitt liegenden Preisniveau angeboten werden. Auch hierdurch ergeben sich Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung und neue Anforderungen an das Wohnumfeld und die städtische Infrastruktur.

Es zeichnet sich eine zunehmende soziale Disparität insbesondere zwischen dem Geschosswohnungsbau in der Fritz-Erler-Siedlung und den übrigen Stadtgebieten von

Kreuztal ab. Aber auch die Stadtmitte als Ganzes fällt im stadtweiten Vergleich von wesentlichen sozio-ökonomischen Kennzahlen deutlich negativ auf (vgl. Kapitel 2). Dies ist jedoch nicht nur auf die erhöhte Zuwanderung aus Süd-/und Osteuropa und auf die Flüchtlingsströme in den beiden vergangenen Jahren zurückzuführen, sondern auch auf die insgesamt größer werdende soziale Ungleichheit, die sich wie in fast allen Städten in bestimmten Stadtteilen oder Quartieren konzentriert. In Kreuztal zeigt sich vor allem im Stadtteil Mitte eine Zuspitzung der Konzentration von benachteiligten Bevölkerungsgruppen (u.a. hoher Anteil an Transferleistungsempfänger, hoher Anteil von armen und armutsnahen Familien, hoher Migrationsanteil und ein niedriger Bildungsstatus).

Die aktuellen Entwicklungen sind ein deutliches Zeichen für den fortbestehenden Handlungsbedarf in der Stadtmitte. Mit der Umsetzung des vorliegenden IEHK strebt die Stadt Kreuztal deshalb eine noch stärkere Fokussierung der sozialen Belange der Stadt(-entwicklung) für ihre Bewohnerschaft an. Lag der Schwerpunkt der integrierten Stadtentwicklung in Kreuztal seit Beginn des Stadtumbauprozesses – auch bedingt durch die strategische Ausrichtung des Programms Stadtumbau West – auf der baulichen Qualifizierung der Programmgebiete, soll nun die Verknüpfung von baulichen und sozialen Maßnahmen verstärkt umgesetzt werden. Es gilt an die Erfolge des durch „Stadtumbau West" begonnenen Prozesses der integrierten und kooperativen Stadtentwicklung in Kreuztal anzuknüpfen und diesen im Hinblick auf die wirtschaftlichen, ökologischen, klimatischen, demographischen und sozialen Herausforderungen in der Stadtmitte zielgerichtet fortzuführen. Im Fokus steht die Verankerung der zukünftigen Maßnahmen in eine kommunale Präventions- und Integrationsstrategie. Dabei verfolgt die Stadt Kreuztal folgende übergeordneten Ziele:

- die Stärkung von kinder-, jugend-, familien- und altengerechten Infrastrukturen insbesondere in den Bereichen Betreuung, Bildung und Unterstützung
- die Verbesserung der Integration der Menschen mit Migrationshintergrund und der sozioökonomisch benachteiligten Bevölkerungsgruppen
- die bauliche Instandsetzung und Aufwertung der sozialen, kulturellen und freizeitbezogenen Einrichtungen
- die Erhöhung der Sicherheit und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
- die Qualifizierung von Grün- und Freiräumen sowie die ökologische Inwertsetzung von stark versiegelten Flächen
- die Förderung der Beteiligung und Mitwirkung der Bürgerschaft und der sozialen Träger sowie die Verstetigung und weitere Mobilisierung ehrenamtlichen Engagements

Auf Grundlage des vorliegenden IEHK möchte sich die Stadt Kreuztal um die Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ bewerben, das schwerpunktmäßig bauliche Investitionen der Stadterneuerung mit sozialen Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Stadtteil verbindet. Vor dem Hintergrund der komplexen Gemengelage von sozialen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen im Stadtteil Kreuztal strebt die Stadt darüber hinaus die Bewerbung für den Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (SQsM) an, um dadurch zur präventiven und nachhaltigen Entwicklung sowie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung beizutragen.

1.3 PROJEKTAUFRUF „STARKE QUARTIERE – STARKE MENSCHEN“

In der Europäischen Strukturfondsperiode 2014 bis 2020 hat die EU mit der Europa-2020-Strategie die Priorität „Intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ sowie fünf Kernziele zu den Bereichen „Beschäftigung“, „Forschung, Entwicklung und Innovation“, „Klimawandel und Energie“, „Bildung“ und „Armut und soziale Ausgrenzung“ festgelegt. Die wichtigsten Instrumente der EU zur Umsetzung dieser Ziele sind die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds, wodurch Projekte und Maßnahmen unterstützt werden, die eines oder mehrere dieser Ziele verfolgen. Weiter konkretisiert werden die Ziele in den EU-Verordnungen zu den einzelnen Strukturfonds.

Für Fördermaßnahmen zur Entwicklung innerstädtischer Quartiere stehen insbesondere der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der Europäische Sozialfonds (ESF) zur Verfügung sowie für den ländlichen Raum der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Die vorrangigen Ziele und Investitionsprioritäten des EFRE, ESF und ELER werden in den jeweiligen Bundesländern durch Operationelle Programme (OP) festgelegt. Gemeinsam mit den europäischen Strategien definieren die folgenden vier Leitthemen den Rahmen für das Operationelle Programm des ESF und des EFRE hinsichtlich städtischer Problemgebiete:

- Früh ansetzende Hilfen, bspw. im Kontext des Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen“,
- Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf, bspw. im Kontext des Projektes „Kein Abschluss ohne Anschluss“,
- Integrierte und nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung,
- Armutsbekämpfung.

Mit dem Projektaufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ des Landes NRW wurde am 10.02.2015 ein gemeinsamer Aufruf der genannten Programme zur präventiven und nachhaltigen Entwicklung von Quartieren und Ortsteilen sowie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung gestartet. Hierbei verfolgt der gemeinsame Projektaufruf das Ziel, eine Bündelung der vorhandenen Förderzugänge zu bewirken und die Kommunen bei der Aufstellung von integrierten Handlungskonzepten bzw. bei der Erweiterung bestehender integrierter Handlungskonzepte zu unterstützen. Hinsichtlich der Vorgabe zur Festlegung eines Raumbezugs benennt der Projektaufruf Quartiere, die in den Stadterneuerungsprogrammen „Soziale Stadt“ oder „Stadtumbau West“ gefördert wurden, werden oder gefördert werden sollen und anhand entsprechender Indikatoren als strukturell benachteiligt bezeichnet werden können. Zur Beantragung von Fördermitteln aus den Programmen des EFRE und des ESF ist die Vorlage eines integrierten Handlungskonzepts erforderlich, welches entweder erstmalig erstellt wird oder in Form einer Erweiterung eines bereits erstellten integrierten Handlungskonzepts für den förmlich festgesetzten Bereich fortgeschrieben wird.

Das integrierte Handlungskonzept soll in eine bestehende Präventionsstrategie eingebettet oder mit der Entwicklung einer Präventionsstrategie verbunden sein, die letztlich auf den Aufbau von lückenlosen Präventionsketten abzielt, mit denen die unterschiedlichen Zielgruppen erreicht, Hilfen insbesondere im Lebens- und Sozialraum der Menschen angeboten und die unterschiedlichen altersbedingten Lebenslagen berücksichtigt werden. Dabei soll insbesondere die frühzeitige Förderung von Kindern und Familien in den Blick genommen werden.

Schwerpunkte und Ziele des EFRE

Das Operationelle Programm NRW für die Förderung von Investitionen in Wachstum und Beschäftigung aus dem EFRE benennt insgesamt drei thematische Schwerpunkte (Prioritätsachsen 1-3) und den vierten themenübergreifenden Schwerpunkt „Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung“ (Mischachse) für die Förderperiode 2014 bis 2020. Unter dem Motto „Disparitäten gegensteuern: Soziale und ökologische Prävention“ werden Ziele und Maßnahmenbereiche für ein systematisches Gegensteuern gegen den Niedergang von städtischen Quartieren und gegen soziale Ausgrenzung dargestellt. In der Mischachse sollen insbesondere folgende Maßnahmen unterstützt werden:

» SPEZIFISCHES ZIEL 11: Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und Gesellschaft (u. a. durch früh anset-

zende Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien, Verbesserung des öffentlichen Raums und Wohnumfelds und Belebung der örtlichen Wirtschaft)

» SPEZIFISCHES ZIEL 12: Ökologische Revitalisierung von Quartieren, Städten und Stadtumlandgebieten (u. a. durch Erschließung, Aufwertung und Wiederherstellung grüner Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete und Naturschutzbildungsangebote)

» SPEZIFISCHES ZIEL 13: Entwicklung und Aufbereitung von Brach- und Konversionsflächen zu stadtentwicklungspolitischen bzw. ökologischen Zwecken (u. a. durch innovative Nachnutzungskonzepte, Sanierungs- und Aufbereitungsmaßnahmen sowie Rückbaukonzepte)

Da mit dem vorliegenden IEHK auch Mittel aus dem EFRE beansprucht werden sollen, sind sowohl Projekte enthalten, die dem spezifischen Ziel 11 zuzuordnen sind, als auch Projekte, die zu dem spezifischen Ziel 12 oder Ziel 13 beitragen. Zusätzlich zu den überwiegend baulich investiven Fördermitteln des EFRE können ESF-Mittel zur Umsetzung notwendiger nicht-investiver Projekte eingesetzt werden.

Schwerpunkte und Ziele des ESF

Der ESF ist das wichtigste beschäftigungspolitische Instrument der EU. Mit dem Operationellen Programm NRW für die Förderung von Investitionen aus dem ESF wird mit dem Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ die Schaffung neuer und qualitativ besserer Arbeitsplätze verfolgt. In Deutschland hat der Bund ein eigenes ESF-Programm entwickelt, dessen Förderangebote durch die regionalen Programme der Bundesländer ergänzt werden sollen. Das Operationelle Programm NRW definiert für mögliche ESF-Projekte folgende drei Prioritätsachsen mit fünf zugeordneten Investitionsprioritäten:

Der Ansatz der Armutsbekämpfung und Prävention und damit der Zugang zu den entsprechenden Förderprogrammen ermöglichen einerseits direkte Hilfen für die Menschen in äußerst prekären Lebensverhältnissen, andererseits die nachhaltige Verstetigung von vorhandenen Präventions- und sozialen Infrastrukturen.

1.4 PLANUNGS- UND KOMMUNIKATIONSPROZESS

Das Integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept wurde in einem kooperativen Prozess mit der Bürgerschaft, lokalen Akteursgruppen und verschiedenen Trägern so-

zialer Infrastruktur aus Kreuztal sowie in enger Abstimmung mit der Politik und Verwaltung erarbeitet. In der dargestellten Prozessstruktur wird deutlich, welche inhaltlichen Bausteine das vorliegende Konzept umfasst und welche kommunikativen Bausteine bzw. Schritte im Zuge der Konzepterstellung erfolgt sind (siehe Abbildung 3, Seite 14). Das Integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept gliedert sich wie folgt:

» Im Rahmen der Bestandsanalyse erfolgte zunächst eine indikatorengestützte Betrachtung und Bewertung der demographischen und sozio-ökonomischen Situation in den Kreuztaler Stadtteilen (Kapitel 2.1). Aus dieser Analyse heraus ließ sich der vordergründige Handlungsbedarf in Kreuztal bezogen auf den Raum und auf die Zielgruppen ableiten. Im Ergebnis war es möglich, eine Abgrenzung des potenziellen Fördergebiets vorzunehmen und zu begründen (2.2). Im nächsten Analyseschritt folgte eine kleinräumige Betrachtung des zuvor abgegrenzten Untersuchungsraums u.a. hinsichtlich der städtebaulichen, wirtschaftlichen, klimatischen und ökologischen Herausforderungen (2.3). Ein weiterer wesentlicher Analysebaustein war die Identifzierung von vorhandenen Akteuren, Institutionen und Netzwerken im Untersuchungsraum, die mit ihren Angeboten bereits Präventionsansätze liefern und deshalb die Basis für den angestrebten Aufbau der Präventionskette sind.

» Zur Darstellung der spezifischen Handlungsbedarfe im Untersuchungsraum wurden die Analyseergebnisse in Form eines Stärken-Schwächen-Profils zusammengeführt (3.1). Daran anknüpfend wurden Handlungsfelder und Entwicklungsziele der zukünftigen Stadt(teil-)entwicklung definiert (3.2) sowie Ansätze und Inhalte der Präventionsstrategie der Stadt beschrieben, die in Kooperation mit den Trägern und Akteuren umgesetzt werden sollen (3.3).

» Das eigentliche Maßnahmenkonzept besteht aus einer Maßnahmenübersicht (4.1), eine abgestimmte Auswahl an prioritär umzusetzenden Maßnahmen in Form von detaillierten Projektbögen (4.2) sowie einem Kosten- und Finanzierungsplan (4.3).

» Zum Abschluss sind die Umsetzung der geplanten Maßnahmen, insbesondere die Steuerung des Umsetzungsprozesses (5.1) sowie die Evaluierung des IEHK (5.2) beschrieben und erläutert.

Bei der Erstellung des IEHK kam der Partizipation der Bürgerschaft sowie lokaler Akteursgruppen ein besonderer Stellenwert zu. Die Stadt Kreuztal hat bereits u.a. im Zusammenhang mit den beiden bestehenden Stadtentwicklungskonzepten gute Erfahrungen mit einer intensiven Akteurs- und Bürgerbeteiligung gemacht. Aus diesen Prozessen lässt sich ableiten, dass bereits bei der Konzepterstellung ein wechselseitiger

PLANUNG

ANALYSE

Soziodemographische Analyse, u.a.
- Bevölkerungs- und Sozialstruktur
- Bildungs- und Erwerbssituation
- Alltagsbewältigung und Wohnzufriedenheit

Stadträumliche Analyse, u.a.
- Stadtgestalt, Wohnen und öffentlicher Raum
- Verkehr und Mobilität
- Freiraum, Grün und Umwelt
- Lokale Ökonomie und Nahversorgung

Akteurs- und Angebotsanalyse, u.a.
- Betreuungs- und Bildungsangebot
- Freizeit- und Kultureinrichtungen
- Beratungs- und Unterstützungsinfrastruktur

KONZEPT

Handlungsbedarf und Ziele
- Stärken- und Schwächenprofil
- Handlungsfelder und Entwicklungsziele
- Präventions- und Integrationsstrategie

Maßnahmenkonzept
- Maßnahmenübersicht und -verortung
- Maßnahmensteckbriefe
- Kosten- und Finanzierungsplan
- Umsetzung und Evaluation

KOMMUNIKATION

Steuerungsgruppe
prozessbegleitend

Abstimmung Fördermittelgeber
mit dem MBWSV NRW und der Bezirksregierung Arnsberg am 08.04.2016 & 07.12.2016

Bürgerbeteiligung
Stadtspaziergang - Mit Bürgern vor Ort am 18.05.2016

Vor-Ort-Abstimmung Gutachter
mit der FSA am 25.04.2016 und dem LANUV NRW am 11.01.2017

Akteursbeteiligung
Expertenworkshop am 29.06.2016

Konzeptpräsentation
in einer gemeinsamen Sitzung des SozA u. des IUWA am 09.11.2016

Abb. 3: Ablauf des Planungs- und Kommunikationsprozesses
Darstellung: plan-lokal

Diskurs über die Defizite und Handlungsbedarfe sowie über Projekt- und Maßnahmenideen eine hohe Priorität hat. Die Einbindung der Akteure in der Konzeptphase fördert das Engagement und das Interesse an der Mitgestaltung ihrer Stadt, insbesondere im Hinblick auf den Umsetzungsprozess und die damit verbundene Aufgabe der Verstetigung von Kooperationen und Netzwerken. Im Zuge der Konzepterstellung wurden zielgruppenübergreifend verschiedene Themen und Handlungsfelder beleuchtet sowie themenübergreifend verschiedene Zielgruppen beteiligt. Die planerischen Bausteine wurden durch folgende Kommunikationsbausteine flankiert:

Steuerungsgruppe

Zu Beginn des Planungsprozesses wurde eine verwaltungsinterne, prozessbegleitende Steuerungsgruppe eingerichtet, die aus Vertretern der Dezernate II und IV, den Bereichen Stadtplanung (SG 61) und Kinder/Jugend/Familie/Stadtteilmanagement (Amt 51) sowie Mitarbeitern von plan-lokal bestand. Die Steuerungsgruppe begleitete den Erstellungsprozess und stimmte während der Bearbeitungszeit organisatorische und inhaltliche Aspekte ab.

Abstimmung mit dem MBWSV, NRW der Bezirksregierung Arnsberg & den Gutachtern

Um auszuloten, welche Optionen die Stadt Kreuztal hinsichtlich einer Fortführung der Städtebauförderung und der Bewerbung für das Programm „Starke Quartiere – starke Menschen“ hat, wurden frühzeitig im Erstellungsprozess Gespräche mit Vertretern des für Städtebauförderung zuständigen Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW (MBWSV NRW) und der Bezirksregierung Arnsberg geführt. Im Ergebnis wurden die Vertreter der Stadt Kreuztal in ihrem Vorhaben und der Erstellung des vorliegenden IEHK bestärkt. Im Rahmen eines weiteren Gesprächstermins mit dem MBWSV NRW und Bezirksregierung Arnsberg fand die Abstimmung des Maßnahmenprogramms statt. Weitere Abstimmungen erfolgten mit drei Gutachtern des Verfahrens, der Fachstelle für sozialraumorientierte Armutsbekämpfung (FSA), dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) und der Gesellschaft für Innovative Beschäftigungsförderung mbH (G.I.B.).

Familienbefragung / -bericht

Die Familienbefragung bzw. Familienberichterstattung der Stadt Kreuztal, die seit 2006 bereits zum zweiten Mal in der Stadt durchgeführt wurde, ist nicht unmittelbarer Bestandteil des IEHK, sie liefert jedoch wesentliche Erkenntnisse über die Lage und Zufriedenheit der Familien in Kreuztal und ist somit wichtiges Analyse- und Beteiligungsinstrument der Stadt, um die örtliche Familien- und Jugendhilfepolitik an den Interessen, Wünschen

Impressionen aus den Veranstaltungen des Beteiligungsprozesses
Fotos: plan-lokal

und Bedürfnissen von Familien auszurichten. Die seit Mitte 2016 zur Verfügung stehenden Befragungsergebnisse waren auch für das vorliegende IEHK eine wichtige Grundlage (u.a. für die Sozialraumanalyse und für die Ableitung von Handlungsbedarfen).

Stadtspaziergang - Mit Bürgern vor Ort

Ein Stadtteilspaziergang mit Bürgern, lokalen Akteuren, Verwaltungsvertretern, dem Bürgermeister und weiteren Politikvertretern sowie Mitarbeitern von plan-lokal diente dazu die Situation in Kreuztal Mitte gemeinsam in Augenschein zu nehmen und vor Ort von den Teilnehmenden Informationen über die Stärken und Schwächen ihres Wohn- und Arbeitsortes zu erhalten. Im Anschluss an den Rundgang fand in der Stadtbibliothek eine Austauschrunde statt, in der die zentralen Erkenntnisse des Spaziergangs zusammengetragen wurden. Ziel im Rahmen dieser Veranstaltung war es, die Belange und Interessen der Bürger, der verschiedenen Akteure im Stadtteil und der Politik zu identifizieren und dadurch wichtige Hinweise auf die Stärken und Schwächen des Stadtteils und auf mögliche Verbesserungsvorschläge zu erlangen, die in das vorliegende IEHK eingeflossen sind.

Expertenworkshop

Die Erstellung des IEHK ist nicht nur eine interdisziplinäre Aufgabe, die sehr unterschiedliche Fachdisziplinen und Fachbereiche der Stadtverwaltung betrifft. Sie eröffnet auch vielfältige Möglichkeiten, Vereine, Initiativen und potenzielle Projektträger gemeinnütziger Maßnahmen in den Erstellungs- und insbesondere in den späteren Umsetzungsprozess der Maßnahmen einzubinden. Zur Aktivierung und Bündelung die-

ser Akteure bzw. zur Generierung von Projektansätzen aus dem Kreis der Akteure wurden im Rahmen eines Expertenworkshops interne und externe Fachexperten aus sehr unterschiedlichen stadtentwicklungsrelevanten Fachbereichen, insbesondere aus dem Bereich Prävention in den Erstellungsprozess eingebunden.

Politische Gremien

Zur Sicherung und Legitimation des Planungsverfahrens wurden die politischen Mandatsträger regelmäßig eingebunden. In der Ratssitzung am 27.08.2015 hat die Politik die Verwaltung beauftragt, das vorliegende IEHK erarbeiten zu lassen. Zu den Beteiligungsveranstaltungen (Stadtspaziergang, Expertenworkshop, Konzeptpräsentation) wurden die Fraktionsvertreter zur Teilnahme eingeladen. Der Entwurf des Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes wurde am 09.11.2016 in einer gemeinsamen Sitzung des Sozialausschusses und des Infrastruktur-, Umwelt- und Wirtschaftsförderungsausschusses vorgestellt und beraten. Im Anschluss wird das Konzept im Rat präsentiert. Bei der Umsetzung der enthaltenen Einzelmaßnahmen werden die zuständigen politischen Gremien weiterhin beteiligt.

2 BESTANDSANALYSE UND GEBIETSABGRENZUNG

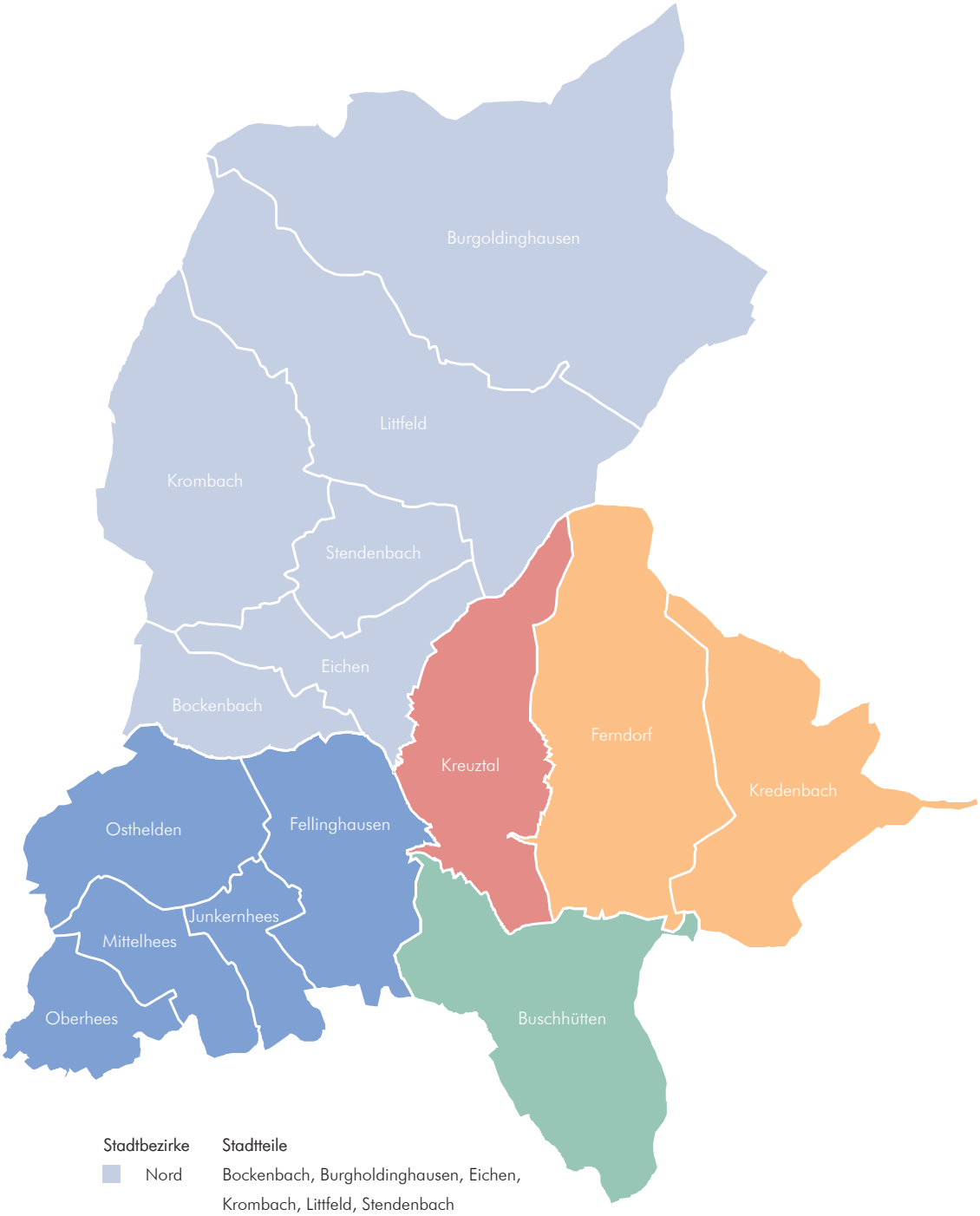
2.1 SOZIALRÄUMLICHE ANALYSE

Sozialwirksame Maßnahmen und Projekte dort umsetzen, wo sie am meisten benötigt werden und dadurch die Situation für die dort lebenden Bewohner zu verbessern, ist mitunter Ziel des vorliegenden IEHK. Eine wichtige Bewertungsgrundlage zur Abschätzung der sozialen und ökonomischen Problemlagen in der Stadt Kreuztal ist die Sozialraumanalyse. Anhand eines stadtweiten Vergleichs sozialstatistischer Indikatoren können diejenigen Stadtgebiete herausgestellt werden, in denen sich verschiedene Benachteiligungsfaktoren überlagern sowie Ziel- bzw. Risikogruppen ausgemacht werden, für die ein erhöhter Bedarf an Betreuungs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten besteht. Die Sozialraumanalyse befasst sich unter anderem mit der Bevölkerungs- und Altersstruktur, der Bildungs- und Erwerbsbeteiligung, der wirtschaftlichen Lage der Haushalte und der Wohnzufriedenheit der Bewohner (vgl. Abbildung 4). Die Auswertung lässt erste Einschätzungen über den vordergründigen Handlungsbedarf zu, dem durch präventive Handlungsansätze und konkrete Maßnahmen begegnet werden soll.

Die Auswertung erfolgt auf der Grundlage von statistischen Daten der Stadt Kreuztal und des Kreises Siegen-Wittgenstein sowie weiterer Informationen aus aktuellen Berichten der Stadt (u.a. die aktuelle Familienbefragung). Die Wahl der Indikatoren war abhängig von der Datenverfügbarkeit und den Möglichkeiten, diese von unterschiedlichen Stellen zu beziehen. Es liegen Daten auf Ebene der statistischen Bezirke Nord (Bockenbach, Burgholdinghausen, Eichen, Krombach, Littfeld und Stendenbach), Mitte (Kreuztal), Süd (Buschhütten), Ost (Ferndorf, Kredenbach) und West (Fellinghausen, Junkernhees, Mittelhees, Oberhees und Osthelden) vor (vgl. Abbildung 5). Alle Daten sind, sofern nicht anders gekennzeichnet, vom Stichtag 31.12.2015, die Daten der Bundesagentur für Arbeit sind vom Stichtag 31.01.2016.

Integrationsbedarf	Bevölkerung	Einwohner nach Alter, Staatsangehörigkeit und Stadtteil Einwohner mit Migrationshintergrund Zusammensetzung der Familienhaushalte nach Kinderzahl, Herkunft (Migration) und Stadtteil Unterbringung von Geflohenen
	Bildungsbeteiligung und Sprachkompetenz	Alltagssprache der Kinder Schulform und Migrationshintergrund (Ebene Gesamtstadt) Schulform, Migrationshintergrund und Stadtteil
Wirtschaftliche Lage	Erwerbsbeteiligung	Erwerbsaufteilung und Stadtteil Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden Müttererwerbstätigkeit
	Einkommen	Armutsquote / Äquivalenzeinkommen Armutsquote nach Familienform Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf
	Transferleistungen	Struktur der Beschäftigung nach Stadtteil und Herkunft (Langzeit-)Arbeitslosigkeit nach Geschlecht, Alter und Herkunft Transferleistungen nach SGB II und SGB III
Bildungsbeteiligung und -Status	Kinder	Betreuungsquoten U3- und Ü3-Bereich Übergangsquote GS - WS
	Eltern / Kind	Schulform der Kinder & Äquivalenzeinkommen Schulform der Kinder & Qualifikation der Eltern Politische Partizipation (Wahlbeteiligung)
Gesundheitsbedingungen	Schuleingangsuntersuchung	Teilnahmequoten U8 und U9-Untersuchungen Diagnose Übergewicht Diagnose Sprachstörung
Wohnen, Wohnumfeld	Wohnen	Wohnzufriedenheit
	Wohnumfeld	Zufriedenheit nach Stadtteilen Mängel nach Stadtteilen

Abb. 4: Indikatoren der Sozialraumanalyse
Darstellung: plan-lokal auf Grundlage der Stadt Kreuztal



Stadtbezirke	Stadtteile
Nord	Bockenbach, Burgholdinghausen, Eichen, Krombach, Littfeld, Stendenbach
Mitte	Kreuztal (Fritz-Erler Siedlung)
West	Fellinghausen, Osthelden, Mittelhees, Oberhees, Junkernhees
Ost	Ferndorf, Kredenbach
Süd	Buschhütten

Abb. 5: Kleinräumige Gliederung der Stadt Kreuztal
Darstellung: plan-lokal auf Grundlage der Geoinformation Stadt Kreuztal

Bevölkerungsstruktur

Die Stadt Kreuztal zählte zum 31.12.2015 insgesamt 31.808 Einwohner. Diese teilen sich nahezu identisch auf in 15.909 Männer und 15.899 Frauen. Die fünf Stadtbezirke, untergliedert in 15 Stadtteile, unterscheiden sich in ihrer Einwohnerzahl und -dichte zum Teil deutlich voneinander (siehe Abbildung 6, S. 20). Im Stadtbezirk West leben zahlenmäßig die wenigsten Einwohner, knapp 3.730 Menschen (11,7 %), während der einwohnerschwächste Stadtteil Burgholdinghausen mit 27 Einwohnern im Norden der Stadt liegt. Der nördliche Stadtbezirk weist die geringste Einwohnerdichte von 255 Einwohnern pro km² auf. Der Stadtteil Kreuztal (Bezirk Mitte) mit 8.823 Einwohnern und Buschhütten (Bezirk Süd) mit 4.683 Einwohnern stellen die einwohnerstärksten Stadtteile dar. Fast ein Drittel aller Kreuztaler leben im Zentrum der Stadt. Die Einwohnerdichte liegt in Kreuztal Mitte mit 1.918 Einwohnern pro km² sehr deutlich über den Werten der übrigen Stadtteile.

deutlich höhere Einwohnerdichte in Kreuztal Mitte

Für die Einwohnerentwicklung in den Stadtbezirken liegen Vergleichsdaten aus den Jahren 2005, 2010 und 2015 vor. Die Stadt Kreuztal hat im Vergleich der Jahre 2005 und 2010 eine negative Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen. Insgesamt lebten im Jahr 2010 rund 1.000 Einwohner weniger in der Stadt als fünf Jahre zuvor, was einem Bevölkerungsverlust von 3,1 % in diesem Zeitraum entspricht. Zwischen 2010 und 2015 hingegen konnte Kreuztal insgesamt ein Plus von 728 Einwohnern verzeichnen (+ 2,3 %), wovon der Stadtteil Mitte allein 682 Einwohner hinzugewonnen hat (+ 8,4 %) (siehe Abbildung 6). Im Gesamtbetrachtungszeitraum von 2005 bis 2015 hat die Stadt Kreuztal an Einwohnern verloren (insg. - 276 Einwohner). Während der Bezirk Nord als einziger innerhalb der letzten fünf Jahre eine negative Einwohnerentwicklung aufweist und alle übrigen Bezirke lediglich ein leichtes Plus verzeichnen, hebt sich Kreuztal Mitte mit einem deutlichen Einwohnerzuwachs hervor. Detaillierte Aussagen zur Zusammensetzung dieser Entwicklung lassen sich auf Ebene der Stadtbezirke und Stadtteile nicht treffen, da zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) sowie zum Wanderungsverhalten (Zu- und Fortzüge) lediglich gesamtstädtische Daten vorliegen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass dieser Bevölkerungsanstieg zu einem Großteil auf die Zuwanderungsströme aus den neuen EU-Staaten Bulgarien und Rumänien und auf das derzeit vorhandene Aufkommen an Flüchtlingen und Asylsuchenden zurückzuführen ist. So stieg der Ausländeranteil in Kreuztal Mitte von 14,1 % in 2005 und 15,5 % in 2010 auf aktuell 23,4 % an.

starker Bevölkerungszuwachs in Kreuztal Mitte bei gleichzeitigem Bevölkerungsrückgang in Kreuztal

Bezirk	Einwohnerstand 2015 (Anteil an Gesamt-einwohnerzahl)	Einwohner-dichte (Ew.pro km²)	Einwohner-veränderung 2005 zu 2010	Einwohner-veränderung 2010 zu 2015
Nord	8.961 (28,17 %)	255	- 377	- 98
Bockenbach	431		(- 4,00 %)	(- 1,08 %)
Burgholdinghausen	27			
Eichen	3.180			
Krombach	2.054			
Littfeld	2.627			
Stendenbach	642			
Mitte	8.823 (27,74 %)	1.918	- 111	+ 682
Kreuztal			(- 1,35 %)	(+ 8,38 %)
Süd	4.683 (14,72 %)	794	- 92	+ 122
Buschhütten			(- 1,98 %)	(+ 2,67 %)
Ost	5.617 (17,66 %)	460	- 232	+ 19
Ferndorf	3.975		(- 3,95 %)	(+ 0,34 %)
Kredenbach	1.642			
West	3.724 (11,71 %)	286	- 192	+ 3
Fellinghausen	2.688		(- 4,91 %)	(+ 0,08 %)
Junkernhees	247			
Mittelhees	49			
Oberhees	77			
Osthelden	663			
Gesamtstadt	**31.808**	**449**	**- 1.004**	**+ 728**
			(- 3,13 %)	**(+ 2,34 %)**

Abb. 6a: Gegenüberstellung der Bevölkerungsdaten der Gesamtstadt und Stadtbezirke
Quelle: KDZ Westfalen-Süd / Statistikstelle der Stadt Siegen (Stichtag: 31.12.2010 und 31.12.2015)

Bezirk	Anteil der Einwohner mit Migrations-hintergrund	Anteil der unter 18-Jährigen	Anteil der über 65-Jährigen	Jugend-quotient	Alten-quotient
Nord Bockenbach Burgholdinghausen Eichen Krombach Littfeld Stendenbach	11,70 %	15,22 %	22,07 %	18,3	33,5
Mitte Kreuztal	32,96 %	18,57 %	19,55 %	23,8	30,1
Süd Buschhütten	24,94 %	18,43 %	18,66 %	23,0	28,2
Ost Ferndorf Kredenbach	12,11 %	16,47 %	22,49 %	20,7	35,0
West Fellinghausen Junkernhees Mittelhees Oberhees Osthelden	13,56 %	18,05 %	18,98 %	21,2	28,4
Gesamtstadt	**19,83 %**	**17,17 %**	**20,58 %**	**21,3**	**31,4**

Abb. 6b: Gegenüberstellung der Bevölkerungsdaten der Gesamtstadt und Stadtbezirke
Quelle: KDZ Westfalen-Süd / Statistikstelle der Stadt Siegen (Stichtag: 31.12.2010 und 31.12.2015)

Altersstruktur

Die Altersstruktur der Bewohnerschaft in den fünf Stadtbezirken zeigt ebenfalls nennenswerte Unterschiede: Die Bezirke Mitte, Süd und West weisen mit jeweils um die 18,5 % einen höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren auf (Gesamtstadt: 17 %). Größere Differenzen ergeben sich insbesondere bei den noch nicht schulpflichtigen Kindern unter 6 Jahren. Hier weist der Stadtbezirk Mitte bzw. der Stadtteil Kreuztal mit 6,7 % gegenüber allen anderen Stadtbezirken einen höheren Wert auf (Gesamtstadt: 5,6 %). Aber auch der Anteil der Kleinkinder unter 3 Jahren, der Kinder im Kindergartenalter und der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen ist in Kreuztal Mitte am höchsten (vgl. Abbildung 7). Desweiteren ist festzustellen, dass in allen Stadtbezirken die Altersgruppe der 45- bis 64-Jähringen deutlich stärker vertreten ist als die Altersgruppe der 25- bis 44-Jährigen. Im Stadtbezirk Mitte hingegen belaufen sich beide Gruppen auf etwa 26 % an der Gesamteinwohnerzahl.

Kreuztal Mitte ist ein vergleichsweise junger Stadtteil

Im stadtweiten Vergleich zeichnet sich Kreuztal Mitte durch eine jüngere Bevölkerung aus, was auch durch den höchsten Jugendquotient[1] von 23,8 zum Audruck kommt (Gesamtstadt: 21,3). Die Stadtbezirke Nord und Ost hingegen sind durch eine vergleichsweise ältere Bevölkerung gekennzeichnet. Der Altenquotient[2] im Stadtbezirk Nord liegt bei 33,5 und im Stadtbezirk Ost bei 35,0 (Gesamtstadt: 31,4). Nennenswert ist hier insbesondere der Anteil der Generation der über 65-Jährigen, der in beiden Bezirken über 22 % ausmacht, während er in den übrigen drei Bezirken Mitte, West und

Bevölkerungs-gruppe	Alter von...bis unter ... Jahren	Gesamtstadt		Nord		Mitte		Süd		Ost		West	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Kleinkinder	unter 3	883	**2,78**	214	**2,39**	291	**3,30**	130	**2,78**	154	**2,74**	94	**2,52**
Kindergartenalter	3 bis 6	892	**2,80**	195	**2,18**	300	**3,40**	136	**2,90**	152	**2,71**	109	**2,93**
noch nicht Schulpflichtige	unter 6	1.775	**5,58**	409	**4,56**	591	**6,70**	266	**5,68**	306	**5,45**	203	**5,45**
Grundschulalter	6 bis 10	1.143	**3,59**	285	**3,18**	329	**3,73**	206	**4,40**	177	**3,15**	146	**3,92**
Schulpflichtige	6 bis 15	2.656	**8,35**	336	**3,75**	773	**8,76**	445	**9,50**	442	**7,87**	324	**8,70**
Schulpflichtige und Lehrlinge	15 bis 18	1.031	**3,24**	283	**3,16**	274	**3,11**	152	**3,25**	177	**3,15**	145	**3,89**
Kinder und Jugendliche	unter 18	5.462	**17,17**	1.364	**15,22**	1.638	**18,57**	863	**18,43**	925	**16,47**	672	**18,05**
Volljährige	18 und mehr	26.346	**82,83**	7.597	**84,78**	7.185	**81,43**	3.820	**81,57**	4.692	**83,53**	3.052	**81,95**
Erwerbsfähige	15 bis 65	20.830	**65,49**	5.902	**65,86**	5.734	**64,99**	3.098	**66,15**	3.606	**64,20**	2.490	**66,86**
im Rentenalter	65 und mehr	6.547	**20,58**	1.978	**22,07**	1.725	**19,55**	874	**18,66**	1.263	**22,49**	707	**18,98**
Hochbetagte	80 und mehr	1.778	**5,59**	542	**6,05**	511	**5,79**	222	**4,74**	319	**5,68**	184	**4,94**
Einwohner insgesamt		31.808		8.961		8.823		4.683		5.617		3.724	

Abb. 7: Übersicht der Bevölkerungsgruppen nach Alter in der Gesamtstadt und in den Stadtbezirken
Quelle: Kommunale Datenzentrale (KDZ) Westfalen-Süd / Statistikstelle der Stadt Siegen (Stichtag: 31.12.2015)

[1] Jugendquotient: „Unter 15-Jährige“ je 100 „15- bis unter 65-Jährige“
[2] Altenquotient: „Über 65-Jährige je 100 „15- bis unter 65-Jährige“

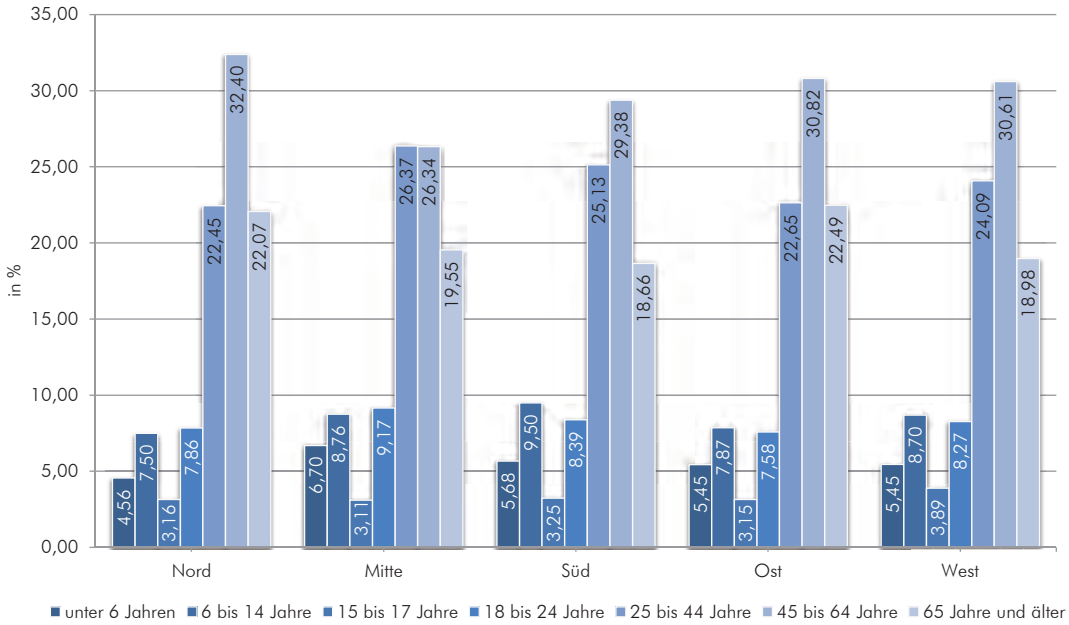


Abb. 8: Altersstruktur der Gesamtbevölkerung in den Stadtbezirken
Quelle: KDZ Westfalen-Süd / Statistikstelle der Stadt Siegen (Stichtag: 31.12.2015)

Süd teilweise deutlich unter 20 % liegt. Die Bevölkerungsgruppe der 45- bis 64-Jährigen ist zwar in allen Stadtbezirken anteilig an der Gesamteinwohnerzahl am stärksten vertreten, im Bezirk Nord jedoch am deutlichsten mit über 32 % (Gesamtstadt: 29 %).

Ausländische Bevölkerung / Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Zum Stichtag 31.12.2015 waren in Kreuztal ausländische Einwohner aus 102 verschiedenen Staaten gemeldet, darunter vor allem aus der Türkei, Bulgarien, Rumänien, Polen und Italien. Der gesamtstädtische Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung liegt 2015 bei etwa 13,0 %; im Jahr 2010 lag dieser Anteil noch bei 8,8 %. Mit Ausnahme von Bockenbach und Junkernhees ist der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung in allen Stadtteilen im betrachteten Zeitraum von 2010 bis 2015 gestiegen. Besonders deutlich heben sich der Stadtteil Kreuztal mit einem Ausländeranteil von 23,4 % (2010: 15,5 %) und Buschhütten mit 15,6 % (2010: 11,4 %) hervor (siehe Abbildung 9).

starker Zuwachs ausländlicher Einwohner

Die geschlechterspezifische Verteilung der Einwohner stellt sich Ende 2015 wie folgt dar: Während der Anteil der männlichen und weiblichen deutschen Einwohner nahezu ausgeglichen ist und gesamtstädtisch bei 49 % Männer zu 51 % Frauen liegt, sind es unter der nicht-deutschen Bevölkerung 56 % Männer zu 44 % Frauen. In Kreuztal Mitte zeigt sich dieser Unterschied nochmal deutlicher mit 58 % männlichen und 42 % weiblichen ausländischen Einwohnern.

deutlich mehr männliche Einwohner unter der ausländlichen Bevölkerung

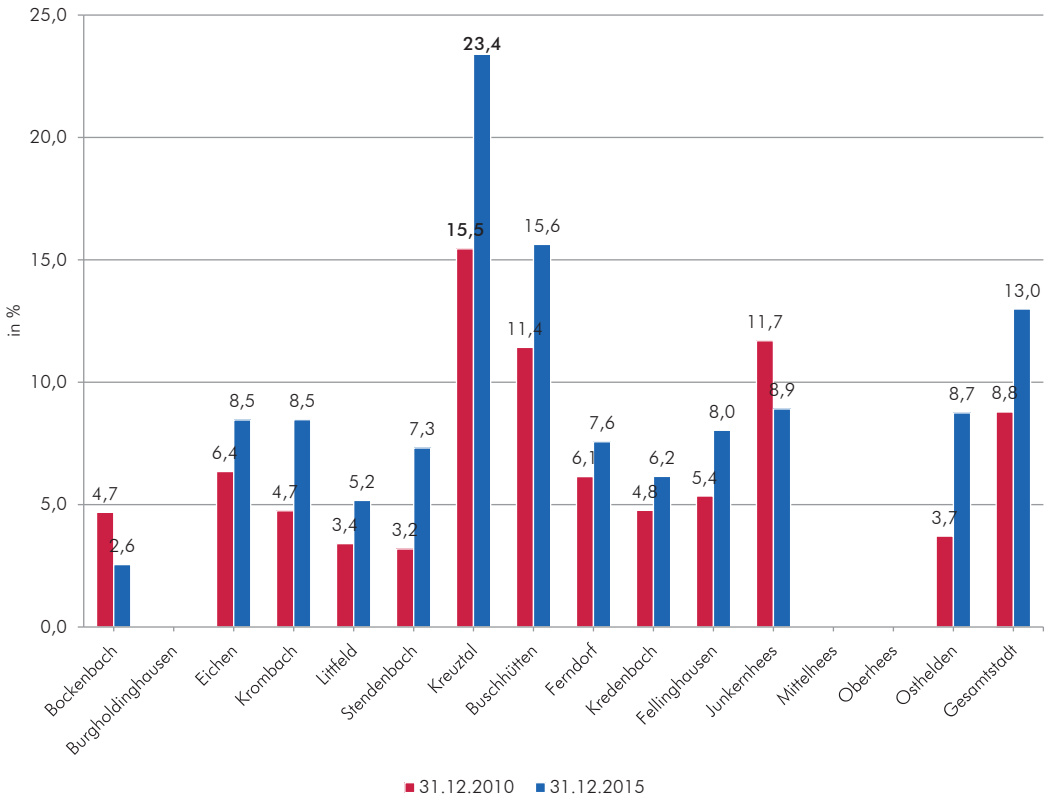


Abb. 9: Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl in den Stadtbezirken
Quelle: KDZ Westfalen-Süd / Statistikstelle der Stadt Siegen (Stichtag: 31.12.2010 u. 31.12.2015)

Die Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung unterscheidet sich stark von der Altersstruktur der deutschen Bevölkerung (vgl. Abbildung 10 u. 11). Während der Unterschied in den jüngeren Altersgruppen gesamtstädtisch gering ausfällt (unter 18-jährige Deutsche: 17,2 %; unter 18-jährige Ausländer: 16,4 %), ist der Anteil der 25- bis 44-jährigen Einwohner an der nicht-deutschen Bevölkerung mit 42,3 % im Vergleich zum gesamtstädtischen Anteil überaus hoch (rd. 23,4 %). Auch die Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen ist stärker besetzt. Unter der ausländischen Bevölkerung deutlich weniger stark vertreten sind hingegen die Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen und die Altersgruppe der über 64-Jährigen; hier liegen die Anteilswerte in allen Stadtbezirken weitaus unter denen der deutschen Bevölkerung. Während die Gruppe der Menschen im Rentenalter (65+) in allen Kreuztaler Stadtbezirken 20 % oder mehr ausmacht, ist sie in der ausländischen Bevölkerung nur mit Anteilen von unter 13 % vertreten, in Kreuztal Mitte sogar nur mit rund 6 %. Es zeigt sich also eine deutlich jüngere Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung.

deutlich jüngere Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung

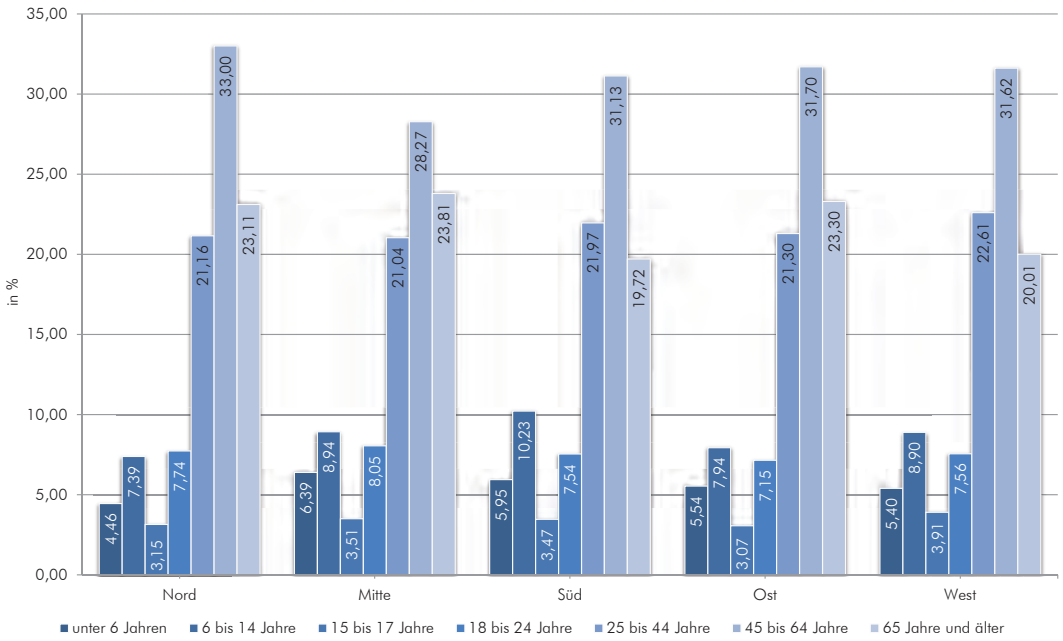


Abb. 10: Altersstruktur der deutschen Bevölkerung in den Stadtbezirken
Quelle: KDZ Westfalen-Süd / Statistikstelle der Stadt Siegen (Stichtag: 31.12.2015)

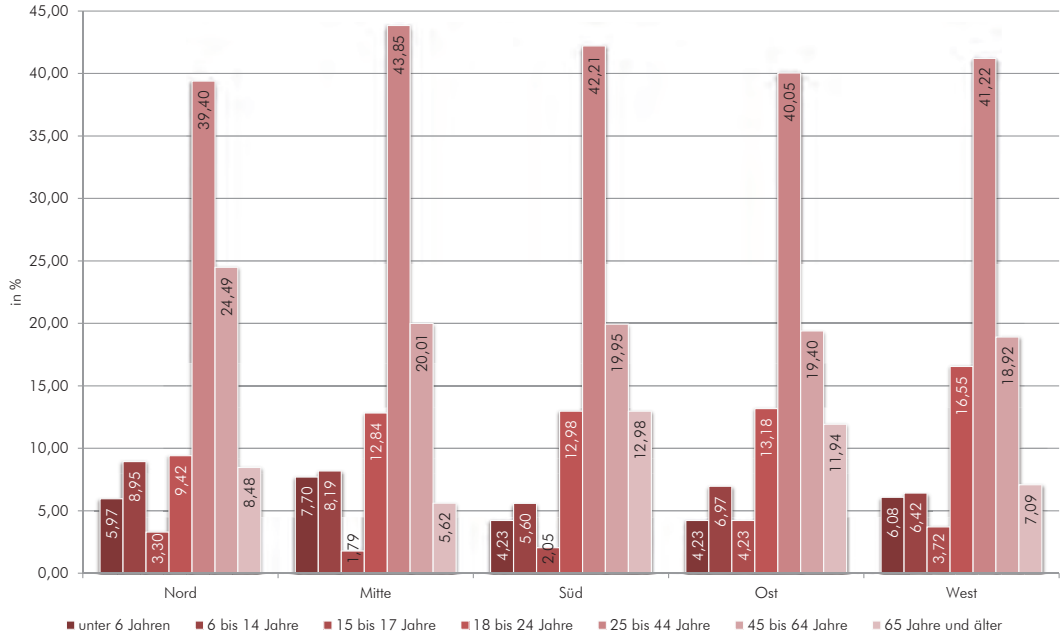


Abb. 11: Altersstruktur der nicht-deutschen Bevölkerung in den Stadtbezirken
Quelle: KDZ Westfalen-Süd / Statistikstelle der Stadt Siegen (Stichtag: 31.12.2015)

Viele Migranten und viele mit Migrationshintergrund leben in Kreuztal Mitte

Deutliche Unterschiede zwischen den Stadtbezirken ergeben sich auch bei Betrachtung der Personengruppe, die einen Migrationshintergrund haben. Diese lässt sich näherungsweise über die Anzahl der ausländischen Einwohner und Doppelstaatler ermitteln. In der Stadt Kreuztal haben im Jahr 2015 rund 20 % der Einwohner einen Migrationshintergrund. Ein Vergleich der Stadtteile zeigt, dass dieser Wert mit fast 33 % in Kreuztal Mitte am höchsten ist und im Bezirk Nord mit 12 % am niedrigsten (vgl. Abbildung 6, S. 23).

Starker Zuzug aus Südosteuropa, vor allem in die Stadtmitte

In den letzten zwei bis drei Jahren hat sich das Thema der Integration von Neuzugewanderten vor dem Hintergrund aktueller politischer Ereignisse verschärft. Zuwanderungsströme aus den neuen EU-Ländern Bulgarien und Rumänien sind dafür genauso verantwortlich wie das derzeit vorhandene Aufkommen an Flüchtlingen und Asylsuchenden. Auch in Kreuztal sind nennenswerte Zuwanderungen zu verzeichnen. Seitdem seit Anfang 2014 für Rumänien und Bulgarien die uneingeschränkte Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt, sind allein in der Fritz-Erler-Siedlung insgesamt 715 Zuzüge aus den neuen EU-Ländern für das Jahr 2014 zu verzeichnen. Trotz der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit für EU-Angehörige passen Anforderungsprofile der Wirtschaft und Qualifikationsprofile der zugewanderten Bevölkerung (auch neben fehlender sprachlicher Kompetenz) nicht zusammen. Wenn darüber hinaus der Bezug von Transferleistungen nur dann möglich ist, wenn vorher in das Transferleistungssystem eingezahlt worden ist, wenn also die sozialen Sicherungssysteme über eine wichtige Zeitspanne hinweg weitgehend verschlossen sind, geraten die Zugewanderten schnell in prekäre Lebenssituationen, was Lebensunterhalt, Wohnsituation, Gesundheitsversorgung, schulische und berufliche Qualifizierung sowie soziale Isolierung angelangt.

Unterbringung von Flüchtlingen

Mit dem Zustrom von Flüchtlingen seit dem vergangenen Jahr hat sich die Situation in der Gesamtstadt und insbesondere in der Stadtmitte nochmals verschärft. Bei einer Gesamtbevölkerung von 32.921 Einwohnern (inkl. Nebenwohnsitz) zum 31.12.2015 hat die Stadt Kreuztal bis Jahresbeginn 2016 insgesamt 606 Flüchtlinge untergebracht. Die Aufnahmequote von Flüchtlingen zum Stichtag 15.01.2016 lag bei 103 %. Bei der Versorgung der Flüchtlinge ist es bisher gelungen, ohne die Unterbringung in großen Aufnahmeeinrichtungen wie Turnhallen etc. auszukommen. Alle ankommenden Menschen konnten entweder in städtischen Unterkünften (277 Personen), angemieteten Wohnungen und Häusern (123 Personen) oder in 31 Wohnungen der Fritz-Erler-Siedlung in Kreuztal Mitte (191 Personen) sowie in der Kölsbachsiedlung in Buschhütten (10 Personen) untergebracht werden. Insgesamt hat die Stadt Kreuztal Flüchtlinge in rund 80 Unterkünften beherbergt.

Viele Familien, Kinder und alleinstehende Männer unter den Flüchtlingen

Hinsichtlich des Familienstandes setzt sich die Gruppe der Flüchtlinge zum Stichtag 15.01.2016 wie folgt zusammen: Von den 606 aufgenommenen Flüchtlingen in Kreuztal leben 393 Menschen in 110 Familien (65 %). In der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahre) sind es 191. Von den 415 Erwachsenen waren 199 alleinstehende Männer und 14 alleinstehende Frauen. Über die Hälfte (323) der Menschen kommen aus den drei Staaten Syrien (197), Irak (72) und Afghanistan (57). Der übrige Anteil verteilt sich auf weitere 29 verschiedene Staatsangehörigkeiten.

Eine besondere Situation der Zuwanderung zeigt sich im Geschosswohnungsbau in der Fritz-Erler-Siedlung. Im Jahr 2014 waren es 715 Zuzüge aus Südosteuropa (2012: +290; 2013: +389), davon allein 281 Menschen aus Rumänien. Mittlerweile wohnen in der Fritz-Erler-Siedlung 400 Rumänen. Zeitlich um etwa ein Jahr versetzt kam dann verstärkt die Aufnahme von Flüchtlingen hinzu. Im Januar 2016 wurden 191 Flüchtlinge in der Siedlung untergebracht. Die vermehrte Armutszuwanderung von schon im Heimatland Benachteiligten in eine Siedlung wie die Fritz-Erler-Siedlung, die bereits seit Jahrzehnten von einem großen Anteil von Zuwanderern und einer hohen sozialen Belastung gekennzeichnet ist, führt dazu, dass die für die Stadt Kreuztal insgesamt damit verbundenen Herausforderungen noch weiter gewachsen sind. Zum 31.12.2015 lebten insgesamt 2.164 Menschen, davon rund 58 % Ausländer im Geschosswohnungsbau in der Fritz-Erler-Siedlung.

Zum Stichtag 31.12.2015 lebten 896 junge Menschen unter 27 Jahren aus über 40 Nationen im Geschosswohnungsbau in der Fritz-Erler-Siedlung. Die Altersverteilung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellt sich aktuell wie folgt dar:

- 243 Kinder zw. 0 und 6 Jahre, davon 127 ausländische Kinder (52 %)
- 136 Kinder zw. 7 und 11 Jahre, davon 67 ausländische Kinder (49 %)
- 141 Jugendliche zw. 12 und 17 Jahre
- 376 junge Erwachsene zw. 18 und 27 Jahre

Die besondere Rolle der Fritz-Erler-Siedlung als „Ankunftsquartier“ für Neuzuwanderer

Die Fritz-Erler-Siedlung kann als Ankunftsquartier bezeichnet werden. Für nach Kreuztal zuwandernde Haushalte und Personen bietet sich die Siedlung als preiswerter Wohnstandort an. Über 50 unterschiedliche Nationalitäten führen dort derzeit zu einem Gemisch an sprachlichen, religiösen und kulturellen Orientierungen. Die Gruppe der Neuzugewanderten ist sehr heterogen, sodass sie spezifische Unterstützungsangebote bei der Integration vor Ort benötigt. Sie bildet eine Zielgruppe mit individuellen Bedarfen.

Wirtschafts- und Erwerbsstruktur

Für die Analyse der Wirtschafts- und Erwerbsstruktur liegen Daten der Bundesagentur für Arbeit vom Stichtag 31.01.2016 vor. Berücksichtigung gefunden haben hier insbesondere die Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen, die nach den Stadtbezirken unterschieden wurden. Besonderes Augenmerk wurde auf das Verhältnis der Kennwerte für Kreuztal Mitte in Bezug auf die Gesamtstadt gelegt, wobei diese nach Leistungsart, Alter und Herkunft der Bürger weiter differenziert wurden, um im Verlauf der weiteren Indikatoren-Analyse mögliche Zusammenhänge feststellen und vielfach benachteiligte Personengruppen benennen zu können.

Eine pauschale Einordung oder allgemeine Bewertung des Kreuztaler Arbeitsmarktes (ob positiv oder negativ) wird den unterschiedlichen, z. T. divergenten Strukturen und Tendenzen vor Ort – auch aufgrund der nicht allumfassenden Datengrundlage – nicht gerecht. Soziodemographische Konzentrationen und ein erhöhter Bedarf an Transferleistungen können allerdings auf eine ungünstige Arbeitsmarksituation hindeuten, die in den jeweiligen Bezirken gezielte Fördermaßnahmen erfordern.

Beschäftigung	Stadt Kreuztal	Kreuztal Mitte
Anzahl svpfl. Beschäftigte gesamt	11.665	2.905
%-Anteil (an erwerbsfähiger Bev.[3])	56,0 %	50,7 %
davon weiblich	4.779	1.140
%-Anteil (an svpfl. Beschäftigten)	41,0 %	39,2 %
davon männlich	6.886	1.765
%-Anteil (an svpfl. Beschäftigten)	59,0 %	60,8 %
davon Deutsche	10.618	2.402
%-Anteil (an svpfl. Beschäftigten)	91,0 %	82,7 %
%-Anteil (an erwerbsfähiger deutscher Bev.)	60,3 %	58,4 %
davon Ausländer	1.047	503
%-Anteil (an svpfl. Beschäftigten)	9,0 %	17,3 %
%-Anteil (an erwerbsfähiger nicht-deutscher Bev.)	32,5 %	31,1 %

Abb. 12: Anzahl und Struktur der Beschäftigten in der Stadt Kreuztal und in Kreuztal Mitte
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 31.01.2016)

[3] Erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Die Beschäftigungsdichte in Kreuztal Mitte ist im gesamtstädtischen Vergleich am geringsten

Rund 56 von 100 erwerbsfähigen 15- bis unter 65-Jährigen sind in der Stadt Kreuztal im Januar 2016 sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Bezirk Kreuztal Mitte sind es zum gleichen Zeitpunkt knapp 51 von 100 (2.905 Personen). Kreuztal Mitte liegt damit zusammen mit dem Bezirk Süd (knapp 54 von 100) unter der Beschäftigtendichte der Gesamtstadt, während die Bezirke Nord, Ost und West mit rund 58 % oberhalb des städtischen Durchschnitts liegen. Im Januar 2016 waren in Kreuztal insgesamt 11.665 Personen sozialversicherungspflichtig tätig, darunter 4.779 Frauen (41,0 %) und 1.047 Ausländer (9,0 %). Im Bezirk Mitte sind es zum gleichen Zeitpunkt 2.905 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, wobei sich darunter 1.140 Frauen (39,2 %) und 503 Ausländer (17,3 %) befinden (vgl. Abbildung 12).

Deutlich wird, dass in Kreuztal Mitte weniger Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Ein deutlicher Unterschied besteht auch bei einem Vergleich des Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Arbeitslosigkeit	Stadt Kreuztal	Kreuztal Mitte
Arbeitslose Personen im SGB II	730	310
%-Anteil (an erwerbsfähiger Bevölkerung)	5,1 %	7,1 %
davon Langzeitarbeitslose	332	138
%-Anteil (an arbeitslosen Personen im SGB II)	45,5 %	44,5 %
davon weiblich	356	148
%-Anteil (an arbeitslosen Personen im SGB II)	48,8 %	47,7 %
davon Ausländer	242	138
%-Anteil (an arbeitslosen Personen im SGB II)	33,2 %	44,5 %
Arbeitslose Personen im SGB III	327	94
%-Anteil (an erwerbsfähiger Bevölkerung)	1,6 %	1,6 %
davon Langzeitarbeitslose	41	< 10
%-Anteil (an arbeitslosen Personen im SGB III)	12,5 %	< 10 %
davon weiblich	123	38
%-Anteil (an arbeitslosen Personen im SGB III)	37,6 %	40,4 %
davon Ausländer	69	36
%-Anteil (an arbeitslosen Personen im SGB III)	21,1 %	38,3 %

Abb. 13: Arbeitslose Personen in der Stadt Kreuztal und in Kreuztal Mitte
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 31.01.2016)

ausländischer Herkunft an der erwerbsfähigen ausländischen Bevölkerung. Mit knapp 30 % liegt dieser Wert deutlich unter dem Wert der gleichen Gegenüberstellung für die deutsche Bevölkerung (rd. 60 %).

Transferleistungen und Bedarfsgemeinschaften

Erhöhter Anteil an Personen in Kreuztal Mitte, die auf Transferleistungen angewiesen sind

Die Stadt Kreuztal verzeichnete Ende Juli 2016 insgesamt 1.057 Arbeitslose nach SGB II und SGB III, wovon 730 Personen in den Rechtskreis SGB II (rd. 69,1 %) und 327 Personen in den Rechtskreis SGB III (rd. 30,9 %) fallen. Der Anteil arbeitsloser Personen (SGB II) an der Anzahl erwerbsfähiger Personen liegt im Bezirk Mitte mit 5,4 % höher als der städtische Durchschnitt von 3,5 %. Im Fall von SGB III liegt der Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Bevölkerung in Kreuztal Mitte mit 1,6 % genauso hoch wie in der Gesamtstadt (vgl. Abbildung 13).

Von den 404 in Kreuztal Mitte gemeldeten Arbeitslosen nach SGB II & III sind 46,0 % Frauen (Kreuztal: 45,3 %) und 43,1 % Ausländer (Kreuztal: 29,4 %). Etwas über ein Drittel der Arbeitslosen in Kreuztal Mitte sind langzeitarbeitslos, ähnlich wie in der Gesamtstadt Kreuztal; dort beläuft sich der Anteil auf 35,3 %. Auffällig ist der hohe Anteil von 43,1 % Ausländern in Kreuztal Mitte, die Transferleistungen beziehen, was auch mit dem relativ geringen Anteil von 17,3 % ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten korreliert, während der Anteil ausländischer Bevölkerung in Kreuztal Mitte bei 23,4 % liegt. 14,6 % der arbeitslos gemeldeten Personen (SGB II & III) aus dem Bezirk Mitte sind unter 25 Jahre alt. In Kreuztal insgesamt sind es 13,2 % der Arbeitslosen (SGB II & III), die unter 25 Jahre alt sind.

Leistungsbezug und Altersstruktur	Stadt Kreuztal	Kreuztal Mitte
Altersstruktur (SGB II) in %		
< 25 Jahre	11,1 %	13,2 %
25 < 55 Jahre	73,7 %	71,6 %
> 55 Jahre	15,2 %	15,2 %
Altersstruktur (SGB III) in %		
< 25 Jahre	17,7 %	19,2 %
25 < 55 Jahre	51,1 %	55,3 %
> 55 Jahre	31,2 %	25,5 %
Hilfeempfänger ab 60 Jahre (Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung)	202 Personen	95 Personen (47,0 %)

Abb. 14: Altersstruktur der arbeitslosen Personen in der Stadt Kreuztal und in Kreuztal Mitte
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 31.01.2016)

Es wird deutlich, dass Bewohner unter 25 Jahren in Kreuztal Mitte tendenziell häufiger auf Transferleistungen angewiesen sind, als unter 25-Jährige in anderen Stadtbezirken (vgl. Abbildung 14). Auch bei den Personen, die SGB III empfangen, ist für Kreuztal Mitte eine jüngere Altersstruktur als in der Gesamtstadt erkennbar, was allerdings mit einer insgesamt jüngeren Bevölkerungsstruktur erklärt werden kann, die u. a. auf den Zuzug von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund zurückzuführen ist.

Personen unter 25 Jahre aus Kreuztal Mitte sind häufiger arbeitslos

Hinsichtlich der Altersarmut ist festzustellen, dass insgesamt 202 über 60-jährige Personen Hilfen zum Lebensunterhalt oder zur Grundsicherung in der Stadt Kreuztal beziehen. Davon lebt fast die Hälfte allein in Kreuztal Mitte (95 Personen). Weitere 20,3 % leben im Stadtbezirk Nord, jeweils rund 13 % in den Stadtbezirken Ost und Süd sowie 6,4 % im Stadtbezirk West. Von der Gesamtzahl sind knapp Dreiviertel deutscher Herkunft.

Lebenslage von Familien in Kreuztal

Die folgenden Ausführungen zur Lebenssituation von Kreuztaler Familien sind den Ergebnissen der Ende des Jahres 2015 bereits zum zweiten Mal durchgeführten Familienbefragung entnommen. Die repräsentativen Befragungsergebnisse bieten sehr umfangreiche Informationen zur Lebenslage und Zufriedenheit von Familien in Kreuztal (vgl. Faktor Familie / Stadt Kreuztal 2015). Wesentliche Erkenntnisse werden als Ergänzung der quantitativen Datenauswertung nachfolgend für die Bevölkerungsgruppe „Familie“ auf Ebene der Stadtbezirke beschrieben.

Situation der Familien (Familienbefragung)

Familienform und -zusammensetzung

In der Stadt Kreuztal bestehen Familienhaushalte aktuell aus durchschnittlich 4,0 Mitgliedern, davon sind 1,9 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. In 35 % der Familien-Haushalte lebt ein Kind und 46 % der Familien sind Zwei-Kind-Familien. Jede fünfte Familie in Kreuztal ist kinderreich, d.h. zur Familie gehören mindestens drei Kinder unter 18 Jahren. Im Vergleich zu 2006 hat sich die Anzahl der Kinder in den Familien erhöht (2006 überwog mit 46 % die Ein-Kind-Familie gegenüber der Zwei-Kind-Familie mit 41 %). Auch eine Zunahme der kinderreichen Familien um 7 % ist festzustellen, vermutlich durch den Zuzug von Familien mit Migrationshintergrund, in denen häufig mehr als zwei Kinder leben (vgl. Abbildung 15).

Zunahme der Zahl der Kinder in den Familien

In Kreuztal Mitte sind die größten Differenzen sowohl bei der durchschnittlichen Haushaltsgröße als auch bei der durchschnittlichen Kinderanzahl zwischen Familien mit und ohne Migrationshintergrund abzulesen. Während Familien ohne Migrationshintergrund in Kreuztal Mitte im Durchschnitt aus 3,8 Personen und 1,9 Kindern bestehen, leben in Familien mit Migrationshintergrund dort durchschnittlich 4,4 Personen, was auf die höhere durchschnittliche Kinderanzahl von 2,3 Kindern zurückzuführen ist. In

überdurchschnittlich viele kinderreiche Familien leben in Kreuztal Mitte

Kreuztal Mitte lebt auch im Vergleich zu den anderen Stadtgebieten der größte Anteil an Familien mit drei Kindern und mehr (26 %).

überdurchschnittlich viele geschiedene Elternpaare und Alleinerziehende leben in Kreuztal Mitte

Die große Mehrheit der Eltern in Kreuztal (84 %) lebt als Ehepaar zusammen. Nur ein geringer Anteil der Eltern, die nicht (mehr) verheiratet zusammenleben, lebt in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft (4 %). 13 % sind alleinerziehend, d.h. sie leben ohne Partner bzw. Partnerin mit ihren Kindern in einem Haushalt. Gegenüber 2006 ist der Anteil verheirateter, zusammenlebender Ehepaare in Kreuztal leicht gesunken. Überdurchschnittlich viele geschiedene Personen/Eltern (12 %) konzentrieren sich in Kreuztal Mitte und der Anteil Alleinerziehender (23 %) ist hier am höchsten.

Zur Beschreibung der sozio-ökonomischen Situation der Familien in Kreuztal können die Indikatoren Erwerbsbeteiligung, Einkommenssituation und besonderer Unterstützungsbedarf (im Familienbericht definiert als Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Familien mit Migrationshintergrund) herangezogen werden. Diese liefern Hinweise darauf, in welchen Stadtgebieten sich sozio-ökonomische Problemlagen von Familien häufen.

Erwerbsbeteiligung in den Familien

Die Betrachtung der Erwerbsbeteiligung der Elternteile liefert erste Anhaltspunkte für die sozio-ökonomische Lebenssituation der Familien in Kreuztal, auch wenn diese keine genauen Rückschlüsse auf die tatsächliche finanzielle Situation der Familien zulässt. Die Erwerbsaufteilung von Paarfamilien zeigt, dass die am stärksten vertretene Erwerbskonstellation in Kreuztal insgesamt nicht mehr wie 2006 dem klassischen Ernährermodell entspricht, sondern die Frau zusätzlich zu einer Vollzeitbeschäftigung des Mannes in Teilzeit beschäftigt ist (beide Formen 42 %). Die Mehrheit der Kreuztaler Familien (53 %) teilt die Erwerbsarbeit zwischen Mann und Frau auf (beide voll/ Mann voll, Frau Teilzeit beschäftigt). Im Jahr 2006 war dieser Anteil noch um rund 12 % geringer.

Erwerbsbeteiligung der Frau ist gesamtstädtisch deutlich gestiegen

In 11 % der Familienhaushalte in Kreuztal mit Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren sind Vater wie Mutter voll erwerbstätig, was einer Zunahme gegenüber 2006 von 4 % entspricht. Dass die Mutter in einem größeren Umfang in die Erwerbstätigkeit eingebunden ist als der Vater, kommt in Paarhaushalten jedoch 2015 noch seltener vor (2 %) als dies in 2006 der Fall war (4 %). Dass keiner der beiden Elternteile einer Erwerbstätigkeit nachgeht, ist in 2 % der Familien der Fall und damit etwas seltener als im Jahr 2006. Die Erwerbsbeteiligung in Kreuztaler Paarfamilien ist insgesamt als sehr hoch einzuschätzen.

	Stadt Kreuztal		Nördliches Stadtgebiet	Östliches Stadtgebiet	Südliches Stadtgebiet	Westliches Stadtgebiet	Stadtmitte
	Durchschnittswerte						
Haushaltsgröße							
aller Familien	4,0	(+0,2)	4,0	4,0	3,9	4,0	4,0
der Familien ohne Migrationshintergrund	3,9	(+0,1)	4,0	4,0	3,7	4,0	3,8
der Familien mit Migrationshintergrund	4,3	(+0,3)	4,2	4,3	4,3	4,1	4,4
Zahl der Kinder unter 18 im Haushalt, insg.							
aller Familien	1,9	(+0,2)	1,8	1,9	1,9	1,9	2,1
der Familien ohne Migrationshintergrund	1,9	(+0,2)	1,8	1,9	1,7	1,9	1,9
der Familien mit Migrationshintergrund	2,1	(+0,3)	2,0	2,0	2,2	1,9	2,3
	Ab hier Angaben in %						
Anzahl der Kinder unter 18 im Haushalt, insg.							
1 Kind	35	(-11)	40	31	36	27	36
2 Kinder	46	(+5)	45	48	44	59	38
3 und mehr Kinder	20	(+7)	15	21	20	15	26
Großeltern							
in derselben Wohnung	0,3		1	0	0	0	0
im selben Haus	22		22	26	20	23	17
Familien, deren jüngstes Kind ... alt ist							
unter 3 Jahre	24		28	21	22	19	29
3 bis unter 6 Jahre	18		12	17	27	26	17
6 bis unter 10 Jahre	20		23	25	17	16	15
10 bis unter 14 Jahre	19		20	23	17	19	18
14 bis unter 18 Jahre	18		18	14	16	20	21
Familienstand der Bezugsperson							
verheiratet, zusammenlebend	84	(-4)	88	87	84	84	76
verheiratet, getrennt lebend	3		3	3	4	5	3
ledig	5		4	3	6	4	8
geschieden	7		4	6	6	5	12
verwitwet	1		1	1	0	1	2
Unverheiratetet Eltern*							
mit Lebenspartner im Haushalt, insg.**	4		4	3	7	5	3
ohne Lebenspartner im Haushalt, insg.***	13		9	10	11	11	23

Abb. 15: Zusammensetzung der Familienhaushalte in Kreuztal
Quelle: Faktor Familie / Stadt Kreuztal 2016: 14

Die Verteilung der Erwerbskonstellationen in den Paarfamilien unterscheidet sich zum Teil deutlich in den einzelnen Stadtgebieten. In Stadtmitte (45 %), im westlichen (46 %) und im südlichen Stadtgebiet (51 %) dominiert im Jahr 2015 weiterhin das klassische

Erwerbstätigkeit beider Elternteile ist in Kreuztal Mitte vergleichsweise gering

Ernährermodell. Im östlichen und nördlichen Stadtgebiet trifft dies nur auf 37 bzw. 38 % aller Paarfamilien zu. Während im nördlichen Stadtgebiet demnach in mehr als jeder zweiten Paarfamilie beide Elternteile erwerbstätig sind, liegt der Anteil in Kreuztal Mitte bei 39 %. Dabei ist der Unterschied auf den unterschiedlich hohen Anteilen erwerbstätiger Eltern mit zwei Kindern begründet: Während im nördlichen Stadtgebiet in fast jeder dritten Paarfamilie mit zwei Kinder beide Elternteile erwerbstätig sind, sind es in Kreuztal Mitte nur halb so viele.

Auch überdurchschnittlich viele erwerbstätige Alleinerziehende leben in Kreuztal Mitte, gleichzeitig gehen aber auch 5 % der dort lebenden Alleinerziehenden keiner Erwerbstätigkeit nach.

Einkommenssituation / Objektive Armut der Familien

Personen gelten als einkommensarm, wenn sie weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens[4] NRW's zur Verfügung haben. In Kreuztal gelten dieser Definition nach 16 % der Familien als arm, das sind 2 % weniger als 2006 (vgl. Abbildung 16). Die meisten armen Familien leben, wie auch schon bei der ersten Fami-

	Stadt Kreuztal	Nördliches Stadtgebiet		Östliches Stadtgebiet		Südliches Stadtgebiet		Westliches Stadtgebiet		Stadtmitte		Fritz-Erler-Siedlung**
unter 750€	14	7	-	14	-	17	-	17	-	22	-	38
750 bis unter 1.000€	20	18	-	19	-	24	-	19	-	22	-	24
1.000 bis unter 1.250€	22	24	+	22	+	17		26	+	21	+	10
1.250 und mehr	43	51	+	45	+	42	+	38	+	35	+	28
durchschnittliches Äquivalenzeinkommen	**1.220 € (+253)**	**1.255 € (+207)**		**1.297€ (+268)**		**1.185 € (+232)**		**1.197 € (+199)**		**1.150 € (+319)**		**946 € (+286)**

Hinweis: Anstieg gegenüber 2006: „+" | Abnahme gegenüber 2006: „–" | Keine Veränderung bzw. unter zwei Prozentpunkten: leere Zelle | Keine Vergleichswerte für 2006: „*"
** Geschosswohnungsbau und umliegende Eigenheime

Abb. 16: Äquivalenzeinkommen in den Stadtgebieten und der Fritz-Erler-Siedlung
Quelle: Faktor Familie / Stadt Kreuztal 2016: 21

in Kreuztal Mitte leben die meisten Familien, die aufgrund des geringen Äquivalenseinkommens als arm eingestuft werden

lienbefragung festgestellt wurde, in Kreuztal Mitte: Hier müssen 22 % der Familien mit einem Äquivalenzeinkommen von unter 750 Euro monatlich haushalten, während sie im Durchschnitt 1.150 Euro monatlich zur Verfügung haben. Der Anteil der Familien, die so wenig Geld zur Verfügung haben, ist in der Fritz-Erler-Siedlung (Geschwosswohnungsbau inklusive umliegende Eigenheime) mit 38 % noch einmal deutlich höher. Dementsprechend ist das Äquivalenzeinkommen hier auch erheblich niedriger mit nur

[4] Äquivalenzeinkommen: Das Äquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied, das ermittelt wird, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen geteilt wird.

946 Euro. Sowohl im östlichen als auch im nördlichen Stadtgebiet leben die finanziell am besten gestellten Familien: Sie verfügen über die durchschnittlich höchsten Äquivalenzeinkommen von 1.297 bzw. 1.255 Euro und 45 bzw. 51 % der Familien haben im stadtweiten Vergleich am häufigsten mindestens 1.250 Euro Äquivalenzeinkommen monatlich zur Verfügung.

Nicht nur räumlich gibt es Unterschiede bei der Armutsbetroffenheit, auch sind einige Familien häufiger von Armut betroffen als andere. Dazu gehören sowohl Familien mit Migrationshintergrund (29 % arm), Familien mit niedrigem Qualifikationsniveau (47 % arm) und kinderreiche Familien (35 % arm).

Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf

Unter Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf werden im Rahmen der Familienbefragung Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Familien mit Migrationshintergrund verstanden. Es wird davon ausgegangen, dass diese aufgrund ihrer Familien- und Lebenssituation besondere Anforderungen und Belastungen im Familienalltag zu bewältigen haben. Zu den Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf zählen etwas weniger als die Hälfte (46 %) der Kreuztaler Familien, während 56 % der Kreuztaler Kinder in diesen Familien aufwachsen. Diese Zahl hat gegenüber 2006 um 8 % zugenommen, während der Anteil der Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf lediglich um 5 % angestiegen ist.

Sowohl in Kreuztal Mitte als auch im Stadtgebiet Süd liegt der Anteil der dort lebenden Familien mit Migrationshintergrund bei 34 % bzw. 37 %. In den angrenzenden Stadtgebieten liegt dieser Anteil zwischen 12 % und 18 % und stieg bis 2015 klar an.

	arm	arm (2006)
Insgesamt	**16**	**18**
Migrationshintergrund		
Familien mit Migrationshintergrund	29	39
Familien mit Migrationshintergrund	11	13
Bildungsstatus des Haushalts		
niedrige Qualifikation	47	39
mittlere Qualifikation	19	15
hohe Qualifikation	9	10
höchste Qualifikation	5	7
Lebensform		
Kinderreiche Familien	35	28
Alleinerziehende	20	45
Wohnort		
Fritz-Erler-Siedlung (Geschossbau+umliegende Eigenheime)	36	73
restliche Stadtgebiete	15	14
darunter		
Nördliches Stadtgebiet	8	8
Östliches Stadtgebiet	14	9
Südliches Stadtgebiet	17	11
Westliches Stadtgebiet	16	37
Stadtmitte	22	19

Abb. 17: Armut nach Wohnort, Lebensform, Migrationshintergrund
Quelle: Faktor Familie / Stadt Kreuztal 2016: 30

in Kreuztal Mitte leben die meisten Familien mit Unterstützungsbedarf

In den Stadtgebieten Süd und Nord erhöhte sich der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund seit 2006 ebenfalls deutlich um 10 % und 19 %, im Stadtgebiet West auf 21 %. Zudem leben kinderreiche Familien in Kreuztal am häufigsten in Kreuztal Mitte, gefolgt von den Stadtgebieten Ost und Süd. Auch der größte Anteil der Alleinerziehenden lebt überwiegend in Kreuztal Mitte, die wenigsten Alleinerziehenden leben im Stadtbezirk Nord. Da fast jede vierte Familie in Kreuztal Mitte kinderreich bzw. alleinerziehend ist und zudem der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund sehr hoch ist, zeigt sich somit, dass die dort lebenden Familien einen besonderen Unterstützungsbedarf haben.

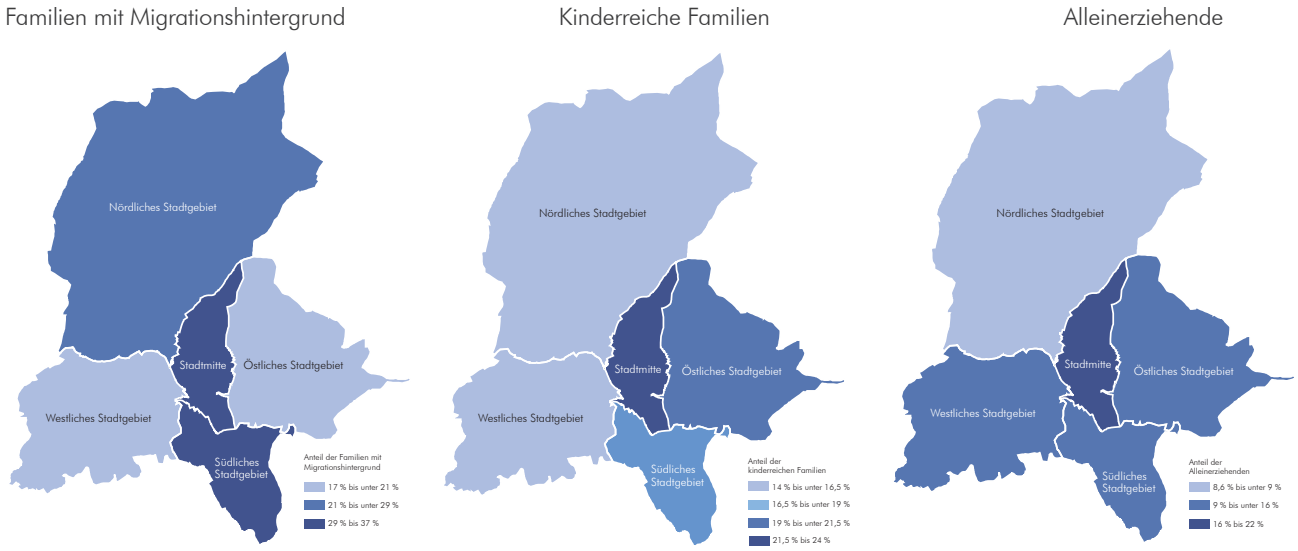


Abb. 18: Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf in den Stadtbezirken Kreuztals
Quelle: Faktor Familie / Stadt Kreuztal 2016: 30

Frühkindliche Betreuung und Bildungsteilhabe

Die Bildungsteilhabe von Kindern und Jugendlichen nimmt vor dem Hintergrund der Armutsprävention einen besonderen Stellenwert ein. Im Kontext des lebenslangen Lernens wird dabei nicht nur die schulische, sondern auch bereits die frühkindliche Bildung berücksichtigt. In der Gesamtstadt Kreuztal steht mit insgesamt 23 Kindertageseinrichtungen unterschiedlichster Träger in allen Ortsteilen ein umfassendes Angebot für familienunterstützende Erziehung, Bildung und Betreuung im frühkindlichen Alter zur Verfügung.

Für die Kindertagesstättenbedarfsplanung ist der Kreis Siegen-Wittgenstein als örtlicher Jugendhilfeträger unter Beteiligung der Stadt Kreuztal zuständig. Laut Bedarfsplanung stehen für das Kindergartenjahr 2016/2017 in der Stadt Kreuztal insgesamt 922 Angebote für die Betreuung der 3-jährigen Kinder bis zum Schuleintritt (Ü3) zur Verfügung. Ausgehend von 913 in Kreuztal lebenden Ü3-Kindern (Quelle: Kommunale Datenzentrale Westfalen-Süd) liegt die Versorgungsquote bei 101 %. Zum Stand 11.01.2016 lagen insgesamt 873 Ü3-Anmeldungen vor. Zum Stand 15.01.2016 lebten 936 Ü3-Kinder im Stadtgebiet. Inwieweit weitere Ü3-Anmeldungen z.B. durch Flüchtlingsfamilien folgen, ist derzeit schwer abzuschätzen. Unter Berücksichtigung von 936 Ü3-Kindern und der geplanten 922 Ü3-Kapazitäten ergäbe sich eine Versorgungsquote von 98,5 % (vgl. Bedarfsplanung Kreis Si-Wi 2016/17).

gute Versorgung mit KiTa-Plätzen

Vor allem auch das Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren ist in Kreuztal in den letzten Jahren stark ausgebaut worden und wird laut Maßnahmenkonzept für die städtischen Kindertageseinrichtungen aktuell weiter verfolgt. Insgesamt lässt sich die Versorgungssituation in den einzelnen Stadtteilen nach Abschluss der geplanten Maßnahmen von Kreuztal als überaus gut bewerten.

Der gestiegene Bedarf an Betreuungsplätzen ist in den vergangenen Jahren überwiegend auf die Zuwanderungen von Familien aus Südosteuropa und dem Flüchtlingszustrom zurückzuführen. Derzeit leben 79 Kinder aus Flüchtlingsfamilien in Kreuztal, davon 58 mit einem Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz (Stand: 15.08.2016). Von den 79 Flüchtlingkindern im Alter von 0 bis 6 Jahren besuchen 31 Kinder eine Kindertageseinrichtung. Hierbei handelt es sich mehrheitlich um Familien aus Syrien, Armenien, Kosovo, Nigeria und Irak. Eine Reihe von Erziehungsberechtigten (17) hat ihr Interesse an einem Kindergartenplatz bekundet, nimmt diesen jedoch aus unterschiedlichen Gründen nicht in Anspruch (z.B. Platz kann nicht in nächstgelegener Tagesstätte angeboten werden). An dieser Stelle ist auf die unterschiedlichen Kulturen und auch die Hemmnisse und Barrieren (mangelnde Bedarfsanzeigen sowie „Sprachlosigkeit“) hinzuweisen.

Schulen und Bildungsteilhabe

In Kreuztal gibt es insgesamt 12 allgemeinbildende Schulen, davon sieben Grundschulen, eine Hauptschule, eine Gesamtschule, eine Realschule, ein Gymnasium und eine Förderschule. Mit Ausnahme der Hauptschule befinden sich alle weiterbildenden Schulen in Kreuztal Mitte.

hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund an der Bodelschwingh Schule Buschhütten und Grundschule an Dreslers Park

267 Kinder aus Kreuztal wurden zum Schuljahr 2015/2016 eingeschult, wovon rund 48 % (127) einen Migrationshintergrund[5] haben. Die Schulen mit dem höchsten Anteil eingeschulter Kinder mit Migrationshintergrund sind die Friedrich-von-Bodelschwingh Grundschule Buschhütten mit rund 63 % und die Grundschule an Dreslers Park mit knapp 70 % der eingeschulten Kinder. In den anderen Kreuztaler Grundschulen liegt der Anteil deutlich niedriger.

Deutliche Differenzen bei den Übergängen von den Kreuztaler Grundschulen auf die weiterführenden Schulen

Insgesamt 288 Grundschulkinder aus Kreuztal haben im Schuljahr 2016/2017 nach dem vierten Jahrgang zu einer weiterführenden Schule gewechselt. Gesamtstädtisch verteilen sich die Übergänge wie folgt: Rund 32 % der Schulkinder wechselten zum Gymnasium, 29 % zur Gesamtschule, 20 % zur Realschule, 5 % zur Hauptschule und 15 % zu einer anderen Schule. Bei einem Vergleich der Grundschulen in Kreuztal zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Schulform, zu denen die Kinder nach dem vierten Jahrgang wechselten. Insbesondere die Grundschule an Dreslers Park in der Stadtmitte hebt sich in dieser Statistik deutlich von den anderen Grundschulen ab. Rund 11 % der Kinder wechselte 2016/2017 zur Hauptschule (gesamtstädtisch: 5 %) oder zur Realschule (gesamtstädtisch: 20 %). Deutlich weniger Kinder als im gesamtstädtischen Durchschnitt setzen ihre Schullaufbahn auf dem Gymnasium fort (lediglich 20 %; gesamtstädtisch rund 32 %). Über die Hälfte der Kinder an der Grundschule an Dreslers Park wechselten zur Gesamtschule (54 % gegenüber gesamtstädtischer Durchschnitt von 29 %). Auch der verlängerte Verbleib in der Schuleingangsphase fällt an der Grundschule an Dreslers Park im Schuljahr 2016/2017 vergleichsweise am höchsten aus.

Grundschule	zur Hauptschule		zur Realschule		zum Gymnasium		zur Gesamtschule		zu anderen Schulen		alle Schulen	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Friedrich-von-Bodelschwingh Grundschule	2	4,2%	12	25,0%	12	25,0%	7	14,6%	15	31,3%	48	100%
Adolf-Wurmbach-Grundschule Eichen/Littfeld	0	0,0%	14	24,1%	22	37,9%	17	29,3%	5	8,6%	58	100%
Gemeinschaftsgrundschule Fellinghausen	0	0,0%	8	27,6%	13	44,8%	6	20,7%	2	6,9%	29	100%
Jung-Stilling-Grundschule Kredenbach	0	0,0%	10	19,2%	17	32,7%	7	13,5%	18	34,6%	52	100%
Grundschule an Dreslers Park	8	11,3%	8	11,3%	14	19,7%	38	53,5%	3	4,2%	71	100%
St. Martin-Schule Kreuztal	3	10,0%	5	16,7%	15	50,0%	7	23,3%	0	0,0%	30	100%
Summe	**13**	**4,5%**	**57**	**19,8%**	**93**	**32,3%**	**82**	**28,5%**	**43**	**14,9%**	**288**	**100%**

Abb. 19: Übergangsquoten von den Grundschulen zur weiterführenden Schulen
Quelle: Schulstatistik Stadt Kreuztal (Stand: 01.10.2016)

[5] Der Migrationshintergrund wurde danach bestimmt, ob in der Familie eine andere Sprache als deutsch gesprochen wird.

	Realschule		Gesamtschule		Gymnasium	
			Angaben in %			
Familienhaushalte						
ohne Migrationshintergrund	24		19		54	
mit Migrationshintergrund	27		18		46	
Paarhaushalte						
beide erwerbstätig	29	+	11	-	58	+
nur ein Elternteil erwerbstätig	23	-	26	+	42	
Familienhaushalte mit						
niedriger Qualifikation	22	-	35	+	20	+
mittlerer Qualifikation	43	+	14	-	39	
höherer Qualifikation	24	-	19	+	57	+
höchster Qualifikation	17	+	12	-	70	
Familienhaushalte insgesamt	**24**		**19**		**52**	

Anmerkung: Nur Kinder, die eine weiterführende Schule besuchen.

Hinweis: Anstieg gegenüber 2006: „+“ | Abnahme gegenüber 2006: „–“

Keine Veränderung bzw. unter zwei Prozentpunkten: leere Zelle | Keine Vergleichswerte für 2006: „*“

Abb. 20: Schulform der Kinder (weiterführende Schule)
Quelle: Faktor Familie / Stadt Kreuztal 2016: 81

Qualifikation der Eltern verfestigt sich bei den Kindern

Die Ergebnisse der aktuellen Familienbefragung liefern Hinweise auf die Zusammenhänge zwischen Schulform und Qualifikation der Eltern sowie Schulform und Migrationshintergrund der Haushalte. Werden Schulform und Bildungsstatus der Eltern der Kreuztaler Schüler, die eine weiterführende Schule besuchen, betrachtet, ist nach wie vor ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Qualifikation der Eltern und der besuchten Schulform der Kinder festzustellen. Während 70 % der Kinder aus Haushalten mit höchster Qualifikation das Gymnasium besuchen, sind es nur 20 % der Kinder aus Haushalten mit niedriger Qualifikation. Mit steigender Qualifizierung der Eltern besuchen die Kinder eine höhere Schulform. Für die Gesamtschule gilt dies in umgekehrter Weise genauso. Während 35 % der Kinder aus Haushalten mit niedriger Qualifikation die Gesamtschule besuchen, sind es lediglich 12 % aus Haushalten mit höchster Qualifikation.

Auch bei Betrachtung der besuchten Schulform differenziert nach Migrationshintergrund sind Unterschiede hinsichtlich der besuchten Schulform bei den Kindern mit und ohne Migrationshintergrund festzustellen. Im Vergleich besuchen tendenziell weniger Schüler mit Migrationshintergrund das Gymnasium und häufiger die Realschule.

Förderbedarf der Grundschulkinder

Die Schuleingangsuntersuchungen in den Kreuztaler Grundschulen[6] im Jahr 2015 geben unter anderem Aufschluss über die Teilnahme der Einschulkinder an die Früherkennungsuntersuchungen U8 und U9. Bei den Früherkennungsuntersuchungen, die in den kinderärztlichen Praxen durchgeführt werden, geht es grundsätzlich darum, mögliche Entwicklungs- und Gesundheitsstörungen des Kindes frühzeitig aufzudecken und durch entsprechende Therapien oder Unterstützungen rechtzeitig zu behandeln. Im Vergleich der Grundschulen zeigt sich, dass die Teilnahmequoten an beiden Untersuchungen und damit der Vorsorgestatus der eingeschulten Kinder in den Grundschulen Buschhütten (77 % an U8-Untersuchung und 79 % an U9-Untersuchung) und an Dreslers Park (85 % und 79 %) zum Teil deutlich unter den gesamtstädtischen Durchschnittswerten liegen (86 % und 83 %). An der Grundschule an Dreslers Park konnte bei knapp 14 % der Kinder kein Untersuchungsheft vorgelegt werden, was im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt doppelt so häufig und mit lediglich einer Ausnahme, hauptsächlich bei Kindern mit Migrationshintergrund der Fall war.

Häufung von Entwicklungsstörungen bei Schulkindern in der Grundschule an Dreslers Park und der Bodelschwingh Schule

Zudem zeigen die Schuleingangsuntersuchungen in 2015, dass auch die stärksten Beeinträchtigungen bezüglich Sprachstörungen, grobmotorische Störungen und Übergewicht bei den untersuchten Kindern in den Kreuztaler Grundschulen Buschhütten und an Dreslers Park festzustellen sind. Insgesamt wurde bei 27 % der untersuchten Kinder (71 von 264 Kindern) in den Kreuztaler Grundschulen eine Diagnose im Bereich Sprachstörung, grobmotorische Störung oder Übergewicht festgestellt, wobei in allen Schulen Sprachstörung am häufigsten diagnostiziert wurde. In der Bodelschwingh Schule Buschhütten wurden bei 50 % und in der Grundschule an Dreslers Park bei 33 % der untersuchten Kinder Entwicklungsstörungen festgestellt. In allen drei Bereichen weisen die beiden genannten Grundschulen höhere Werte auf. Die Störungsbilder betreffen Jungen stärker als Mädchen und die Kinder mit Migrationshintergrund stärker als Kinder ohne Migrationshintergrund.

Die Beherrschung der deutschen Sprache bei Migrantenkindern ist eine wesentliche Voraussetzung zum Abbau von Bildungsbenachteiligung. Die Notwendigkeit hierfür stellt sich meist in den Schuleingangsuntersuchungen heraus, zum Teil aber auch schon früher. Im Rahmen der Familienbefragung wurden die Haushalte mit Migrationshintergrund befragt, welche Sprache in der Familie im Alltag gesprochen wird. In 52 % der Familien sprechen die Eltern im Familienalltag deutsch. Mit weiteren 18 % der Familien, in denen überwiegend Deutsch gesprochen wird, wachsen 70 % der Migran-

[6] Die Schulen stimmen nicht immer mit der Wohnortschule überein. Kinder, die in Schulen außerhalb von Kreuztal oder an der Katholischen Grundschule Kreuztal angemeldet wurden, sind der Wohnortschule zugerechnet.

tenkinder in Haushalten auf, in denen deutsch oder überwiegend deutsch gesprochen wird. Entsprechend wird bei 30 % der Haushalte aber auch überwiegend oder zum Teil eine andere Sprache in der Familie gesprochen, wobei sich dieser Anteil gegenüber 2006 von 40 % deutlich verringert hat. Dementgegen ist allerdings der Anteil der Familien, in denen überwiegend eine andere Sprache gesprochen wird, um 11 % gestiegen. Hier mangelt es an ausreichenden Deutschkenntnissen, um Schule und Ausbildung ohne Sprachprobleme bewältigen zu können. Um die deutsche Sprache umfassend zu beherrschen und damit Bildungsbenachteiligung zu verringern, sind insbesondere für die Kinder und Jugendlichen Sprachförderangebote erforderlich.

Anstieg der Zahl der Familien, in denen überwiegend kein Deutsch gesprochen wird

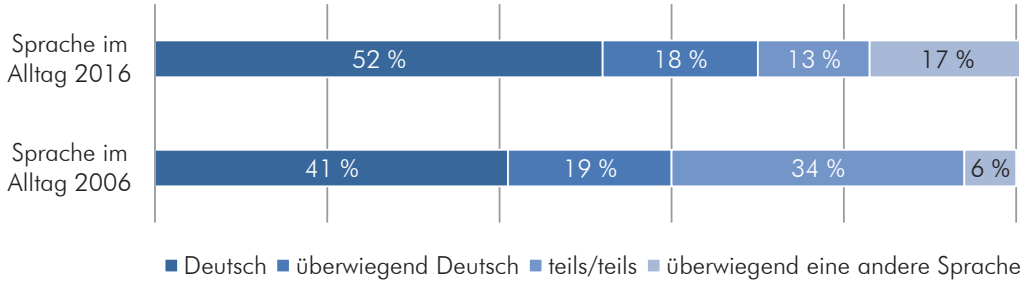


Abb. 21: Alltagssprache in Familien mit Migrationshintergrund
Quelle: Faktor Familie / Stadt Kreuztal 2016: 85

Politische Partizipation

Die Durchschnittswerte aller in den zurückliegenden sieben Jahren stattgefundenen Wahlen (Bundestagswahl 2009, Landtagswahl 2010 und 2012 sowie die Kommunalwahl 2009 und 2014) zeigen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Wahlbeteiligung in den Stadtteilen von Kreuztal. Die Wahlbeteiligung liegt im Bezirk Mitte bei 43,6 %, Nord 51,5 %, Ost 55,8 %, Süd 46,6 % und West 53,0 %. In der Fritz-Erler-Siedlung allein lag die Beteiligungsquote bei nur 33,9 %, während der gesamtstädtische Durchschnitt bei 50,3 % Wahlbeteiligung liegt (vgl. Stadt Kreuztal 2016: Übersicht Wahlbeteiligung).

Wohnumfeldzufriedenheit von Familien

Das Wohnumfeld hat für Familien eine herausragende Bedeutung, denn dort wo Familien wohnen, spielt sich ihr Alltag ab. Das Wohnumfeld ist ein entscheidendes Kriterium für die Zufriedenheit von Familien. Gerade bei der Gestaltung eines familienfreundlichen Wohnumfeldes kann kommunale Familienpolitik gemeinsam mit anderen Akteuren Verbesserungen für Familien erreichen.

Die mit ihrem Wohnumfeld zufriedensten Familien wohnen anders als 2006 im nördlichen Stadtgebiet: 88 % der dort lebenden Familien sind (sehr) zufrieden mit ihrem Wohnumfeld, unzufrieden ist keine der Familien. Vor zehn Jahren waren deutlich weniger der dort lebenden Familien (sehr) zufrieden, stattdessen lebte es sich im östlichen Stadtgebiet bezüglich der Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld am zufriedensten.

Wohnzufriedenheit der Familien ist in Kreuztal Mitte am geringsten

Am wenigsten zufrieden mit ihrem Wohnumfeld sind Familien aus Kreuztal Mitte. Hier ist auch der Anteil der Familien, die (sehr) unzufrieden mit ihrer Wohnumgebung sind, mit insgesamt 17 % am höchsten. Dabei ist das Stadtgebiet Mitte durch eine hohe Konzentration von benachteiligten Familien, die häufiger in beengten Wohnverhältnissen leben, gekennzeichnet, was vor allem in der sich dort befindlichen Fritz-Erler-Siedlung der Fall ist. Als hauptsächliche Wohnumfeldmängel wurden fehlende Grünflächen (21 %), die starke Verkehrsbelastung (37 %) und der schlechte Ruf der Gegend (12 %) deutlich häufiger von den Familien aus Kreuztal Mitte in der Familienbefragung angeführt als aus anderen Stadtgebieten, wenngleich mit abnehmender Tendenz zu 2006.

Resümee der Sozialraumanalyse

Zusammenfassung Sozialraumanalyse

In der Zusammenschau wird deutlich, dass der Stadtbezirk Mitte bzw. der Stadtteil Kreuztal in einem besonderen Ausmaß von verschiedenen, sich überlagernden Problemlagen gekennzeichnet ist. Ein Großteil der gegenübergestellten Indikatoren für die einzelnen Stadtgebiete Kreuztals zeigen, dass sich die Stadtmitte in demografischer, sozialer und sozio-ökonomischer Hinsicht von den anderen Stadtteilen zum Teil deutlich abhebt.

- Kreuztal Mitte ist der einwohnerstärkste und dicht besiedelste Stadtteil Kreuztals. Die Folgen sind ein vergleichsweise hoher Versiegelungsgrad und ein geringer Grünflächenanteil, wodurch u.a. das Mikroklima und die Zufriedenheit der Bewohner mit ihrem Wohnumfeld beeinflusst wird.
- Die Bevölkerung in der Stadtmitte ist vergleichsweise jung. Besonders die Altersgruppe der Kinder unter 6 Jahren und der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 24 Jahren sind stärker vertreten. Eine junge Bewohnerschaft ist als Potenzial zu sehen, bedeutet aber auch einen erhöhten Bedarf an Unterstützungsleistungen für diese Zielgruppe.
- In Kreuztal Mitte zeichnet sich ein hoher Bedarf an Integrationsleistungen ab, da dort überdurchschnittlich viele Personen ausländischer Herkunft und Personen mit Migrationshintergrund leben. Die Fritz-Erler-Siedlung „als Ankommensquartier“ nimmt hier eine Sonderstellung ein.

- Anteilig an der erwerbsfähigen Bevölkerung leben in Kreuztal Mitte weniger sozialversicherungspflichtig Beschäftige. Entsprechend höher liegt die Zahl der Arbeitslosen nach SGB II & III. Auffällig ist zudem das jüngere Alter der Arbeitslosen in Stadtmitte.
- Die meisten armen Familien leben in Kreuztal Mitte; zahlreiche von ihnen in der Fritz-Erler-Siedlung.
- Familien in sozioökonomischen Belastungssituationen wohnen deutlich häufiger in der Stadtmitte. Es ist eine Überlagerung verschiedenster sozialer Benachteiligungsfaktoren festzustellen: niedriger Bildungsstatus, kinderreich, niedriges Haushaltseinkommen, alleinerziehend. Trotz zahlreicher Angebote der Stadt Kreuztal sind Familien weiterhin eine wesentliche Zielgruppe mit besonderen Unterstützungsbedarfen.
- Familien aus der Stadtmitte sind am wenigsten zufrieden mit ihrem Wohnumfeld
- Die Grundschule an Dreslers Park weist den höchsten Migrantenanteil aller Grundschulen auf. Zudem ist ein unterdurchschnittlicher Vorsorgestatus der dort eingeschulten Kindern und eine erkennbare Häufung von Entwicklungsauffälligkeiten festzustellen (Sprachstörung, grobmotorische Störung und Übergewicht).

2.2 GEBIETSABGRENZUNG

Die Gebietsabgrenzung beruht auf den Ergebnissen der Sozialraumanalyse und berücksichtigt darüber hinaus die räumlichen Entwicklungsschwerpunkte, die funktionalen Zusammenhänge und die Bedeutung der Stadtmitte für die Gesamtstadt (vgl. Abbildung 22).

Es handelt sich hierbei um ein Gebiet mit besonderen Handlungserfordernissen, das im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich stark von sozialer Benachteiligung betroffen ist. Festzustellen ist, dass der Bereich der Geschosswohnungsbauten in der Fritz-Erler-Siedlung (FES) weiterhin den stärksten Handlungsbedarf aus sozio-ökonomischer und städtebaulicher Sicht in Kreuztal aufweist. Aber auch der Stadtteil Kreuztal als Ganzes ist diesbezüglich von besonderen Problemkonstellationen gekennzeichnet. Die Betroffenheit der in der FES lebenden Menschen wird zusätzlich dadurch erhöht, dass sich die meisten Angebote, wie Bildungs-, Freizeit- und Versorgungseinrichtungen in der Innenstadt befinden. Das Schulzentrum, die Grundschule an Dreslers Park, die Jugendbegegnungsstätte, die Einzelhandelsmärkte und der Bahnhof sind nur einige Beispiele für Infrastrukturen, welche von den Bewohnern der FES alltäglich aufgesucht werden. Dieser zentralen Verbindung zwischen der Siedlung über das Schulzentrum und die Innenstadt bis zum Bahnhof wird durch die Abgrenzung des potenziellen Fördergebiets Rechnung getragen (siehe Abbildung 20). Hinzukommt die große Bedeutung des Kreuztaler Stadtzentrums für die Funktionsfähigkeit und -vielfalt der Gesamtstadt. Es dient nicht nur den unmittelbaren Bewohnerinnen und Bewohnern als Wohn-, Lebens- und Arbeitsort, sondern bildet die wirtschaftliche und soziale Mitte für einen Großteil der Kreuztaler Bürger. Mit ihren Einrichtungen und Angeboten ist die Stadtmitte Ort der (Nah-)Versorgung, der Kommunikation und des sozialen Miteinanders.

Durch die Gebietsabgrenzung werden die beiden bestehenden Stadtumbaugebiete Fritz-Erler-Siedlung und Bahnhofsumfeld/Innenstadt miteinander verbunden. Im Westen des Gebietes bildet die Bahnlinie der Ruhr-Sieg-Strecke bzw. die parallel dazu verlaufende Stadtautobahn Hüttentalstraße (HTS) die Grenze. Im Norden umschließt das Programmgebiet die Fritz-Erler-Siedlung und nimmt südöstlich sowie südwestlich der Siedlung weitere Wohnbereiche mit auf.

Abb. 22: Abgrenzung des Programmgebiets im Stadtteil Kreuztal Mitte
Darstellung: plan-lokal auf Grundlage der DGK und ALK der Stadt Kreuztal

2.3 RÄUMLICH-FUNKTIONALE ANALYSE DES UNTERSUCHUNGSGEBIETS

Zur Identifizierung von Handlungserfordernissen und zur zielgerichteten Ableitung von Maßnahmen erfolgt eine stadträumliche Analyse des Untersuchungsgebiets, die alle wesentlichen Themenfelder der Stadtentwicklung berücksichtigt. Die Analyse fußt auf aktuellen Gutachten, Konzepten und Planungen der Stadt Kreuztal sowie auf einer eigenen Bestandsaufnahme und Situationsbewertung vor Ort. Darüber hinaus sind die Einschätzungen zu den vorhandenen Qualitäten und Defiziten im Untersuchungsraum aus Sicht der Bürgerschaft, verschiedener Akteure und Vertretern der Stadtverwaltung und -politik eingeflossen.

Die nachfolgende Analyse befasst sich mit den räumlichen, städtebaulichen und funktionalen Strukturen im Untersuchungsgebiet. Wichtige Themen sind in diesem Zusammenhang die Stadtgestalt und das Wohnumfeld, der Freiraum, die ökologischen und klimatischen Bedingungen, die Nahversorgung und Mobilität sowie die soziale Infrastruktur im Untersuchungsraum. Als wesentliche Informationsquellen der Analyse dienten:

- das Integrierte Stadtentwicklungskonzept der Stadt Kreuztal (2005) sowie die Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (2012)
- die Fortschreibung des Einzelhandelskonzepts der Stadt Kreuztal (2010)
- die Veranstaltungsdokumentation des Kreuztaler Bündnisses für Familie (2012)
- das Integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Kreuztal (2013)
- diverse Dokumentationen zum Stadtumbau West in Kreuztal sowie die aktuellen Sachstandsberichte des Quartiersmanagements in der Fritz-Erler-Siedlung (jährlich)
- die Zielvereinbarung der Stadt Kreuztal zur Erlangung des Zertifikats „Familiengerechte Kommune“ (2010), Rezertifizierung (2015)
- die aktuelle Familienbefragung und die aktuelle Jugendbefragung (2016)
- diverse Auswertungen, u. a. Ergebnisse der Bürger- und Akteursbeteiligung im Rahmen des IEHK, Schulsettingkarten, Jugendbefragung

Stadtgestalt, Wohnen und öffentlicher Raum

Ausschlaggebend für die Stadtstruktur und -gestalt Kreuztals ist die historisch und topographisch bedingte Siedlungsentwicklung der Stadt. Diese prägt entscheidend das heutige Erscheinungsbild sowie die Verteilung der Funktionen innerhalb des Stadtgebiets.

Historie und Siedlungsentwicklung

Eisenbahn und Eisenindustrie als Entwicklungsmotor Kreuztals

Kreuztal ist eine relativ junge Stadt, die im Zuge der kommunalen Neugliederung des Landkreises Siegen im Jahr 1969 aus insgesamt zwölf ehemals selbstständigen Gemeinden entstanden ist. „Kreuzthal" als jüngster Ort ist eng verknüpft mit der Lage im Talkreuz der Flusstäler der Ferndorf, Littfe und des Heesbaches und gab dem Zusammenschluss der Gemeinden seinen Namen. Entscheidende Anstöße für seine Entwicklung erfuhr Kreuztal durch den Bau der Eisenbahn. Im Jahre 1861 wurde die Ruhr-Sieg-Strecke eröffnet, 1880-1888 die Nebenstrecke Erndtebrück-Laasphe-Marburg stufenweise ausgebaut, wodurch Kreuztal zum Bahnknotenpunkt wurde. Durch die verkehrsgünstige Lage siedelte sich immer mehr Industrie in den Tallagen an. Diese gründeten auf der Tradition der Eisenverhüttung und -verarbeitung der früh- und vorindustriellen Zeit.

(Städte-)bauliche Überformungen der ehemaligen Siedlungen

Seither entwickelte sich die Stadt zu zwei Siedlungsbändern entlang der Flusstäler fort. Das Stadtzentrum entstand im Kern des heutigen Stadtteils Kreuztal am Schnittpunkt der beiden Tal- und Verkehrsachsen. Während die Geschichte der vormals selbständigen Gemeinden noch durch die Ortskerne mit ihrer teilweise historischen Bausubstanz und eigener Infrastruktur in den einzelnen Stadtteilen wahrnehmbar ist, haben insbesondere die Gewerbe- und Einzelhandelsansiedlungen in den Bereichen zwischen den einzelnen Stadtteilen dazu geführt, dass die städtebauliche Gliederung der Stadt in weiten Teilen nur noch schwer ablesbar ist. In vielen Fällen sind die Eingangssituationen der einzelnen Stadtteile lediglich durch das Ortsschild zu erkennen. Darüber hinaus überlagert das häufig ungegliederte Erscheinungsbild der Zwischenräume die städtebaulichen und landschaftlichen Qualitäten der Gesamtstadt und der einzelnen Stadtteile.

Wohnen und Wohnraumversorgung in der Stadt Kreuztal

Attraktivität der Stadt als Wohnstandort

Kreuztal ist vor allem als Wohnstandort attraktiv, was sich unter anderem in einer hohen Anzahl an Ein- und Zweifamilienhäusern (EFH/ZFH) und einer hohen Wohneigentumsquote widerspiegelt. Während in den Tallagen neben älterer Wohnbebauung die Industrie- und Gewerbeflächen dominieren, dehnt sich die jüngere Wohnbebauung mit vornehmlich Ein- und Zweifamilienhäusern an den Talhängen aus. Aber auch die Stadtmitte von Kreuztal ist als Wohnstandort beliebt. Die meisten Gebäude in der Innenstadt werden ganz oder teilweise zum Wohnen genutzt. Bei gewerblich genutzten Objekten befinden sich häufig Wohnungen in den oberen Geschossen.

Der Anteil an Mietwohnungen im Geschosswohnungsbau macht einen vergleichsweise geringen Anteil am gesamtstädtischen Wohnungsangebot aus. Die Eigentümerstruktur

ist in diesem Segment durch wenige größere Wohnungsanbieter bestimmt. Der mit Abstand größte zusammenhängende Mietwohnungsbestand ist in der Fritz-Erler-Siedlung in Kreuztal Mitte zu finden, der allein rund 40 % der Mietwohnungen in Kreuztal ausmacht. Auch in Buschhütten gibt es mit der Kölsbachsiedlung eine ähnliche Ansiedlung von Geschosswohnungsbauten. Im übrigen Stadtgebiet verteilen sich weitere kleinere Mietwohnungsbestände, die jedoch im Gegensatz zu den beiden genannten Siedlungen städtebaulich zumeist gut integriert sind.

Fehlende Wohnungen im niedrigen bis mittleren Preissegment

Vertiefende Untersuchungen zur Wohnungsmarktsituation liegen für Kreuztal nicht vor. Anhaltspunkte für ein systematisches Versorgungs- oder dementgegen Leerstandsproblem bestehen aktuell jedoch nicht. Die Herausforderungen im Bereich der Wohnraumversorgung schätzt die Verwaltung der Stadt in erster Linie dahingehend ein, dass das Mietwohnungsangebot u.a. hinsichtlich der Wohnungsgrößen und -zuschnitte wenig differenziert ist und der schwindende Sozialwohnungsbestand das Angebotsspektrum für Geringverdienende zunehmend einschränkt. In den vergangenen Jahren sind in der Innenstadt im Zuge mehrerer Neubauprojekte Wohnungen realisiert worden, die jedoch ausschließlich in höheren Preiskategorien angeboten werden und für sozialschwächere Haushalte nicht finanzierbar sind.

Geschosswohnungsbau in der Fritz-Erler-Siedlung

Kleinteilige Wohnbebauung

Anstoß für private Investitionen Beispiel Innenstadtnahes Wohnen

Fotos: Stadtgestalt, Wohnen und öffentlicher Raum

Die Bausubstanz des Wohnungsbestandes in Kreuztal ist sehr heterogen. Sanierungsbedarf ist hauptsächlich in einigen unattraktiven Wohnlagen an vielbefahrenen Straßen und in Industriegebietsnähe sowie im Geschosswohnungsbau in der FES und der Kölsbachsiedlung festzustellen. Dies ist in der Regel durch unterlassene Instandhaltungs- und Modernisierungsarbeiten seitens der Eigentümer begründet. Es handelt sich hierbei zwar um kein flächendeckendes Problem, jedoch konzentrieren sich die durch Lärm- und Schadstoffimmissionen stark belasteten Wohnlagen vergleichsweise häufig in Kreuztal Mitte – mit der zunehmenden Tendenz zurückhaltender Investitionsbereitschaft in die dort befindlichen Wohngebäude. Zudem wird hinsichtlich der älteren Ein- und Zweifamilienhausgebiete auch in Kreuztal die Frage des Generationenwechsels zukünftig eine zunehmende Relevanz haben.

Handlungskonzept Wohnen als Informations- und Entscheidungsgrundlage erforderlich

Um den Wohnstandort Kreuztal weiterhin attraktiv zu halten und unterschiedliche Nachfragegruppen mit ausreichend Wohnraum versorgen zu können, ist es auch zukünftig wichtig, Wohnraum zu mobilisieren – sowohl durch die Bereitstellung von Wohnbauland auf geeigneten Potenzialflächen, aber insbesondere durch die Qualifizierung von vorhandenen Wohngebäuden. Die wesentlichen Potenziale liegen dabei nicht im Neubau, sondern in Bestandsmaßnahmen, um die vorhandenen Wohnungen aufzuwerten und nachfragegerecht zu gestalten. Da bislang keine tiefergehenden Kenntnisse über den Kreuztaler Wohnungsmarkt vorliegen, sollte eine entsprechende Grundlagenermittlung durchgeführt werden, um fundierte Aussagen zu wohnungsmarktpolitischen Zielsetzungen treffen zu können.

Handlungserfordernisse im Untersuchungsraum

Teilräume des Untersuchungsgebiets

Bezogen auf den abgegrenzten Untersuchungsraum (Kap. 2.2) wurden kleinräumige Handlungserfordernisse in den Bereichen „Stadtgestalt, Wohnen und öffentlicher Raum“ identifiziert. Im gesamtstädtischen Vergleich hebt sich das Untersuchungsgebiet als dicht-besiedeltes Stadtgebiet Kreuztals ab, das durch einen hohen Versiegelungsgrad, eine Zerschneidung durch Verkehrsachsen und einen vergleichsweise geringen Grünflächenanteil gekennzeichnet ist. Für die Beschreibung des Status Quo können folgende stadträumliche Funktionsbereiche mit unterschiedlichen Herausforderungen differenziert werden:

- Fritz-Erler-Siedlung
- EFH-/ZFH-Wohngebiete
- Schulzentrum
- Innenstadt
- Bahnhof / Bahnhofsumfeld

Fritz-Erler-Siedlung

Mit über 700 Wohneinheiten ist der Geschosswohnungsbau in der Fritz-Erler-Siedlung in Kreuztal Mitte der größte zusammenhängende Mietwohnungsbestand im gesamten Siegerland und typischer Ausdruck des sozialen Wohnungsbaus der sechziger und siebziger Jahre. Südlich der Gebäudegruppen um die zentrale Erschließungsstraße Eggersten Ring schließen sich in der Hanglage eine Eigenheimsiedlung in Flachbauweise und weitere kleinere Mehrfamilienhäuser an. Diese zählen ebenfalls zur Fritz-Erler-Siedlung. Die exponierte Hanglage und vor allem die bis zu zwölfgeschossigen Baukörper stehen in einem starken Kontrast zur überwiegend kleinteiligen Baustruktur Kreuztals und bilden eine städtebauliche Dominante, durch die das Siedlungsbild, nur wenige Kilometer von der Innenstadt Kreuztals entfernt, entscheidend geprägt wird.

(Städte-)Bauliche Defizite im Bereich der Geschosswohnungen

Zu den Qualitäten der Fritz-Erler-Siedlung zählt der Standort in unmittelbarer Nachbarschaft zu Natur- und Erholungsräumen sowie ihre Nähe zur Kreuztaler Innenstadt. Aus wohnungswirtschaftlicher, städtebaulicher und aus sozialräumlicher Sicht ist die Fritz-Erler-Siedlung jedoch der Stadtraum mit dem stärksten Handlungsbedarf. Nach wie vor bestehen hier funktionale, bauliche und gestalterische Defizite im Bereich der mehrgeschossigen Mietwohnungsbestände und im Wohnumfeld (Erscheinungsbild, Bausubstanz, Ausstattung etc.) sowie Handlungsbedarfe hinsichtlich der Lebenssituation der Bewohner, die vielfach von sich überlagernden Problemlagen gekennzeichnet ist (vgl. Sozialraumanalyse Kap. 2.1).

Stadtteilbüro/Mehrgenerationenhaus

Versorgungsdefizite

Durch das Programm Stadtumbau West konnten in den vergangenen Jahren bereits positive Entwicklungen vor allem im Wohnumfeld und durch das Wirken des Stadtteilbüros und des Mehrgenerationenhauses auch im Bereich des Zusammenlebens der Bewohnerschaft in der Siedlung angestoßen werden. Jedoch hat sich die Situation unter anderem durch die Zuwanderung aus Südosteuropa und von Flüchtlingen nochmals zugespitzt. Es bedarf einer stärkeren Förderung und Unterstützung der Bewohnerschaft, insbesondere der Fortführung der Angebote des Stadtteilbüros. Hinzu kommen weitere bauliche und funktionale Mängel in der Siedlung, die nicht nur die Geschossbauten, sondern auch die Bungalow- und Mehrfamilienhausstrukturen sowie die wenigen öffentlichen Gebäude in der Siedlung betreffen. Hierzu gehört etwa die evangelische Gemeindeeinrichtung Dietrich-Bonhoeffer-Haus, die sanierungs- und modernisierungsbedürftig ist. Zugleich gibt es unter anderem mit dem ehemaligen Schlecker einzelne Leerstände in der Siedlung, die sich für eine Umnutzung anbieten würden. Versorgungseinrichtungen fehlen seit Schließung des Drogeriemarktes in der Siedlung vollständig. Weitere Handlungsbedarfe zeichnen sich im Straßenraum und auf den wenigen Platz- und Grünflächen in der Siedlung ab. Hier besteht Aufwertungs-

bedarf hinsichtlich der Gestaltung und Pflege des öffentlichen Raums (Begrünung, Sauberkeit und Barrierefreiheit) und der Schaffung von Aufenthaltsqualitäten durch eine attraktivere Ausstattung (zeitgemäßes Mobiliar und Beleuchtung). Während der Straßenraum, insbesondere der Eggersten Ring als Haupterschließungsstraße, an vielen Stellen überdimensioniert ist, mangelt es für die zahlreichen Bewohner der Siedlung, vor allem für die Kinder und Jugendlichen an Freizeitorten und Treffmöglichkeiten. Der Wegeverbindung von der Siedlung in die Innenstadt und zu den dort vorhandenen Einrichtungen und Angeboten kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu.

Bedeutende Wegeverbindung FES - Innenstadt

Weiterer Bestandteil des Untersuchungsraums sind die südöstlich und südwestlich angrenzenden Wohnlagen zwischen der FES und der Innenstadt, die von Ein- und Zweifamilienhausbebauung dominiert werden. Der äußere Zustand der zum Großteil von den Eigentümern bewohnten Wohngebäude sowie die zahlreichen privaten Außenanlagen und Vorgärten bewirken in diesen Wohnquartieren ein durchgrüntes und überwiegend gepflegtes Erscheinungsbild. Um diese innenstadtnahen Bestandswohngebiete langfristig attraktiv zu halten, werden zukünftig jedoch auch hier die Qualität des Wohnumfeldes, die Sicherheit und Barrierefreiheit der Wegeverknüpfungen zu den öffentlichen Einrichtungen und zur Innenstadt sowie insbesondere der bauliche Zustand der Wohngebäude eine wesentliche Rolle spielen.

Ein- und Zweifamilienhausgebiete

Zwischen der Fritz-Erler-Siedlung und der Innenstadt liegt das Schulzentrum von Kreuztal. Mit der Clara-Schumann-Gesamtschule, der Ernst-Moritz-Arndt-Realschule, dem Städtischen Gymnasium und der Stadthalle Kreuztal bildet das Schulzentrum nicht nur für die Kinder und Jugendlichen aus den angrenzenden Wohngebieten einen zentralen Lern- und Bildungsort, sondern für die Mehrheit der Kreuztaler Schüler, die täglich eine der weiterführenden Schule an diesem Ort besuchen. Zudem kommt dem Gelände des Schulzentrums als Freizeitort eine bedeutende Rolle zu. Auf den großzügigen öffentlichen Flächen zwischen den Schulen bzw. Schulhöfen können von den Kindern und Jugendlichen mehrere Aufenthalts- und Sportangebote genutzt werden, darunter ein Fußball-Kleinspielfeld und eine Bike- und Skateanlage. Die direkt an das Gymnasium angrenzende Stadthalle ist überdies der wichtigste kulturelle Veranstaltungsort in Kreuztal mit vielfältigen Kultur-, Musik-, und Theaterveranstaltungen, die jährlich zehntausende Besuchern anziehen.

Lern- und Freizeitort Schulzentrum

Der von einem Großteil der Kreuztaler Bevölkerung regelmäßig genutzte Stadtraum des Schulzentrums weist sowohl städtebauliche, freiraumplanerische als auch bauliche Defizite auf. Die Schulgebäude und Sporthallen wie auch die Stadthalle sind vielfach

Sanierungsbedarf der Schulen und der Stadthalle

sanierungsbedürftig – aus energetischer Hinsicht, aber auch aufgrund der fehlenden Barrierefreiheit in den Gebäuden und im Außenbereich. In der Stadthalle mangelt es neben der defizitären Klimatisierung vor allem an zusätzlichen Räumlichkeiten. Hinzu kommen Defizite in der Gestaltung und Ausstattung der Schulhöfe und der öffentlichen Freiflächen im Schulzentrum. Die Schulhöfe sind überwiegend versiegelt, bieten dadurch wenig Aufenthaltsqualität und nur eingeschränkten Raum für Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Insbesondere das öffentliche Wegesystem weist funktionale und gestalterische Mängel auf. Die Wege bestehen noch zu einem großen Teil aus den Baustellenzufahrten zur Zeit der Errichtung des Schulkomplexes. Deutlich sichtbar wird das mangelhafte Wegesystem an zahlreichen Trampelpfaden, die als Abkürzung genutzt werden und den gesamten Bereich zwischen den Schulen ungeordnet und unattraktiv erscheinen lassen. Hinzu kommen Probleme durch fehlender oder nicht ausreichender Beleuchtung der Wege, was in den Abendstunden häufig dazu führt, dass das Schulzentrum als Angstraum wahrgenommen und gemieden wird.

Funktionale und gestalterische Mängel im Bereich der Schulhöfe und Freiflächen

Stadthalle / Bürgerforum im Schulzentrum

Stadtbibliothek am Roten Platz in der Innenstadt

Leerstand „Provinzialgebäude“ in der Marburger Straße / Innenstadt

Fotos: Stadtgestalt, Wohnen und öffentlicher Raum

Innenstadt Kreuztal

Südlich des Schulzentrums schließt sich die Innenstadt von Kreuztal an. Mit dem Rathaus, zahlreichen Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten und wichtigen öffentlichen Infrastrukturen bildet sie das Zentrum der Gesamtstadt und ist zugleich als Wohnort für verschiedene Bevölkerungsgruppen attraktiv. Durch die umgesetzten Maß-

Positive Entwicklungen in der Innenstadt

nahmen im Zuge des Stadtumbaus West konnten in der Innenstadt in den vergangenen Jahren sehr positive Effekte erzielt und das Stadtzentrum in seiner zentralen Einkaufs-, Aufenthalts- und Wohnortfunktion für die Kreuztaler Bevölkerung gestärkt werden. Richtungsweisend für die Zukunft der Kreuztaler Innenstadt waren in diesem Zusammenhang vor allem die Etablierung der Stadtbibliothek in dem ehemaligen Squash-Center am Roten Platz, die Umgestaltung und Aufwertung des Roten Platzes sowie die Wiedernutzung eines großflächigen Leerstandes (ehem. „Extra-Markt") durch die Ansiedlung des Dornseifer Frischemarkts. Dieses Versorgungsangebot in integrierter Innenstadtlage bildet seither einen wichtigen Gegenpol zum „kaufland" am östlichen Ende der Haupteinkaufslage und fungiert als Frequenzbringer mit positiven Effekten auch für die angrenzenden Geschäfte. Ergänzt wurde die Aufwertungsstrategie durch weitere bauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum sowie durch private Investitionen in den Wohnungsneubau im unmittelbaren Innenstadtbereich.

Leerstände in der Innenstadt mit Umnutzungspotenzial

Im Hinblick auf die zentrale Rolle der Innenstadt als Ort der Nahversorgung, des Wohnens, der Kommunikation und des sozialen Miteinanders bestehen jedoch auch zukünftig weitere Anpassungsbedarfe, um die erreichten Erneuerungserfolge nachhaltig und zielgerichtet fortzuführen. Neben fortbestehenden funktionalen und gestalterischen Defiziten im öffentlichen Raum (u.a. ungestaltete Eingangssituationen und tlw. fehlender Wegebeziehungen) gibt es nach wie vor einige Potenzialflächen, die durch Umnutzung und Aufwertung zu einer weiteren Stärkung des Innenstadtbereichs von Kreuztal beitragen können. Zu den augenscheinlichsten Mängel einer Innenstadt zählen Leerstände. Obgleich keine gravierende Leerstandsproblematik in der Innenstadt von Kreuztal zu verzeichnen ist, beeinträchtigen einzelne ungenutzte Gebäude und Ladenlokale dennoch das Gesamtgefüge. Ein großflächiger Leerstand befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Roten Platz. Hierbei handelt es sich um das ehemalige Provinzialgebäude, ein fünfgeschossiges Geschäfts-/Bürogebäude, dessen vier Obergeschosse nach Nutzungsaufgabe seit Jahren leerstehen; lediglich die Erdgeschosszone ist mit Dienstleistungen und Einzelhandelsnutzung belegt. Die Immobilie stellt aufgrund des massiven Volumens und des zunehmenden baulichen Verfalls nicht nur eine starke optische Beeinträchtigung dar, sondern verstellt an diesem Standort auch bauliche Potenziale für alternative Nutzungen. Ein weiterer Leerstand in exponierter Lage befindet sich an der Kreuzung Siegener Straße / Heesstraße, die einstige Hauptwegekreuzung in der heutigen Stadt Kreuztal. Der 1855 errichtete Kreuztaler Hof, als ältestes Gebäude und historisch bedeutsames Baudenkmal diente jahrzehntelang als Post- und Umspannstation. Zuletzt beherbergte das Fachwerkhaus eine Gaststätte und weist aktuell einen starken Sanierungs- und Nachnutzungsbedarf auf.

Modernisierungsbedarf von Bildungs-, Sport- und Freizeiteinrichtungen

Ein weiterer Handlungsschwerpunkt im Innenstadtbereich umfasst die Beschaffenheit, Ausstattung und Nutzbarkeit von Bildungs-, Sport- und Freizeiteinrichtungen. Besonders die Jugendbegegnungsstätte, die Grundschule an Dreslers Park und die Otto-Flick-Halle weisen Mängel in diesen Bereichen auf, obgleich alle drei Einrichtungen wichtige Funktionen für die Bewohner der Stadt erfüllen. Die Jugendbegegnungsstätte an der Roonstraße ist einer der meist besuchten Jugendtreffs in der Stadt und Ort der Freizeitgestaltung, der außerschulischen Bildung und der Alltagsbewältigung für viele Kinder und Jugendliche. Die als offene Ganztagsschule ausgerichtete Grundschule an Dreslers Park ist als Lern- und Bildungsort für Kinder und Eltern von zentraler Bedeutung. Dies gilt vor allem auch für Kinder mit Migrationshintergrund, denn an keiner anderen Grundschule in Kreuztal liegt der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund so hoch wie an dieser Grundschule (>90 %). Die Otto-Flick-Halle wiederum ist eine Mehrzweckhalle und bietet Raum für Sportvereine, für Musikveranstaltungen, (Vereins-)Feiern und andere Veranstaltungen. Handlungsbedarfe ergeben sich hinsichtlich des energetischen Zustandes der Gebäude, der Barrierefreiheit (innere und äußere Erschließung) sowie hinsichtlich der Ausstattung und der Raumkapazitäten innen wie außerhalb der Gebäude.

Defizite im öffentlichen Raum (Wegeverknüpfungen und Stadteingänge)

Neben (städte-)baulichen Defiziten in der Innenstadt kommen gestalterische und funktionale Mängel im öffentlichen Raum hinzu. Es sind nur wenige attraktive und multifunktional nutzbare Grün- und Freiflächen im Stadtzentrum vorhanden und diese zum Teil schlecht vernetzt. Die Mehrzahl der Stadteingänge entspricht gestalterisch und funktional nicht ihrer Bedeutung als Eingangssituationen für die Stadtmitte. Sie wirken entweder ungeordnet oder sind als Stadteingänge nicht wahrnehmbar. Wie auch in der Fritz-Erler-Siedlung und im Schulzentrum mangelt es an mehreren Stellen in der Innenstadt an sicheren und barrierefreien bzw. -armen Wegeverbindungen. Da insbesondere in diesem Stadtraum die Barrierewirkung durch Straße und Schiene sowie die Verkehrsbelastung hoch ist, lässt sich hier ein entsprechend starker Handlungsbedarf feststellen (vgl. Verkehr und Mobilität).

Kreuztaler Kulturbahnhof

Die südliche Grenze des Untersuchungsraums umschließt den Kreuztaler Kulturbahnhof, der ca. 500 Meter vom Zentrum der Innenstadt entfernt liegt. Er wurde vollständig saniert und in Teilen umgenutzt sowie über einen Fußweg durch den Mehrgenerationenpark Heugraben an die Innenstadt angebunden. Er beherbergt seither eine Gastronomie, Büroräume und Künstler-Ateliers. In Verbindung mit dem neuen ÖPNV-Knotenpunkt (Busbahnhof, Park-and-ride- und Bike-and-ride-Anlage), der Erneuerung der Bahnsteige und der Neugestaltung des Bahnhofsumfeldes präsentiert sich der

Kreuztaler Bahnhof heute als attraktives Eingangstor für ÖPNV-Nutzer zur Stadtmitte. Durch Umgestaltung des Bahnhofs und des Bahnhofumfeldes wurde die Anbindung und Attraktivität dieser bedeutenden Mobilitätseinrichtung stark erhöht. Ein dementgegen noch wenig ausgeschöpftes Potenzial befindet sich direkt gegenüber des Bahnhofs. Vom Bahnsteig aus Richtung Süden fällt der Blick auf die restaurierte Fassade des ehemaligen Lokschuppens, der städtisches Eigentum ist und vom derzeitigen Pächter als Café und Veranstaltungsort genutzt wird. Der räumliche und gestalterische Zusammenhang zwischen Kulturbahnhof und Lokschuppen ist gegeben, jedoch ist der Lokschuppen vom Bahnhof aus nicht zu erreichen. Die Anbindung für Besucher ist insgesamt defizitär. Zudem sind die Außenanlagen des Lokschuppens wenig attraktiv und bergen Aufwertungspotenzial.

Potenzialfläche Lokschuppengelände

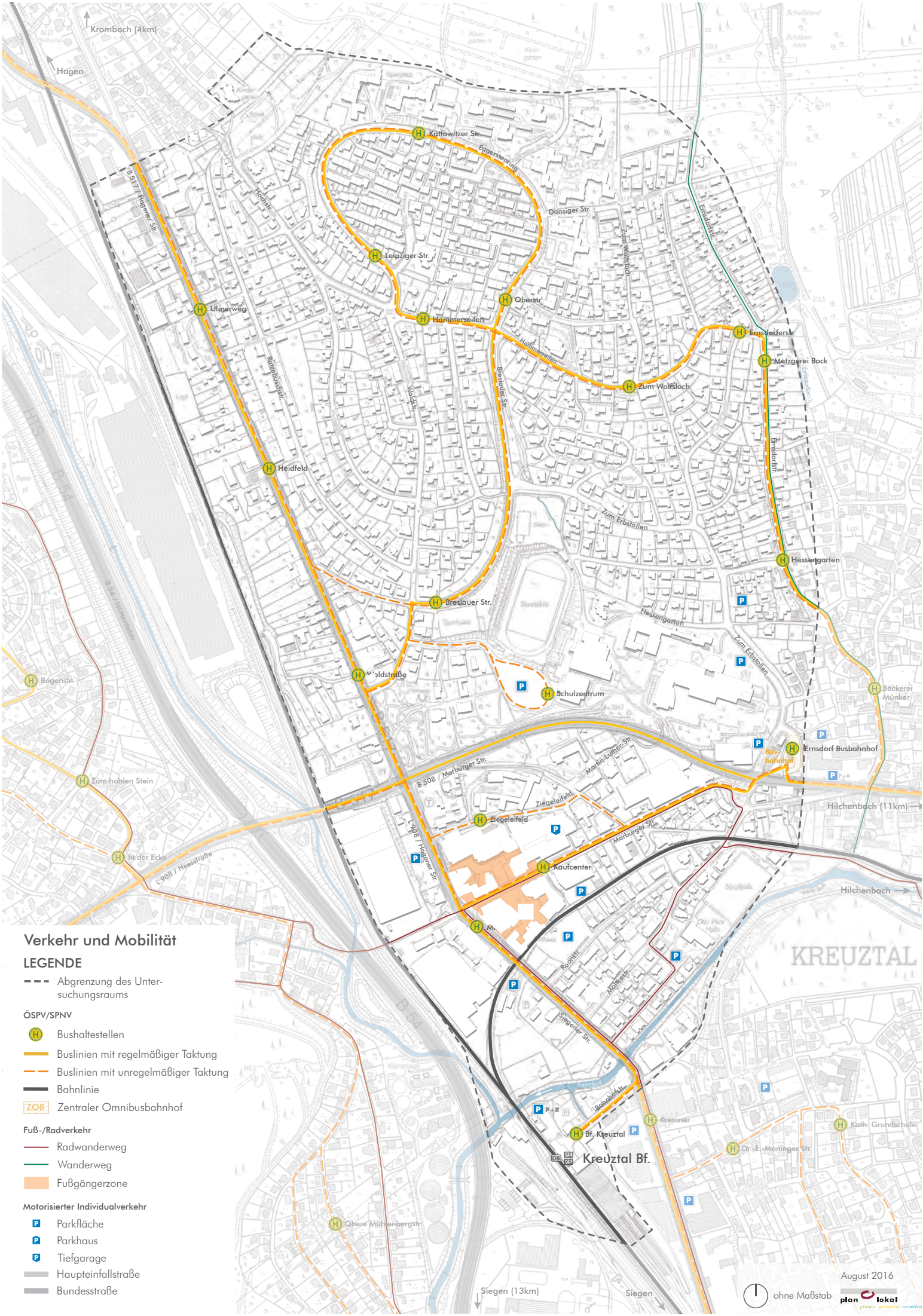
Verkehr und Mobilität

Die Stadt Kreuztal als Mittelpunkt des nördlichen Siegerlandes ist Knotenpunkt dreier Bundesstraßen (B 54, B 508, B 517) und der Landesstraße 908. Die als Stadtautobahn ausgebaute Hüttentalstraße (HTS) schließt Kreuztal in südlicher Richtung an das Oberzentrum Siegen und die BAB 45 an. Durch die Weiterführung der HTS nach Norden erfolgte 2006 der Anschluss an die A4 über das Autobahnkreuz Olpe-Süd. In östlicher Richtung verlaufen die B 508 in Richtung Hilchenbach und die B 517 in Richtung Kirchhundem und Lennestadt. Parallel zu den Bundesstraßen verlaufen die Schienenwege: In Nord-Süd-Richtung verläuft die Ruhr-Sieg-Strecke, in West-Ost-Richtung die Bahnstrecke Kreuztal-Cölbe Richtung Marburg. Kreuztal ist zudem über zahlreiche Regionalbuslinien mit den umliegenden Städten verbunden. Seit 1998 verkehrt in Kreuztal der erste Bürgerbus in Südwestfalen.

Günstige Verkehrsanbindung

Die Haupterschließung des Untersuchungsraums erfolgt über die Marburger Straße (B 508) in West-Ost-Richtung und über die Hagener / Siegener Straße (B 517) in Nord-Süd-Richtung. Die gute Anbindung bedingt jedoch auch entsprechende Verkehrsbelastungen. Die Nähe zu den stark befahrenen Bundesstraßen führt zu erhöhten Lärm- und Feinstaubimmissionen im Untersuchungsraum, insbesondere im Bereich der Innenstadt aber auch im Bereich der Wohnlagen im nordwestlichen Bereich des Untersuchungsraums entlang der Hagener Straße. Vor allem die Kreuztaler Innenstadt ist durch ein hohes Verkehrsaufkommen belastet. Die beiden Hauptverkehrsachsen sowie die Bahngleise sind nicht nur Emissionsquellen, sondern entfalten eine Barrierewirkung, die an mehreren Stellen im Innenstadtbereich zu einer Zerschneidung des Stadtraums führt.

aber: Lärm und Barrierewirkung durch Straße und Schiene



Verkehr und Mobilität

LEGENDE

- Abgrenzung des Untersuchungsraums

ÖSPV/SPNV

- Bushaltestellen
- Buslinien mit regelmäßiger Taktung
- Buslinien mit unregelmäßiger Taktung
- Bahnlinie
- ZOB Zentraler Omnibusbahnhof

Fuß-/Radverkehr

- Radwanderweg
- Wanderweg
- Fußgängerzone

Motorisierter Individualverkehr

- Parkfläche
- Parkhaus
- Tiefgarage
- Haupteinfallstraße
- Bundesstraße

Gute Parkplatzsituation, kaum Defizite

Die Situation für den ruhenden Verkehr im Untersuchungsraum wird als weitgehend unproblematisch eingeschätzt. In der Fritz-Erler-Siedlung sind ausreichende Parkmöglichkeiten durch straßenbegleitende Parkbuchten sowie großflächigere Parkplatzbereiche vor den Geschosswohnungsbauten und in den angrenzenden Ein- und Zweifamilienhausgebieten in Form von privaten Garagen oder Stellplätzen vorhanden. In der Innenstadt befinden sich, neben drei Tiefgaragen (Rathaus, Dornseifer-Markt und Kaufcenter) und einem Parkhaus (kaufland), ein weiterer großflächiger Parkplatz an der Roonstraße, einzelne Parkgelegenheiten vor den Geschäften im östlichen Bereich der Haupteinkaufsstraße (Marburger Straße) und der Siegener Straße sowie weitere Parkplatzflächen im Bereich zentraler Einrichtungen. Einzelne Probleme im Hinblick auf das Anwohnerparken können für die Innenstadt von Kreuztal nicht ausgeschlossen werden, wurden jedoch nicht als zentrales Thema im Rahmen der Beteiligung der unterschiedlichen Akteure und Bürger benannt. Im Bereich der Stadthalle wurde auf Parkplatzengpässe bei größeren Veranstaltungen aufmerksam gemacht, die durch das Ausweichen auf den Schulhof des Gymnasiums aufgefangen werden.

Gute Anbindung durch Bus und Bahn

Das Netz des Öffentlichen Nahverkehrs ist in Kreuztal wie auch im Untersuchungsraum als relativ gut zu bewerten. Am Kreuztaler Bahnhof, der nur wenige Gehminuten vom Innenstadtzentrum entfernt liegt und über einen großflächigen Park-and-Ride-Parkplatz verfügt, verkehren jeweils im Stundentakt die Linien RE 16 von Essen nach Siegen, RB 91von Hagen nach Siegen und RB 93 von Betzdorf nach Bad Berleburg. Der Bahnhof Kreuztal bietet Umstiegsmöglichkeiten zu Bussen unter anderem in Richtung Freudenberg, Hilchenbach, Junkernhees, Littfeld und Siegen. Der zentrale Busbahnhof von Kreuztal liegt ebenfalls im Untersuchungsgebiet an der Marburger Straße. Die Busverbindungen sind insbesondere entlang der Siedlungsachsen Siegen - Littfeld und Kreuztal – Hilchenbach als gut zu bewerten. Die Anbindung des Heestals und der Wohngebiete außerhalb der unmittelbaren Tallagen ist hinsichtlich der Taktung eingeschränkt. Die Fritz-Erler-Siedlung bildet hier eine Ausnahme und ist durch den Busverkehr gut an die Innenstadt und den Bahnhof von Kreuztal angebunden.

Defizite im Fußgänger- und Radwegenetz

Attraktive Verbindungen über Fuß- und Radwege sind im Sinne der Verkehrssicherheit, der Senioren- und Familienfreundlichkeit sowie der modalen Verkehrsverlagerung und damit der MIV-Reduktion wichtig. Insbesondere der Fahrradverkehr trifft jedoch in Kreuztal aufgrund der Topographie auf schwierige Bedingungen. Die ebenen Tallagen bieten zwar grundsätzlich gute Rahmenbedingungen für den Radverkehr, diese sind allerdings an vielen Stellen durch Gewerbe- und Industrieansiedlungen geprägt, wodurch die Entwicklung eines sicheren und möglichst durchgängigen Radwegenetzes erschwert wird. Auch die Topographie innerhalb des Untersuchungsraums, die von der Innenstadt in Richtung der Fritz-Erler-Siedlung deutlich ansteigt, sowie die an vielen

Gefahrenstellen im Untersuchungsraum

Stellen stark ausgeprägten Barrieren durch Straße und Schiene schränken die Nutzung des Fahrrads als tägliches Fortbewegungsmittel erheblich ein. Im Rahmen der Bürger- und Akteursbeteiligung wurde auf Kreuzungsbereiche und Straßenräume im Untersuchungsraum hingewiesen, die Gefahrenpotenziale für Radfahrer und Fußgänger bergen (Breslauer Straße, Siegener Straße und Marburger Straße). Auch wurde die Hol- und Bringsituation an der Grundschule an Dreslers Park und am Kindergarten Hessengarten von Lehrern, Erziehern und Anwohnern kritisiert. Hier kommt es aufgrund der unklaren Verkehrsregelung bzw. Haltemöglichkeiten vor allem zu Stoßzeiten zu gefährlichen Situationen für die Kindergarten- und Grundschulkinder.

Ganzheitliche Betrachtung der Fuß- und Radwegeverbingungen erforderlich

Vordergründiger Handlungsbedarf im Sinne der Stärkung der Nahmobilität im Untersuchungsraum besteht darin, die vorhandenen Wegeverbindungen einer ganzheitlichen Betrachtung zu unterziehen. Dadurch können Defizite und Lücken im Bereich der Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit für Fußgänger und Radfahrer identifiziert und geprüft werden, ob umfängliche Maßnahmen notwendig sind oder bereits punktuelle Eingriffe zur Verbesserung beitragen können.

Im Rahmen von Stadtumbau West ist mit der Errichtung des Fuß- und Radweges durch den Mehrgenerationenpark Heugraben eine bedeutende fußläufige Verbindung für die Bewohner und Besucher des Stadtzentrums hergestellt und die Anbindung der Innenstadt an den Kreuztaler Bahnhof deutlich verbessert worden. Auch zukünftig wird es darum gehen, die Wegeverknüpfungen für Fußgänger und Radfahrer zu optimieren und dazu beizutragen, dass mehr Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden.

Marburger Straße

Überdimensionierter Straßenraum Fritz-Erler-Siedlung

Wegeführung Schulzentrum

Fotos: Verkehr und Mobilität

Eine zentrale Bedeutung im Untersuchungsraum hat vor diesem Hintergrund die Wegeverbindung zwischen der Fritz-Erler-Siedlung und der Innenstadt. Diese spielt nicht nur im Alltag der Bewohner der Siedlung eine Rolle, sondern auch für die zahlreichen Kinder und Jugendlichen, die täglich das Schulzentrum oder die Einrichtungen in der Innenstadt besuchen. Der direkte Weg führt von der zentralen Erschließungsstraße Eggersten Ring aus über den Fußweg entlang der Breslauer Straße bis zur Straße „Zum Erbstollen". Von hier aus führt ein Fuß- und Radweg durch das Schulzentrum und weiter in Richtung Süden über die Fußgängerbrücke auf die Martin-Luther-Straße. Über die Kreuzung „Martin-Luther-Straße/Ziegeleifeld" wird die Haupteinkaufsstraße von Kreuztal, die Marburger Straße erreicht. Nach

Zentrale Bedeutung der Wegeverbindung zwischen der Fritz-Erler-Siedlung und der Innenstadt

Die Beschaffenheit der Wegeverbindung ist aus funktionalen und gestalterischen Gesichtspunkten in vielen Bereichen verbesserungsbedürftig. Handlungsbedarfe bestehen unter anderem in der Oberflächenbeschaffenheit der Fahrbahn bzw. Wege, der Sicherheit, Barrierefreiheit und Beleuchtungssituation. Im Rahmen der Bürger- und Akteursbeteiligung wurde die Wegebeleuchtung in Teilabschnitten der Wegeverbindung als unzureichend bewertet. Durch defekte, nicht hell genug strahlende oder zugewachsene Laternen entstehen Angsträume bzw. Räume geringer subjektiver Sicherheit. Diese Wahrnehmung wird zudem durch die teilweise fehlende soziale Kontrolle verstärkt. Im Rahmen der Bürger- und Akteursbeteiligung wurde auf Orte hingewiesen, an denen die Notwendigkeit von Maßnahmen, wie der Freischnitt von übermäßiger Vegetation und die Erneuerung / Ergänzung von Straßen- und Wegelaternen überprüft werden sollte, um diese ggf. umzusetzen: entlang des Eggersten Ring, der Breslauer Straße und der Straße Zum Erbstollen, im Schulzentrum, im Bereich der Fußgängerbrücke über die Marburger Straße und in der Martin-Luther-Straße.

Handlungsbedarfe zur Qualifizierung der Wegeverbindung

Freiraum, Grün und Umwelt

Bedingt durch die Lage am westlichen Rand des Rothaargebirges und am Fuße des Kindelsberg, der sich mit seinen bewaldeten Hängen über der Stadt erhebt, ist der umgebende Landschaftsraum von Kreuztal durch eine bewegte Topographie geprägt. Mit 60 % Flächenanteil sind weite Bereiche der Stadtfläche, vor allem die Bergkuppen mit Wald bedeckt. Landwirtschaftliche Flächen mit einem Anteil von 16 % liegen überwiegend an den Talhängen zwischen der Wohnbebauung und den Waldgebieten. Großräumig betrachtet liegt Kreuztal in einem hochwertigen und attraktiven Natur- und Landschaftsraum. Für eine nachhaltige und präventive Stadtentwicklung sind jedoch gerade auf kleinräumiger Ebene (in den Stadtteilen und Quartieren) der Klimaschutz sowie der Erhalt beziehungsweise die Förderung guter Umweltbedingungen zentral. Insbesondere Innenstadtbereiche sind durch ihren hohen Versiegelungsgrad sowie höhere Umweltbelastungen durch Verkehr und Industrie besonders von Klimafolgen, wie zum Beispiel Hitzeperioden, aber auch von schlechten Umweltbedingungen, wie mangelnde Grün- und Erholungsflächen, Lärm- oder Luftschadstoffbelastung betroffen. Dies trifft

Attraktive naturräumliche Umgebung

Höhere Umweltbelastung in der Stadtmitte

auch auf die Stadtmitte von Kreuztal zu. Dort sind viele Freiräume durch die starke Ausdehnung von Gewerbe- und Verkehrsflächen zerschnitten oder gänzlich verbaut.

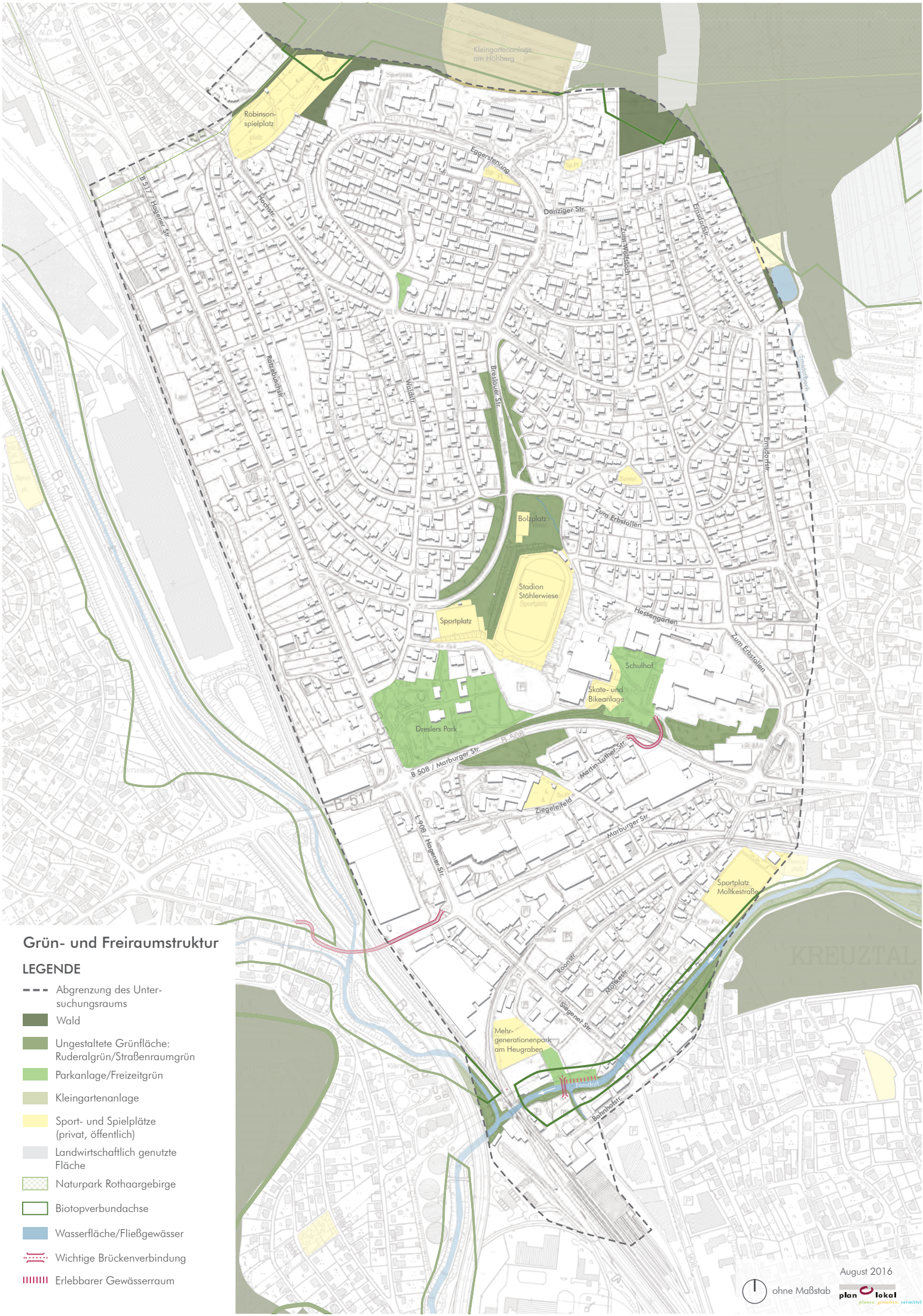
Die nachfolgende Bestandsanalyse der Umwelt- und Freiraumsituation beruht im Wesentlichen auf qualitativen Erkenntnissen. Auf kleinräumige Erhebungen und Analysen, z. B. Kartierungen zur Flächenversiegelung oder Feinstaubbelastung, Klimafunktionskarten, Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzepte, wie sie in größeren Städten mit eigenen Umwelt- und Grünflächenämtern erhoben bzw. erstellt werden, kann die Stadt Kreuztal nicht zurückgreifen. Dies führt zwar zu einer eingeschränkten quantitativen Datenquelle im Umwelt- und Ökologiebereich, dennoch können im Rahmen der Bestandsanalyse qualitative Defizite und Handlungsbedarfe in Bezug auf die Grünstrukturen und ökologischen Herausforderungen in der Stadtmitte ebenso wie Potenziale zur Verbesserung der stadtklimatischen und ökologischen Situation festgestellt werden. Im Zuge der Konzeption und Umsetzung von ökologisch wirksamen Maßnahmen in der Stadtmitte ist beabsichtigt, dass quantifizierbare Bewertungskriterien zukünftig verstärkt zum Einsatz kommen und vor allem die in den spezifischen EFRE-Zielen 12 und 13 genannten Indikatoren auf Ebene der Evaluation überprüft werden.

Das Untersuchungsgebiet Kreuztal Stadtmitte stellt sich als ein im Vergleich zur Gesamtstadt dicht besiedelter und durch mehrere Verkehrsachsen zerschnittener Raum dar. Die ökologische Situation, die Qualität der vorhandenen öffentlichen und privaten Grünflächen sowie die Nutzungsmöglichkeiten und Zugänglichkeit der Freiräume unterscheiden sich in den verschiedenen Stadträumen des Untersuchungsraums deutlich.

Grüner Charakter der Fritz-Erler-Siedlung

Fehlende großflächige, multifunktionale Freiflächen

Im Norden des Untersuchungsraums grenzen die Geschosswohnungsbauten der Fritz-Erler-Siedlung unmittelbar an das Waldgebiet auf dem Höhberg, das als Naturpark und Biotopverbundfläche ausgewiesen ist, sowie an eine Kleingartenanlage. Im Bereich der Geschosswohnungsbauten selbst befinden sich großzügige Rasen- und Gehölzflächen zwischen und vor den Gebäuden. Aufgrund des starken Gefälles bieten diese jedoch nur begrenzt weitergehende Nutzungsmöglichkeiten. Zudem sind die städtischen Einflussmöglichkeiten auf die Gestaltung dieser Grünbereiche eingeschränkt, da es sich nicht um städtisches Eigentum handelt. Im hinteren Bereich der Geschossbauten stehen den Kindern zwei kleinere Spielflächen zur Verfügung. Durch die Begrünung zwischen den Gebäuden und auch durch einzelne Baumreihen entlang des Eggersten Ring entsteht ein grüner Gesamtcharakter, dennoch verfügt die Siedlung über keine größere Grünfläche, die sich zur aktiven Aneignung durch die Bewohnerschaft eignet.



Grün- und Freiraumstruktur

LEGENDE

- Abgrenzung des Untersuchungsraums
- Wald
- Ungestaltete Grünfläche: Ruderalgrün/Straßenraumgrün
- Parkanlage/Freizeitgrün
- Kleingartenanlage
- Sport- und Spielplätze (privat, öffentlich)
- Landwirtschaftlich genutzte Fläche
- Naturpark Rothaargebirge
- Biotopverbundachse
- Wasserfläche/Fließgewässer
- Wichtige Brückenverbindung
- Erlebbarer Gewässerraum

August 2016

ohne Maßstab

plan lokal
planen. gestalten. vermitteln

Umgesetzte Maßnahmen in der Fritz-Erler-Siedlung

Mit der Neugestaltung des westlich der Geschossbauten angrenzenden Robinson-Spielplatzes wurden neue Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für die Kinder aus der Siedlung und dem nahen Umfeld geschaffen. Ergänzend wurde ein bespielbarer Verbindungsweg hinauf zur Fritz-Erler-Siedlung errichtet, der die vorhandene Barrierewirkung aufgrund der topographischen Situation ein Stück weit aufhebt und den Spielplatz an die Wohngebäude anschließt. Mit der naturnahen Umgestaltung des Robinsonspielplatzes konnte eine wesentliche Verbesserung der wohnortnahen Versorgung mit Spielmöglichkeiten geschaffen werden. Zudem wurden kleinteilige Aufwertungsmaßnahmen zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität und zur stärkeren Begrünung im öffentlichen Raum nahe der Geschosswohnungsbauten realisiert (u.a. durch die Errichtung einer Geburtsbäumchenwiese, einer Sitzecke und eines Quartiersplatzes).

Weitere Aufwertungspotenziale in der FES

Im Rahmen der Bürger- und Akteursbeteiligung konnten in der Siedlung weitere Potenzialflächen mit freiraumplanerischem und ökologischem Aufwertungsbedarf ausgemacht werden. So wurde unter anderem für den kleinen Platz an der Kreuzung Leipziger Straße/Anemonenweg/Eggersten Ring der Wunsch geäußert, dass dieser durch neue Sitzmöglichkeiten ausgestattet und durch Rückschnitt der Sträucher besser einsehbar werden soll. Zudem wurde angeregt, die dort vorhandenen Sträucher durch eine attraktivere Bepflanzung zu ersetzen. Ein weiterer Hinweis ergab sich hinsichtlich der durch Abfall verunreinigten wegebegleitenden Grünstreifen sowie des kleinen Platzes und des Außenbereichs des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses. Hier sollte geprüft werden, ob ein Bedarf an zusätzlichen Gelegenheiten zur Müllentsorgung besteht.

Bach im Bereich Stählerwiese

Öffentliche Frei- und Grünflächen im Schulzentrum

Kleiner Platz Fritz-Erler-Siedlung

Fotos: Freiraum, Grün und Umwelt

In den angrenzenden Ein- und Zweifamilienhausgebieten verfügt ein Großteil der von den Eigentümern bewohnten Wohngebäude über einen Garten und/oder Vorgarten oder anderweitige Freiflächen unmittelbar am Gebäude, sodass die Wohnumfeldqualität und die Versorgung mit Grünraum hier insgesamt als gut bezeichnet werden. Hinsichtlich der begrenzten Ausstattung mit größeren, multifunktional nutzbaren Grün- und Freiflächen für die Freizeitgestaltung, sportliche Betätigung oder als öffentlicher Treffpunkt im Freien ist es jedoch auch in den kleinteiligen Wohnlagen von Bedeutung, dass die Wegeverknüpfungen zu den öffentlichen Freiflächen u.a. zum Schulzentrum und zum Dreslers Park gestärkt werden.

Überwiegender Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser verfügt über eigenen Garten

Zentral im Untersuchungsraum gelegen, konzentrieren sich nördlich der Innenstadt mehrere öffentliche Frei- und Grünräume, die als Sport-, Freizeit- und Erholungsorte dienen. Hierzu zählen die Stählerwiese mit Sport- und Bolzplatz, der Dreslers Park mit seinen gestalteten Gartenanlagen sowie die Rasenflächen und Trendsportanlagen im Bereich des Schulzentrums. Handlungsbedarf besteht hier vor allem in einer besseren Verknüpfung der einzelnen Freiräume untereinander. Zudem wurde im Rahmen der Bürger- und Akteursbeteiligung auf einzelne Defizite aufmerksam gemacht. Im Bereich des Bolzplatzes an der Kreuzung Breslauer Straße/Zum Erbstollen wurde angeregt, den vorhandenen Bach, der die Wiesenfläche kreuzt, freizulegen und für die Bewohner zugänglich zu machen. Insgesamt weist die Wiesenfläche in ihrer derzeitigen Form geringe Qualitäten auf und bietet sich für eine ökologische Aufwertung an. Auch der deutlich sichtbare Trampelpfad hinauf zur Breslauer Straße sollte in eine Umgestaltung einbezogen werden.

Drei zentrale öffentliche Grün- und Freiräume im Untersuchungsraum

Aufwertungsbedarf der Stählerweise

Das weitläufige Gelände des Schulzentrums birgt großes Entwicklungspotenzial, um als Aufenthalts-, Freizeit- aber auch Lernort weiter qualifiziert zu werden. Schon heute können von den Kindern und Jugendlichen mehrere Spiel- und Sportangebote genutzt werden, darunter ein Fußball-Kleinspielfeld und eine Skateanlage mit Halfpipe. Die übrigen Rasenflächen zwischen den Schulen und den zugehörigen Schulsporthallen wirken jedoch sehr monoton und weisen nur wenig Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität auf. Auch das Wegesystem ist in seiner derzeitigen Form wenig funktional und sollte neu strukturiert werden. Die Schulhöfe sind überwiegend versiegelt, bieten dadurch wenig Aufenthaltsqualität und nur eingeschränkten Raum für Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Im Zuge der anzustrebenden gestalterischen Aufwertung des Schulgeländes sollten die Schulhöfe wie auch die öffentlichen Bereiche im Zusammenhang betrachtet und ganzheitlich konzipiert werden.

Entwicklungspotenziale im Schulzentrum

In der Haupteinkaufsstraße von Kreuztal gibt es vereinzelte Grünstrukturen in Form von gebäudebezogenen Freiflächen sowie Pflanz- und Baumbeeten. Öffentlich zugängliche Plätze sind mit dem umgestalteten Roten Platz und der neu geschaffenen Platzfläche vor dem Eingang des „kaufland"-Komplexes vorhanden. Südlich der Innenstadt entlang der Wegeverbindung zum Bahnhof befindet sich der im Zuge des Stadtumbaus West

neu errichtete Mehrgenerationenpark am Heugraben. Das ehemals brachliegende Gelände im rückwärtigen Bereich des Heugrabens bot eine große Potenzialfläche in Innenstadtnähe für die Gestaltung von Aufenthaltsbereichen, Bewegungs-, Spiel-, und Sportflächen sowie einer attraktiven Fuß-/Radwegeverbindung zwischen dem Bahnhof und der Innenstadt. Der Zugang zum Ferndorfbach wurde in diesem Zusammenhang durch die Neuanlage einer Flachwasserzone verbessert und trägt wesentlich zur Attraktivität an diesem Ort bei.

Die Innenstadt hat an Freiraumqualität gewonnen

Über die drei zentralen Begegnungsorte Dreslers Park, Schulzentrum und Mehrgenerationenpark Heugraben hinaus mangelt es im Untersuchungsraum an weiteren dezentralen Kontaktmöglichkeiten im Sinne von Bänken oder Sitzgruppen, insbesondere als Verweilmöglichkeiten für ältere Bewohner. Im Zuge der Akteurs- und Bürgerbeteiligung gaben einige Bewohner an, dass ein Bedarf an weiteren Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum und generell an Orten des Austauschs besteht, der jedoch bisher nicht ausreichend befriedigt wird.

Bedarf an dezentralen Verweilmöglichkeiten im Untersuchungsraum

Lokale Ökonomie und Nahversorgung

Kreuztal ist in den südwestfälischen Wirtschaftsraum Siegen-Wittgenstein eingebunden und aufgrund der verkehrsgünstigen Lage ein attraktiver Standort für Industrie und Gewerbe. Die wirtschaftliche Struktur ist vorwiegend durch den Mittelstand geprägt. Dominierend ist dabei das verarbeitende Gewerbe mit den Schwerpunkten Maschinenbau, Metallerzeugung und -verarbeitung sowie Lebensmittelversorgung. Rund 60 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigen arbeiten im sekundären Sektor, während es im Kreis Siegen-Wittgenstein etwa 43 % der Beschäftigten sind (Quelle: Landesdatenbank IT.NRW; Stand 2015). Etwa ein Drittel aller Unternehmen in Kreuztal sind in diesem Sektor tätig. Die großflächigen Industrie- und Gewerbegebiete liegen in den Tallagen der Stadtteile Kreuztal, Ferndorf, Eichen und Krombach. Diese sind inzwischen jedoch entweder vollständig bebaut oder als Erweiterungsflächen für die ansässigen Großunternehmen veräußert. Weitere Flächenangebote für die gewerbliche Entwicklung an den vorhandenen Standorten sind aufgrund der verbauten Tallagen kaum noch vorhanden.

Produzierendes Gewerbe als wichtiger Arbeitgeber

Eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten

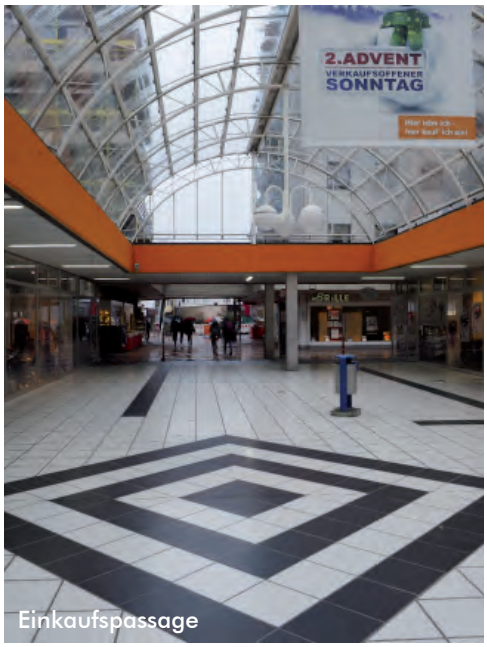
Im Untersuchungsraum ist im Wesentlichen der Einzelhandel von wirtschaftlicher Bedeutung. 44 % der Einzelhandelsbetriebe und 30 % der Verkaufsflächen entfallen auf den zentralen Versorgungsbereich in der Innenstadt. Die dort etablierten Einzelhandelsbetriebe realisieren 40 % des gesamtstädtischen Einzelhandelsumsatzes. Die Geschäfte

entlang der Fußgängerzone Marburger Straße, in der überdachten Einkaufspassage und auf dem Roten Platz bieten ein umfangreiches und vielfältiges Nahversorgungsangebot. Darüber hinaus befinden sich mit dem ADLER Bekleidungsfachmarkt und dem THOMAS PHILIPPS Sonderpostenfachmarkt großflächige Einzelhandelsstandorte entlang der Siegener Straße. Der Mix aus inhabergeführtem Einzelhandel und dem Filialangebot größerer Ketten bietet der Kreuztaler Bevölkerung ein umfängliches Warenangebot für den täglichen Bedarf aber auch darüber hinaus. Der gut frequentierte Wochenmarkt sorgt mit seiner Angebotsvielfalt für eine zusätzliches Angebot in der Innenstadt. Für auswärtige Kunden ist die Anziehungskraft der Kreuztaler Innenstadt jedoch durch das benachbarte Oberzentrum Siegen begrenzt.

Gute Nahversorgungssituation in der Innenstadt

Mit der Ansiedlung von zwei neuen Magnetbetrieben, das SB-Warenhaus „kaufland“ auf der östlichen Seite und der Dornseifer Frischemarkt auf der westlichen Seite der Marburger Straße, konnte die Angebotssituation in der Innenstadt verbessert und dadurch die Frequenz deutlich erhöht werden, was sich auch positiv auf das nähere Umfeld ausgewirkt hat. Zusätzlich hat die Innenstadt durch die Eröffnung des Wohn- und Geschäftshauses gegenüber der Kaufcenter-Passage, den Umzug der städtischen Bibliothek und die Umgestaltung des Roten Platzes weiter an Attraktivität und Belebung gewonnen.

Positive Entwicklungen im Einzelhandel in den letzten Jahren



Einkaufspassage

Kreuztaler Hof

Dornseifer Markt

Fotos: Lokale Ökonomie und Nahversorgung

Nachnutzungspotenzial des ehemaligen „Provinzialgebäudes“

Der 2009 noch hohe Bestand leerstehender Verkaufsflächen ist mittlerweile auf ein geringfügiges Niveau gesunken. Dennoch gibt es vereinzelt Leerstände, die eine unattraktive Unterbrechung der zusammenhängenden Einkaufslage darstellen und sich negativ auf das Erscheinungbild der gesamten Einkaufsstraße auswirken. Mit dem ehemaligen „Provinzialgebäude“ befindet sich ein besonders augenscheinlicher, großflächiger Leerstand in unmittelbarer Nähe zum roten Platz. Nach Nutzungsaufgabe des Standortes stehen die oberen vier Geschosse seit Jahren leer; lediglich die Erdgeschosszone ist mit Dienstleistungen und Einzelhandelsnutzung belegt. Aus städtebaulicher Sicht ist ein dringender Entwicklungs-/ Nachnutzungsbedarf vorhanden, da die Immobilie zusehens verfällt und aufgrund seines Volumens und Erscheinungsbildes eine starke optische Beeinträchtigung darstellt. Zudem werden durch den Leerstand in zentraler Innenstadtlage bauliche Potenziale für alternative Nutzungen verstellt.

Gestalterische und funktionale Mängel in der Marburger Straße

Ein attraktives Stadtzentrum ist nicht nur für den ansässigen Einzelhandel von Bedeutung und erfüllt nicht nur eine Versorgungsfunktion für die Kunden, sondern ist zugleich Lebens-, Identifikations- und Begegnungsraum für die dort arbeitenden, lebenden und einkaufenden Bewohner der Stadt. So sind es vor allem auch kleinteilige gestalterische und funktionale Mängel, die dazu führen können, dass eine Innenstadt als unattraktiv wahrgenommen wird. In der Kreuztaler Innenstadt zeichnet sich insbesondere in der Marburger Straße, die als Einkaufslage und Zuwegung die Hauptachse des Kreuztaler Zentrums markiert, Handlungsbedarfe ab. Der vorhandene Pflanzenbestand mindert v. a. für Ortsunkundige die Einsehbarkeit in den weiteren Verlauf der Marburger Straße. Es ist nicht erkennbar, wie sich die Einkaufslage fortsetzt. Farblich markierte Stellplätze mindern insbesondere an Engstellen die Aufenthaltsqualität und die Möglichkeit, das Zentrum fußläufig zu erkunden. Darüber hinaus ist die im Straßenraum platzierte Möblierung modernisierungsbedürftig.

Der Einmündungsbereich Marburger Straße / Am Ziegeleifeld besitzt nach der Eröffnung des Verbrauchermarktes „kaufland” eine erhöhte Bedeutung, da hierüber auch eine Zufahrt in die Stellplatzanlage des Einzelhandelsgebäudes verläuft. Zudem sind der Straßenraum sowie die neu geschaffene Platzfläche vor dem Eingang des „kaufland”-Komplexes ein Bindeglied zur restlichen Einkaufslage der Innenstadt an der Marburger Straße. Die Oberfläche des Straßenraums ist größtenteils sanierungsbedürftig.

Fehlende Versorgungsmöglichkeiten in der Fritz-Erler-Siedlung

Im nördlichen Untersuchungsraums in der Fritz-Erler-Siedlung sind seit Schließung der Schleckerfiliale und des Kiosks keine Möglichkeiten zur Nahversorgung mehr vorhanden. An der Kreuzung Eggersten Ring / Geranienweg befindet sich angrenzend zum leerstehenden Ladenlokal des ehemaligen Schleckers lediglich ein Sparkassenautomat. Alle Einkäufe sowie die Inanspruchnahme von Dienstleistungen etc. werden von den Bewohnern der Siedlung in der Innenstadt getätigt.

Soziale Infrastruktur - Bildung, Freizeit, Kultur

Die Versorgung der Stadt(teil)bewohner mit Bildungs-, Freizeit- und Kulturangeboten ist wichtige Voraussetzung für die Wohn- und Lebensqualität in einer Stadt. Im Untersuchungsraum ist die soziale Infrastruktur durch ein gut funktionierendes Netzwerk im Bereich der professionellen Einrichtungen sowie durch ein großes ehrenamtliches Engagement gekennzeichnet. In der Stadtmitte sind zahlreiche Institutionen, Vereine, Verbände, Gremien und ehrenamtliche Angebote vorhanden, die das soziale und kulturelle Zusammenleben auf vielfältige Weise gestalten und unterstützen.

Nachfolgend wird das vorhandene Angebot auf Ebene des Untersuchungsraums dargestellt und Handlungsbedarfe zur baulichen und funktionalen Qualifizierung sowie Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur im Untersuchungsraum aufgezeigt. Die Karte „Soziale Infrastruktur" zeigt einen Überblick über die verortbaren Einrichtungen und Angebote (siehe Seite 68).

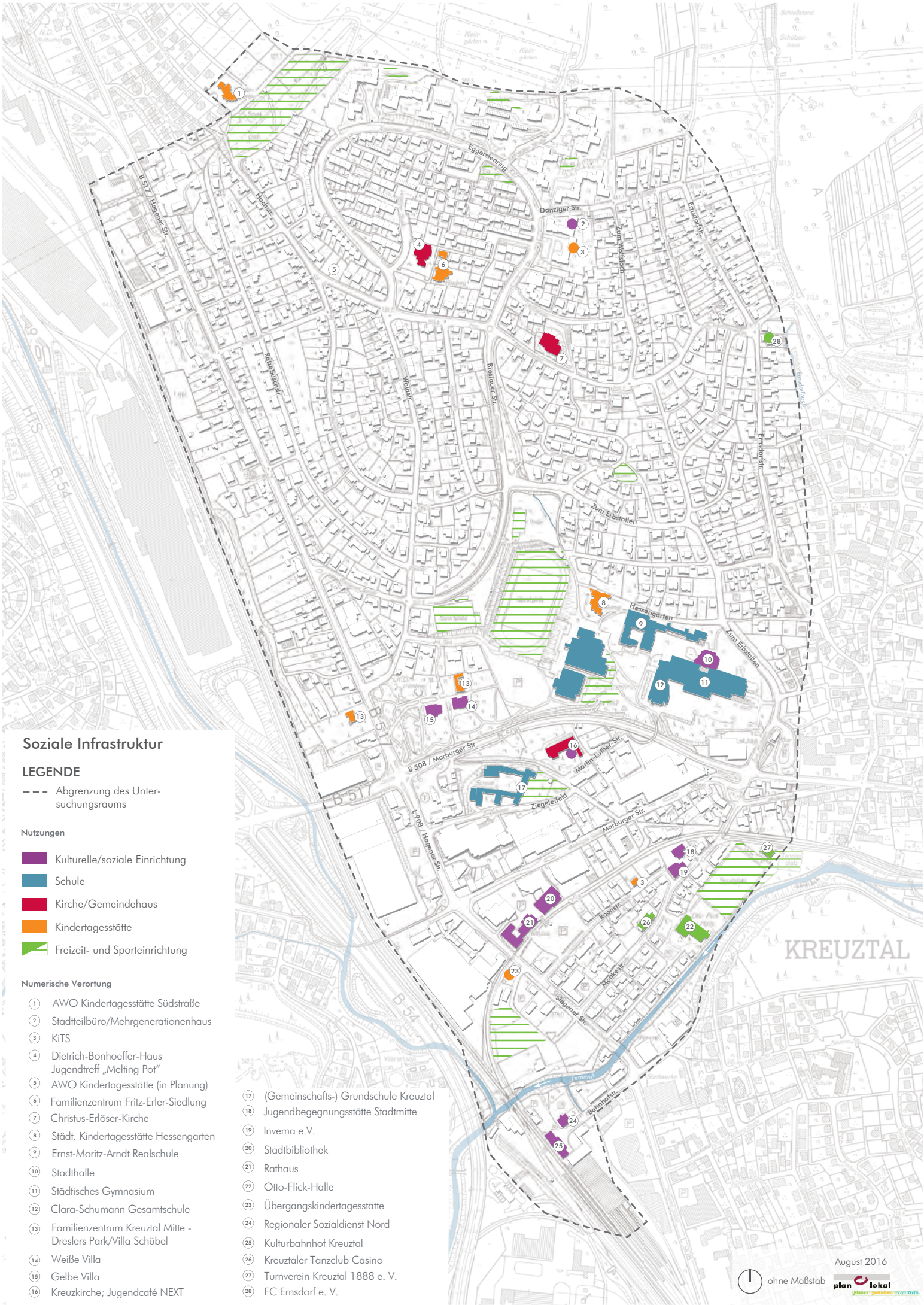
Kindertagesstätten / Familienzentren

Gut aufgestelltes Betreuungsangebot für Kinder von 0-6 Jahren

Ein gut ausgebautes und qualitativ hochwertiges Kinderbetreuungsangebot leistet einen wertvollen Beitrag für die Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten im frühkindlichen Alter und ist wichtige Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In Kreuztal stehen in allen Ortsteilen insgesamt 23 Tageseinrichtungen unterschiedlichster Träger für familienunterstützende Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder unter 6 Jahren zur Verfügung. Insgesamt ist das Betreuungsangebot für die 3- bis 6-jährigen Kinder in Kreuztal verteilt über alle Ortslagen als sehr positiv zu bewerten. Laut Bedarfsplanung stehen für das Kindergartenjahr 2016/2017 in der Stadt Kreuztal insgesamt 922 Angebote für die Betreuung der 3-jährigen Kinder bis zum Schuleintritt zur Verfügung. Ausgehend von 913 in Kreuztal lebenden Ü3-Kindern liegt die Versorgungsquote damit bei 101 %. Insbesondere das Betreuungsangebot im U3-Bereich wurde in den letzten Jahren stufenweise bis zu einer gesamstädtischen Versorgungsquote von derzeit 34 % ausgebaut (Jahr 2015/2016). Eine gute Ausstattung mit KiTa-Plätzen lässt sich auch für den Untersuchungsraum feststellen. Hier befinden sich folgende Kinderbetreuungseinrichtungen:

- Städtische KiTa Hessengarten
- Familienzentrum Kreuztal Mitte / städtische KiTa Dreslers Park/Villa Schübel
- Familienzentrum / städtische KiTa Fritz-Erler-Siedlung
- AWO KiTa Südstraße
- AWO KiTa Zum Hammerseifen[7]
- KiTS - Kinder in Tagespflege Siegen (Träger: Alternative Lebensräume GmbH, „Alf")

[7] in Planung; Übergangsstandort derzeit an der Siegener Straße/Heugraben



Soziale Infrastruktur

LEGENDE

- - - Abgrenzung des Untersuchungsraums

Nutzungen

- Kulturelle/soziale Einrichtung
- Schule
- Kirche/Gemeindehaus
- Kindertagesstätte
- Freizeit- und Sporteinrichtung

Numerische Verortung

1. AWO Kindertagesstätte Südstraße
2. Stadtteilbüro/Mehrgenerationenhaus
3. KiTS
4. Dietrich-Bonhoeffer-Haus Jugendtreff „Melting Pot"
5. AWO Kindertagesstätte (in Planung)
6. Familienzentrum Fritz-Erler-Siedlung
7. Christus-Erlöser-Kirche
8. Städt. Kindertagesstätte Hessengarten
9. Ernst-Moritz-Arndt Realschule
10. Stadthalle
11. Städtisches Gymnasium
12. Clara-Schumann Gesamtschule
13. Familienzentrum Kreuztal Mitte - Dreslers Park/Villa Schübel
14. Weiße Villa
15. Gelbe Villa
16. Kreuzkirche; Jugendcafé NEXT
17. (Gemeinschafts-) Grundschule Kreuztal
18. Jugendbegegnungsstätte Stadtmitte
19. Invema e.V.
20. Stadtbibliothek
21. Rathaus
22. Otto-Flick-Halle
23. Übergangskindertagesstätte
24. Regionaler Sozialdienst Nord
25. Kulturbahnhof Kreuztal
26. Kreuztaler Tanzclub Casino
27. Turnverein Kreuztal 1888 e. V.
28. FC Ernsdorf e. V.

ohne Maßstab

August 2016

plan lokal
planen · gestalten · vermitteln

Die Betreuung in diesen Einrichtungen kann angepasst an die jeweilige Familiensituation und dem Kind zuträglich über sogenannte Wochenbudgets von 25, 35 oder 45 Stunden in Anspruch genommen werden. Dieses Angebot ermöglicht eine flexible Inanspruchnahme der Kinderbetreuung und unterstützt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In allen genannten Kindertagesstätten im Untersuchungsraum stehen Betreuungsmöglichkeiten auch für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung. Neben den klassischen städtischen Kindertagesstätten und den Betreuungseinrichtungen in Trägerschaft der AWO Siegen-Wittgenstein gibt es mit KiTS („Kinder in Tagespflege Siegen") eine weitere Einrichtung, die sich speziell um die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren kümmert. Entstanden aus einem Modellprojekt in Kooperation der Alternative Lebensräume GmbH und der Universität Siegen, übernehmen Tagesmütter die Betreuung der Kinder in einem familiären Rahmen.

Die Leistungen der Kindertagesstätten gehen mittlerweile in allen Kreuztaler Einrichtungen weit über die traditionelle Betreuungsaufgabe hinaus. Insbesondere die Familienzentren (Dreslers Park und Fritz-Erler-Siedlung) sind stark auf ein zusätzliches Angebot an Beratungs-, Unterstützungs- und Förderleistungen für die Kinder und Familien ausgerichtet. In Kooperation mit verschiedenen Experten aus dem medizinischen, pädagogischen, gesundheitlichen, bildenden, logopädischen und sozialen Bereich werden vor Ort diverse Angebote zur Familienbildung, Erziehungsberatung etc. unterbreitet.

Schulen und Bildungseinrichtungen

Gut aufgestelltes Bildungsangebot im Bereich Grundschule und weiterführende Schule

Eine gut ausgebaute Bildungsinfrastruktur bzw. der Zugang zu Bildungseinrichtungen ist der Motor für die individuelle Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und wesentliche Voraussetzung für die eigenständige und selbst bestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Stadt Kreuztal bietet ein flächendeckendes und umfassendes Angebot an Schulen aller Schulformen des allgemeinbildenden Sektors. Grundschulen werden in fast allen Stadtteilen vorgehalten mit folgenden Ausnahmen: die Grundschulkinder aus Ferndorf und Kredenbach besuchen die gemeinsame Schule in Kredenbach, die Kinder der Gemeinden des Heestals besuchen die Grundschule in Fellinghausen und die Kinder aus Krombach besuchen die Grundschule in Littfeld oder Eichen. Weiterführende Schulen finden sich zentral im Stadtteil Kreuztal mit der Gesamtschule, der Realschule sowie dem Gymnasium in Form eines Schulzentrums. Die Hauptschule liegt im Stadtteil Buschhütten und die Sonderschule im Stadtteil Ferndorf. Im Untersuchungsraum befinden sich folgende Schulen:

- Grundschule an Dreslers Park - Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Kreuztal
- Clara-Schumann-Gesamtschule
- Ernst-Moritz-Arndt-Realschule
- Städtisches Gymnasium Kreuztal

Der Bildungsauftrag dieser Einrichtungen wird durch ein umfangreiches Angebot unterschiedlicher Betreuungsmöglichkeiten unterstützt. Ein Großteil der Schulen bietet zusätzlich zum Unterricht entweder verlässliche Halbtagsbetreuung, offene oder gebundene Ganztagsbetreuung oder eine pädagogische Übermittagsbetreuung an. Für die außerschulische Bildung im Bereich musische und künstlerische Erziehung gibt es zudem die Kreuztaler Musikschule und die Jugendkunstschule Siegen-Wittgenstein e.V. im Untersuchungsraum.

Sanierungsbedarf bei einem Großteil der Schulen in der Stadtmitte

Bei den festgestellten Defiziten im Bereich der Schulen handelt es sich vordergründig um bauliche und energetische Mängel, die bei einem Großteil der Schulgebäude aber auch bei den Schulsporthallen im Schulzentrum vorliegen. Bei vielen Gebäuden des Schulkomplexes ist ein Jahrzehnte langer Modernisierungs- und Sanierungsstau unverkennbar. Es besteht dringender Sanierungsbedarf, um die in die Jahre gekommenen Gebäude in Stand zu setzen, Energie einzusparen und gleichzeitig den Nutzerkomfort zu erhöhen sowie die Institution Schule soziokulturell aufzuwerten.

Jugendeinrichtungen / Jugendtreffs

Für die außerschulische Bildung, Freizeitgestaltung und Alltagsbewältigung der Kinder und Jugendlichen leisten Jugendeinrichtungen mit ihren Angeboten einen wesentlichen Beitrag. Diese umfassen sowohl die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen als auch Unterstützungs- und Beratungsleistungen sowie konkrete Hilfen in besonderen Lebenslagen. Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit bietet die Stadt Kreuztal ein umfangreiches und differenziertes Angebot, das seit vielen Jahren eine breite Resonanz in den Familien findet. Die Jugendeinrichtungen sind in den Stadtteilen als stadtteilbezogenes, wohnortnahes Angebot offener Kinder- und Jugendarbeit fest etabliert. Im Untersuchungsraum gibt es die Jugendbegegnungsstätte (JBS) mit den Dependancen „Görlspoint“ als Mädchentreff und „Melting Pott“ als Jungentreff in der Fritz-Erler-Siedlung. Anfang 2016 wurde zudem das neue ehrenamtlich geführte Jugendcafé NEXT im alten Anbau der evangelischen Kreuzkirche eröffnet.

Die Jugendtreffs bieten niedrigschwellige Angebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil. Die pädagogische Arbeit ist Dreh- und Angelpunkt für den Aufbau von Vertrau-

ensbeziehungen. Die Kinder und Jugendlichen treffen hier auf gleichaltrige Freunde, aber auch auf erwachsene Bezugspersonen, die sie bei Problemen des Alltags (Schule, Familie, Lebensplanung, Freundschaften usw.) unterstützen. Die Offene-Tür-Arbeit ist im Wesentlichen durch die folgenden Merkmale gekennzeichnet: Treff-, Informations- und Kristallisationspunkt, Gruppenarbeit, Projektarbeit, aufsuchende Arbeit, Freizeiten und internationale Begegnungen.

Sanierungs- und Erweiterungsbedarf in der Jugend-begegnungsstätte

Handlungsbedarf im Bereich der Jugendtreffs /-einrichtungen im Untersuchungsraum ist vor allem für die Jugendbegegnungsstätte (JBS) an der Roonstraße festzustellen. Die JBS ist die zentrale Jugendeinrichtung in der Stadt. Viele Kinder und Jugendliche nutzen die Angebote der Einrichtung in ihrer Freizeit. Bei dem Gebäude der JBS handelt es sich um ein ehemaliges Schulgebäude (Baujahr 1905), das stark sanierungs- und modernisierungsbedürftig ist. Die Raumaufteilung, Nutzbarkeit sowie die bauliche Substanz sind nicht mehr den aktuellen Anforderungen entsprechend, was die langfristige Fortführung und Weiterentwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit vor Ort erheblich erschwert.

Familienzentrum / KiTa Fritz-Erler-Siedlung

Jugendbegegnungsstätte Stadtmitte

Grundschule an Dreslers Park

Schulzentrum

Fotos: Soziale Infrastruktur

Kultur- und Sporteinrichtungen

In der Stadt Kreuztal sind zahlreiche und attraktive Angebote im Bereich der Kultur vorhanden. Das Angebot reicht von der künstlerischen Früherziehung über Kunstausstellungen bis hin zu Veranstaltungen von der VHS, der Stadtbibliothek und der Stadthalle. Insgesamt gibt es in der Stadt Kreuztal über 40 Vereine, die im Kulturbereich aktiv sind. Zudem stärkt privates Engagement und Sponsoring (z. B. der Kreuztaler Kulturkreis oder Kreuztal Sommer) den Kulturstandort Kreuztal. Die vom Kulturamt organisierten Veranstaltungen haben eine überregionale Anziehungskraft. Im Untersuchungsraum befinden sich folgende kulturelle Einrichtungen:

- Stadthalle
- Kulturbahnhof Kreuztal
- Bürger- und Kulturzentrum Dreslers Park (Weiße und Gelbe Villa)
- Otto-Flick-Halle

Sanierungs- und Erweiterungsbedarf in der Stadthalle

Von zentraler Bedeutung ist die Kreuztaler Stadthalle, die mit einem vielfältigen Programm (u. a. Musik- und Orchesterkonzerte, Kabarett- und Comedyveranstaltungen) zehntausende Besucher im Jahr anzieht. Das Gebäude und die Räumlichkeiten der Stadthalle sind jedoch stark modernisierungsbedürftig – aus energetischer Hinsicht aufgrund einer defizitären Klimatisierung, aber auch aufgrund der fehlenden Barrierefreiheit und fehlender Raumkapazitäten. Insbesondere das Foyer ist zu klein dimensioniert und es fehlen Flächen für Künstlerkabinen.

Neben den kulturellen Einrichtungen sind es auch Sporteinrichtungen und -vereine, die maßgeblich zum gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Bewohner einer Stadt gehören. Dabei leisten sie nicht nur einen Beitrag zu einer gesunden Lebensgestaltung, sondern vermitteln auch Schlüsselqualifikationen, wie z. B. Teamgeist, Fairness, Toleranz und Leistungsbereitschaft. Die Stadt Kreuztal verfügt über ein umfangreiches Freizeit- und Bewegungsangebot, welches von insgesamt über 60 eingetragenen Sportvereinen genutzt wird. Das Angebot verteilt sich über alle Stadtteile.

Sanierungsbedarf der Schulsporthallen

Im Untersuchungsraum konzentrieren sich die Sporteinrichtungen vor allem im Schulzentrum (je eine Dreifach- und Zweifachhalle, zwei Einfachhallen, ein Gymnastikraum und das Sportstadion Stählerwiese mit Kampfbahn, Rasenplatz, Kunststoff-Laufbahn und drei Kleinspielfeldern). Zudem liegt südlich der Innenstadt die Otto-Flick-Halle, eine Mehrzweckhalle mit angrenzenden Sportplätzen. Um dieses Angebot langfristig sicherstellen zu können, bedürfen eine Vielzahl der Sporteinrichtungen, insbesondere die Otto-Flick-Halle einzelne Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreheit, Erneuerung der sanitären Anlagen und energetischen Optimierung der Gebäude.

Beratungs- und Unterstützungsinfrastruktur

Zahlreiche Beratungs- und Unterstützungsangebote vorhanden

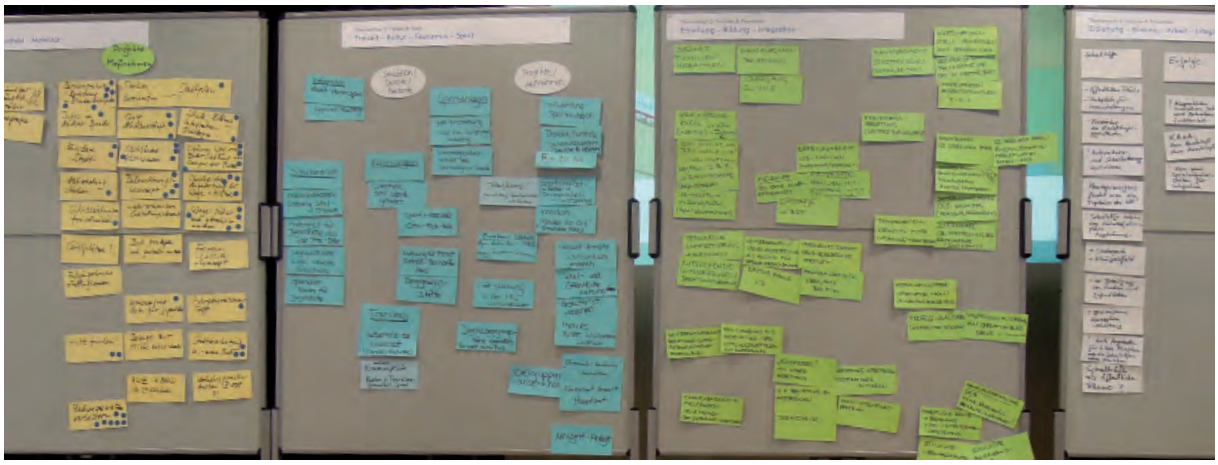
Hilfe, Beratung und Unterstützung sind für Menschen in schwierigen Lebenslagen, egal welchen Alters oder welcher sozialer oder kultureller Herkunft, von besonderer Bedeutung. Die Risken, in Not zu geraten, nehmen gleichzeitig immer mehr zu. Ein umfangreiches, zielgruppenübergreifendes und gut vernetztes Angebot an Beratungs- und Unterstützungsleistungen hat daher positive Auswirkungen auf die Wohn- und Lebenssituation der Bewohner einer Stadt.

In Kreuztal ist eine hohe Dichte an Einrichtungen, die Beratungs- und Unterstützungsleistungen für spezifische Zielgruppen anbieten, zu verzeichnen. Die zahlreichen Angebote der Kindertagesstätten, Schulen, Familienzentren und Jugendtreffs für Kinder, Heranwachsende und Familien werden durch weitere Angebote von verschiedenen Trägern ergänzt (vgl. auch Abbildung 24, Seite 93). Folgende Anlaufstellen und Institutionen im Bereich der Beratungs- und Unterstützungsinfrastruktur befinden sich im Untersuchungsraum Stadtmitte:

- Stadt Kreuztal (Bürgeramt, Familienbüro etc.)
- Stadtteilbüro / Mehrgenerationenhaus Fritz-Erler-Siedlung (Beratungsangebote verschiedener Träger)
- Familienzentren (Erziehungsberatung, Erziehungsberatungsstelle Kreis Siegen-Wittgenstein)
- Primar- und Sekundarschulen (Schulsozialarbeit)
- Regionaler Sozialdienst Nord (Jugendamt Kreis Siegen-Wittgenstein)
- Jobcenter Kreis Siegen-Wittgenstein (Standort in Kreuztal Stadtmitte)
- AWO Kreisverband Siegen-Wittgenstein/Olpe
- Invema e.V. (Verein für Inklusion und Integration behinderter Menschen)
- Stiftung Diakoniestation Kreuztal (Seniorenservicestelle)
- Beratungsstelle für Mädchen in Not (Beratung bei Gewalt und Missbrauch)
- Alternative Lebensräume GmbH – DazuGehören (Beratung von Frauen mit Wohnraumproblematik)
- Volkshochschule Siegen-Wittgenstein (Erwachsenenbildung)

Bedarf an zusätzlichen Beratungs- und Unterstützungsangeboten

Trotz dieser Angebote werden Lücken deutlich, die es zu schließen gilt. Dies betrifft insbesondere die Vernetzung der vorhandenen Angebote, aber auch Versorgungslücken in einzelnen Bereichen. Hier gilt es Strukturen zu entwickeln, die Kontinuität ermöglichen.



3 HANDLUNGSBEDARF UND ENTWICKLUNGSZIELE

3.1 STÄRKEN- UND SCHWÄCHENPROFIL

Auf Basis der Bestandsanalyse, in der das Untersuchungsgebiet hinsichtlich seiner sozialen, demografischen, städtebaulichen, ökonomischen, klimatischen und ökologischen Situation beschrieben wurde, lassen sich die wesentlichen Stärken und Entwicklungspotenziale sowie Schwächen und Entwicklungshemmnisse im Untersuchungsgebiet darstellen. Aus diesen ergeben sich wiederum die Handlungsbedarfe. Ziel ist es, die ermittelten Defizite zu beheben, bestehende Qualitäten zu sichern sowie vorhandene Potenziale in ihrer positiven Wirkung zu fördern. In der Kartendarstellung (siehe Seite 81) werden die verortbaren Stärken und Schwächen im Untersuchungsgebiet veranschaulicht.

Bevölkerungs- und Sozialstruktur

Stärken / Potenziale

- ↗ vergleichsweise junge Bevölkerung: relativ hoher Anteil an Kindern, Jugendlichen und Personen im erwerbsfähigen Alter
- ↗ im Vergleich zu den anderen Stadtgebieten hohe positive Zuwanderungsbilanz in den letzten Jahren
- ↗ Aufeinandertreffen vieler unterschiedlicher Kulturen als Potenzial und als Chance im Sinne der Vielfalt

Schwächen / Hemmnisse

- ↘ Konzentration von sich überlagernden sozioökonomischen Benachteiligungsfaktoren in der Bewohnerschaft (besonders im Geschosswohnungsbau der FES)
- ↘ überdurchschnittlich viele Personen ausländischer Herkunft und Personen mit Migrationshintergrund: erhöhter Bedarf an Integrationsleistungen
- ↘ vergleichsweise hoher Anteil an kinderreichen Familien, Alleinerziehenden, Haushalten mit geringem Bildungsstatus und armen Familien: erhöhter Bedarf an Unterstützungsleistungen
- ↘ Häufung von Entwicklungsrückständen bei Kindern: erhöhter Anteil an Kindern mit speziellem (Sprach-) Förderbedarf

Wohnen, Stadtgestalt und öffentlicher Raum

Stärken / Potenziale

- die hohe Wohneigentumsquote und die hohe Anzahl an Ein- und Zweifamilienhäusern (EFH/ZFH) verdeutlichen die Attraktivität Kreuztals als Wohnstandort, insbesondere für Familien; dies gilt auch für den Untersuchungsraum
- die Bestände der selbstnutzenden Eigentümer im Untersuchungsraum sind überwiegend in einem guten Zustand (Wohngebiete im östlichen und westlichen Bereich des Untersuchungsraums)
- zahlreiche private (Vor-)Gärten bewirken ein durchgrüntes und überwiegend gepflegtes Erscheinungsbild dieser Wohngebiete
- der Mietwohnungsbestand im Untersuchungsraum ist bis auf den Geschosswohnungsbau in der FES städtebaulich gut integriert
- die (städte-)baulichen Maßnahmen im Kontext des Stadtumbaus West haben insb. in der Innenstadt positive Effekte erzielt
- starker Anstieg privater Neubautätigkeiten im hochpreisigen Wohnungsmarktsegment (MFH) in der Innenstadt
- auch die Maßnahmen im öffentlichen Raum bzw. im Wohnumfeld zeugen von positiven Entwicklungen im Untersuchungsraum
- intensive Nutzung des öffentlichen Raums durch unterschiedliche Bewohnergruppen; in der FES entsteht aktuell ein neuer Quartiersplatz

Schwächen / Hemmnisse

- als dicht-besiedelstes Stadtgebiet Kreuztals ist der Untersuchungsraum durch einen relativ hohen Versiegelungsgrad, eine starke Zerschneidung durch Verkehrsachsen und einen geringen Grünflächenanteil im Zentrum geprägt
- sozialräumliche aber auch städtebauliche Disparität zwischen den gut situierten Ein- und Zweifamilienhausgebieten, der Innenstadt und dem Mietwohnungsbestand in der FES
- wenig differenziertes Mietwohnungsangebot hinsichtlich der Wohnungsgrößen und -zuschnitte; zudem schränkt der geringe Sozialwohnungsbestand das Angebotsspektrum für Geringverdienende ein
- die Bausubstanz der Wohngebäude ist sehr heterogen; Sanierungsstau ist vor allem im Geschosswohnungsbau in der FES und in einigen ungünstigen Wohnlagen (vielbefahrene Straßen, Industriegebietsnähe) festzustellen
- Modernisierungsbedarf von Nichtwohngebäuden: betrifft neben Gewerbeimmobilien vor allem Einrichtungen des Bildungswesens und Gebäude für Kultur, Sport und Freizeit (Energieeffizienz, Barrierefreiheit, sanitäre Anlagen)
- gestalterische und funktionale Mängel im öffentlichen Raum: nur wenige attraktive und multifunktional nutzbare Grün- und Freiflächen im Stadtzentrum
- Aufwertungsbedarf einzelner Plätze und Wege hinsichtlich ihrer Beschaffenheit (Begrünung, Sauberkeit und Barrierefreiheit) und Ausstattung (zeitgemäßes Mobiliar und Beleuchtung); Blickbeziehungen werden durch dichte Strauchpflanzungen beeinträchtigt
- vorhandene „Angsträume“ bewirken geringes subjektives Sicherheitsempfinden an bestimmten Orten (z.B. im Schulzentrum, im Bereich der Fußgängerbrücke und Martin-Luther-Str. etc.)
- stellenweise geringe gestalterische Qualitäten der Stadteingänge/-fahrten; ungeordnet und vorwiegend durch Gewerbebauten dominiert
- einige Spielplätze mit Modernisierungsbedarfen, Spielgeräte bzw. Ausstattung teilweise nicht mehr zeitgemäß

Verkehr und Mobilität

Stärken / Potenziale

- (über)regional relativ verkehrsgünstige Lage am Knotenpunkt der drei Bundesstraßen B 54, B 508 und B 517 sowie der Landstraße 908; über die ausgebaute Hüttentalstraße (HTS) besteht seit einigen Jahren eine direkte Anbindung an die Anschlussstelle A 4
- gute ÖPNV-Anbindung über den Kreuztaler Bahnhof an die Bahnstrecken Hagen-Siegen und Marburg-Siegen
- Stadtbusverkehr mit ausreichender Taktung zur Hauptverkehrszeit; relativ kurze fußläufige Distanzen zu den Bushaltestellen, die das gesamte Untersuchungsgebiet weitgehend abdecken
- ausreichendes bzw. gut dimensioniertes Stellplatzangebot im Stadtzentrum

Schwächen / Hemmnisse

- z.T. deutliche Verkehrsbelastungen (Straßen- und Schienenlärm, Feinstaub) und Barrierewirkungen durch stark befahrende Verkehrstrassen (Straße und Bahn), die den Stadtteil Mitte durchziehen
- teils unzureichende Bedienung des Stadtbusverkehrs in den Abendstunden, am Wochenende und feiertags; ausgedünnter Fahrplan in den Randzeiten (auch Bahnverkehr) schränkt Mobilität der Jugendlichen ein
- ausbaufähige Nahmobilität (insbesondere des Fußgänger- und Radverkehrs) für eine umwelt- und klimafreundlichere Mobilität
- E-Mobilität und alternative Mobilitätsangebote (Mobilfalt, Car-Sharing, Shuttleservice) sind noch unzureichend präsent (Infrastruktur, Akzeptanz etc.)
- mangelhafte Erschließung des Stadtteils für den Radverkehr aufgrund schwieriger topografischer Bedingungen; schlechter Zustand einzelner Straßen sowie Fuß- und Radwege sowie fehlende Fuß- und Radwege; Lücken in der Barrierearmut
- stellenweise Bedarf an verkehrsberuhigenden Maßnahmen, insbesondere für (Schul-)Kinder und körperlich eingeschränkte Personen
- teils mangelnde Schulwegsicherung; Gefahrenstellen u.a. zu Hol- und Bringzeiten an der Grundschule an Dreslers Park und an der KiTa Hessengarten
- zahlreiche Trampelpfade auf Grünflächen zeigen, dass Wegeverbindungen fehlen bzw. nicht funktionieren
- mangelnde Gestaltung des stark genutzten Alltags- und Freizeitweges, der die FES und das Schulzentrum mit der Innenstadt verbindet
- Stellplatzdefizite im Bereich Stadthalle / Schulzentrum; ausbaufähige Parkraumbewirtschaftung bzw. Besucherleitung

Freiraum, Grün und Umwelt

Stärken / Potenziale

- am westlichen Rand des Rothaargebirges gelegen, ist Kreuztal von einem hochwertigen, waldreichen Landschafts- und Naturraum, dem Landschaftsschutzgebiet „Naturpark Rothaargebirge“, umgeben
- die Topographie ist durch das Kindelsbergmassiv mit den drei Erhebungen Hoher Wald, Martinshardt und Kindelsberg geprägt und bewirkt ein attraktives Landschaftsbild
- in den Tallagen fließen die Ferndorf, die Littfe und der Heesbach im Bereich des Untersuchungsgebiets zusammen
- Revitalisierung der Ferndorf und ihrer Uferbereiche im Zuge des Stadtumbauprojektes Mehrgenerationenpark Heugraben und der Wegeverbindung zwischen Innenstadt und Bahnhof
- der zentral gelegene Dreslers Park, der Mehrgenerationenpark und das Schulzentrum als wichtige Grün-, Freizeit- und Erholungsflächen im Untersuchungsraum

Schwächen / Hemmnisse

- geringe Anzahl an qualitativ hochwertigen Grünflächen und -strukturen innerhalb des Untersuchungsraums; Defizite in der Grünflächenausstattung führen u.a. zu erhöhter Wärmebelastung in der Stadtmitte
- deutliche qualitative Unterschiede bei den vorhandenen Grün-/ und Freiflächen hinsichtlich ihrer Nutzungsmöglichkeiten, Zugänglichkeit und Gestaltung; teilweise fehlende Vernetzung der Grün- und Erholungsflächen; fehlende Straßenbegrünungen
- lediglich als „Abstandsgrün“ konzipierte private Freiflächen im direkten Wohnumfeld der FES mit geringer Aufenthaltsqualität und eingeschränkter Nutzbarkeit; keine nutzbaren Gartenflächen zur Freizeitgestaltung und zum Gartenanbau
- Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Bach- und Flussläufe nur stellenweise gegeben

Lokale Ökonomie und Nahversorgung

Stärken / Potenziale

- umfangreiches Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebot in der Innenstadt
- kleinteiliger, inhabergeführter Einzelhandel wird durch das Angebot größerer Filialisten ergänzt
- gut frequentierter Wochenmarkt sorgt für zusätzliche Attraktivität der Innenstadt
- mit der „Kaufland”- und „Dornseifermarkt“-Ansiedlung gibt es zwei wichtige Magnetbetriebe
- ansässige Unternehmen des produzierenden und Dienstleistungssektors sind von großer Bedeutung für den Arbeitsmarkt

Schwächen / Hemmnisse

- die Versorgungsmöglichkeiten konzentrieren sich in der Innenstadt; insb. die FES ist in dieser Hinsicht unterversorgt
- es sind weiterhin Leerstände in den Einzelhandelslagen zu verzeichnen, auch größere Immobilien (u.a. ehem. Provinzialgebäude, Kreuztaler Hof)
- mangelndes Gastronomieangebot für Jugendliche und mangelndes Bekleidungsangebot
- unmittelbare Nachbarschaft zum Oberzentrum Siegen begrenzt die Entwicklungsmöglichkeiten des Einkaufsstandortes Kreuztal
- geringes Ausbaupotenzial von vorhandenen Gewerbe- und Industrieflächen

Soziale Infrastruktur – Betreuung und Bildung

Stärken / Potenziale

- umfangreiches Betreuungs- und Bildungsangebot im Kindergarten- und Schulbereich
- deutlicher Ausbau der Ganztagsbetreuung und der U3-Betreuungsmöglichkeiten in den letzten Jahren
- vielfältige Angebote der kulturellen Früherziehung (Musikschule, Kooperation mit der Jugendkunstschule Siegen-Wittgenstein etc., VHS, Stadtbibliothek)
- Stadtteilbüro und MGH in der FES als Anlaufstelle etabliert; es bietet vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote (auch Flüchtlingshilfe)
- umfassende städtische Unterstützungs- und Förderangebote insbesondere für Kinder und Familien; „familiengerechte“ Stadt

Schwächen / Hemmnisse

- mehrere Bildungseinrichtungen (Grundschule an Dreslers Park, Schulen im Schulzentrum) entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen an Energieeffizienz und Barrierearmut
- u.a. durch die erhöhte Zuwanderung ergeben sich neue Herausforderungen, die zusätzliches Personal, neue Angebotsstrukturen und Räumlichkeiten erfordern (insb. in den Bereichen Kinderbetreuung, Erziehung, Bildung und Arbeit)
- Potential des ehrenamtlichen Engagements ist noch nicht ausreichend erschlossen; gleichzeitig zeichnen sich große Herausforderungen für das Ehrenamt ab
- die Vernetzung der sozialen Angebote und Akteure untereinander ist ausbaufähig

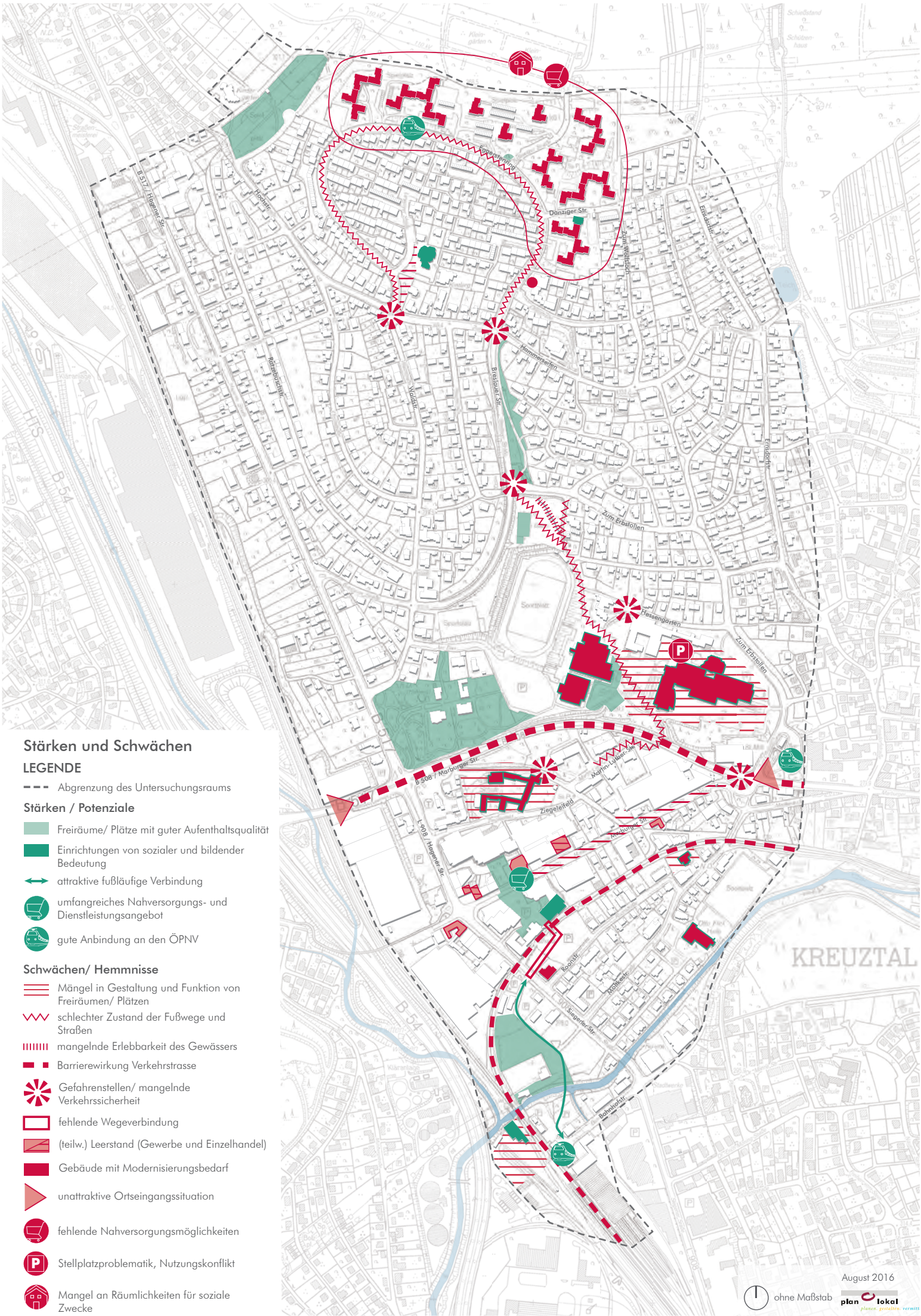
Soziale Infrastruktur – Kultur und Freizeit

Stärken / Potenziale

- umfangreiches und breit gefächertes Kultur- und Freizeitangebot für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen (Stadthalle, Kulturbahnhof, Dreslers Park, JBS, Stadtbibliothek, jährl. Events etc.)
- vielfältiges Angebot an Sport- und Bewegungseinrichtungen im Untersuchungsraum und im nahen Umfeld (Mehrzweckhalle, Turn- und Sporthallen, Sportplätze, (Natur-)Freibäder, etc.)
- zahlreiche aktive Vereine im Kultur- und Sportbereich (wenngleich künftiger Anpassungsbedarf bzgl. Nachwuchsmangel bestehen wird)
- privates Engagement und Sponsoring
- auch außerhalb von Vereinsstrukturen vorhandenes Freizeit- und Naherholungsangebot im umgebenden Landschaftsraum (Nähe zum Rothaarsteig); z. B. verschiedene Themenwege für den Rad- und Wandertourismus (mit Ausbaupotenzial)

Schwächen / Hemmnisse

- eine Vielzahl der Kultur-, Freizeit- und Sporteinrichtungen entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen an Energieeffizienz, Barrierearmut, Größe und Ausstattung sowie Modernität
- die Stadthalle bietet zu wenig Raum und Nutzungsmöglichkeiten für das umfangreiche Veranstaltungsprogramm
- die Jugendbegegnungsstätte (JBS) ist stark sanierungs- und modernisierungsbedürftig
- das Potenzial der Sport- und Kulturvereine als Integrationshilfe ist noch nicht ausgeschöpft; die Angebote erreichen Neuzugewanderte nur eingeschränkt
- Mangel an vereinsunabhängigen und konsumfreien Freizeitorten für Jugendliche und junge Erwachsene
- fehlende Begegnungsräume in der FES im Sinne eines „Nachbarschaftstreffs“; Räumlichkeiten des Quartiersbüro/MGH bieten zu wenig Nutzungsmöglichkeiten



Stärken und Schwächen

LEGENDE

Abgrenzung des Untersuchungsraums

Stärken / Potenziale

- Freiräume/ Plätze mit guter Aufenthaltsqualität
- Einrichtungen von sozialer und bildender Bedeutung
- attraktive fußläufige Verbindung
- umfangreiches Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebot
- gute Anbindung an den ÖPNV

Schwächen/ Hemmnisse

- Mängel in Gestaltung und Funktion von Freiräumen/ Plätzen
- schlechter Zustand der Fußwege und Straßen
- mangelnde Erlebbarkeit des Gewässers
- Barrierewirkung Verkehrstrasse
- Gefahrenstellen/ mangelnde Verkehrssicherheit
- fehlende Wegeverbindung
- (teilw.) Leerstand (Gewerbe und Einzelhandel)
- Gebäude mit Modernisierungsbedarf
- unattraktive Ortseingangssituation
- fehlende Nahversorgungsmöglichkeiten
- Stellplatzproblematik, Nutzungskonflikt
- Mangel an Räumlichkeiten für soziale Zwecke

August 2016

ohne Maßstab

plan lokal
planen. gestalten. vermitteln

3.2 HANDLUNGSFELDER UND ENTWICKLUNGSZIELE

Rahmengebend für das vorliegende integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept sind die im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen" definierten Ziele. So stehen neben der Verbesserung der Teilhabe am Bildungs-, Gesundheits- und Beschäftigungssystem und der ökologischen Revitalisierung und Klimaanpassung, der Aufbau und die Verankerung einer kommunalen Präventionskette zur lückenlosen Unterstützung der Bewohnerschaft, insbesondere zur frühzeitigen Förderung von Kindern und Jugendlichen, im Fokus des Konzeptes (vgl. insbesondere Kapitel 3.3).

In Bezug auf die Stärken und Schwächen in Kreuztal Mitte und die daraus abgeleiteten Handlungsbedarfe werden für die zukünftige Entwicklung des Untersuchungsraums insgesamt sechs Handlungsfelder gebildet, die sowohl räumlich-städtebauliche als auch soziale Belange der Stadtteilentwicklung abdecken. Den Handlungsfeldern sind jeweils Entwicklungsziele zugeordnet, die im Zuge der Konzeptumsetzung erreicht werden sollen. Das Thema Prävention wird als übergreifende Zielsetzung verstanden, die in nahezu allen Handlungsfeldern Beachtung findet und im Rahmen der Präventionsstrategie der Stadt Kreuztal konketisiert wird (Kap. 3.3). Weitere Querschnittsziele, die in allen Handlungsfeldern berücksichtigt werden, sind die Gleichstellung von Männern und Frauen, die Nichtdiskriminierung (Chancengleichheit u. Barrierefreiheit) und die Nachhaltigkeit.

HANDLUNGSFELD 1 – WOHNEN UND WOHNUMFELD

Ein Schwerpunkt der räumlichen Handlungsbedarfe in Kreuztal Mitte ist das Themenfeld Wohnen und Wohnumfeld. Wohnen ist ein Grundbedürfnis für jeden Menschen, unabhängig von seiner Lebenslage und seinem Alter. Die Wohnung ist mitunter wichtigster Ort für familiäre und soziale Interaktionen und dient zudem als Rückzugsmöglichkeit für die physische und psychische Regeneration. Eine adäquate Wohnungsversorgung im Rahmen einer nachhaltigen Stadtteilentwicklung meint dabei nicht nur die Bewältigung der quantitativen Nachfrage, sondern auch die bedarfsgerechte Versorgung mit Wohnraum insbesondere für Haushalte mit geringem Einkommen oder besonderen Wohnbedürfnissen, wie z. B. Alleinerziehende und ältere Menschen.

Ein qualitätsvolles und sicheres Wohnen umfasst jedoch nicht nur das Leben innerhalb der eigenen vier Wände, sondern gleichermaßen das Leben außerhalb der Wohnung. Im Wohnumfeld werden die gebaute Umwelt und der Freiraum unmittelbar erlebt,

werden vielfältige Alltags- und Freizeitaktivitäten ausgeübt, entstehen Nachbarschaften und soziale Kontakte. Hinsichtlich einer zukunftsfähigen, sozialgerechten und präventiven Stadt(teil)entwicklung spielen Wohnen und Wohnumfeld deshalb eine zentrale Rolle. Die Ziele der Stadt Kreuztal in diesem Handlungsfeld sind:

- qualitätsvollen und bezahlbaren Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen und Einkommenssituationen sichern (im Wohnungsneubau und im Wohnungsbestand)
- barrierefreien Wohnraum und energetische Sanierung fördern
- die Aufenthaltsqualität und das Erscheinungsbild des Wohnumfeldes verbessern
- die Kooperation mit der Wohnungswirtschaft intensivieren

HANDLUNGSFELD 2 – STADTGRÜN, KLIMA UND ÖKOLOGIE

Stadtgrün ist in seinen vielfältigen Ausprägungen und Funktionen von zentraler Bedeutung für die nachhaltige Stadt(teil)entwicklung. Unter anderem Parkanlagen, Grünflächen und Gärten, aber auch kleinere Grünstrukturen wie Hof-, Straßenbegleit-, Dach- und Fassadengrün tragen zur Verbesserung der Luftqualität bei, dämpfen Lärmimmissionen ein, bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen und leisten so einen Beitrag zum Artenschutz und zum Erhalt der Biodiversität.

Öffentlich zugängliche Grün- und Freiflächen bieten den Bewohnern zudem Raum für Erholung, Bewegung und Umweltbildung. Sie sind dazu in der Lage das Wohlbefinden und die Lebensqualität im Quartier zu verbessern sowie das nachbarschaftliche Miteinander und die soziokulturelle Integration zu fördern. Eine bedeutende Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Umweltgerechtigkeit, die darauf abzielt, sozialräumliche Konzentrationen gesundheitsrelevanter Umweltbelastungen abzubauen sowie den sozialgerechten Zugang zu Umweltressourcen zu fördern.

Nicht zuletzt tragen Grünflächen auch dazu bei, dass die Folgen von klimabedingt zunehmenden Extremwetterereignissen (u.a. Hitzewellen und Starkregen) durch verbesserten Luftaustausch, Temperaturausgleich und Verdunstung abgeschwächt werden können. Die Qualifizierung und Vernetzung des städtischen Grüns im Untersuchungsraum auf einem qualitätsvollen Funktions- und Gestaltungsniveau (generationsübergreifend, interkulturell und multifunktional) ist daher ein Schwerpunktthema des vorliegenden IEHK. Die Ziele der Stadt Kreuztal in diesem Handlungsfeld sind im Einzelnen:

» gesunde Umwelt- und Lebensverhältnisse für alle Bewohner schaffen
» Grünstrukturen und -flächen qualifizieren und vernetzen
» untergenutzte, stark versiegelte Flächen ökologisch revitalisieren
» klimarobuste Grün- und Freiraumstrukturen schaffen
» Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote fördern

HANDLUNGSFELD 3 – NAHMOBILITÄT UND BARRIEREFREIHEIT

Neben den Themen Wohnen, Wohnumfeld und Stadtgrün ist auch die (Nah)Mobilität ein elementares Handlungsfeld des vorliegenden Entwicklungs- und Handlungskonzeptes. Mit einer nachhaltigen Mobilität ist die schnelle, sichere, preiswerte und ökologisch verträgliche Erreichbarkeit von Versorgungs-, Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie von Arbeits- und Freizeitmöglichkeiten in der Stadt verbunden. Mobilität steht deshalb auch in einem engen Zusammenhang mit der Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Insbesondere die Sicherheit und Barrierefreiheit im Straßenraum sind wichtige Aspekte der Mobilität, ob für Fußgänger, Radfahrer oder Nutzer von öffentlichen Verkehrsmitteln. Unabhängig vom Alter benötigen alle Bewohner – Eltern mit Kinderwagen, Menschen im Rollstuhl oder mit Rollator sowie Kinder auf dem Weg zur Schule oder zum Spielen – sichere und barrierearme Wege und Plätze. Zu einer nachhaltigen Mobilität zählt es, die Mobilität für alle Altersgruppen und Bevölkerungsteile sicherzustellen und die Grundlage für ein qualitativ hochwertiges und diversifiziertes Mobilitätsangebot zu schaffen. Dadurch kann es auch gelingen, den MIV, der vor allem in verdichteten Stadträumen hohe Umweltbelastungen bewirkt, zu reduzieren und den Umstieg zum Umweltverbund zu fördern. Die wesentlichen Ziele der Stadt Kreuztal in diesem Handlungsfeld sind:

» (Nah)Mobilität für alle Bewohner ermöglichen
» Wegebeziehungen und -verbindungen optimieren und Barrieren reduzieren
» Sicherheit im Straßenverkehr erhöhen
» klima- und umweltfreundliche Verkehrsformen fördern

HANDLUNGSFELD 4 – BILDUNG UND ARBEIT

Die Lebensverhältnisse in einem Quartier oder Stadtteil werden entscheidend durch die ökonomische Einbindung der Bewohnerschaft bestimmt. Angesichts dessen, dass immer mehr Menschen von Armut betroffen sind und diese Armut sich meist in bestimmten Stadtgebieten konzentriert, nimmt das Handlungsfeld „Bildung und Arbeit" einen besonderen Stellenwert im Rahmen der Stadt(teil)entwicklung ein.

Bildung gilt als Schlüssel für die Verbesserung von Lebenslagen und -chancen und ist entsprechend ein wesentlicher Faktor, um Armut, Ausgrenzung und Perspektivlosigkeit langfristig vorzubeugen. Dabei ist Bildung im Kontext des lebenslangen Lernens nicht nur auf die schulische und berufliche Bildung von Kindern und Jugendlichen reduziert, sondern umfasst die frühkindliche Bildung gleichermaßen wie die alters- und zielgruppenübergreifende Bildung in anderen alltäglichen, berufs- und auch freizeitbezogenen Lebensbereichen.

Die Herausforderung im Bereich Arbeit besteht insbesondere darin, die Teilhabe der Bewohner an Qualifizierung, Arbeit und Beschäftigung zu erhöhen und besonders Betroffene – Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund und mit geringer Bildung – dabei zu unterstützen, eine berufliche Perspektive zu entwickeln und (zurück) ins Arbeitsleben zu finden. Die berufliche Eingliederung von Langzeitarbeitlosen spielt in diesem Zusammenhang eine ebenso große Rolle wie der gelingende Übergang von der Schule in den Beruf. Die Ziele im Handlungsfeld „Bildung und Arbeit" sind:

- Bildungsangebote für ein lebenslanges Lernen ausbauen und Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte fördern
- präventive Angebotsstrukturen optimieren, um Lücken in der Präventionskette zu schließen
- Akteure sowie deren zielgruppenspezifischen Angebote im Bereich Bildung und Arbeit stärker vernetzen

HANDLUNGSFELD 5 – FREIZEIT, KULTUR UND SPORT

Für einen Großteil der Bewohner einer Stadt besitzt die Freizeit, die u. a. für Erholung, Unterhaltung, Konsum, Bildung und die Pflege von Gemeinschaft genutzt wird, einen hohen Stellenwert. Die Möglichkeit zur individuellen Ausgestaltung dieser freien Zeit

gilt wiederum als wichtiges Potential der Entfaltung der eigenen Individualität. Daher ist das stadt(teil)bezogene Freizeit-, Kultur- und Sportangebot entscheidend für die Lebensqualität als auch für die Identität und das Engagement der Bewohner. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang, dass die Einrichtungen möglichst allen zugänglich sind, denn sie bieten mitunter auch vielfältige Chancen für die soziokulturelle Integration. Ein besonders integratives Potenzial besitzt dabei der Sport. Hier existieren allgemeingültige Regeln und die Verständigung darüber funktioniert – über sprachliche und kulturelle Barrieren hinweg – zumeist spielend. Nicht zuletzt sind Sport und Kultur auch aus gesundheits- und bildungsbezogenen Gründen wichtige Handlungsbereiche der Stadtentwicklung. Die Ziele der Stadt Kreuztal in diesem Handlungsfeld sind:

- vorhandene Einrichtungen ertüchtigen und an aktuelle Bedarfe anpassen
- zielgruppengerechte Freizeit-, Sport- und Kulturangebote weiter ausgestalten und stärker bewerben
- niederschwellige, nicht vereinsgebundene, integrative Angebote fördern

HANDLUNGSFELD 6 – SOZIALES MITEINANDER

Die Qualität der Lebensverhältnisse im Quartier ist stark vom Zusammenleben der Bewohner abhängig. Dies betrifft in vielen Fällen das Zusammenleben verschiedener sozialer Gruppen, unterschiedlicher Generationen sowie unterschiedlicher Lebensstile und Kulturen. Anzustreben ist ein solidarisches Miteinander, der Ausgleich von sozialen Disparitäten und ein interkultureller Austausch zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungs- und Altersgruppen. Entscheidend hierfür ist das Vorhandensein von Gelegenheiten und Anlässen für die Teilhabe am Stadtteilleben und an gemeinschaftlichen Aktivitäten. Diese können ein gutes nachbarschaftliches Miteinander und die Identifikation mit dem eigenen Quartier entscheidend fördern. Zudem wird der angestrebte integrierte Entwicklungsprozess im Untersuchungsgebiet nicht ohne die Mitwirkung und ohne das Engagement der Bürgerschaft und der Akteure vor Ort gelingen. Die Ziele im Handlungsfeld „Soziales Miteinander“ sind deshalb:

- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle Bewohner ermöglichen und insbesondere die Neuzuwanderer in die Stadt(teil)gesellschaft integrieren
- bürgerschaftliches Engagement und selbsttragende nachbarschaftliche Netzwerke fördern
- langfristige Kooperations- und Vernetzungsstrukturen mit den verschiedenen Trägern und Akteuren aufbauen

Wohnen und Wohnumfeld

- Sicherung eines qualitätsvollen und bezahlbaren Wohnraums für unterschiedliche Zielgruppen und Einkommenssituationen
- Förderung von barrierefreiem Wohnraum und energetischer Sanierung
- Verbesserung des Erscheinungsbildes des Wohnumfeldes
- Intensivierung der Kooperation mit der Wohnungswirtschaft

Stadtgrün, Klima und Ökologie

- Qualifizierung und Vernetzung der Grünstrukturen und -flächen
- Revitalisierung von untergenutzten, stark versiegelten Flächen
- Herstellung klimarobuster Grün- und Freiraumstrukturen
- Förderung von Naturerlebnis- und Umweltbildungsangeboten

Nahmobilität und Barrierefreiheit

- Sicherstellung von (Nah)Mobilität für alle Bewohner
- Optimierung von Wegeverbindungen und Reduzierung von Barrieren
- Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr
- Förderung klima- und umweltfreundlicher Verkehrsformen

Bildung und Arbeit

- Förderung von Bildungsangeboten für ein lebenslanges Lernen und Ausbau von Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekten
- Optimierung präventiver Angebotsstrukturen
- Vernetzung der Akteure sowie deren zielgruppenspezifischen Angeboten im Bereich Bildung und Arbeit

Freizeit, Kultur und Sport

- Anpassung der vorhandenen Einrichtungen an aktuelle Bedarfe
- Qualifizierung zielgruppengerechter Freizeit-, Sport- und Kulturangebote
- Förderung von niederschwelligen, nicht vereinsgebundenen, integrativen Angeboten

Soziales Miteinander

- Sicherung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle Bewohner und Integration der Neuzuwanderer in die Stadt(teil)gesellschaft
- Förderung bürgerschaftlichen Engagements und selbsttragender nachbarschaftlicher Netzwerke
- Aufbau von langfristigen Kooperations- und Vernetzungsstrukturen

Zwischen den Handlungsfeldern bestehen vielfältige Schnittmengen, welche ausgelotet werden müssen, um mögliche Synergieeffekte ausschöpfen zu können. Die Entwicklungsziele wiederum stehen in einem engen Wirkungszusammenhang und bedingen sich zum Teil gegenseitig, wodurch der integrierte Ansatz des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes zum Tragen kommt.

Die Ziele in den jeweiligen Handlungsfeldern decken die identifizierten Herausforderungen im Untersuchungsraum in den Dimensionen demographisch, städtebaulich, ökonomisch, ökologisch und sozial ab und sollen zukünftig durch die Umsetzung von zielgerichteten Maßnahmen sowie durch den Aufbau und die Implementierung einer Präventionskette erreicht werden. Die partizipative Dimension, darunter insbesondere das bürgerschaftliche Engagement und die Kooperation mit den lokalen Akteuren spielen dabei eine wesentliche Rolle.

3.3 AUFBAU EINER PRÄVENTIONSSTRATEGIE

In der Förderperiode 2014 bis 2020 soll mit den Interventions- und Strukturfonds ESF, EFRE und ELER ein deutlicher Schwerpunkt auf das Thema „Prävention" gesetzt werden. Neben der Verbesserung der Teilhabe am Bildungs-, Gesundheits- und Beschäftigungssystem werden insbesondere die Aktivitäten der Kommunen zum Aufbau kommunaler Präventionsstrategien und deren Verankerung in kommunalen Entwicklungskonzepten unterstützt.

Bereits seit 2012 werden im Rahmen des gemeinsam von der Landesregierung NRW und der Bertelsmann Stiftung initiierten Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor" 18 ausgewählte Kommunen beim Aufbau einer eigenen kommunalen Präventionsstrategie unterstützt und von der Forschung fachlich begleitet. Auch wenn Effekte der Prävention erst langfristig eintreten und somit innerhalb dieses kurzen Zeitraums nur schwer zu erfassen sind, bestätigen die ersten Erkenntnisse aus der Begleitforschung den Aufbau einer Präventionsstrategie als erfolgsversprechenden Ansatz.

Vor diesem Hintergrund und insbesondere durch die neuen sozialräumlichen Entwicklungen und Handlungsbedarfe in Kreuztal strebt die Stadt an, ihre vorhandenen sozialen Angebotsstrukturen auf den Prüfstand zu stellen und im Sinne einer ganzheitlichen Präventionsstrategie fortzuentwickeln.

Grundsätze und Erfordernisse der Präventionsstrategie

Um Armut und sozialer Ausgrenzung entgegenzuwirken, gilt es den Zugang zu helfenden Angeboten für alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft zu sichern und dadurch ihre Chancen auf positive Lebens- und Teilhabebedingungen zu erhöhen. Hier setzt das Präventionsprinzip an. Im Vordergrund steht das möglichst frühe und lebenslaufbezogene Einwirken im Wechselspiel zwischen Armut, Gesundheit und Bildung, um Belastungen und Fehlentwicklungen möglichst früh im Lebensverlauf abzuwenden bzw. ein „durch das Raster fallen" bei angehäuften Belastungen zu verhindern. Dabei sind Wirkungen nur bei einer Kombination und einem Ineinandergreifen der unterschiedlichen Betreuungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote wirklich nachhaltig zu erzielen.

Mit dem Aufbau einer Präventionsstrategie soll für alle an der kommunalen Sozialplanung beteiligten Akteure ein konkreter Weg von einer reinen Risikoperspektive hin zu einem zielgruppenorientierten Ressourcenansatz geebnet werden (vgl. Abbildung 23). Dabei bilden die individuelle, frühestmögliche und systematische Förderung, die Beteiligungs- und Wirkungsorientierung sowie die ganzheitliche Betrachtung der Lebensbiographien wichtige zu berücksichtigende Grundsätze.

Konventioneller Risikoansatz	Zielgruppenorientierter Ressourcenansatz
Hilfesuchende als Klientel (Hilfeempfänger)	Hilfesuchende als NutzerInnen von Angeboten (Mitgestalter)
Prävention als behandelnde, erzieherische Tätigkeit	Prävention als aktivierende, unterstützende Tätigkeit
Bestimmte Verhaltensweisen bewirken	Selbstbestimmtes Handeln in Problemlagen unterstützen (Empowerment)
Hilfsangebote in einer Kommstruktur	Hilfsangebote in einer Gehstruktur (aufsuchende Arbeit)

Abb. 23: Wechsel von der Risiko- zur Ressourcenperspektive im Sinne des Präventionsprinzips
Darstellung: plan-lokal, verändert auf Grundlage: Website Partizipative Qualitätsentwicklung; ein Projekt der Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsforschung (Gesundheit Berlin e.V. und dem Wissenschaftszentrum für Sozialforschung

Die Entwicklung einer Präventionsstrategie erfordert eine gesamtstrategische Betrachtungsweise auf bestehende Netzwerke, Angebote und Akteure. Die Verknüpfung der Angebotsstrukturen hin zu einem engmaschigen, tragfähigen Netz muss sich dabei an den unterschiedlichen Lebenslagen ihrer Zielgruppen orientieren, also biografisch angelegt sein. Durch Schließung von Angebotslücken und der stärkeren Fokussierung der Übergangssituationen im Lebenslauf wird eine lebenslaufbezogene Betrachtungsweise möglich. Hierdurch kann eine lückenlose Lebensbegleitung – frühzeitig von der Geburt über den Eintritt in das Berufsleben bis hin in das hohe Alter – gewährleistet werden. Häufig ist in diesem Zusammenhang auch von einer Präventionskette die Rede, in der sich die kommunale Präventionspolitik als institutionalisiertes, sequenzielles System von Präventionsangeboten ausdrückt.

Mithilfe einer integrierten kommunalen Gesamtstrategie kann es gelingen, von einem Nebeneinander bisher noch getrennt geleisteter Betreuungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote zu einem aufeinander abgestimmten und koordinierten Miteinander eben dieser zu kommen. Dies erfordert eine Ressortgrenzen übergreifende Koordination von Kinder- und Jugendhilfe, Familien, Bildung, Soziales, Gesundheit und Stadtteilentwicklung.

Schwerpunkte der sozialplanerischen Arbeit der Stadt Kreuztal

Eine Blaupause für die Aufstellung einer kommunalen Präventionsstrategie bzw. der Entwicklung einer Präventionskette gibt es nicht. Vielmehr leiten sich die Herausforderungen und Anforderungen aus den konkreten örtlichen Gegebenheiten ab bzw. bestehen mit den vorhandenen Angebotsstrukturen und der bisherigen sozialplanerischen Ausrichtung bereits erste, richtungsweisende Ausgangspunkte. Für diesen Arbeitsschritt ist es notwendig, dass die bereits bestehenden sozialplanerischen Strukturen, Initiativen und Projekte in der Stadt Kreuztal nach dem Gestaltungsprinzip der Lebenslauforientierung zusammengetragen werden. Somit wird ersichtlich, welche Bausteine für eine geschlossene biografisch angelegte Präventionsstrategie fehlen und durch das Maßnahmen- und Projektprogramm zu ergänzen sind.

Es lassen sich besondere Schwerpunkte und Instrumente der bisherigen sozialplanerischen Arbeit der Stadt Kreuztal ausmachen, dessen Zusammenspiel bereits Ansätze einer auf Prävention ausgelegten Gesamtstrategie darstellen. Hierzu zählen:

Die Familienberichterstattung
Instrument der Anamnese, Beobachtung, Evaluation, Beratung und Information

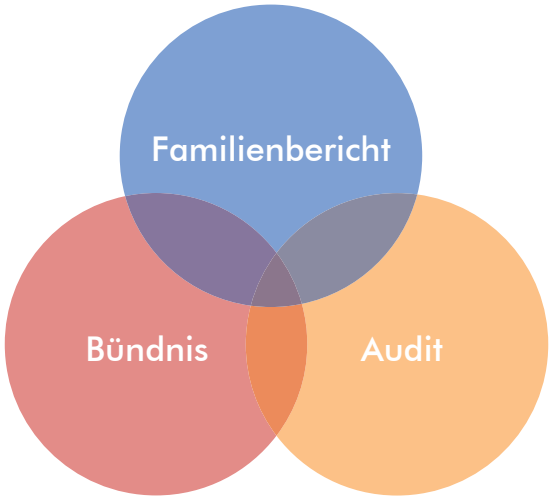
2007 - 1. Kreuztaler Familienbericht
2015 - Familienbefragung (die Zweite)
2016 - Berichterstattung & KECK-Atlas

Das Kreuztaler Bündnis für Familie
Instrument der lokal handelnden Akteure für Entwicklung von Maßnahmen in gemeinsam abgestimmten Handlungsfeldern

2008 - Gründung des Kreuztaler Bündnisses
2012 - zweite zentrale Veranstaltung

Das Audit familiengerechte Kommune
Instrument der strategischen Steuerung & Zielvereinbarung

2010 - Kreuztal zertifiziert
2015 - Kreuztal rezertifiziert



Familienberichterstattung / KECK-Atlas

Mit der Familienberichterstattung verfügt die Stadt Kreuztal über ein Instrument, das mittels aktueller Daten und Fakten (u. a. zur Lebenslage und Zufriedenheit von Familien) der Entscheidung über Anpassungs- und Weiterentwicklungsnotwendigkeiten der Kreuztaler Familienpolitik dient und somit zur Gestaltung einer zielgenauen Familienförderung vor Ort beiträgt. Die aktuelle Fortschreibung des Familienberichtes beinhaltet die Ergebnisse der 2015 zum zweiten Mal durchgeführten Familienbefragung und der parallel dazu durchgeführten Jugendbefragung. Ergänzt wird dieses Analyseinstrument um den KECK-Atlas – ein Angebot der Bertelsmann Stiftung zur Erhebung und sozialräumlichen Auswertung von kommunalen Daten über die soziale Lage, die Bildung und Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Familien.

Kreuztaler Bündnis für Familien

Das Kreuztaler Bündnis für Familien ist ein lokales Netzwerk aus politischen und verwaltungsinternen Vertretern der Stadt Kreuztal, örtlichen Kirchengemeinden, Wohl-

fahrtsverbänden, Schulen und freien Trägern. Die Kooperation besteht seit 2008 und hat sich im Rahmen des ersten Audit familiengerechte Kommune gebildet. Ziel ist es, sich zu aktuellen familienpolitischen Themen in Kreuztal, insbesondere vor dem Hintergrund der Familienfreundlichkeit, auszutauschen und Synergieeffekte bei der Gestaltung und Weiterentwicklung der Angebote zu nutzen.

Audit familiengerechte Kommune

Das Audit familiengerechte Kommune soll Kommunen dabei helfen, ihre Familienfreundlichkeit zu prüfen, zu entwickeln und zudem nach innen und außen zu dokumentieren. Es ist ein Instrument der strategischen Steuerung und Zielvereinbarung: In einem rund zwölfmonatigen, partizipatorischen Prozess wird im Zusammenspiel von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft eine familienpolitische Strategie entwickelt. Ausgehend von einer qualitativen Analyse der familienpolitischen Strukturen und Leistungen (Stärken, Herausforderungen, Potenzialen) werden gemeinsame Entwicklungsziele definiert, die zur Profilbildung beitragen sollen. Die Kommune verpflichtet sich, zielbewusst und dauerhaft den Weg der Verbesserung und Ausgestaltung von Familienfreundlichkeit zu gehen.

Die Stadt Kreuztal nimmt seit dem Jahr 2008 am Audit teil – zunächst als eine von vier ausgewählten Kommunen in einer Test- und Pilotphase des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Nach erfolgreicher Testphase und bundesweitem Start des Programms wurde die Stadt Kreuztal im Jahr 2010 erstmalig zertifiziert bzw. 2015 rezertifiziert. Damit einher ging die strategische Ausrichtung im Bereich der familienpolitischen Leistungen und die konsequente Weiterentwicklung der Kreuztaler Familienpolitik auf der Basis vereinbarter Ziele. Am 23.04.2015 hat der Rat der Stadt Kreuztal die Ziele und Maßnahmen für den Umsetzungszeitraum 2015-2018 in sieben familienpolitischen Handlungsfeldern beschlossen:

- Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit
- Familie und Arbeitswelt, Betreuung
- Bildung und Erziehung
- Beratung und Unterstützung
- Wohnumfeld und Lebensqualität
- Senioren und Generationen
- Prävention

In den Handlungsfeldern sind mehr als 20 Maßnahmen vorgesehen, mit deren Umsetzung entweder bereits begonnen oder die bis 2018 vorangebracht bzw. umgesetzt werden sollen.

Bedürfnisorientierte Präventionsangebote in der Stadt Kreuztal

Die Darstellung der familienpolitischen Ausrichtung und ihrer Instrumente sowie die Auswertung des Status quo der bestehenden Angebote und Strukturen ermöglicht einerseits die Identifizierung von Präventionsbausteinen, auf die es aufzubauen gilt. Andererseits machen sie auf bestehende Lücken einer anzustrebenden Präventionskette aufmerksam. Zur Schließung dieser Lücken sowie zur Verzahnung und Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote und Strukturen zu einer gesamtstädtischen Präventionsstrategie ist die Einbindung der im Sozialraum ansässigen und handelnden Akteure unerlässlich. Im Vorfeld der Erstellung des vorliegenden Konzepts hat deshalb eine breite Beteiligung folgender Träger und Akteure stattgefunden:

» Stadt Kreuztal (Amt Schulen/Kindergärten/Sport, Amt Kinder/Jugend/Familie/Stadtteilmanagement, Sachgebiet Stadtplanung, Stadtsportverband, Integrationsbeirat, Wirtschaftsförderung)
» Kreuztaler Familienbüro
» Schulen (Grundschule an Dreslers Park, Clara Schumann Gesamtschule, Ernst-Moritz-Arndt-Realschule, Städtisches Gymnasium Kreuztal)
» Stadtteilbüro / Mehrgenerationenhaus Fritz-Erler-Siedlung
» Familienzentrum Fritz-Erler-Siedlung und Villa Schübel
» Offene Kinder- und Jugendarbeit Stadtmitte
» Jugendhilfe / Jugendamt (Regionaler Sozialdienst Nord, Kr. Siegen-Wittgenstein)
» Katholisches Jugendwerk Förderband Siegen-Wittgenstein e.V.
» AWO Kreisverband Siegen-Wittgenstein/Olpe
» Invema (Verein für Inklusion und Integration behinderter Menschen)
» Sportvereine

Ziel der Beteiligung und des Austausches war die Benennung von derzeitigen und zukünftig abschätzbaren Zielgruppen, die Verständigung über die wesentlichen Handlungs- und Unterstützungsbedarfe und die Zusammenstellung von aktuell bereits vorhandenen Angeboten und Projekten im Sinne des Präventionsgedankens. Im Anschluss wurden Maßnahmen abgeleitet, die eingebettet in die Präventionsstrategie zur Armutsprävention und Verbesserung der Teilhabechancen von benachteiligten Personengruppen in der Stadtmitte beitragen sollen.

Als Ziel- bzw. Risikogruppen wurden Personengruppen identifiziert, die aufgrund ihrer Lebenssituation häufiger von Armut betroffen sind und besondere Unterstützung benötigen.

Die Zusammenstellung ergibt sich zum einen aus der alltäglichen Arbeit der (externen) Träger sowie zum anderen aus den differenziert dargestellten Ergebnissen der soziodemographischen Situation in Kreuztal Stadtmitte.

Zielgruppen für zukünftige ESF-Projekte in Kreuztal Stadtmitte

- Familien und Alleinerziehende mit Kleinkindern
- junge Menschen in Übergang zur Elternschaft
- Kinder und Jugendliche, deren schulische Probleme mit besonderen individuellen, familiären oder sozialen Problemen einhergehen
- Jugendliche und Heranwachsende in der Phase der Verselbständigung (Übergang Schule - Arbeit/Beruf)
- Menschen mit Problemlagen aufgrund eines Migrationshintergrundes
- Erwerbs- und Arbeitslose im SGB II Bezug, insbesondere Langzeitarbeitslose

Beim Aufbau der Präventionskette wird besonderer Wert auf die Berücksichtigung dieser Risikogruppen gelegt. Die vordergründigen Handlungs- und Unterstützungsbedarfe, die sich aus Sicht der Akteure in der Stadtmitte ergeben, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Handlungs- und Unterstützungsbedarfe aus Sicht der Träger und Akteure

- Stärkung der Integrations- und Teilhabechancen für vielfach sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche
- Grundbildung mit Erwerbswelterfahrung (lebenslanges Lernen) mit Angeboten zu Sprachkursen, Berufsorientierung, politischer Bildung, Finanzen, Gesundheit etc.
- Eingliederung (von jungen Menschen und Langzeitarbeitslosen) in den Arbeitsmarkt
- Unterstützung und Hilfen für Flüchtlinge
- Förderung und Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement

Entsprechend der bei der Strategieentwicklung notwendigen Lebenslauforientierung wurden die Angebots- und Akteursstrukturen der Stadt Kreuztal nach Altersjahren kategorisiert zusammengetragen (vgl. Abbildung 24). Der Aufbau der Präventionskette bezieht sich dabei im ersten Schritt auf ein lückenloses Angebot für Zielgruppen von 0 bis einschließlich 18 Jahren auf deren Weg zum Erwachsenwerden. Dieser Zeitraum lässt sich in folgende Lebensphasen untergliedern[8]:

[8] in Anlehnung an: Landesregierung NRW 2014 - „Starke Quartiere – starke Menschen“

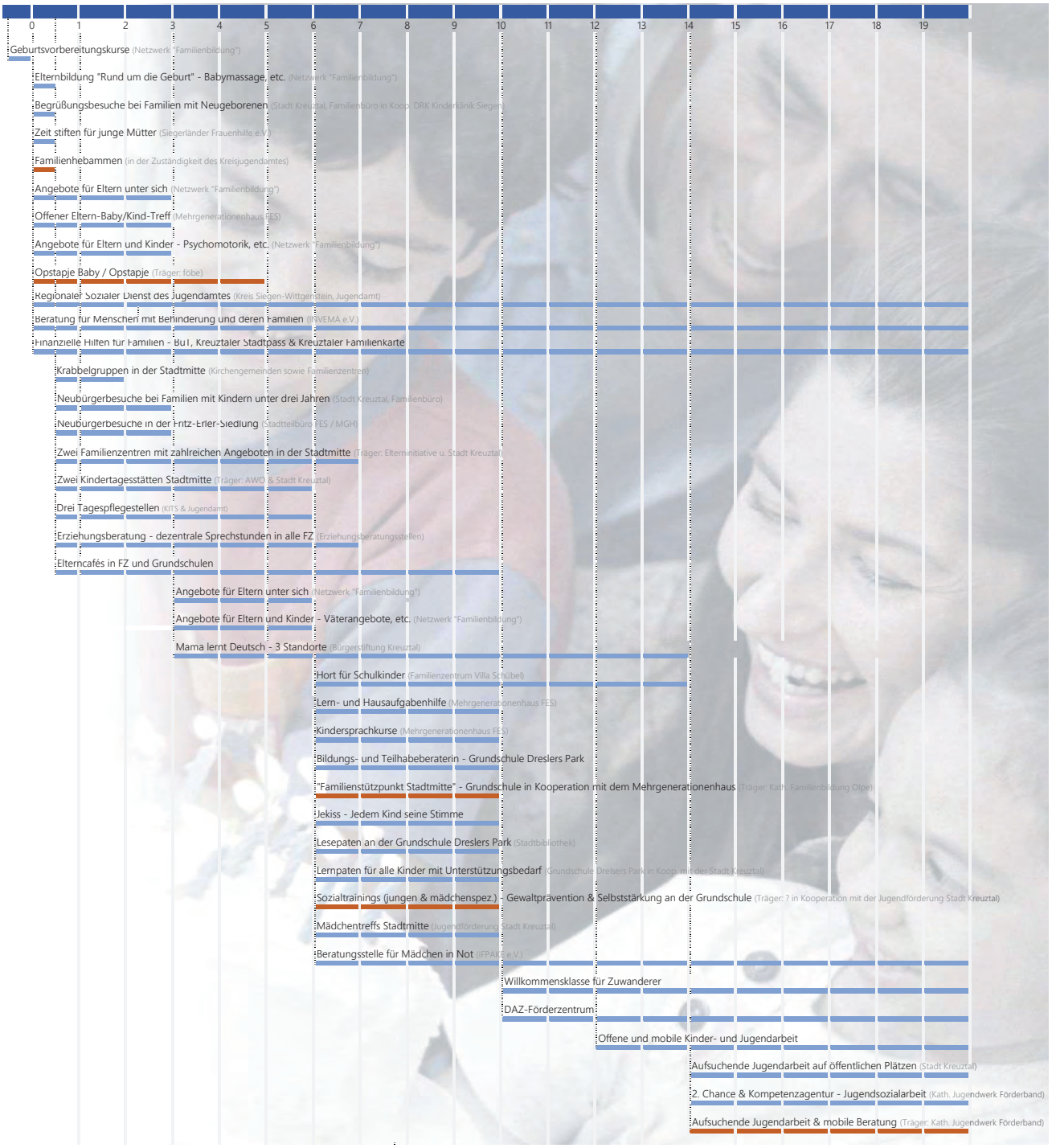


Abb. 24: Die Präventionskette: 0 - 18 Jahre
Darstellung: Stadt Kreuztal Amt 51 Kinder-Jugend-Familie-Stadtteilmanagement (Stand: September 2016)

0 bis 3 Jahre: Schwangerschaft/Geburt bis zum Eintritt in die KiTa

- Bedürfnisse des Kindes und seiner (werdenden) Eltern in der Familie
- außerhäusliche Tagesbetreuung
- Familienbildung und -beratung

3 bis 6 Jahre: Vorschulphase

- Bedürfnisse von Kindern und Eltern in der Familie
- Kindertageseinrichtung

6 bis 10 Jahre: Grundschulphase

- Bedürfnisse von Kindern und Eltern in Familien
- Bedürfnisse von Kindern unter Gleichaltrigen
- Grundschule

11 bis 18 Jahre: Weiterführende Schule bis zum Übergang in den Beruf

- Bedürfnisse von Jugendlichen und Heranwachsenden in der Familie
- Bedürfnisse von Jugendlichen und Heranwachsenden in der Schule/im Betrieb
- Bedürfnisse von Jugendlichen und Heranwachsenden im unmittelbaren sozialen Umfeld

Insbesondere an den Schnittstellen zwischen den Lebensphasen werden gesicherte Übergänge benötigt. Ein wesentlicher Schwerpunkt der sozialplanerischen Ausrichtung der Stadt Kreuztal liegt daher auf dem Ausbau von Angeboten, welche speziell diese Übergangsphasen abdecken können. Das Maßnahmenprogramm des vorliegenden Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes greift gezielt Projekte auf, die zu einer Ergänzung und weiteren Qualifizierung der kommunalen Präventionskette in den verschiedenen Alters- und Lebenswirklichkeiten der 0- bis 18-Jährigen beitragen. Inbegriffen sind dadurch auch Maßnahmen, die den Eltern bzw. der gesamten Familie zu gute Gute kommen (vgl. rot markierte Projekte in Abbildung 24).

Integration in den Arbeitsmarkt

Ein zentraler Handlungsbereich, wenn es um die Minderung von sozialer Ausgrenzung und Benachteiligung geht, ist die Integration von arbeitslosen Personen gleich welchen Alters und welcher Herkunft in den Arbeitsmarkt. Ein wichtiger Partner der

Stadt Kreuztal ist in diesem Zusammenhang das Jobcenter Kreis Siegen-Wittgenstein mit einem Standort in Kreuztal Stadtmitte. Für die besonderen Zielgruppen der Präventionsmaßnahmen, die Arbeitslosen, insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene, Alleinerziehende und Langzeitarbeitslose sowie Personen, die aufgrund ihres Migrationshintergrundes Probleme haben Arbeit zu finden, bietet das Jobcenter speziell auf die jeweiligen Bedürfnisse der Personengruppe zugeschnittene Beratungs- und Unterstützungsangebote an. Zu diesen gehören:

- Intensivbetreuung für U25 mit Berufsabschluss
- Gezielte Unterstützung unter 35-Jähriger mit Berufsabschluss
- Frühzeitige Aktivierung und gezielte Unterstützung (Allein-) Erziehender
- Einführung des Netzwerks ABC („Aktivierung, Beratung und Chancen“)
- Konsequentes Absolventenmanagement und Neukundenaktivierung
- Umsetzung des Konzeptes zur Eintrittsvermeidung in Langzeitbezug
- Umsetzung von Förderketten statt punktueller Integrationsaktivitäten
- Teilnahme am ESF Bundesprogramm zum Abbau von Langzeitbezug

Die Ausweitung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen ist aufgrund der Fülle der Angebote und Unterstützungsleistungen des Jobcenters zunächst nicht im Rahmen des IEHK Kreuztal Mitte angedacht. Vielmehr geht es darum, die Zusammenarbeit der Stadt Kreuztal mit dem Jobcenter durch bestehende Netzwerke weiter zu fördern und auszubauen.

Verzahnung und Weiterentwicklung zu einer Gesamtstrategie

Im Fokus der sozialplanerischen Arbeit der Stadt Kreuztal wird in den nächsten Jahren die Weiterentwicklung der Präventionsstrategie stehen. Dabei wird es auch darum gehen, die Präventionskette fortzuführen und auf die nachfolgenden Lebensphasen „Eintritt in die Arbeitswelt“, „Karriereentwicklung und Reifungsphase“ und „Ausstieg und Ruhestand“ auszuweiten bzw. die bereits vorhandenen Angebote für diese Altersgruppen stärker zu vernetzen.

Die anstehenden Aufgaben werden nachfolgend in sechs Handlungsfeldern, die sich u. a. an den im Modellvorhaben „Kein Kind zurück lassen!“ definierten Grundsätzen und Standards zum Aufbau von Präventionsketten orientieren, festgehalten. Den Handlungsfeldern sind strategische Leitziele zugeordnet, die mit den bisherigen Arbeitsschwerpunkten und bereits vorhandenen Präventionsbausteinen der Stadt Kreuztal

verknüpft sind. Dabei ist zu beachten, dass die einzelnen Handlungsfelder in einem engen Wirkungszusammenhang stehen und sich in ihren Zielsetzungen überlagern bzw. ergänzen.

1. Wertschätzung und Weiterentwicklung bestehender Angebote & Strukturen

Die Träger und Akteure der Unterstützungs- und Beratungsinfrastruktur ermöglichen bereits heute eine Vielfalt an Angeboten in Kreuztal. Teilweise arbeiten diese jedoch noch unverbunden oder nebeneinander; an einigen Stellen sind wiederum erste Knoten geknüpft – so z. B. über das Bündnis für Familie. Um diejenigen zu erreichen, die sonst durch das Netz fallen, muss das vorhandene Netzwerk durch weitere Angebote und Kooperationen gestärkt werden. Dabei sollen bereits etablierte Angebote und Strukturen als eine Art Anker für die weitere Vernetzung in angrenzenden Lebensphasen genutzt und ggf. Vorhandenes passgenau und behutsam umstrukturiert werden.

- » schrittweise Optimierung und Ausbau bestehender Strukturen (z. B. Bündnis für Familie und AG , Kooperationsverbund Familienbildung)
- » schrittweiser Ausbau der Präventionskette ausgehend von bewährten Angeboten mit hoher Erreichbarkeit der Zielgruppen in jüngeren Lebenslagen sowie sukzessive Ausweitung auf nachfolgende Lebenslagen (z. B. Neugeborenenbesuche, Neubürgerbesuche)
- » Schließung von Angebotslücken in den Themenbereichen Gesundheit und Ernährung / Eingliederung in den Arbeitsmarkt und in Beschäftigung / kognitive, sprachliche und kulturelle Kompetenzen insbesondere in den Phasen der Lebenslagenübergänge

2. Partizipation als Schlüssel einer erfolgreichen Präventionsstrategie

Sozial präventive Angebote sollen sich nach den Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen richten. Hierfür ist es notwendig, dass Fachdienste und Fachkräfte den Bedarf nicht rein aus der eigenen Sicht bewerten, sondern die Zielgruppen in die Konzipierung und Weiterentwicklung von Maßnahmen einbeziehen. Die Stadt Kreuztal verfügt u. a. mit der Familienberichterstattung und der Jugendbefragung bereits über wichtige Instrumente zur Beteiligung und Einbindung der eigentlichen Adressaten und Nutzer vorhandener Angebote. Im Sinne der Präventionsstrategie sollen diese auch weiterhin im Rahmen sozialplanerischer Entscheidungen und verstärkt auch innerhalb von übergreifenden kommunalen Planungsprozessen einbezogen werden.

- hohe Partizipationsmöglichkeiten der Nutzer durch alltagsnahe Bedarfserhebungen und Befragungen (vgl. Familienbericht, Jugendbefragung)
- Einsatz von einfachen, handhabbaren und niederschwelligen Verfahren und Methoden (vgl. Befragungen im Stadtdteilbüro, im Elterncafé, Y-Part E-Partizipation)
- Methoden mit innovativem Charakter zur Einbindung schwer erreichbarer Zielgruppen (z. B. „Rotes Sofa - on Tour", das öffentliche Wohnzimmer)
- Bildung strategischer Arbeitsgruppen (vgl. AK Familie und Arbeitswelt innerhalb des Bündnisses für Familie)

3. Konstante, gemeinsame Informationsbasis

Die Sozialraumorientierung ist für das Wirken von sozial präventiven Maßnahmen von zentraler Bedeutung. Auf der Grundlage von kleinräumig erhobenen Sozialdaten ist es möglich, soziale Ungleichheit abzubilden sowie besondere Bedarfsgruppen und -räume zu identifizieren. Das vorliegende Entwicklungs- und Handlungskonzept basiert mitunter auf einer umfassenden Sozialraumanalyse. Auch zukünftig ist die kontinuierliche Erhebung und Aktualisierung der Daten sowie die Bewertung dieser Informationen ein wichtiger Bestandteil der Präventionsstrategie der Stadt Kreuztal. Ergänzt durch Einschätzungen der verschiedenen Fachbereiche und (externen) Trägern sozialer Einrichtungen ergibt sich dadurch nicht nur ein umfassendes Bild über die Lebenslage der Bewohner in Kreuztal, sondern auch über Interventionsbedarfe. Durch die Zusammenführung der verschiedenen Perspektiven können zukünftige Maßnahmen zielgerichtet und zugeschnitten auf die Problemlagen vor Ort umgesetzt werden.

- bereichsübergreifende Datengewinnung und Informationsbereitstellung (u. a. Familienberichterstattung, KECK-Atlas)
- Zusammenführung quantitativer und qualitativer Informationsgrundlagen als Diskussions- und Handlungsgrundlage

4. Ressortübergreifende Kooperation & integriertes Handeln

Der Sozialraum ist einer der entscheidenden Einflussfaktoren für die Teilhabe der Bewohner am gesellschaftlichen Leben. Positive Effekte auf die Entwicklungschancen eines Menschen werden durch frühzeitige Angebote, die im Sozialraum „vor Ort" vorhanden und miteinander verknüpft sind, erzielt. Da Vorbeugung im Sozialraum immer eine sozialräumliche und städtebauliche Dimension hat, ist eine integrierte Zusammenarbeit der Akteure vor Ort und die Vernetzung der Projekte erforderlich. Die Entwicklung von Präventionsketten, welche sich an der Lebenslage und am Bedarf der unterschiedlichen

Zielgruppen ausrichten, beruht deshalb auf einem kommunalen Planungsprozess, für den die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Planungsbereiche wesentlich ist. Dies setzt die Einigung verschiedener Fachressorts auf eine Gesamtstrategie zu Chancen- und Bildungsgerechtigkeit, Vorbeugung von Armut und Bekämpfung von Arbeitslosigkeit mit kombinierten und ineinander übergreifenden Unterstützungsangeboten voraus.

» Intensivierung der Zusammenarbeit der verschiedenen Ämter innerhalb der Verwaltung
» Fortführung und Ausbau der Kooperation mit den Trägern der Beratungs- und Unterstützungsinfrastruktur
» strategische Verknüpfung von (nichtinvestiven) sozialplanerischen und (investiven) städtebaulichen sowie freiraumplanerischen Maßnahmen

5. Koordination und Begleitung

Eine Präventionskette benötigt Steuerung und Planung. Die Koordinierung nimmt daher eine zentrale Rolle für den Aufbau und die fachliche Weiterentwicklung einer Präventionskette ein. Für die Verantwortlichen der Stadt Kreuztal bedeutet dies, Strukturen zu schaffen, die den angestoßenen Prozess kontinuierlich weitertragen. Hierfür bedarf es einer Koordinierungsstelle mit entsprechend personeller Ausstattung innerhalb der Verwaltung. Diese soll den internen Arbeitsprozess strukturieren und gegenüber Externen die erste Anlaufstelle und Ansprechpartner sein. Insbesondere geht es darum, die im Konzept formulierten Ziele und Maßnahmen zu konkretisieren, in die gesamtstädtische Planung zu integrieren und in Kooperation mit den Akteuren und Trägern im Sozialraum umzusetzen.

» Implementierung einer Steuerungsgruppe mit Vertretern der relevanten Fachbereiche
» Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle (Netzwerkkoordination, Projektbegleitung, Evaluation)

6. Evaluation

Für den Verstetigungsprozess einer Präventionskette ist die Evaluierung im Sinne einer wirkungsorientierten Überprüfung der Zielerreichung und damit der Qualität des Handelns von wesentlicher Bedeutung. Innerhalb eines geeigneten Zeitraums soll sowohl eine ziel- und maßnahmenbezogene als auch eine prozessbezogene Evaluierung erfolgen. Da eine indikatorengestützte, quantitative Betrachtungsweise allein nicht ausreicht, gilt es diese mit einer partizipativen, qualitativen Evaluation zu verknüpfen, in des-

sen Rahmen gemeinsam mit den beteiligten Akteuren Umsetzungserfolge und -defizite ermittelt, die Prozessorganisation kritisch bewertet sowie daran anknüpfend zukünftige Handlungsschwerpunkte festgelegt werden.

- Weiterentwicklung der Qualität der Präventionskette
- Aufbau eines kommunalen Präventionsmonitorings (Indikatorenset) verbunden mit einer partizipativen Evaluation der Präventionsstrategie

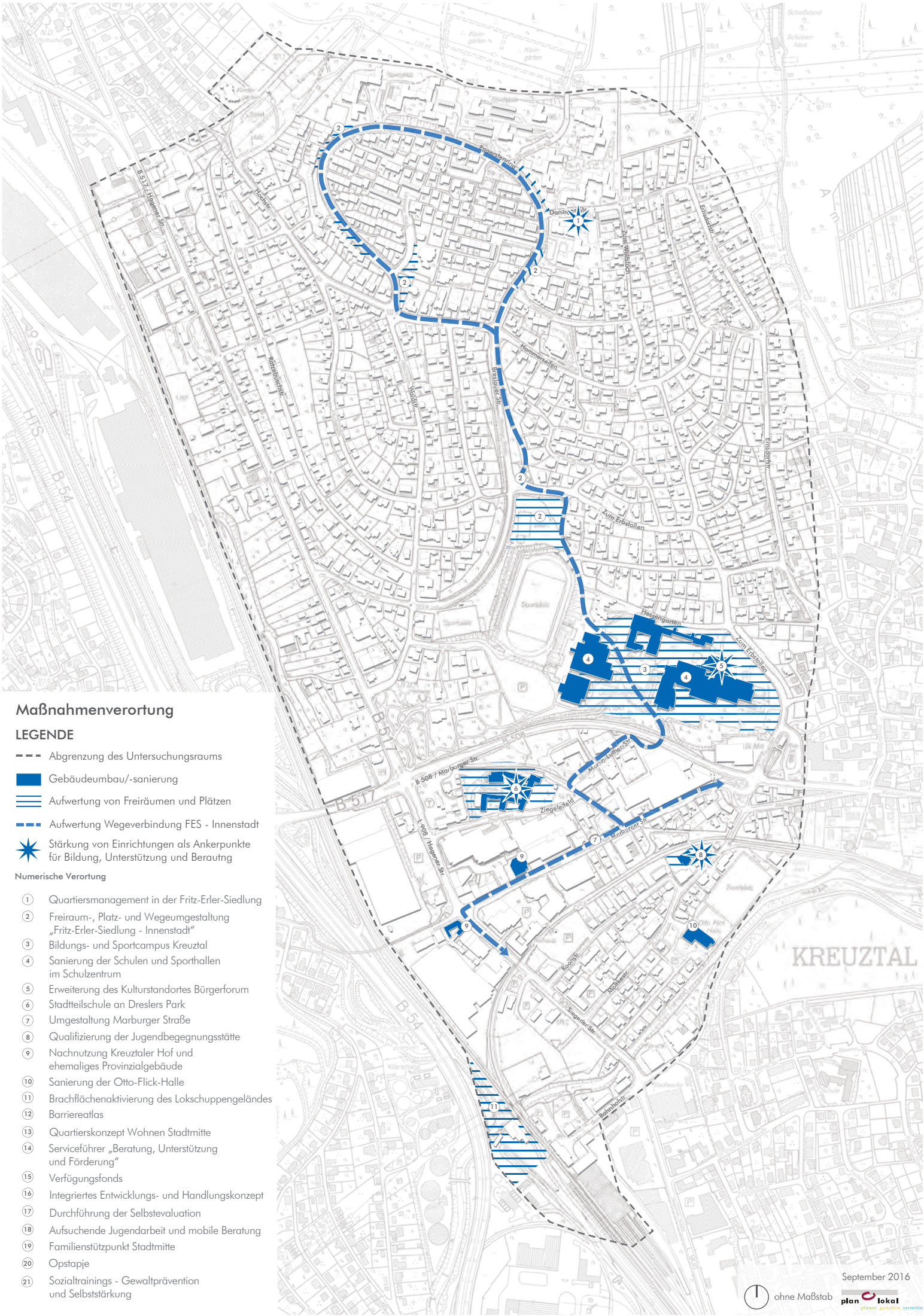
4 MAßNAHMEN UND PROJEKTE

4.1 MAßNAHMENVERORTUNG UND -STECKBRIEFE

Das Handlungs- und Maßnahmenkonzept zielt auf eine in sich schlüssige und für verschiedene Zielgruppen und Bedarfe passende Gesamtmaßnahme ab. In intensiver Abstimmung mit der Stadt wurden alle Maßnahmen hinsichtlich ihrer Realisierungschancen und ihrem Beitrag zur Zielerreichung eingehend geprüft. Sie sind allesamt diskriminierungsfrei ausgewählt worden. Die Gesamtmaßnahme besteht aus insgesamt 21 Teilmaßnahmen, die in das Maßnahmenkonzept aufgenommen und als Projektsteckbrief ausgearbeitet wurden. Der Umfang und der Detaillierungsgrad der Angaben ist dabei vom Entwicklungsstand des jeweiligen Projektes abhängig. Während für einige Projekte schon konkrete Aussagen zu den Inhalten und Kosten getroffen werden können, basieren andere Projekte zunächst noch auf konzeptionellen Ideen und Schätzungen, die mit der fortlaufenden Fortschreibung des IEHK und den jeweiligen Förderanträgen konkretisiert werden.

In der nebenstehenden Karte „Maßnahmenverortung“ sind alle verortbaren Maßnahmen im Untersuchungsgebiet dargestellt. Diejenigen Projekte, die sich auf den gesamten Untersuchungsraum auswirken bzw. beziehen, insbesondere die sozialen Maßnahmen im Bereich Prävention sowie vorbereitende Untersuchungen und Konzepte sind in der Kartendarstellung ebenfalls aufgelistet, jedoch nicht verortet.

Nachfolgend sind die einzelnen Teilmaßnahmen mit ihren Inhalten und Zielsetzungen ausführlich in Form von Projektsteckbriefen beschrieben. Bestandteile dieser Steckbriefe sind zudem Aussagen zur Priorität der Maßnahme, den Synergien mit anderen Projekten, zu den beteiligten bzw. zu beteiligenden Akteuren, zum Umsetzungszeitraum sowie Angaben zu den Kosten und der Finanzierung.



Maßnahmenverortung

LEGENDE

- Abgrenzung des Untersuchungsraums
- Gebäudeumbau/-sanierung
- Aufwertung von Freiräumen und Plätzen
- Aufwertung Wegeverbindung FES - Innenstadt
- Stärkung von Einrichtungen als Ankerpunkte für Bildung, Unterstützung und Berautng

Numerische Verortung

1. Quartiersmanagement in der Fritz-Erler-Siedlung
2. Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung „Fritz-Erler-Siedlung - Innenstadt“
3. Bildungs- und Sportcampus Kreuztal
4. Sanierung der Schulen und Sporthallen im Schulzentrum
5. Erweiterung des Kulturstandortes Bürgerforum
6. Stadtteilschule an Dreslers Park
7. Umgestaltung Marburger Straße
8. Qualifizierung der Jugendbegegnungsstätte
9. Nachnutzung Kreuztaler Hof und ehemaliges Provinzialgebäude
10. Sanierung der Otto-Flick-Halle
11. Brachflächenaktivierung des Lokschuppengeländes
12. Barriereatlas
13. Quartierskonzept Wohnen Stadtmitte
14. Serviceführer „Beratung, Unterstützung und Förderung“
15. Verfügungsfonds
16. Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept
17. Durchführung der Selbstevaluation
18. Aufsuchende Jugendarbeit und mobile Beratung
19. Familienstützpunkt Stadtmitte
20. Opstapje
21. Sozialtrainings - Gewaltprävention und Selbststärkung

September 2016

ohne Maßstab

plan lokal
planen. gestalten. vermitteln.

Priorisierung der Maßnahmen

Die Priorisierung der Maßnahmen in die Kategorien A, B und C erfolgt nach einem Bewertungssystem, dem eine inhaltliche Dimension und eine zeitliche Dimension zu Grunde liegt. Wesentliche Kriterien dieser Bewertung sind die Bedeutung der Maßnahme für die zukünftige Entwicklung der Stadtmitte, die technische, finanzielle und zeitliche Umsetzbarkeit sowie die Förderfähigkeit der Maßnahmen.

Maßnahmen mit der Priorität „A" sind zum einen diejenigen Maßnahmen, die planerische Grundlagen für die Umsetzung anderer Maßnahmen liefern, wie etwa die ganzheitliche Planung zur gestalterischen und funktionalen Aufwertung der Fußwegeverbindung von der Fritz-Erler-Siedlung in die Innenstadt, der Barriereatlas oder das Handlungskonzept Wohnen. Zum anderen werden Maßnahmen mit der Priorität „A" versehen, die obligatorisch für die Erstellung und Umsetzung eines integrierten Handlungskonzeptes sind. Zudem konnten im Rahmen des vorliegenden Handlungskonzeptes Leitprojekte identifiziert werden, die als Impulsgeber für die zukünftige Stadt(teil)entwicklung fungieren und daher mit hoher Priorität zu verfolgen sind. Diese Maßnahmen werden in den Projektsteckbriefen mit dem Zusatz „Leitprojekt" versehen.

Maßnahmen mit der Priorität „B" haben für die zukünftige Entwicklung der Stadtmitte von Kreuztal ebenfalls eine hohe Bedeutung, sind jedoch – im Hinblick auf die Rahmenbedingungen (z. B. erhöhte Abstimmungs- Beteiligungs- und Planungserfordernisse) – zeitlich erst später umzusetzen sein und werden entsprechend in eine niedrigere Prioritätskategorie eingestuft.

Maßnahmen mit der Priorität „C" haben einen überwiegend flankierenden Charakter oder umfassen Projekte, die verstärkt von der Mitwirkungsbereitschaft privater Eigentümer und Akteure abhängen, welche zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzuschätzen ist.

Zeitliche Abfolge

Zur besseren Einordnung der zeitlichen Abfolge der einzelnen Maßnahmen gibt die Abbildung auf der nächsten Seite Aufschluss über die geplante Zeitschiene der Maßnahmenplanung und -umsetzung (siehe Abbildung 25).

Projekte „Starke Quartiere – starke Menschen"

Zudem werden in der nachfolgenden Übersicht den Projekten für den Antrag „Starke Quartiere - starke Menschen" die spezifischen Zielen des EFRE und ESF (vgl. S. 9-11), die im Rahmen der jeweils vorgesehenen Projektumsetzung erfüllt werden sollen, zugeordnet.

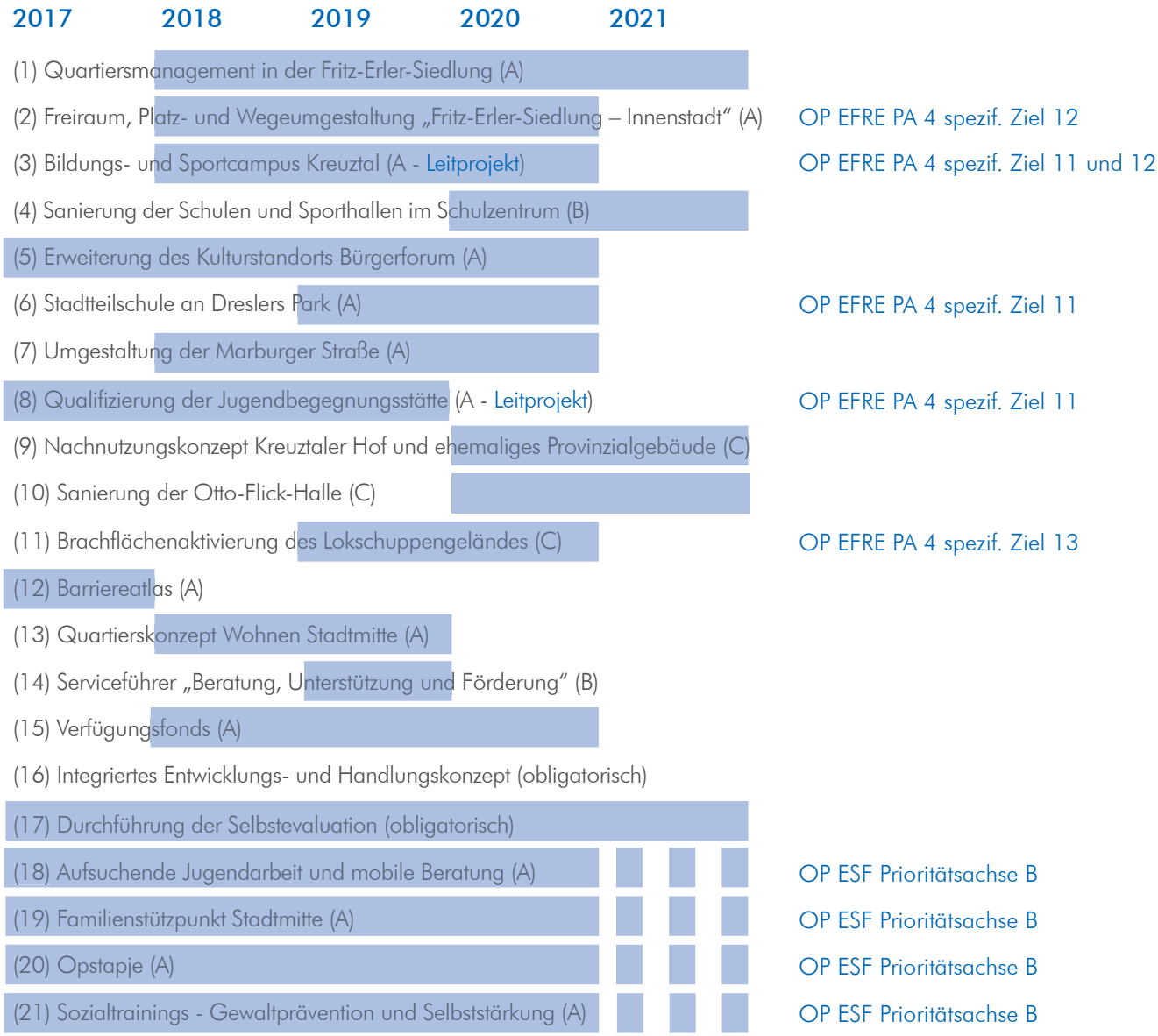


Abb. 25: Zeitlicher Ablauf der Umsetzung der Maßnahmen
Darstellung: plan-lokal

Die Reihenfolge der Maßnahmen hat auf deren Umsetzungspriorität keinen Einfluss, sondern entspricht der Verortung entlang der zentralen Verbindungsachse im Untersuchungsraum, beginnend in der Fritz-Erler-Siedlung über das Schulzentrum bis in die Innenstadt (vgl. Karte Maßnahmenverortung, S. 99). Es schließen sich Maßnahmen an, die auf gesamträumlicher Ebene von Relevanz sind, sowie die sozialen Maßnahmen, die zum Ausbau der Präventionskette in der Stadt Kreuztal beitragen sollen.

(1) QUARTIERSMANAGEMENT IN DER FRITZ-ERLER-SIEDLUNG

HANDLUNGSFELDER	Soziales Miteinander | Bildung und Arbeit | Freizeit, Kultur und Sport
AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG	In der Fritz-Erler-Siedlung wurde zur Ausgestaltung des Erneuerungsprozesses im Rahmen von Stadtumbau West im Jahr 2006 ein Quartiersmanagement eingerichtet, das seither in den Bereichen Projektsteuerung, Quartiersarbeit sowie Öffentlichkeitsarbeit vor Ort tätig ist. Zum Ende des Jahres 2009 wurden auch die räumlichen Voraussetzungen für diese Arbeit durch den Neubau eines Nachbarschaftstreffs geschaffen. Im Jahr 2010 wurde das Stadtteilbüro / Nachbarschaftshaus in das Aktionsprogramm „Mehrgenerationenhäuser" aufgenommen. Ende 2017 läuft die Förderung aus. Durch die Veränderungen der Bewohnerstrukturen in den letzten Jahren und die geplanten städtebaulichen Maßnahmen stellen sich für die Arbeit des Quartiersmanagements zukünftig neue Herausforderungen im Hinblick auf Beteiligung und Integration der Bewohnerschaft bei der Umsetzung der städtebaulichen Maßnahmen. Die Arbeit des Quartiersmanagements vor Ort hat sich in der Vergangenheit zu einer wichtigen Stütze für die Bewohner des Quartiers entwickelt. Um die Akzeptanz und Identifikation mit den geplanten Maßnahmen zu vergrößern ist die Begleitung während der Umsetzung in den nächsten Jahren durch ein entsprechendes Quartiersmanagement unerlässlich.
ZIELSETZUNG	Verbesserung und Stabilisierung der Lebensbedingungen in der Fritz-Erler-Siedlung, Begleitung u. Unterstützung der Maßnahmenumsetzung, Förderung des Bürgerengagements
PROJEKTBESCHREIBUNG	Die Planung und Umsetzung der Stadt(teil)entwicklung in den nächsten Jahren ist mit einem erheblichen Koordinierungsaufwand verbunden, der nicht allein von der Verwaltung gedeckt werden kann. Zur zielgerichteten und zügigen Durchführung der Gesamtmaßnahme in den kommenden Jahren, soll ein Quartiersmanagement eingerichtet werden, das u. a. folgende Aufgaben übernimmt: » Anlaufstelle und Ansprechpartner für die Bewohner » Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements (Stärkung vorhandener Strukturen und Schaffung ergänzender Plattformen) » Vorbereitung, Begleitung und Konkretisierung der Umsetzung von Maßnahmen sowie Mitwirkung an der Projektsteuerung » Koordination der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit Dritten (z. B. Durchführung von Veranstaltungen, die Erstellung von Informationsmaterialen, Betreuung von digitalen Informationsmedien) » Umsetzung des Verfügungsfonds (z. B. Beratung und Information von Antragstellern, Prüfung und Bewertung von Anträgen, Unterstützung bei der Antragsbewilligung) » Unterstützung und Mitwirkung bei der Evaluation

(1) QUARTIERSMANAGEMENT IN DER FRITZ-ERLER-SIEDLUNG	
PROJEKTBESCHREIBUNG	Das Quartiersmanagement gliedert sich insgesamt in drei wesentliche Bausteine: Projektmanagement/Prozesssteuerung, Quartiersarbeit und Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit. Das Projektmanagement leistet die externe fachliche Begleitung der Gesamtmaßnahme. Aufgaben sind die Strukturierung, Moderation und Betreuung von Arbeitsgruppen, die Entwicklung eines Monitoringsystems, die kontinuierliche Dokumentation der Gesamtmaßnahme sowie die fachliche Vorbereitung von Maßnahmen (z. B. Erarbeitung der Förderrichtlinien für den Verfügungsfonds). Die Quartiersarbeit sollte von einem externen Drittern übernommen werden, der die gesamte Netzwerkarbeit vor Ort begleiten kann, die Akteurinnen und Akteure vor Ort in die Umsetzung einbindet sowie aufsuchend und beratend tätig wird. Aufgabe des Quartiersmanagers ist es, Kommunikationsstrukturen zu etablieren, die auch nach Abschluss der Gesamtmaßnahme weiter Bestand haben sollen. Weitere Aufgabenbereiche sind die Betreuung des Stadtteilbüros inkl. Präsenzzeiten und die Ausübung der quartiersbezogenen Sozialarbeit/Gemeinwesenarbeit. Zur Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit gehören die Pressearbeit, der Aufbau bzw. die Fortführung einer Internetpräsenz, die Erstellung und der Druck von Informationsmaterialien (z.B. Quartierszeitung) sowie die Koordination und Durchführung von Veranstaltungen und Beteiligungsverfahren. Zudem kann das Konfliktmanagement zwischen beteiligten öffentlichen und privaten Akteuren im Rahmen der Schnittstellenarbeit auch zum Aufgabenbereich des Quartiersmanagements zählen. Daneben spielt das Quartiersmanagement aber auch als Partner für die Umsetzung der geplanten sozial präventiven Maßnahmen eine wichtige Rolle. Die Einrichtung des Stadtteilbüros soll als räumlicher Ankerpunkt im nördlichen Bereich der Stadtmitte weiter gestärkt und das vorhandene Netzwerk dadurch ausgebaut werden.
QUERVERWEIS	alle Maßnahmen betreffend
BETEILIGTE	Stadtteilbüro, Stadt Kreuztal, AWO Siegen-Wittgenstein, LEG Wohnen NRW, Bewohner der Siedlung, Ehrenamtliche, Bürger
PRIORITÄT	A
UMSETZUNGSZEITRAUM	2018 - 2021
GESAMTKOSTEN	488.000 € (4 Jahre jährlich 122.200 €)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Soziale Stadt

(2) FREIRAUM-, PLATZ- UND WEGEUMGESTALTUNG „FRITZ-ERLER-SIEDLUNG – INNENSTADT“

Handlungsfelder	Stadtgrün, Klima und Ökologie | Nahmobilität und Barrierefreiheit
Ausgangslage / Problemstellung	Eine zentrale Wegeverbindung im Untersuchungsraum erstreckt sich von der Fritz-Erler-Siedlung in die Innenstadt. Diese ist nicht nur für die Bewohner der Siedlung von besonderer Bedeutung, sondern auch für die zahlreichen Kinder und Jugendlichen aus den angrenzenden Wohngebieten, die täglich das Schulzentrum besuchen. Die Beschaffenheit dieser Wegeverbindung ist aus funktionalen und gestalterischen Gesichtspunkten in vielen Bereichen verbesserungsbedürftig. Handlungsbedarfe bestehen unter anderem in der Oberflächenbeschaffenheit der Fahrbahn bzw. Wege, der Sicherheit, Barrierefreiheit und Beleuchtungssituation. Die Grün- und Platzräume entlang des Weges besitzen Entwicklungspotenzial nicht nur für die Qualifizierung des Weges selbst, sondern auch um zukünftig weitere Orte von besonderer ökologischer oder gestalterischer Qualität in der Stadtmitte zu schaffen.
Zielsetzung	Aufwertung der zentralen Wegeverbindung, Entwicklung von Grün- und Platzflächen als Spiel-, Erlebnis- und Bewegungsräume, ökologische Qualifizierung und Vernetzung der Grünräume, Reduzierung von Barrieren und Angsträumen
Projektbeschreibung	Im Zuge der Maßnahme soll eine zusammenhängende und attraktive Wegeverbindung von der Fritz-Erler-Siedlung über das Schulgelände in die Innenstadt entwickelt werden. Entlang des Weges werden Grün- und Platzflächen aufgewertet, die, neben der Unterstützung wohnungswirtschaftlicher und städtebaulicher Ziele und der Verbesserung der Umweltsituation, der Bewohnerschaft der Stadtmitte und darüber hinaus für generationsübergreifende Begegnung und vielfältige Betätigung zur Verfügung stehen sollen. Die Maßnahme umfasst eine ganzheitliche Konzeptionierung dieser Wegeverbindung unter funktionalen, gestalterischen und ökologischen Gesichtspunkten. Folgende Schwerpunkte sind mit der Maßnahmenumsetzung verbunden: » Aufwertung und Gestaltung von dezentralen (Nachbarschafts-)Treffpunkten » Extensive Gestaltung und ökologische Aufwertung von Grünflächen und kleineren Gewässern » Konzeption zur Weiterentwicklung des Fußwegenetzes u. der Grünvernetzung » Naturspiel- und Bildungsräume für Kinder und Jugendliche » Verknüpfung der Themenbereiche Ökologie, Begegnung und Bewegung Entlang der Wegstrecke befinden sich mehrere Teilabschnitte und besondere Standorte, deren Umgestaltung zu einer Aufwertung des gesamten Verbindungsweges führen sollen. Neben der Vernetzung von Grünbereichen ist auch die Erhöhung des Grünanteils im Siedlungsraum von besonderer Bedeutung für die verdichtete Kreuztaler Stadtmitte. Der Ausbau der Grünwegeverbindungen liefert einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der klimatischen und lufthygienischen Situation, der Wohn- und Le-

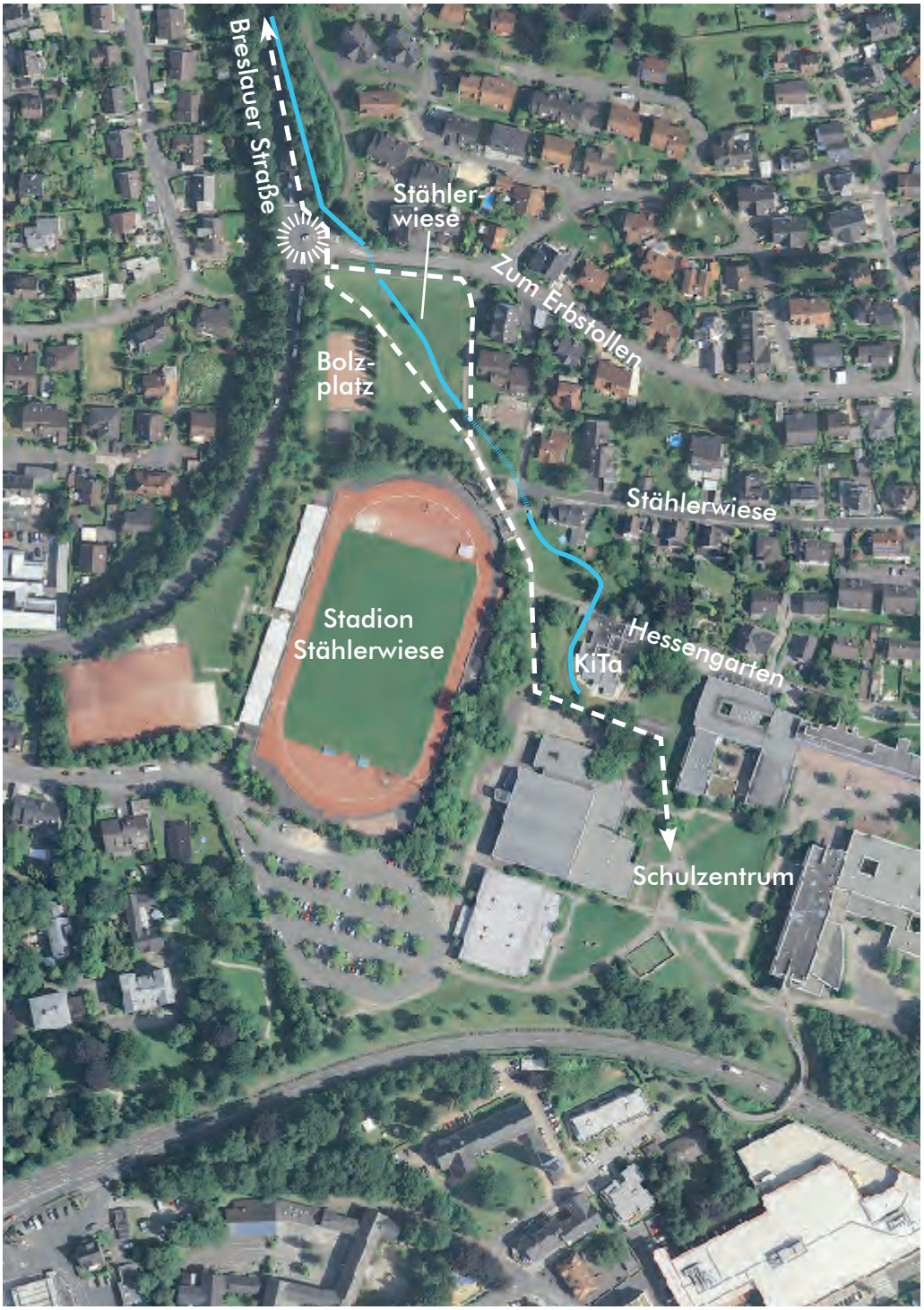
(2) FREIRAUM-, PLATZ- UND WEGEUMGESTALTUNG „FRITZ-ERLER-SIEDLUNG – INNENSTADT“

PROJEKTBESCHREIBUNG	bensqualität sowie der Erlebnisqualität des städtischen Raumes. Folgende Teilbereiche sind deshalb Bestandteil der Konzeption und Umsetzung der Maßnahme „Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung Fritz-Erler-Siedlung – Innenstadt“: Eggersten Ring Die entlang des Eggersten Ring vorhandene üppige Bepflanzung auf den wegebegleitenden Grünstreifen schränken die Orientierung und Erfahrbarkeit im öffentlichen Raum ein. Durch Ausdünnung des Buschwerks und Freistellen von Bäumen soll eine bessere Einsehbarkeit erreicht werden. So können Sichtbeziehungen verbessert und das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum gefördert werden. Dabei ist aus ökologischer Sicht eine behutsame Auslichtung vorzunehmen und diese auf nicht standortgemäße Pflanzungen / Kleingehölze zu beschränken. Platz an der Kreuzung Eggersten Ring/Leipziger Straße/Anemomenweg Der kleine Platz an der Kreuzung Eggersten Ring/Leipziger Straße/Anemomenweg schöpft in seiner derzeitigen Gestaltung und Funktionalität nicht das Potenzial eines kleinen dezentralen Aufenthalts- und Verweilortes an dieser Stelle in der Fritz-Erler-Siedlung aus. Der Platz soll erneuert und für eine stärkere Nutzung durch die Bewohner hergerichtet werden. Durch einen behutsamen Rückschnitt der Vegetation bzw. durch den Ersatz kleinerer heimischer Gewächse kann die Einsehbarkeit verbessert und in Verbindung mit der Installation eines zeitgemäßen Mobiliars die Aufenthaltsqualität und Attraktivität des Platzes gesteigert werden. Die Kenndaten für den Platz lauten: Gesamtgröße: 855 m^2 Gehölze und Bodendecker: 591 m^2 Einzelbäume: 14 Stk. (Kiefer, Buche, Weide, Ahorn, Trompetenbaum, ...) Betonpflaster: 264 m^2 Bach entlang der Breslauer Straße Mit in die Neukonzeption einbezogen wird auch der Grünstreifen mitsamt des kleinen Bachlaufs entlang des vorhandenen Fuß- und Radweges parallel zur Breslauer Straße. Um den stark zugewachsenen Bachlauf im nördlichen Abschnitt des Weges stärker sichtbar zu machen, soll eine behutsame Gehölzauslichtung von nicht standortgemäßen, gärtnerisch angepflanzten Gehölzen (wie z. B. Hartriegel) erfolgen. Darüber hinaus wurde von der Bewohnerschaft angeregt, auf Verkehrsinseln und punktuell auf Flächen zwischen den Gehwegen und der Straße Rosengewächse anzupflanzen. Auch wenn grundsätzlich Pflanzungen mit heimischen Gehölzarten zu bevorzugen sind, würde die Wegeverbindung durch punktuelle Rosenpflanzungen nicht nur einen attraktiveres Erscheinungsbild erhalten, sondern auch für die Tier- und Pflanzenwelt reichhaltiger gestaltet werden. Im Zuge der weiteren Planung soll geprüft werden, inwiefern eine Freilegung des z.T. verrohrten Bachlaufs zwischen Stählerwiese und Hessengarten erfolgen und in einem vertretbaren Aufwand zur

(2) FREIRAUM-, PLATZ- UND WEGEUMGESTALTUNG „FRITZ-ERLER-SIEDLUNG - INNENSTADT“	
PROJEKTBESCHREIBUNG	gewünschten ökologischen Aufwertung in diesem Bereich beitragen kann. Eine Bachfreilegung würde gleichermaßen der ökologischen Gewässerverbesserung als auch der Nutzungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten (Erholung) dienen. Die Fläche Breslauer Str. zwischen „Zum Hammerseifen“ und „Zum Erbstollen“ ist durch den Fußweg dreigeteilt und umfasst folgende Kenndaten: Teil 1 Gesamtgröße: 1.663 m² Gehölze und Wiese Einzelbäume: 18 Stk. (Ahorn, Erle, Kiefer) Teil 2 Gesamtgröße: 2.185 m² Gehölze Einzelbäume: 20 Stk. (Ahorn, Erle, Kiefer) Teil 3 Gesamtgröße: 319 m² Gehölze Kreuzung Breslauer Straße/Zum Erbstollen Zur Erhöhung der Sicherheit der Wegeverbindung soll im Übergangsbereich zwischen der Breslauer Straße und der Straße Zum Erbstollen eine neue Querungssituation durch die Errichtung eines überfahrbaren Verkehrskreisels geschaffen werden. Durch das Anbringen von Zebrastreifen und Absenken der Bordsteine wird die Verkehrssicherheit für die Fußgänger und Radfahrer, insbesondere für die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Schulweg erhöht und die räumliche Verknüpfung zwischen Fritz-Erler-Siedlung und Schulzentrum gestärkt. Stählerwiese Im Bereich des nördlichen Eingangs zum Schulzentrum liegt die Stählerwiese. Über einen befestigten Fußweg entlang der Stählerwiese und einen deutlich ausgeprägten Trampelpfad, der die Wiesenfläche durchquert, lassen sich die Schulen sowie die Freizeitmöglichkeiten auf den öffentlichen Flächen zwischen den Schulgebäuden / -höfen erreichen. Die Grünfläche mit dem kleinen Bachlauf und der extensiv gepflegten Wiese bietet in ihrer jetzigen Form bereits ökologische Qualitäten. Im Zuge der Maßnahme soll überprüft werden, ob der durchquerende Bach erlebbarer gestaltet und in seiner ökologischen Qualität noch verbessert werden kann. Vorstellbar wäre diesen zu einem kleinen Teich und/oder Retentionsraum auszuweiten. Ergänzend sollen ökologisch wertvolle Flächen angelegt werden, wie z. B. Streublumenbereiche oder Blühstreifen. Die Kenndaten für die Stählerweise lauten: Gesamtgröße: 7.413 m² Wiese: 5.507 m² Gehölze: 906 m² Bolzplatz: 828 m² Asphalt: 172 m² Einzelbäume: 31 Stk. (Ahorn, Eiche, Pappel, Kiefer, Birke) Schulzentrum Auch das Schulzentrum ist im Rahmen der Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung konzeptionell einzubeziehen, da insbesondere in diesem Bereich eine gestalterische

(2) FREIRAUM-, PLATZ- UND WEGEUMGESTALTUNG „FRITZ-ERLER-SIEDLUNG - INNENSTADT“	
PROJEKTBESCHREIBUNG	und funktionale Aufwertung von Wegebeziehungen, Freiräumen sowie der Schulhöfe dringend erforderlich ist. Die Umgestaltung des Schulzentrums wird als Einzelmaßnahme erfolgen, ist jedoch eng verknüpft mit den Planungen und der Ausgestaltung der Maßnahme zur Qualifizierung der zentralen Wegeverbindung. Vor dem Hintergrund der angestrebten ganzheitlichen konzeptionellen Ausrichtung der Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung ist die Nutzung der Freiräume durch unterschiedliche Altersgruppen, durch attraktive Gestaltungselemente, die Verbesserung der Beleuchtungssituation und der Barrierefreiheit bei allen Teilmaßnahmen zu berücksichtigen. Ein verbindendes Element könnte beispielsweise die „Kreuztaler Bank“ sein, die vereinzelt entlang der Wegeverbindung zwischen Innenstadt und Fritz-Erler-Siedlung aufgestellt werden können. Dort erleichtern sie älteren Bewohnern den Weg über die ansteigende Topografie und bieten Gelegenheit für Pausen. Die Bänke stellen darüber hinaus Orte des Austauschs und der Kommunikation dar. Die ökologische Aufwertung an den genannten Standorten wird durch folgende Teilmaßnahmen angestrebt, von denen positive Wirkungen auf Flora und Fauna und auf die mikroklimatischen Bedingungen in Kreuztal Mitte ausgehen und damit eine Verbesserung der Umweltqualität erreicht werden kann: » Ökologische und gestalterische Aufwertung durch Erhöhung der Bepflanzungsvielfalt, z. B. mit Hilfe von heimischen kräuterreichen Regelsaatgutmischungen und Wildkräutern (z.B. Salbei, Natternkopf), Verlängerung der Blühsaison durch Zwiebelpflanzen (z.B. Schneeglöckchen, Herbstzeitlose) » Die Verwendung von heimischen Sträuchern- und Pflanzenarten bei Neuanpflanzungen » Umwandlung und Gestaltung von Rasenflächen, öffentlichem Abstandsgrün sowie Straßenbegleitgrün in artenreicheres Grün (Blumenwiesen, standortgerechte Staudenbeete, einheimische Gehölze, Wildwiesen) » Ersatz von den üblichen, pflegeintensiven und monotonen Gehölzbepflanzungen und Rasenflächen auf kommunalen Flächen (z. B. auf der Stählerwiese, entlang der Breslauer Straße etc.) durch Anlegen von Blühflächen Darüber hinaus ist angedacht, die ökologische Aufwertung entlang der Wegeverbindung mit Naturschutzbildungsangeboten, wie Infotafeln etc. zu verknüpfen, da so ein stärkeres Umweltbewusstsein bzw. -interesse in der Bevölkerung erreicht werden kann. Die Schwerpunkte der Planung zur Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung zeigen die gemeinsame Zielrichtung der einzelnen Teilprojekte der freiraumplanerischen Qualifizierung und ökologischen Aufwertung in Kreuztal-Mitte. Die Überführung dieser Zieleebene und der einzelnen beschriebenen Teilmaßnahmen in eine konkrete Freiraumplanung wird als nächster Schritt erfolgen. Die vorgesehenen Freifläche werden faunistisch und floristisch untersucht, um aus der Sicht des Arten- und Biotopschutzes erhaltenswürdige Strukturen bei der Gesamtplanung berücksichtigen und erhalten zu können.

(2) FREIRAUM-, PLATZ- UND WEGEUMGESTALTUNG „FRITZ-ERLER-SIEDLUNG - INNENSTADT“	
PROJEKTBESCHREIBUNG	Im Rahmen ergänzender Workshops und Streifzüge mit der Bewohnerschaft können einerseits die durchzuführenden Projekte vorgestellt und andererseits weitere Ideen und Anregungen zur Qualifizierung der Planung eingeholt werden. Dies soll schlussendlich die Akzeptanz in der Bewohnerschaft gegenüber dem Vorhaben und den damit verbundenen Zielen erhöhen. Für die Maßnahme soll 2018 eine Detailplanung erfolgen und mit der Umsetzung im Jahr 2019 begonnen werden.
QUERVERWEIS	Bildungs- und Sportcampus Kreuztal, Barriereatlas
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Bürger und Vereine
PRIORITÄT	A
UMSETZUNGSZEITRAUM	2017 - 2019
GESAMTKOSTEN	570.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ - EFRE


Breslauer Straße
Stähler-
wiese
Zum Erbstollen
Bolz-
platz
Stählerwiese
Stadion
Stählerwiese
Hessengarten
KiTa
Schulzentrum

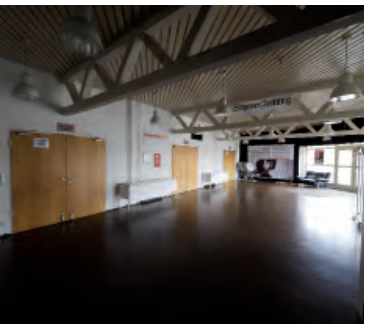
(3) BILDUNGS- UND SPORTCAMPUS KREUZTAL	
HANDLUNGSFELDER	Bildung und Arbeit | Freizeit, Kultur und Sport | Soziales Miteinander
AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG	Das weitläufige Gelände des Schulzentrums birgt großes Entwicklungspotenzial, um als Aufenthalts-, Freizeit- aber auch Lernort für die Kinder und Bewohner der Stadtmitte und darüber hinaus weiter qualifiziert zu werden. Schon heute können von den Kindern und Jugendlichen mehrere Spiel- und Sportangebote genutzt werden, darunter ein Fußball-Kleinspielfeld und eine Skate- und Bikeanlage. Die übrigen Rasenflächen zwischen den Schulen und den zugehörigen Schulsporthallen wirken jedoch sehr monoton und weisen nur wenig Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität auf. Auch das Wegesystem ist in seiner derzeitigen Form wenig funktional und sollte neu strukturiert werden. Die Schulhöfe sind überwiegend versiegelt, bieten dadurch wenig Aufenthaltsqualität und nur eingeschränkten Raum für Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Um das Schulzentrum auch zukünftig in seiner Bedeutung zu erhalten, weiterzuentwickeln und in seiner Funktion zu stärken, bedarf es einer integrierten Konzeption. Im Zuge einer funktionalen und gestalterischen Aufwertung des Schulgeländes sollen die Schulhöfe wie auch die öffentlichen Bereiche im Zusammenhang betrachtet und ganzheitlich umgestaltet werden.
ZIELSETZUNG	Schaffung eines grünen Bildungs- und Sportcampus zur Schul- und Freizeitnutzung, Umgestaltung der vorhandenen Freiflächen an die Bedürfnisse der Zielgruppen
PROJEKTBESCHREIBUNG	Zur Erhöhung der Nutzungsqualität und Attraktivität des Schulzentrums sowohl für die Schulpausen, als auch als Freizeitort nach dem Schulbetrieb, ist eine zeitgemäße Umgestaltung der Schulaußenbereiche notwendig. Ziel ist es, das Schulzentrum ganzheitlich zu einem „grünen Bildungs- und Sportcampus“ umzugestalten. Im Rahmen eines Nutzungs- und Gestaltungskonzeptes sollen innovative und realisierungsfähige Lösungen gefunden werden, die zugleich die Wünsche und Ideen der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen. Im Fokus der Umgestaltung der öffentlichen Flächen stehen die Aufwertung der Zuwege und Eingänge, die Schaffung von Orten der Kommunikation und des Verweilens, die Einrichtung von Bewegungs- und Spielmöglichkeiten sowie die Gewährleistung von Barrierefreiheit und eines funktionalen Wegesystems. Folgende Aspekte sind wesentlich für die Umgestaltung: » Bodenbelag: z. B. einheitliche Pflasterung bzw. Oberflächenmaterial und barrierefreier Ausbau der Oberflächen, Integration eines barrierearmen Orientierungs- und Leitsystems » Begrünung: z. B. Baumkonzept, Pflanzbeete, weitere Bepflanzungsmaßnahmen » Möblierung und Beleuchtung: z. B. Sitzelemente, Abfallbehälter, Fahrradabstellanlagen und Lichtkonzept » Spielstationen: Vorschläge zum Angebot einzelner Spielstationen im Schulzentrum für unterschiedliche Altersgruppen » Aufenthalts- und Kommunikationsorte für verschiedene Altersklassen Die bestehenden und gut angenommenen Freizeitangebote in Form der Bike- und Skateanlage sowie des Fußball-Kleinspielfelds sollen nicht nur in die Planung inte-griert werden, sondern das Angebot an (Trend-)Sportanlagen für unterschiedliche Altersgruppen in räumlicher Nähe zu den bereits bestehenden Vorrichtungen ausgeweitet werden. Dadurch können Bewegung und sportliche Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen unterstützt werden.

(3) BILDUNGS- UND SPORTCAMPUS KREUZTAL

PROJEKTBESCHREIBUNG	Neben den öffentlichen Frei- und Grünflächen im Schulzentrum sind es auch die Schulhöfe, die bisher kaum genutztes Potenzial aufweisen. Im Rahmen des Gestaltungs- und Nutzungskonzeptes sollen die Schulhöfe in Teilbereichen entsiegelt und in abwechslungsreiche Zonen aufgeteilt werden, die für unterschiedliche Altersgruppen geeignete Bewegungs- und Spielmöglichkeiten aber auch Ruheorte anbieten. Mit der Durchführung eines Schulsettings wurden bereits Wünsche und Ideen der Schüler der einzelnen Schulen zur Schulhofgestaltung gesammelt, die im Rahmen der Planung Berücksichtigung finden sollen: » Erhöhung der Nutzbarkeit für unterschiedliche Altersgruppen und Geschlechter, Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für die Jüngeren, Aufenthalts- und Kommunikationsräume für die Älteren » Begrünung der Schulhöfe, „Grünes Klassenzimmer", Naturspielräume für Kinder, Verknüpfung der Themenbereiche Ökologie, Begegnung und Bewegung, z.B. Schülergarten (selbstverwaltete Beete mit Blumen, Kräutern, usw., „Grüne Bildungslandschaft" » Bänke und Tische sowie eine Sitzgruppe mit einem witterungsgeschützten Unterstand (für schlechtes Wetter) » Spielehaus auf dem Schulhof mit Brettspiele, Seile, Tischtennisschläger, Kissen für Bänke, Basketballkorb, kleine Fußballtore etc. Bei der Gestaltung des Schulzentrums ist zu berücksichtigen, dass der neue Campus sowohl zur Nutzung während der Schulzeit in den Pausen als auch zur Freizeitnutzung geeignet sein soll. Deswegen ist eine Zonierung verschiedener Freizeitmöglichkeiten, angepasst an unterschiedliche Altersgruppen, sinnvoll. Ein weiterer Schwerpunkt der Maßnahme bildet die Qualifizierung der Wegeführung im sowie rund um das Schulzentrum. Die Wegeführung, Ausleuchtung und Barrierefreiheit einzelner Wege und der Zugänge zu den Schulhöfen sind mangelhaft und sollen verbessert werden. Für die Abendstunden wäre eine Ausleuchtung der Außensportanlagen sinnvoll, um diese auch in der dunklen Jahreszeit nutzen zu können. Durch die geplante Umgestaltung des Schulzentrums soll eine ökologische Aufwertung in mehreren Teilbereichen erfolgen. Angestrebt wird die Wiederherstellung natürlicher Bodenfunktionen, die Erhöhung der Biodiversität und eine Verbesserung des Lokalklimas durch folgende Maßnahmen: » Im Zuge der Herstellung des neuen Wegesystem wird der nicht mehr genutzte asphaltierte Fußweg zurückgebaut und entsiegelt; bei der Neugestaltung von Wegen und Freiflächen wird durchlässiges Pflaster, wassergebundene Wegedecken etc. Verwendung finden. » Auch Teil- / Randbereiche der Schulhöfe werden hinsichtlich einer Entsiegelung überprüft bzw. die begrünten, extensivbewirtschafteten Randstreifen in einigen Bereichen ausgeweitet. Die Baumscheiben auf den Schulhöfen sollen vergrößert werden. » In die Maßnahmenkonzeption mit einbezogen wird die Überlegung, die umgrenzenden Mauern zurückzubauen und durch durchlässigere Materialien (z.B. Natursteinmauern) zu ersetzen. Die Kenndaten für die öffentlichen Grün- und Freiflächen des Schulzentrums lauten wie folgt. Aufmaße von den Schulhöfen, Wegen und anderen befestigte Flächen liegen nicht vor. Gehölzfläche: ca. 15.675 m^2 Rasen- bzw. Wiesenfläche: ca. 8.728 m^2 Einzelbäume: 129 Stk.

(3) BILDUNGS- UND SPORTCAMPUS KREUZTAL	
PROJEKTBESCHREIBUNG	Neben diesen ökologisch wirksamen Maßnahmen soll durch die Umgestaltung des Schulcampus insgesamt eine stärkere Fokussierung der Umweltbildung im Bereich der Schulen und Schulaußenanlagen erfolgen. Zur Förderung von Naturerfahrungen und sozialen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen besteht die Chance, Lern- und Naturräume stärker zu verknüpfen, etwa durch die Installation von erlebnispädagogischen Stationen, an denen auf spielerische Art ökologisches Wissen vermittelt werden kann. Gerade im Bereich von Schulen oder Sportanlagen können Projekte mit Naturschutzbildungscharakter – wie z.B. Naturlehrpfade etc. – wirksame Mittel sein, um bereits die jüngere Bevölkerung für die Themen Natur und Umwelt zu sensibilisieren. Im Rahmen des Gestaltungskonzeptes sollen deshalb auch mögliche Standorte geprüft werden: z. B. für ein „grünes Klassenzimmer", um das Thema Umweltbildung während des Schulunterrichts stärker einbeziehen zu können oder für die Anlage eines Schulgartens als pädagogisches Mittel, um Wissen über Gartenbau und Landwirtschaft sowie über Natur, Umwelt und gesunde Ernährung zu vermitteln. Das Mitmachen, selbst Produzieren und die Einbindung in eine Gruppe gleich Interessierter würde nicht nur die Identifikation mit dem Stadtteil fördern, sondern auch dazu ermutigen, den öffentlichen Raum bewusst mitzugestalten. Der Schulgarten könnte z. B. in Form von Hochbeeten (Urban Gardening) angelegt werden. Auch auf vorhandenen Grünflächen des Schulcampus, z. B. auf den randlagigen extensiv bewirtschafteten Flächen, könnten gezielt Blumenwiesen oder Blühstreifen angelegt werden und diese ggf. in Verantwortung der Schüler gepflegt werden. Der Ausbau der Umweltbildungsangebote und die Anlage einer Fläche für einen Schulgarten (urban gardening) im Bereich des Schulzentrums können nur durch die enge Kooperation mit verschiedenen Akteuren erfolgen. So soll unter anderem im Zusammenhang mit den vorgesehenen ESF-Maßnahmen geprüft werden, ob eine pädagogische Begleitung dieser Projekte z. B. durch die Akteure des Quartiersmanagements, der Familienzentren / KiTas und der Schulen erfolgen kann. Erfahrungsgemäß müssen das entsprechende Engagement und Interesse seitens der Lehrer- oder Schülerschaft bestehen, um diese Projekte nachhaltig und in der gewünschten Qualität umsetzen zu können. Die Aktivierung einer Mitwirkung an der ökologischen Entwicklung von Teilflächen ist deshalb Bestandteil des Beteiligungsprozesses. Im Zuge der Planungen ist eine erneute Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Kooperation mit den vor Ort ansässigen Schulen vorgesehen. Die konkrete Ausgestaltung der ökologischen Maßnahmen im Zuge der Umgestaltung der Schulhöfe und öffentlichen Grünflächen ist fester Bestandteil der freiraumplanerischen Konzeption.
QUERVERWEIS	Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung „Fritz-Erler-Siedlung – Innenstadt", Barriereatlas, Aufsuchende Jugendarbeit und mobile Beratung
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Schulleitungen, Schülervetretungen, Lehrer und Schüler, Ergebnisse der Jugendbeteiligung 2015/2016
PRIORITÄT	A - Leitprojekt
UMSETZUNGSZEITRAUM	2018 - 2020
GESAMTKOSTEN	2.100.000 € (200.000 € Planungskosten; 1.900.000 € Baukosten)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen" - EFRE

(4) SANIERUNG DER SCHULEN UND SPORTHALLEN IM SCHULZENTRUM	
HANDLUNGSFELDER	Bikdung und Arbeit | Freizeit, Kultur und Sport | Wohnen und Wohnumfeld
AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG	Das Schulzentrum mit dem städtischen Gymnasium, der Clara-Schumann-Gesamtschule und der Ernst-Moritz-Arndt-Realschule stellt den zentralen Bildungsort in Kreuztal dar. Die Schulgebäude sowie Sporthallen, die überwiegend in den 1970er errichtet wurden, weisen z.T. weitreichende gestalterische und bauliche Defizite auf, die Sanierungsmaßnahmen erforderlich machen.
ZIELSETZUNG	Instandsetzung der zentralen Bildungs- und Sporteinrichtungen, Verbesserung der Lernbedingungen, Sicherung der Attraktivität des Schulstandortes
PROJEKTBESCHREIBUNG	Die Schulgebäude und die Sporthallen im Schulzentrum sind hinsichtlich der Wärmedämmung und Klimatisierung, des energetischen Zustands und der sanitären Anlagen vielfach sanierungsbedürftig. Auf Basis einer Bestandsaufnahme der Gebäude und der Gebäudetechnik soll ein Sanierungskonzept entwickelt werden, welches die Dämmung der Gebäudehülle, Lüftung, Heizung und Belichtung umfasst. Im Rahmen einer Sanierung gilt es auch eine erhöhte Barrierefreiheit herzustellen sowie zu prüfen, ob weitere Raumbedarfe vorhanden sind und ggf. Möglichkeiten bestehen, Räumlichkeiten entsprechend den aktuellen Anforderungen bereitzustellen bzw. zu erweitern. Hier wird auf eine enge Kooperation mit den jeweiligen Schulen zurückgegriffen.
QUERVERWEIS	Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung „Fritz-Erler-Siedlung - Innenstadt“, Bildungs- und Sportcampus Kreuztal
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Schulleitungen
PRIORITÄT	B
UMSETZUNGSZEITRAUM	2020 - 2021
GESAMTKOSTEN	3.000.000 €
FÖRDERZUGANG	Die Sanierung der Schulen u. Sporthallen wird über andere Förderzugänge realisiert.



(5) ERWEITERUNG DES KULTURSTANDORTS BÜRGERFORUM	
HANDLUNGSFELDER	Freizeit, Kultur und Sport | Wohnen und Wohnumfeld
AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG	Das Kreuztaler Bürgerforum ist zentraler Treff- und Veranstaltungsort für Anlässe unterschiedlichster Art. Neben der Nutzung für alle Arten von kulturellen Veranstaltungen steht sie vor allen Dingen den Vereinen, Institutionen, Gruppierungen und kulturellen Initiativen sowie den Schulen in Kreuztal für eigene Veranstaltungen zur Verfügung. Das Bürgerforum ist der einzige Ort in Kreuztal, in dem Veranstaltungen dieser Art für eine größere Besucher- bzw. Nutzerzahl stattfinden können. Mit ihrem Kulturprogramm besitzt die Einrichtung einen gesamtstädtischen und in Teilen regionalen Einzugsbereich, trägt sich jedoch nicht durch die Einnahmen (Kosten: jährl. rd. 158.000 €; Einnahmen durch Mieten und Pachten: rd. 4.350 €). Über die funktionalen Verflechtungen zum Schulzentrum und den zur Verfügung stehenden Raumangeboten, die von unterschiedlichen Nutzergruppen vielfältig genutzt werden, hinaus, besteht eine An- und Einbindung des Schulzentrums und der Stadtmitte. Das Bürgerforum in seinen vielfältigen Angebotsausprägungen generiert bereits heute eine Fülle von Möglichkeiten, mit Menschen anderer Herkunft (Einkommen, Nationalität, Bildung etc.) zu interagieren und damit integrative Wirkungen zu entfalten. So kommt dieser Einrichtung vor allem eine Ankerfunktion für das kulturelle und soziale Leben im Stadtteil zu und soll zukünftig noch stärker als bisher durch eine breite bürgerschaftliche Nutzung geprägt sein.
ZIELSETZUNG	Stärkung des kulturellen Angebots in der Stadtmitte, Erhöhung der Nutzbarkeit als zentrales Bürgerforum für verschiedenste Nutzergruppen
PROJEKTBESCHREIBUNG	Erbaut wurde das Bürgerforum als Stadthalle in den 1980er Jahren. Mit ihrem Raumprogramm ist sie den heutigen Anforderungen an Funktionalität und Gestaltqualität nicht mehr gewachsen. Die Erfahrungen und Auswertungen aus dem laufenden Betrieb zeigen zudem auf, dass für eine Vielzahl von Veranstaltungen keine ausreichenden Raumkapazitäten vorhanden sind. Das Gebäude und die Räumlichkeiten sind stark modernisierungsbedürftig – aus energetischer Hinsicht aufgrund einer defizitären Klimatisierung, aber auch aufgrund der mangelnden Barrierefreiheit und fehlender Raumkapazitäten. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, ist eine baulich-technische Modernisierung und bauliche Erweiterung notwendig. Um weitere positive Effekte für die gesamte Stadt(teil-)entwicklung, insbesondere auch Synergien zwischen der Kultureinrichtung, den Schulen und dem Einzelhandel bzw. der Gastronomie zu erzeugen, muss der Fokus auf einen nachhaltigen Entwicklungsprozess gelegt werden. Ziel ist es, die Zukunftsfähigkeit des Bürgerforums und damit auch eine Stärkung der sozialen Infrastruktur zu erreichen. Das Modernisierungskonzept soll daher noch stärker als bisher eine vielseitig nutzbare und an die Bedürfnisse einer Kleinstadt angepassten Veranstaltungs- und Kulturort beinhalten. Aufgrund des schlechten bautechnischen Zustandes des Gebäudes mit der Folge von hohen Heizkosten im Winter und überhitzten Räumlichkeiten im Sommer ist zuallererst eine Sanierung notwendig. Zudem sollen Erweiterungs-

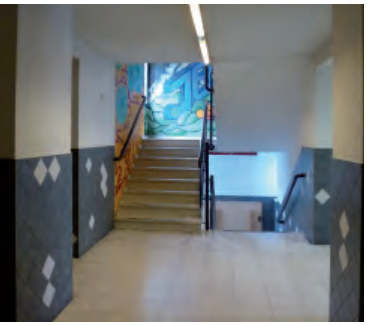
(5) ERWEITERUNG DES KULTURSTANDORTS BÜRGERFORUM	
PROJEKTBESCHREIBUNG	maßnahmen geprüft und umgesetzt werden. Die bisherigen Planungen zur Vergrößerung sehen vor, den Bereich des Foyers durch einen Anbau auszuweiten und ggf. unter Einbeziehung angrenzender Flächen Raum für neue Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen. Die damit verbundene Neugestaltung der Ostseite des Gebäudes würde zudem zu einer deutlichen Attraktivitätssteigerung des Bürgerforums führen und damit zu einer Verbesserung der Eingangssituation über die Straße „Zum Erbstollen". Die baulichen und technischen Maßnahmen sollen nach heutigen Energieeffizienzstandards umgesetzt werden. Die vorhandenen Räumlichkeiten, insbesondere der Eingangsbereich / das Foyer und der Garderobenbereich sind zu klein dimensioniert. Durch die Sanierung und Erweiterung ergeben sich neue räumliche Möglichkeiten verbunden mit dem Ziel, diese kulturell wichtige Einrichtung noch stärker zu nutzen und in den Stadtteil hinein für unterschiedlichste Nutzergruppen zu öffnen. Diesbezüglich ist es von zentraler Bedeutung, die Barrierefreiheit und Erreichbarkeit der Räumlichkeiten bzw. verschiedenen Ebenen durch bauliche Maßnahmen zu optimieren.
QUERVERWEIS	Bildungs- und Sportcampus Kreuztal, Barriereatlas, Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung „Fritz-Erler-Siedlung - Innenstadt"
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Bürger und Vereine
PRIORITÄT	A
UMSETZUNGSZEITRAUM	2017 - 2020
GESAMTKOSTEN	3.245.000 € (100.000 € Planungskosten; 3.145.000 € Baukosten)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Soziale Stadt

(6) STADTTEILSCHULE AN DRESLERS PARK	
Handlungsfelder	Bildung und Arbeit | Freizeit, Kultur und Sport | Soziales Miteinander
Ausgangslage / Problemstellung	Die Grundschule an Dreslers Park ist die größte Grundschule Kreuztals und beschult einen hohen Anteil an Schülern aus sozial-benachteiligten Familien. 80 % der Grundschulkinder leben in der Fritz-Erler-Siedlung. Die Schule erfüllt unter schwierigen materiellen und räumlichen Bedingungen bereits heute die Funktion einer Stadtteilschule, die sich weit über den eigentlichen Bildungsauftrag hinausgehend um die Menschen in der Stadtmitte kümmert. Die Schule ist Teil des Netzwerkes „Familienbildung“ und bietet ein mit den Familienzentren / KiTas und weiteren Grundschulen in Kreuztal abgestimmtes und umfangreiches Beratungs- und Bildungsangebot, sowohl für die Grundschulkinder als auch für ihre Eltern. In Kooperation mit dem Stadtteilbüro in der FES werden auch dort vor Ort spezielle Angebote, wie Sprachkurse, Lernhilfen etc. bereitgestellt. Die Raumausstattung, Nutzbarkeit und die bauliche Substanz des Schulgebäudes sowie die Gestaltung des Schulhofes entsprechen nicht mehr den aktuellen Anforderungen. Der Zugang zur Schule ist gestört durch die Verlagerung des Haupteinganges der Schule auf die Gebäuderückseite und die teilweise Nutzung des Vorplatzes als Lehrerparkplatz. Die Gestaltung des Eingangs auf der Rückseite des Gebäudes ist der Bedeutung dieser zentralen Bildungseinrichtung nicht angemessen. Die funktionale Verbindung Schule – Innenstadt ist durch die unübersichtliche Verkehrssituation vor der Schule am Übergang zur Einkaufspassage unterbrochen. Der überwiegend versiegelte Schulhof ist stark abgenutzt, kaum gestaltet und bietet dadurch wenig Aufenthaltsqualität und nur eingeschränkten Raum für Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für die Schüler.
Zielsetzung	Stärkung des Schulstandorts, Aufwertung des Schulhofs, Schaffung von Bewegungsräumen, Qualifizierung und Öffnung der Schule in den Stadtteil hinein als „Stadtteilschule“
Projektbeschreibung	Der Pausenhof der Grundschule spielt als Bewegungs- und Aktionsraum für die Schulkinder eine zentrale Rolle. Die festgestellten Defizite hinsichtlich der Nutzbarkeit und Gestaltung sollen durch eine Schulhofumgestaltung und ggf. Erweiterung des Außenbereichs beseitigt werden. Im Rahmen der Maßnahme sollen Möglichkeiten für die Ausweitung von Grünbereichen, die Anlage eines Schulgartens oder eines „grünen Klassenzimmers“ konzeptionell einbezogen werden. Der Förderverein der Schule hat sich mit dieser Thematik bereits auseinandergesetzt und Entwicklungsvorstellungen erarbeitet. Zudem wurde eine Befragung der Schülerinnen und Schüler der Grundschule durchgeführt. Die Ideen und Vorstellungen der Kinder zur Schulhofumgestaltung werden in die Konzeption und Umsetzung der Maßnahme einbezogen. Wünsche waren beispielsweise neue Sitzmöglichkeiten, Spielmöglichkeiten und die Öffnung des Schulhofes zur Wiese. Durch die Maßnahme soll neben gestalterischen und funktionalen Veränderungen auch eine ökologische Aufwertung in Teilbereichen erfolgen. Eine großflächige Entsiegelung des Schulhofs ist aufgrund der intensiven Nutzung der Flächen nicht realisierbar, dennoch können auch kleinteilige Eingriffe einen wirkungsvollen Mehrwert

(6) STADTTEILSCHULE AN DRESLERS PARK	
PROJEKTBESCHREIBUNG	für die Umwelt und das Mikroklima bewirken. Im Rahmen der baulichen Maßnahme werden Randbereiche der Schulhöfe hinsichtlich einer Entsiegelung überprüft bzw. die begrünten, extensivbewirtschafteten Randstreifen in einigen Bereichen ausgeweitet. Die Baumscheiben auf dem Schulhof sollen vergrößert werden. Bei der Neugestaltung von Wegen und Freiflächen wird durchlässiges Pflaster, wassergebundene Wegedecken etc. Verwendung finden. Im Zuge der Maßnahme soll auch die Verkehrsregelung vor der Grundschule überprüft werden. Durch den Bring- und Abholverkehr der Eltern zum Unterrichtsbeginn und -schluss entsteht direkt vor dem Schuleingang (Verlängerung der Straße „Ziegeleifeld“) ein Sicherheitsproblem durch unkontrolliertes Parken und Wenden im Halteverbot. Zu Erhöhung der Verkehrssicherheit soll eine Prüfung der Notwendigkeit von verkehrsregelnden Maßnahmen erfolgen und ggf. umgesetzt werden. Zur Behebung der baulichen Defizite soll zu einem späteren Zeitpunkt auf der Basis einer Bestandsaufnahme des Gebäudes und der Gebäudetechnik ein Sanierungskonzept entwickelt und umgesetzt werden. Dieses umfasst die Dämmung der Gebäudehülle, Lüftung, Heizung und Belichtung. Zur weiteren Qualifizierung des Schulstandortes als außerschulische Anlaufstelle mit unterstützenden Angeboten für Kinder und Eltern soll eine noch stärkere Ausrichtung der Grundschule als Stadtteilschule durch flankierende sozial-präventive Maßnahmen erfolgen. So werden die Maßnahmen „Familienstützpunkt“ (Maßnahme 19) und „Sozialtrainings“ (Maßnahme 21) in der Grundschule an Dreslers Park verortet bzw. angedockt. Der Familienstützpunkt Stadtmitte knüpft an die Angebote der Familienzentren in den Bereichen „Bildung, Beratung und Unterstützung“ für Eltern mit Kindern im Vorschulalter an und erweitert das Konzept der Eltern- und Familienbildung mit einem bedarfsgerechten Bildungs- und Unterstützungsangebot für Familien auf den Bereich der Grundschule. Wesentliches Merkmal dieses Projektes ist die Öffnung der Schule in den Sozialraum und eine enge, institutionalisierte Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro & Mehrgenerationenhaus Fritz-Erler-Siedlung sowie der katholischen Familienbildung Olpe.
QUERVERWEIS	Familienstützpunkt, Barriereatlas, Sozialtrainings
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Schulleitung, Lehrer und Schüler
PRIORITÄT	B
UMSETZUNGSZEITRAUM	2019 - 2020
GESAMTKOSTEN	300.000 € (Baukosten Schulhofumgestaltung)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ - EFRE

(7) UMGESTALTUNG DER MARBURGER STRAßE	
HANDLUNGSFELDER	Wohnen und Wohnumfeld | Nahmobilität und Barrierefreiheit
AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG	Die Marburger Straße markiert als Einkaufslage und Zuwegung die Hauptachse des Kreuztaler Zentrums. Sie übernimmt damit eine Doppelfunktion: Einerseits ist sie Geschäftsstraße, andererseits ermöglicht sie die Erreichbarkeit der Ladenlokale für den motorisierten Verkehr. Der vorhandene Pflanzenbestand mindert v. a. für Ortsunkundige die Einsehbarkeit in den weiteren Verlauf der Marburger Straße. Es ist nicht erkennbar, wie sich die Einkaufslage fortsetzt. Farblich markierte Stellplätze mindern insbesondere an Engstellen die Aufenthaltsqualität und die Möglichkeit, das Zentrum fußläufig zu erkunden. Darüber hinaus ist die im Straßenraum platzierte Möblierung modernisierungsbedürftig. Der Einmündungsbereich Marburger Straße / Am Ziegeleifeld besitzt nach der Eröffnung des Verbrauchermarktes „kaufland" eine erhöhte Bedeutung, da hierüber auch eine Zufahrt in die Stellplatzanlage des Einzelhandelsgebäudes verläuft. Zudem sind der Straßenraum sowie die neu geschaffene Platzfläche vor dem Eingang des „kaufland"-Komplexes ein Bindeglied zur restlichen Einkaufslage der Innenstadt an der Marburger Straße. Die Oberfläche des Straßenraums ist größtenteils sanierungsbedürftig.
ZIELSETZUNG	Verbesserung der Einsehbarkeit und Aufwertung des Straßenraums insbesondere für Fußgänger, Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Stärkung der Einkaufslage der Kreuztaler Innenstadt
PROJEKTBESCHREIBUNG	Nach der im Jahr 2016 abgeschlossenen Umgestaltung und Aufwertung des Roten Platzes sollen möglichst kurzfristig die Marburger Straße und der Einmündungsbereich der Straße „Am Ziegeleifeld" städtebaulich attraktiviert und funktional optimiert werden. In der bisher vorliegenden Entwurfsskizze ist folgende Gestaltung angedacht: Das in der Marburger Straße verlegte Pflaster soll aufgenommen und in Teilen wiederverlegt werden bzw. durch neues Pflaster ersetzt werden, da Bodenbelag und Unterbau bereits in vielen Teilbereichen Schäden aufweisen. Grundsätzlich sollen dabei Aufenthaltsflächen aus Klinkerpflaster und Bewegungsflächen aus rotem Betonsteinpflaster hergestellt werden. Der Kreuzungsbereich Marburger Straße / Ziegeleifeld soll nördlich bis auf Höhe der Einmündung Kaufland, östlich bis auf Höhe der Grabenstraße einheitlich aus grauem Betonsteinpflaster hergestellt werden. Der noch relativ neu gestaltete Platz vor kaufland / Volksbank bleibt in seiner derzeitigen Form grundsätzlich bestehen. Die bisher vorhandenen Hochborde im Bereich Marburger Straße / Ziegeleifeld sollen entfernt und das Fahrbahnniveau angeglichen werden. Die vorhandenen Stellplätze in der Marburger Straße sollen neu angeordnet werden. Die Stellplätze vor dem Kaufcenter werden derart angeordnet, dass großzügiger Platz für Außengastronomie-Flächen geschaffen wird.

(7) UMGESTALTUNG DER MARBURGER STRAßE	
PROJEKTBESCHREIBUNG	Daneben soll an einigen Stellen Längsparken vor den Geschäften in der Marburger Straße möglich bleiben. Ein Großteil des Durchfahrtsverkehrs aus östlicher Richtung in die Rathaus-Tiefgarage wird künftig über die Grabenstraße geleitet. Die Gestaltungselemente, die den Roten Platz kennzeichnen, werden in der Marburger Straße fortgesetzt. Hierzu zählen Baumbänke, Leuchten, Papierkörbe, Radständer, Elektranten und Baumscheiben. Um einerseits Sitzmöglichkeiten, andererseits mehr Transparenz und Klarheit im Straßenraum zu schaffen, werden Baumscheiben und Baumbänke abwechselnd eingeplant. Grünbeete ohne Bäume werden zurückgebaut bzw. wo passend mit einem zusätzlichen Baum bepflanzt. Es sollen Spielgeräte aus Edelstahl (witterungs- und vandalismusbeständig) angeordnet werden, die eine Verknüpfung zwischen dem Aufenthaltsbereich vor kaufland / Volksbank und dem Roten Platz darstellen. Als weitere Aufenthaltsmöglichkeit wird die Außengastronomiefläche der Bäckerei und des Eiscafés erweitert und aufgewertet, das vorhandene Hochbord wird hierzu weiter in die Marburger Straße hineingezogen. Als Abgrenzung dieses Aufenthaltsbereichs zur Busspur hin dienen Doppelbänke. Längs des Platzes vor kaufland / Volksbank soll die Anzahl der vorhandenen Poller zu Gunsten einer guten optischen Verbindung zwischen Platzfläche und verkehrsberuhigtem Bereich reduziert werden. Das Blindenleitsystem wird in die Marburger Straße östlich und westlich fortgesetzt, die Volksbank wird ebenfalls angebunden. Besonders wichtig ist die Einbindung der Bushaltestelle in das Blindenleitsystem sowie deren barrierefreie Gesamtausstattung. Die Bushaltestelle in der Marburger Straße bleibt örtlich unverändert und erhält eine Leuchte und Ausstattung entsprechend der Elemente des Roten Platzes. Die Wartehalle kann ähnlich gestaltet werden wie am Kreuztaler Bahnhof. Anfang 2017 wird die Stadt Kreuztal prüfen, ob für die Aufwertung und zeitgemäße Gestaltung der Bushaltestelle vor dem Kaufcenter die Inanspruchnahme von Fördermitteln des Nahverkehrsverbandes Westfalen-Lippe (NWL) in Frage kommt.
QUERVERWEIS	Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung „Fritz-Erler-Siedlung – Innenstadt“
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Einzelhändler und Anlieger, Bürger
PRIORITÄT	A
UMSETZUNGSZEITRAUM	2018 - 2020
GESAMTKOSTEN	600.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Soziale Stadt

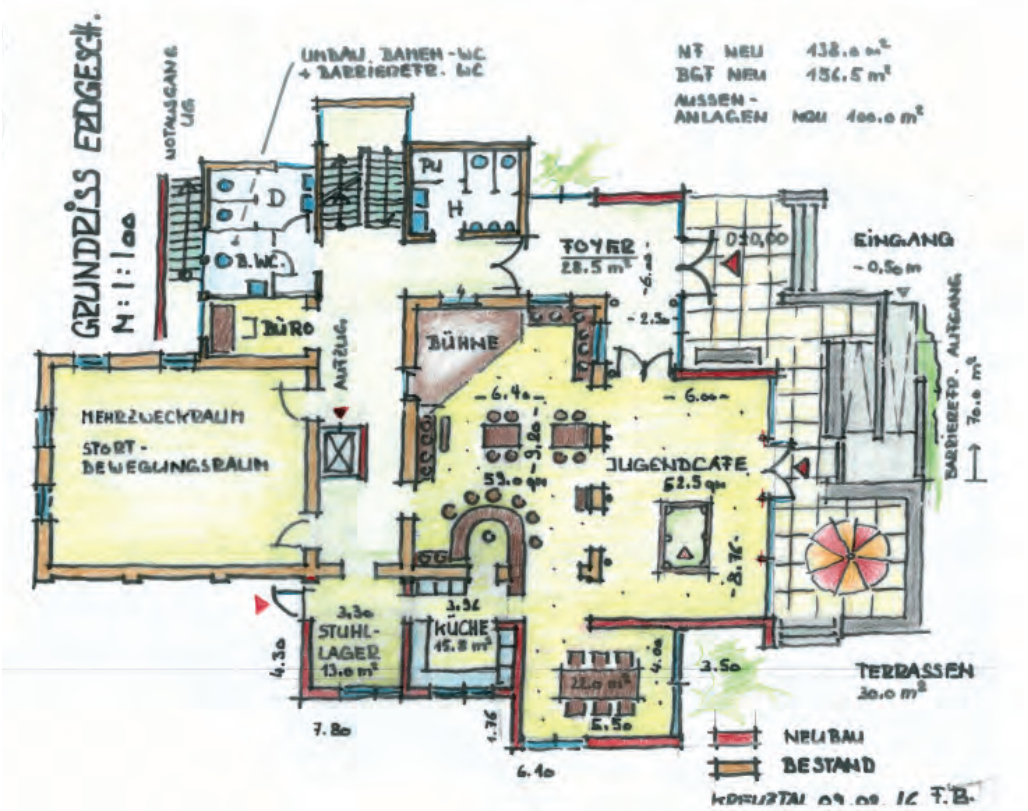


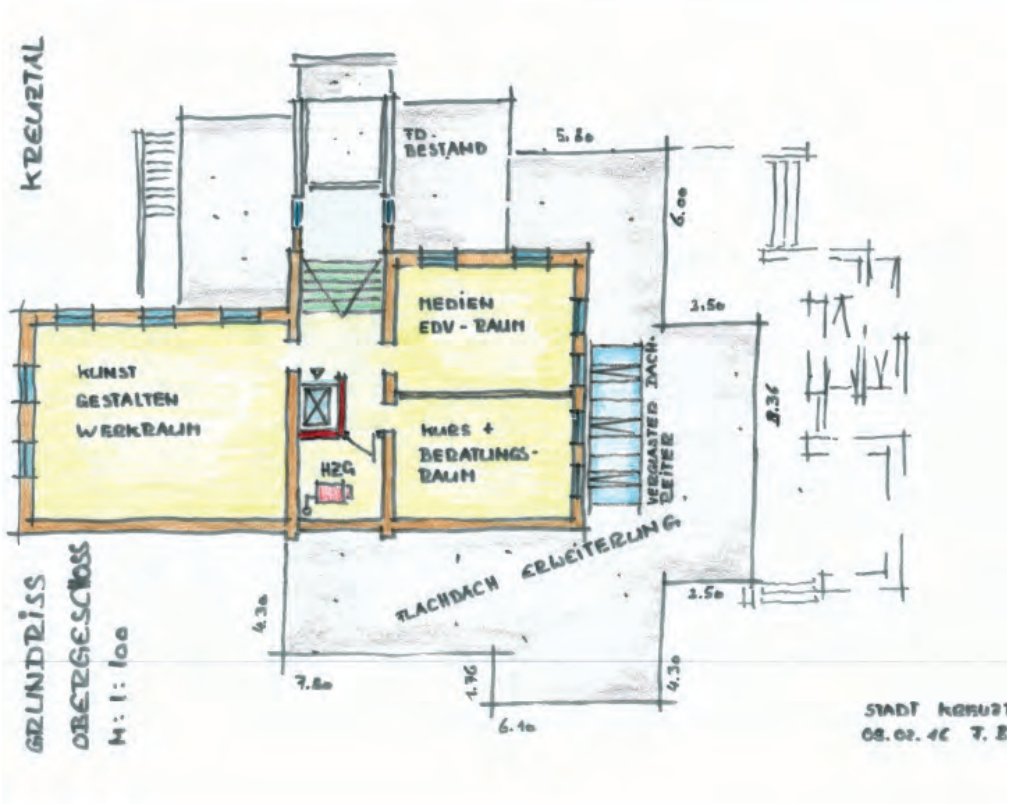
(8) QUALIFIZIERUNG DER JUGENDBEGEGNUNGSSTÄTTE

Handlungsfelder	Freizeit, Kultur und Sport | Soziales Miteinander | Bildung und Arbeit
Ausgangslage / Problemstellung	Die Jugendbegegnungsstätte an der Roonstraße in Kreuztal Mitte ist einer der meist besuchten Jugendtreffs in der Stadt. Viele Kinder und Jugendliche nutzen die Angebote der Einrichtung in ihrer Freizeit, um Freunde zu treffen, für Unterhaltung und Unternehmungen aber auch um Hilfe und Unterstützung bei persönlichen Problemen zu erhalten. Für die außerschulische Bildung, Freizeitgestaltung und Alltagsbewältigung der Kinder und Jugendlichen leistet die JBS bzw. das dortige Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit einen wesentlichen Beitrag. Bei dem Gebäude der JBS handelt es sich um ein ehemaliges Schulgebäude (Baujahr 1905), das nicht nur aus energetischen Gesichtspunkten stark sanierungs- und modernisierungsbedürftig ist. Lediglich das Erdgeschoss ist barrierefrei; die Kellerräume und das Obergeschoss sind durch Treppen erschlossen. Die sehr beengten und dunklen Räumlichkeiten sowie die Ausstattung der JBS genügen nicht mehr den heutigen Ansprüchen und Interessen von Kindern und Jugendlichen. Dies ist mitunter im Rahmen der durchgeführten Kinder- und Jugendbefragung sehr deutlich geworden. Das mittlerweile circa 35 Jahre als JBS genutzte Gebäude kann aufgrund seiner gestalterischen, funktionalen und betrieblichen Mängel die Voraussetzungen für einen modernen, attraktiven Begegnungs- und Aufenthaltsort kaum mehr erfüllen. Zudem kann das Potenzial, die Jugendeinrichtung den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil gegenüber stärker zu öffnen, aufgrund seiner jetzigen Außenwirkung nicht vollends ausgeschöpft werden. Die räumliche Beschränkung begrenzt außerdem die Möglichkeiten für zusätzliche Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der JBS. Auch fehlt es an einem nutzbaren Außenbereich für Aufenthaltsmöglichkeiten und Aktivitäten im Freien.
Zielsetzung	Bauliche, funktionale und gestalterische Aufwertung der JBS zur besseren Nutzbarkeit der Räumlichkeiten in Verbindung mit der Stärkung eines außerschulischen Freizeit- und Lernortes, der Verbesserung des Zusammenlebens in kultureller Vielfalt und des sozialen Zusammenhaltes in der Stadtmitte Hauptzielgruppe: Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 27 Jahren
Projektbeschreibung	Um eine nachhaltige Verstetigung und Weiterentwicklung der positiven Effekte der bisherigen Kinder- und Jugendarbeit in der JBS zu gewährleisten, bedarf es einer baulich-funktionalen Anpassung der Räumlichkeiten und ihrer Ausstattung, einer energetischen Erneuerung und gestalterischen Aufwertung der Gebäudehülle sowie einer funktionalen Erweiterung im Außenbereich. Die JBS soll energetisch ertüchtigt, modernisiert und räumlich erweitert, die Außenflächen als Aufenthaltsbereich umgestaltet und dadurch stärker auf die Bedarfe einer modernen Kinder- und Jugendarbeit ausgerichtet werden. Bauliche / Energetische Anpassungsbedarfe Die Umbaubedarfe wurden in Zusammenarbeit zwischen der Stadt Kreuztal, den Mitarbeitern der JBS und den Kindern und Jugendlichen bereits ermittelt. Es liegen erste Konzeptideen zum Umbau der Einrichtung vor. Folgende Anforderungen wurden zusammengetragen:

(8) QUALIFIZIERUNG DER JUGENDBEGEGNUNGSSTÄTTE	
PROJEKTBESCHREIBUNG	» Energetische Sanierung (Dach, Fassade, Fenster, Wärmeversorgung etc.) » Herstellung von Barrierefreiheit durch Einbau eines Aufzugs und behindertengerechten Sanitäranlagen sowie Eingänge/Türen etc. » Grundrissveränderungen für neue Nutzungsmöglichkeiten und moderne Begegnungs- und Kommunikationsräume (Jugendcafé, Proberäume, Veranstaltungen, damit verbundende Ausweitung der Freizeit- und Betreuungsangebote) » Ausbau und Erneuerung des Außengeländes, Anbau einer Terrasse für Aktivitäten und Verweilen im Freien » Gestalterische Öffnung des Treffpunkts, „gläserne Fassade“ Vorgesehen ist eine Überplanung des Grundrisses und damit der vorhandenen Räumlichkeiten. Gegebenenfalls kann zudem auch ein modulhafter Anbau erfolgen. Die Schaffung bzw. Neuzuordnung von Gruppen- und Veranstaltungsräumen ermöglicht eine bessere Verteilung der Nutzungen und Angebote. Das Konzept sieht für die drei Ebenen des Gebäudes unterschiedliche Nutzungsbereiche vor, die in der Planskizze visualisiert sind (Seite 121). Es soll ein Höchstmaß an Mehrfachnutzung angestrebt werden. Das Raumangebot muss so strukturiert sein, dass eine möglichst dichte, effektive Belegung der Räume möglich ist. Durch vielseitige Raumnutzungsmöglichkeiten entstehen erhebliche Synergieeffekte, da ein Raum sowohl für eine besondere Nutzung geeignet ist als auch von mehreren Trägern und Nutzergruppen genutzt werden kann und dadurch stärker ausgelastet ist. Das Raumangebot soll sowohl größeren als auch kleineren Gruppen regelmäßige Treffen und einzelne Veranstaltungen ermöglichen. Hierfür ist eine Lösung vorzusehen, den großen Saal durch verschiebbare Raumtrennelemente in zwei Bereiche zu untergliedern, wobei je nach Bedarf durch ein Zusammenschieben der temporären Trennwände die Bereiche zu einem großen Saal zusammengelegt werden können. Das Foyer bietet die Möglichkeit zur ersten Orientierung, ohne sich sofort einer Funktionseinheit und einem Angebot des Jugendzentrums zuwenden zu müssen. Es ist somit Informationsort und Drehscheibe zu Angeboten und Räumen. Mit einer angeschlossenen funktionalen Küche und einer entsprechenden Bistro-Möblierung erhält der Eingangsbereich zudem einen Treffpunkt-Charakter. Die Küche soll (wie heute) die Selbstversorgung bei Veranstaltungen sicherstellen, die Weiterführung bestehender oder die Entwicklung neuer Angebote ermöglichen, wie z. B. gemeinsame Kochveranstaltungen. Das Innenleben der JBS sollte geprägt sein von einer zeitgemäßen Gestaltung und Ausstattung, die sich insbesondere durch hellere und offenere Räume auszeichnet. Mit seinem Außengelände soll das Gebäude zu einem attraktiven, ansprechenden und mit seinem direkten Umfeld verzahnten Standort werden. Hierfür braucht es Atmosphäre und eine hellere sowie freundliche Innen- und Außengestaltung. Das Gebäude soll einen offenen, einladenden Charakter erhalten und damit Neugier und Interesse erwecken. Die Modernisierung bietet das Potenzial, ein sichtbares und deutliches Zeichen in der nachhaltigen Aufwertung der sozialen Infrastruktur zu gestalten.

(8) QUALIFIZIERUNG DER JUGENDBEGEGNUNGSSTÄTTE	
PROJEKTBESCHREIBUNG	Neben dem funktionalen Umbau und der gestalterischen Aufwertung bedarf es zudem einer energetischen Sanierung des Gebäudes (insbesondere Installation einer neuen Haustechnik, Dämmung, Austausch der Fenster). In diesem Zusammenhang sind auch Überlegungen zur Dach- und Fassadenbegrünung sowie zum Betrieb einer Photovoltaik-Anlage zu prüfen. Diese und weitere Maßnahmen verfolgen das Ziel einer Verbesserung der ökologischen Bedingungen am Standort der JBS. Aufgrund des stark versiegelten Außenbereichs, der intensiv als Parkplatz von den umliegenden Einrichtungen genutzt wird, bestehen Optimierungspotenziale vor allem im und am Gebäude der JBS selbst sowie punktuell im Umfeld. Die energetische Sanierung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Energie- und damit CO_2-Einsparung. Ergänzende Maßnahmen, wie Dach- und Fassadenbegrünung oder die Nutzung erneuerbarer Energieträger unterstützen zusätzlich das Ziel, den Umbau der JBS aus Sicht des Klimaschutzes größtmöglich effizient zu gestalten. Im Außenbereich werden im Zuge des geplanten Anbaus und der Errichtung der Terrasse im vorderen Bereich der JBS asphaltierte Flächen durch einen durchlässigeren Oberflächenbelag ersetzt (versickerungsfähiges Pflaster, Drainpflaster). Im Umfeld der Jugendbegegnungsstätte bestehen kleinteilige Möglichkeiten der Entsiegelung und Begrünung. Der vorhandene Gehölzstreifen westlich des Gebäudes an der Bahnlinie sowie einzelne kleinere Teilflächen im rückwärtigen Bereich der JBS werden in die Konzeption der Außenraumgestaltung einbezogen. Die JBS als „Ankerpunkt“ der Kinder- und Jugendarbeit Im Mittelpunkt stehen jedoch nicht nur die baulichen Maßnahmen, sondern stehen das Erreichen eines friedlichen Miteinanders und die Förderung der Bildung und Beschäftigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit der JBS werden die notwendigen räumlichen Voraussetzungen für die Zusammenarbeit der kooperierenden Fachkräfte der bestehenden Institutionen und Angebote durch bauliche Maßnahmen geschaffen. Die Jugendeinrichtung liegt in zentraler Lage in der Kreuztaler Stadtmitte. Von hier aus sollen Impulse für das gesellschaftliche und soziale Leben im Stadtteil gesetzt werden. Die JBS soll ein „Ankerpunkt“ für die niederschwellige und sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit entlang der definierten Präventionskette werden. In direkter Wohnortnähe kann Kindern und Jugendlichen aus dem belasteten Umfeld ein verlässlicher und geschützter Ort für Betreuung, Förderung, Beschäftigung und Unterstützung angeboten werden.
QUERVERWEIS	Aufsuchende Jugendarbeit und mobile Beratung
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Fachkräfte und Nutzer / Besucher der JBS
PRIORITÄT	A - Leitprojekt
UMSETZUNGSZEITRAUM	2017 - 2019
GESAMTKOSTEN	1.200.000 € (100.000 € Planungskosten; 100.000 € Einrichtungskosten; 1.000.000 € Baukosten)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ - EFRE


GRUNDRISS ERDGESCH.
M: 1:100
NOTAUSGANG UG
UMBAU BAHEN-WC + BARRIEREFR. WC
NF NEU 438.0 m²
BGF NEU 456.5 m²
AUSSEN-ANLAGEN NEU 400.0 m²
D
PU
H
B.WC.
FOYER 28.5 m²
EINGANG
BÜRO
AUFZUG
BÜHNE
MEHRZWECKRAUM
STORT-BEWEGUNGSRAUM
JUGENDCAFE 52.5 m²
STUHL-LAGER 13.0 m²
KÜCHE 15.8 m²
TERRASSEN 30.0 m²
BARRIEREFR. AUFGANG
NEUBAU
BESTAND


KREUZTAL
GRUNDRISS OBERGESCHOSS
M: 1:100
FD. BESTAND
MEDIEN EDV-RAUM
KUNST GESTALTEN WERKRAUM
KURS + BERATUNGS-RAUM
HZG
BEGRÜNTES DACH
FLACHDACH ERWEITERUNG

(9) NACHNUTZUNGKONZEPT KREUZTALER HOF & EHEMALIGES PROVINZIALGEBÄUDE	
HANDLUNGSFELDER	Wohnen u. Wohnumfeld | Freizeit, Kultur u. Sport | Bildung und Arbeit
AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG	Kreuztaler Hof Der Kreuztaler Hof wurde um 1855 errichtet und ist das älteste Gebäude in der Stadtmitte Kreuztals. Seit 1995 steht das Fachwerkhaus unter Denkmalschutz. Lange Zeit diente der Kreuztaler Hof als Post- und Umspannstation und beheimatete zuletzt eine Gastronomie. Heute steht das stadtbildprägende Gebäude, das sich in exponierter Lage direkt an der Kreuzung Siegener Straße / Heesstraße befindet, zum größten Teil leer. Die im Erdgeschoss zur Siegener Straße gelegenen Schaufenster dienen aktuell als Werbefläche, u. a. für einen Cateringbetrieb. Der bauliche Verfall des Kreuztaler Hofs beeinträchtigt das städtebauliche Erscheinungsbild an dem markanten Standort schon heute und wird sich zukünftig, ohne ein Einlenken der Stadt, noch verstärken. Ehemaliges Provinzialgebäude Bei dem „ehemaligen Provinzialgebäude“ handelt es sich um eine Geschäfts-/ Büroimmobilie in unmittelbarer Nähe zum roten Platz in der Innenstadt von Kreuztal. Nach Nutzungsaufgabe des Standortes stehen die oberen vier Geschosse seit Jahren leer; die Erdgeschosszone ist mit Dienstleistungen und Einzelhandelsnutzung belegt. Aus städtebaulicher Sicht ist ein dringender Entwicklungs-/ Nachnutzungsbedarf vorhanden, da die Immobilie zusehends verfällt und aufgrund seines Volumens und Erscheinungsbildes eine starke optische Beeinträchtigung darstellt. Zudem werden durch den Leerstand in zentraler Innenstadtlage bauliche Potenziale für alternative Nutzungen verstellt.
ZIELSETZUNG	Wiederbelebung der Leerstände Kreuztaler Hof und ehemaliges Provinzialgebäude
PROJEKTBESCHREIBUNG	Die Wiederbelebung des Kreuztaler Hofs und des ehemaligen Provinzialgebäudes umfasst einen langfristig angelegten Prozess, der von städtischer Seite aus nicht allein, sondern nur in Kooperation mit den Eigentümern bzw. neuen Interessenten erfolgen kann. Für die beiden Gebäude soll ein Nutzungskonzept erarbeitet werden, um perspektivisch Möglichkeiten für eine dauerhafte Nachnutzung aufzuzeigen und die Kooperation mit den Eigentümern zu fördern. Die notwendige Sanierung des Kreuztaler Hofs ist insbesondere unter Gesichtspunkten des Denkmalschutzes mit einem Kostenaufwand verbunden, der die Vermarktung und damit Wiedernutzung der Immobilie stark erschwert. Bei bisherigen Zwangsversteigerungen gab es keine Interessenten für die Immobilie. Daher muss die Suche nach einem neuen Eigentümer ausgeweitet und darüber beraten werden, wie die Unterstützung eines potenziellen Nachnutzers aussehen kann. In diesem Zusammenhang ist die Erstellung einer Machbarkeitsstudie in Verbindung mit der Überprüfung und konzeptionellen Ausgestaltung von Nachnutzungsoptionen vorgesehen, die insbesondere folgende Aspekte berücksichtigen soll:

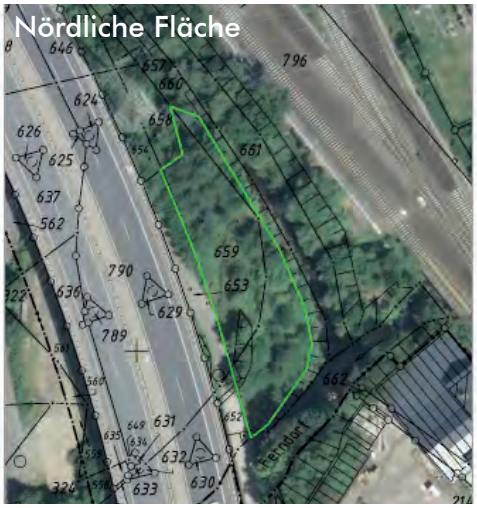
(9) NACHNUTZUNGSKONZEPT KREUZTALER HOF & EHEMALIGES PROVINZIALGEBÄUDE	
PROJEKTBESCHREIBUNG	» Energetische und gestalterische Sanierung der Immobilie Kreuztaler Hof unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes » denkbare Nutzungen: Bildungszentrum, zentrenrelevante Nutzungen oder optionale Nutzungen durch Wohnen, zeitgemäße Gestaltung mit Gastronomie und Kultur Auch für das ehemalige Provinzialgebäude wird dringender Nachnutzungsbedarf gesehen, jedoch erschweren die Rahmenbedingungen auch in diesem Fall die Vermarktung bzw. Wiedernutzung der Immobilie. Die Stadt Kreuztal hat in den vergangenen Jahren bereits gute Erfahrungen mit der Nachnutzung von Leerständen in der Innenstadt gemacht und diese Projekte erfolgreich begleitet und unterstützt (Stadtbibliothek und Dornseifer Markt). Für das ehemalige Provinzialgebäude wird zukünftig eine Nachnutzung angestrebt, ggf. sollte aber der Rückbau der Immobilie in die Überlegungen einbezogen werden. Diese Überlegungen sollen im Rahmen einer Machbarkeitsstudie bzw. eines Nutzungskonzeptes konkretisiert werden.
QUERVERWEIS	Umgestaltung der Marburger Straße, Barriereatlas
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Eigentümer, Immobilienentwickler
PRIORITÄT	C
UMSETZUNGSZEITRAUM	2020 - 2021
GESAMTKOSTEN	20.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Soziale Stadt

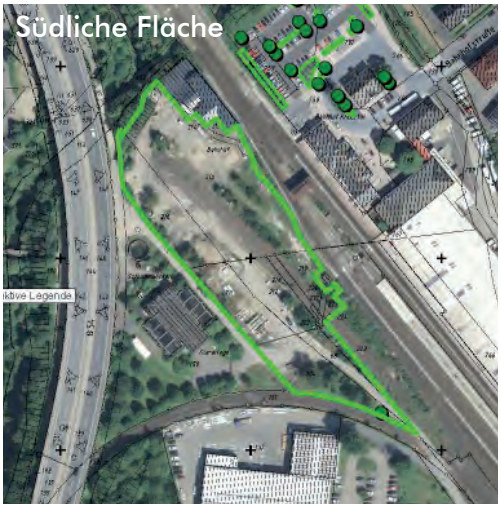
(10) SANIERUNG DER OTTO-FLICK-HALLE	
Handlungsfelder	Freizeit, Kultur und Sport | Wohnen und Wohnumfeld
Ausgangslage / Problemstellung	Die Otto-Flick-Halle ist eine Mehrzweckhalle im Eigentum der Stadt Kreuztal. Sie bietet aufgrund ihrer Größe neben der Nutzung durch Sportvereine (FC Kreuztal) auch Raum für Musikveranstaltungen, (Vereins-)Feiern und andere Veranstaltungen. Da weder die äußere noch die innere Erschließung der Otto-Flick-Halle barrierefrei ausgelegt ist, wird nicht jedem Bürger die Teilhabe an den Angeboten dieser städtischen Einrichtung ermöglicht. Zudem besteht unter energetischen Gesichtspunkten Handlungsbedarf und auch die sanitären Anlagen sind stark erneuerungsbedürftig.
Zielsetzung	Erweiterung der Nutzbarkeit der Otto-Flick-Halle für alle Nutzergruppen durch barrierefreien Umbau und Sanierung der Mehrzweckhalle
Projektbeschreibung	Die Otto-Flick-Halle ist ein wichtiger Bestandteil des Sportangebotes in der Stadtmitte, gleichzeitig aber auch von Bedeutung als Ort für Veranstaltungen. Zur Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten sind hier die Erneuerung der sanitären Anlagen und Umkleiden sowie Maßnahmen zur Herstellung der Barrierefreiheit (innere und äußere Erschließung) vorgesehen. Der barrierefreie Ausbau der Otto-Flick-Halle stellt einen Baustein zur Erreichung des langfristigen Ziels einer barrierefreien Innenstadt dar.
Querverweis	Barriereatlas
Beteiligte	Stadt Kreuztal, FC Kreuztal, Vereinsmitglieder
Priorität	B
Umsetzungszeitraum	2020 - 2021
Gesamtkosten	300.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung / Soziale Stadt

(11) BRACHFLÄCHENAKTIVIERUNG DES LOKSCHUPPENGELÄNDES	
HANDLUNGSFELDER	Stadtgrün, Klima und Ökologie | Freizeit, Kultur und Sport Nahmobilität und Barrierefreiheit
AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG	Mit dem Lokschuppengelände liegt ein derzeit noch wenig ausgeschöpftes Entwicklungspotenzial direkt gegenüber des Kreuztaler Kulturbahnhofs. Vom Bahnsteig aus Richtung Süden fällt der Blick auf die restaurierte Fassade des ehemaligen Lokschuppens, der städtisches Eigentum ist und vom derzeitigen Pächter als Café und Veranstaltungsort genutzt wird. Der räumliche und gestalterische Zusammenhang zwischen Kulturbahnhof und Lokschuppen ist gegeben, jedoch ist der Lokschuppen vom Bahnhof aus nicht zu erreichen. Die Anbindung für Besucher ist insgesamt defizitär. Zudem sind die zum überwiegenden Teil brachliegenden Außenanlagen des Lokschuppens wenig attraktiv und bergen Aufwertungspotenzial.
ZIELSETZUNG	Revitalisierung des Lokschuppengeländes, Stärkung des touristischen Potenzials, Schaffung von Begegnungsräumen (als Pausenstation für Radfahrer)
PROJEKTBESCHREIBUNG	Die Maßnahme umfasst die Aktivierung und Nutzbarmachung des Lokschuppengeländes in direkter Nähe zum Kreuztaler Kulturbahnhof. Bei der nördlich des Lokschuppens gelegene Fläche im Bereich der Flusskreuzung handelt es sich um eine rund 980 m² große Brachfläche mit natürlichem Aufwuchs. Auf dem südlichen Gelände des Lokschuppens (Lagerfläche, ca. 9.670 m²) befinden sich alte Gleisanlagen, alte Schuppen, eine befestigte Flächen, die zum Parken genutzt wird und wilder Aufwuchs. Detaillierte Aufmaße gibt es hiervon nicht. Auf dem städtischen Grundstück nördlich des Lokschuppens besteht die Möglichkeit, die dort befindliche Flusskreuzung der Ferndorf und der Littfe stärker freizulegen und visuell erlebbarer zu gestalten. Denkbar wäre die Errichtung einer Terrasse oder eines Plateaus im Bereich der Flusskreuzung, um an diesem Ort einen Aufenthaltsort und Begegnungsraum für die Besucher des Lokschuppens und für Fahrradfahrer einen Rastplatz zu schaffen. Auch das übrige Gelände soll in die Freiraumkonzeption einbezogen werden und durch Begrünungsmaßnahmen und gestalterische Elemente aufgewertet werden. Der Pächter des Lokschuppens hat Interesse bekundet, auf der Fläche in den nächsten Jahren Übernachtungsmöglichkeiten in umgerüsteten Eisenbahnwaggons anzubieten. Die Stadtverwaltung Kreuztal als Eigentümerin des Grundstücks unterstützt dieses Vorhaben und strebt hinsichtlich der konkreten Entwicklung der Außenanlagen des Lokschuppens eine enge Zusammenarbeit mit dem Pächter an. Eine direkte Anbindung des Lokschuppens an die Innenstadt bzw. an den Kreuztaler Kulturbahnhof wird aus Kosten-Nutzen-Sicht voraussichtlich nicht umzusetzen sein, jedoch wird sich die Erreichbarkeit des Lokschuppens durch den aktuellen Bau einer Fuß- und Radwegeverbindung von der Fußgängerbrücke nördlich der Fläche aus verbessern.

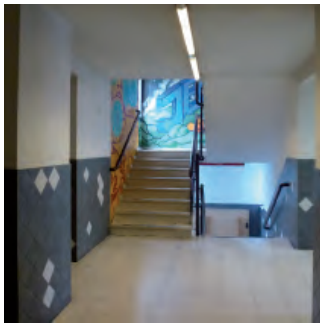
(11) BRACHFLÄCHENAKTIVIERUNG DES LOKSCHUPPENGELÄNDES

PROJEKTBESCHREIBUNG	Im ersten Schritt sollen durch eine Voruntersuchung die Außenflächen hinsichtlich der Bestandssituation bewertet und die Machbarkeit der Maßnahme geprüft werden. Die Möglichkeiten zur ökologischen Aufwertung spielen in dieser Untersuchung eine wesentliche Rolle und werden im Rahmen einer ganzheitlichen Konzeption konkretisiert. Bestandteil wird auch eine Altlastenuntersuchung sein, da aufgrund der direkten Lage am Bahnhof mit Altlasten belasteten Böden zu rechnen ist. In Abhängigkeit vom Ergebnis der Altlastenerkundung sind ggf. geeignete Sanierungsmaßnahmen vor der Umnutzung durchzuführen. Zudem wird die Freifläche faunistisch und floristisch untersucht, um mögliche artenschutzrechtliche Konflikte zu erkennen. Aus der Sicht des Arten- und Biotopschutzes sind erhaltenswürdige Strukturen bei der Gesamtplanung zu berücksichtigen und möglichst erhalten. Der neugestaltete Rastort am Lokschuppen im Bereich der Flusskreuzung soll nicht künstlich überformt, sondern naturnah gestaltet werden. Zur Verbesserung der Biodiversität und zur Wiederherstellung von Bodenfunktionen ist im Rahmen der Aufbereitung der Brachfläche auch die Entsiegelung von (Teil)Flächen angedacht. Die vorhandenen Grün- / Gräserflächen bleiben als extensiv bewirtschaftete Flächen erhalten und werden nach Möglichkeit ausgeweitet. Ähnlich wie im Schulzentrum vorgesehen, würde es sich an diesem Standort anbieten, auf ökologische, insbesondere Artenschutzaspekte für Besucher hinzuweisen und deren spezielle Funktionen zu erklären.
QUERVERWEIS	Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung „Fritz-Erler-Siedlung - Innenstadt“, Barriereatlas
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Pächter, Bürger und Vereine
PRIORITÄT	B
UMSETZUNGSZEITRAUM	2019 - 2020
GESAMTKOSTEN	195.000 € (75.000 € Planungskosten (Altlastengutachten); 120.000 € Baukosten für die Außenanlage des Lokschuppens)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ - EFRE





(12) BARRIEREATLAS	
HANDLUNGSFELDER	Mobilität und Erreichbarkeit | Wohnen und Wohnumfeld
AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG	An mehreren Stellen in der Stadtmitte sind Gefahrensituationen und Barrieren im öffentlichen (Straßen-)Raum und im Bereich zentraler öffentlicher Einrichtungen identifiziert worden. Vordergründiger Handlungsbedarf im Sinne einer Nahmobilität besteht darin, die vorhandenen Wegeverbindungen, Knotenpunkte an besonderen Orten und Zugänge von öffentlichen Gebäuden einer ganzheitlichen Betrachtung zu unterziehen.
ZIELSETZUNG	Förderung der Nahmobilität, Reduzierung von Barrieren, Erhöhung der Verkehrssicherheit
PROJEKTBESCHREIBUNG	Alle Orte in der Stadtmitte sollen für alle Menschen gleichermaßen erreichbar sein. Zum Abbau bestehender Barrieren für eine barrierearme Gestaltung des öffentlichen Raums und barrierefreie Zugänglichkeit der öffentlichen Gebäude soll ein Konzept mit den Schwerpunkten „Barrierefreiheit und Schulwegsicherung“ als vorbereitende Maßnahme erstellt werden. Defizite und Lücken in der Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit für Fußgänger und Radfahrer sollen identifiziert und einer Prüfung unterzogen werden, ob umfängliche Maßnahmen notwendig sind oder bereits punktuelle Eingriffe zur Verbesserung beitragen können. Für eine systematische Vorgehensweise dient im ersten Schritt die Erstellung eines „Barriereatlas“. Angefangen mit einer umfassenden Bestandsaufnahme und Analyse auf der Grundlage relevanter Regelwerke (DIN-Normen, Hinweise der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen FGSV und Leitfaden NRW zur Barrierefreiheit im Straßenraum) sollen Standards entwickelt werden, die beim Abbau vorhandener Barrieren sowie bei Neuplanungen wichtige Hinweise zur Umsetzung liefern. Dazu gehören die Barrierefreiheit von öffentlichen beziehungsweise halböffentlichen Gebäuden, die barrierefreie Zugänglichkeit des öffentlichen Personennahverkehrs und der Parkmöglichkeiten, der barrierearme Ausbau von Wegen und Plätzen als auch die Integration eines barrierearmen Orientierungs- und Leitsystems. Die Erarbeitung des Barriereatlas erfolgt mit umfangreicher Einbeziehung der relevanten Akteure. Dazu gehören öffentliche Begehungen der Innenstadt unter Beteiligung von Menschen mit Behinderung, Verbänden sowie Mitgliedern aus Beiräten und Stadtverwaltung sowie Umfragen unter Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen. Der in der Stadtmitte ansässige Verein Invema (Verein für die Inklusion und Integration behinderter Menschen) spielt hier eine zentrale Rolle und wird ein wichtiger Ansprechpartner für die Maßnahme sein.



(12) BARRIEREATLAS	
PROJEKTBESCHREIBUNG	Der Barriereatlas besteht aus mehreren Teilen. Barrieren in der Stadtmitte werden erhoben und detailliert aufgelistet. Es werden Standards beschrieben, mit denen sich Barrierefreiheit herstellen lässt und Vorschläge aufgezeigt, wie und mit welchen Prioritäten die Beseitigung der Barrieren umgesetzt werden kann. Folgende Punkte bedürfen daher einer besonderen Beachtung: » Begehbarkeit, Einsehbarkeit und Erreichbarkeit von Wegen und Plätzen » Straßenüberquerungen und abgesenkte Bordsteinkanten » Bushaltestellen und öffentiche Verkehrsmittel » Treppen mit Steighilfen, Aufzüge » Innere und äußere Erschließung von öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen (z. B. Bürgerforum, Otto-Flick-Halle, JBS und Schulen) » Beleuchtung sowie optische und visuelle Informationsquellen Besondere Beachtung finden zudem Kindertageseinrichtungen und die Schulen in der Stadtmitte. Hinweise auf Gefährdungen im Fußwegenetz – insbesondere auf Schulwegen – wird verstärkt nachgegangen (Erfassung von Gefahrenstellen; Erarbeitung eines Maßnahmenprogramms zur Beseitigung der Gefahrenstellen und Beseitigung der Gefahren durch Ergreifen ordnungsrechtlicher und baulicher Maßnahmen). Die Maßnahmenumsetzung auf Grundlage des Gesamtkonzeptes soll die Verkehrssicherheit für Kinder, darüber hinaus aber auch für alle Fußgänger und Radfahrer in Kreuztal verbessern.
QUERVERWEIS	Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung „Fritz-Erler-Siedlung - Innenstadt“, Bildungs- und Sportcampus Kreuztal, Qualifizierung der Jugendbegegnungsstätte, Erweiterung des Kulturstandorts Bürgerforum
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Schulen, Bürger, Immobilieneigentümer, Einzelhändler und Vereine (u.a. Invema e.V.)
PRIORITÄT	A
UMSETZUNGSZEITRAUM	2017
GESAMTKOSTEN	50.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Soziale Stadt

(13) QUARTIERSKONZEPT WOHNEN STADTMITTE	
Handlungsfelder	Wohnen und Wohnumfeld | Soziales Miteinander
Ausgangslage / Problemstellung	Die Herausforderungen im Bereich der Wohnraumversorgung in Kreuztal-Mitte bestehen in erster Linie dahingehend, dass das (Miet)Wohnungsangebot u. a. hinsichtlich der Wohnungsgrößen und -zuschnitte wenig differenziert ist und der schwindende Sozialwohnungsbestand das Angebotsspektrum für Gering- bis Normalverdienende zunehmend einschränkt. In den vergangenen Jahren sind in der Innenstadt im Zuge mehrerer Neubauprojekte Wohnungen realisiert worden, die jedoch auschließlich in höheren Preiskategorien angeboten werden und für sozialschwächergestellte Haushalte nicht finanzierbar sind.
Zielsetzung	Stärkung der Wohnfunktion der Stadtmitte für unterschiedliche Nachfragegruppen, Förderung einer sozialgerechten Wohnraumversorgung
Projektbeschreibung	Die Stadtmitte von Kreuztal und die angrenzenden Bereiche sind attraktive Wohnstandorte für mobilitätseingeschränkte Personen, Senioren und junge Familien. Das Wohnpotenzial in Innenstadtlage kann nur gestärkt werden, wenn Angebot und Nachfrage(potenzial) aufeinander abgestimmt werden. Im Rahmen der Maßnahme „Quartierskonzept Wohnen Stadtmitte“ geht es darum, die Innenstadt von Kreuztal als Wohnstandort auch zukünftig zu stärken und in Anbetracht der Entwicklungen in den letzten Jahren auch geringerverdienenden Haushalte das Wohnen in zentraler Innnenstadtlage zu ermöglichen. Hierfür bedarf es einer abgestimmten und politisch getragenen Strategie zur Entwicklung und Förderung einer sozialgerechten Wohnraumversorgung in Kreuztal-Mitte. Auf der Grundlage einer Bedarfserhebung sollen wohnungsmarktpolitische Zielsetzungen formuliert und mit Maßnahmen versehen werden, um die identifizierten Bedarfe befriedigen zu können. Mit der Erarbeitung eines teilräumlichen „Quartierskonzeptes Wohnen“ für Kreuztal-Mitte sollen unter anderem folgende Schwerpunkte des Wohnens in der Innenstadt gesetzt werden: » Bezahlbarer Wohnraum für (kinderreiche) Familien, für Alleinerziehende, für Durchschnittsverdiener und finanziell schwächere Haushalte in der Stadtmitte » Barrierefreie Wohnungen für Senioren und Menschen mit Behinderungen, » Generationenübergreifendes Wohnen, Altenwohngemeinschaften in integrierten, zentralen und zugleich geschützten Lagen » Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen Neben diesen inhaltlichen Schwerpunkten ist eine erste räumliche Schwerpunktsetzung im Bereich einer gewerblichen Brachfläche möglich. In unmittelbarer Nähe zur Kreuztaler Innenstadt bzw. zur Gebietskulisse dieses Konzepts befindet sich das ehemalige Betriebsgelände der Firma Bender. Als Wohnstandort ist die Fläche prädestiniert – Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen der Kreuztaler Stadtmitte sowie der Kreuztaler Bahnhof, Stadthalle und Schulzentrum sind in 15 Gehminuten erreichbar. Die infrastrukturelle Anbindung ist ebenfalls optimal. Im Rahmen des zu erarbeitenden Quartierskonzepts Wohnen Stadtmitte ist angedacht, die Fläche als Leuchtturmprojekt z. B. im Rahmen eines Ideenwettbewerbs und anschließend mit Instrumenten der Bauleitplanung zu entwickeln. Auf dem Gelände können verschiedene Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen räumlich zentral und innovativ entwickelt werden.
Querverweis	Quartiersmanagement in der Fritz-Erler-Siedlung
Beteiligte	Stadt Kreuztal, Wohnungsunternehmen, Einzeleigentümer, Bewohner
Priorität	A
Umsetzungszeitraum	2018 - 2019
Gesamtkosten	100.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung / Soziale Stadt

(14) SERVICEFÜHRER „BERATUNG, UNTERSTÜTZUNG UND FÖRDERUNG“	
Handlungsfelder	Freizeit, Kultur und Sport | Soziales Miteinander | Bildung und Arbeit
Ausgangslage / Problemstellung	Die Angebote der sozialen Infrastruktur in Kreuztal sind vielfältig. Eine Präsentationsplattform der Angebote bilden zum einen die Homepage der Stadt Kreuztal und zum anderen die „Neubürgerbroschüre“. Bisher werden dadurch jedoch nicht alle Bewohner erreicht, insbesondere nicht diejenigen, die im besonderen Maße auf Unterstützungsleistungen und Beratungsangebote angewiesen sind.
Zielsetzung	Informationen über alle relevanten Einrichtungen und Angebote, Hinweise auf Ansprechpartner und Kontaktadressen
Projektbeschreibung	Mit dem Serviceführer sollen die wesentlichen Informationen über Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Stadt Kreuztal für die Zielgruppe der nicht oder nur schlecht Deutsch sprechenden Bewohner zugänglich gemacht werden. Dabei gilt es die verschiedenen Leistungen und Angebote in mehreren Sprachen verständlich und übersichtlich zu kommunizieren. Begleitend zur Homepage soll die Broschüre ein Verzeichnis der Akteure und Organisationen beinhalten, die Unterstützung, Beratung und Hilfestellungen leisten. Nach leicht verständlichen Themenfeldern untergliedert stellen sich die Träger und Akteure im Stadtteil vor und beschreiben ihr jeweiliges Angebot.
Querverweis	Quartiersmanagement in der Fritz-Erler-Siedlung, Familienstützpunkt
Beteiligte	Stadt Kreuztal, Familienbüro, Werbegemeinschaft, Kreuztal Kultur
Priorität	B
Umsetzungszeitraum	2019
Gesamtkosten	15.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung / Soziale Stadt

(15) VERFÜGUNGSFONDS

HANDLUNGSFELDER	handlungsfeldübergreifend
AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG	Bereits kleinere stadtteilbezogene Projekte und Aktivitäten können einen Beitrag zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation, des Zusammenlebens und des Stadtteilimages leisten. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung zum IEHK Kreuztal sind viele Ideen eingebracht worden, die in Kombination mit bürgerschaftlichem Engagement und einem Stadtteilbudget umgesetzt werden können.
ZIELSETZUNG UND ZIELGRUPPE	Förderung der Teilhabe und Mitwirkung von Bürgern und Vereinen, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil, Einbindung von Projekten aus dem Kreise der Bürger in den Stadtteilentwicklungsprozess
PROJEKTBESCHREIBUNG	Durch den Verfügungsfonds sollen Bürger und lokale Akteure dazu angeregt werden, Projektideen für ihre Nachbarschaft zu initiieren und zu implementieren. Durch ihr Engagement kann das Wohnquartier verschönert und aufgewertet werden. Der aus privaten und öffentlichen Mitteln zusammengesetzte Verfügungsfonds gibt den beteiligten Kooperationspartnern die Möglichkeit, eigene Projekte vor Ort umzusetzen. Durch das finanzielle, aber auch persönliche Engagement machen Bürger die Maßnahmen zu „ihren" Projekten und stärken somit die Identifikation mit ihrem Stadtteil. Beim Verfügungsfonds geht es darum, dieses private Engagement im Bezug auf eigene Projektideen zu unterstützen. Hierzu wird in einem ersten Schritt eine Förderrichtlinie erarbeitet, in der festgelegt wird, was in welchem Umfang gefördert werden soll. Bürger und Initiativen können dann bei der Stadt Kreuztal einen Antrag auf Zuschuss stellen. Ein lokales Gremium entscheidet über die Vergabe der Mittel. In anderen Kommunen gibt es viele verschiedene Beispiele, was mit Hilfe eines Verfügungsfonds umgesetzt werden kann, , z. B. » Aufstellung von Sitz-, Spiel- und Sportmöglichkeiten im öffentlichen Raum » Einrichtung von Infostelen/-tafeln an besonderen Orten » Initiierung von Pflanz- und Beetpatenschaften oder Errichtung eines Gemeinschaftsgartens » Inszenierung der Ortseingänge, Aufwertung der Eingangssituationen, z.B. durch Gestaltungselemente, Beleuchtung etc. Zusätzlich können Veranstaltungen durchgeführt werden, die zur Sammlung von Ideen und Wünschen oder der Öffentlichkeitsarbeit dienen.
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Bürger, Eigentümer, Händler, Unternehmen, Vereine
PRIORITÄT	A
UMSETZUNGSZEITRAUM	2017 - 2019
GESAMTKOSTEN	82.500 € (jährlich 27.500 € für 5.500 Ew. im Plangebiet)
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Soziale Stadt

Weihnachtsbeleuchtung
Quelle: fotolia

Info-Pylon
Quelle: Fotoarchiv plan-lokal

Fahrradbügel
Quelle: fotolia

Gemeinschaftsgarten
Quelle: Fotoarchiv plan-lokal

(16) INTEGRIERTES ENTWICKLUNGS- UND HANDLUNGSKONZEPT	
Handlungsfelder	handlungsfeldübergreifend
Ausgangslage / Problemstellung	Zur Beantragung von Mitteln der Städtebauförderung sowie zur Bewerbung für den Aufruf „Starke Quartiere - starke Menschen“ ist die Vorlage eines Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes unerlässlich.
Zielsetzung und Zielgruppe	Räumlich-funktionale und sozialräumliche Analyse, Festsetzung von Zielen und Entwicklungsleitlinien, Aussprache eines integrierten Maßnahmenpakets und Festlegung eines Kosten-, Zeit- und Finanzierungsplan
Projektbeschreibung	Integrierte Handlungskonzepte stellen die nach BauGB und den Förderrichtlinien Stadterneuerung Nordrhein-Westfalen geforderte Grundlage zur Durchführung einer Gesamtmaßnahme Soziale Stadt NRW dar. Das vorliegende Integrierte Handlungskonzepts definiert als ganzheitlicher Entwicklungsrahmen sowohl zukünftige Ziele als auch Maßnahmen für den städtischen Teilraum bzw. für das Stadtquartier. Die integrierte Handlungsstrategie beruht auf einer Schwächen- und Potentialanalyse, mit dessen Hilfe städtebauliche, funktionale oder sozialräumliche Defizite und Anpassungserfordernisse aufgezeigt werden konnten. Neben einer Bestandsaufnahme enthält das Konzept die Beschreibung einer Gesamtstrategie und benennt wesentliche Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen, die geeignet sind, die Gebietsentwicklung positiv zu beeinflussen. Zudem ist die Zeit- und Investitionsplanung für die Umsetzung Bestandteil des Konzeptes. Das Integrierte Handlungskonzept ist unter Mitwirkung und Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern, relevanten Akteuren und Trägern vor Ort sowie den beteiligten Fachämtern erarbeitet worden. Wie alle (städtebaulichen) Rahmenplanungen stellt auch das Integrierte Handlungskonzept ein informelles Planungsinstrument dar. Das Konzept bildet die Grundlage für weitere konkretisierende Planungen und für die Beantragung von Fördermitteln nach den Förderrichtlinien der Stadterneuerung des Landes Nordrhein-Westfalen.
Querverweis	Grundlage zur Beantragung der Gesamtmaßnahme und seiner Teilprojekte
Beteiligte	Stadt Kreuztal, Bürgerinnen und Bürger, lokale Akteure und Träger sozialer Infrastruktur, Wohnungsunternehmen, Stadtteilbüro FES
Priorität	A - obligatorisch
Umsetzungszeitraum	im Jahr 2016 erstellt
Gesamtkosten	48.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung / Soziale Stadt

(17) DURCHFÜHRUNG DER SELBSTEVALUATION	
HANDLUNGSFELDER	handlungsfeldübergreifend
AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG	Die Evaluation und Wirkungskontrolle der im integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzept beschriebenen Maßnahmen ist verpflichtend.
ZIELSETZUNG	Erfolgskontrolle der Gesamtmaßnahme
PROJEKTBESCHREIBUNG	Bei der Selbstevaluation steht die Ermittlung des Grads der Zielerreichung des Gesamtprozesses sowie eine kritische Reflexion der umgesetzten Maßnahmen im Vordergrund. Es wird angestrebt sich einmal jährlich mit allen Fachdisziplinen sowie dem Stadtteilbüro zusammenzusetzen, um sich über den Erfolg/Misserfolg der Ziele und Maßnahmen auszutauschen. Folgende Fragestellungen sollen durch die Selbstevaluation beantwortet werden können: » Wurden die Maßnahmen gemäß den Prioritäten und der zeitlichen Abfolge durchgeführt? Was sind Gründe für zeitliche Verschiebungen? » Was sind die Gründe für die Nichtrealisierung von Maßnahmen? » Haben sich wichtige Rahmenbedingungen verändert, die es bei der weiteren Arbeit zu berücksichtigen gilt? » Konnten die lokalen Akteure wie gewünscht eingebunden werden? » Wurden die Ziele erreicht? Für die Bewertung der Erfolge ist die Orientierung an den Zielen für den Gesamtprozess wesentlich (siehe Kapitel 3.2). Im Kern geht es um die Erfassung, Beobachtung und Überwachung des gesamten Entwicklungsprozesses. Letztendlich ist der Erfolg der Maßnahmen nicht nur durch die Erreichung von spezifischen Indikatorenwerten zu ermitteln, sondern auch durch das Stimmungsbild der lokalen Akteure. Die Vorbereitungen zur Selbstevaluation müssen zeitnah getroffen werden, um eine frühe und regelmäßige Bewertung zu ermöglichen.
BETEILIGTE	Stadt Kreuztal, Bürger, Vereine
PRIORITÄT	A - obligatorisch
UMSETZUNGSZEITRAUM	kontinuierlich, Abschluss 2021
GESAMTKOSTEN	15.000 €
FÖRDERZUGANG	Städtebauförderung / Soziale Stadt

(18) AUFSUCHENDE JUGENDARBEIT & MOBILE BERATUNG	
Handlungsfeld	Bildung und Arbeit | Freizeit, Kultur und Sport | Soziales Miteinander
Zielgruppe & Einbindung in die Präventionskette	Jugendliche und junge Erwachsene von 14 – 17 Jahren Jugendsozialarbeit – Aufsuchende Jugendarbeit auf öffentlichen Plätzen und mobile Beratung
Ausgangslage und Zielsetzung	Ziel ist es junge Menschen mit multiplen Problemlagen, die sich im bestehenden Hilfesystem nicht zu Recht finden und von vorhandenen Angeboten nicht erreicht werden, anzusprechen und ihnen Unterstützung anzubieten. Dies gilt insbesondere für junge Erwachsene, die auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nicht Fuß fassen konnten. In diesem Fall haben sich Problemlagen häufig verfestigt und es bedarf zunächst einer intensiven sozialpädagogischen Unterstützung, um berufliche Integration zu ermöglichen. Aufsuchende Jugendarbeit und mobile Beratung sind als Methode sozialer Arbeit in diesen Fällen alternativlos, da diese jungen Menschen anders zumeist nicht mehr erreicht oder motiviert werden können, positive Veränderungen und Ziele anzugehen. Durch eine solche Arbeit können mögliche spätere Folgen von Perspektivlosigkeit bei jungen Menschen wie das Abrutschen in die Kriminalität, Aggressionen, Isolation, Ängste etc. schneller erkannt und gemeinsam bearbeitet werden.
Projektbeschreibung	Über das Projekt sollen junge Menschen an passende Unterstützungsangebote (Jugendberatungsstelle, Einzelfallhilfe etc.) herangeführt werden. Das Angebot soll einen flexiblen Charakter haben. Wichtig ist hier die Zusammenarbeit aller Akteure vor Ort (offene Kinder- und Jugendarbeit, Jungenarbeit, Mädchenarbeit, Streetwork). Das Projekt ersetzt keine bestehenden Angebote. Es sollen die jungen Menschen lokalisiert und angesprochen werden, die von bestehenden Unterstützungsangeboten bis jetzt nicht erreicht werden. Das Projekt soll zur Erarbeitung und Entwicklung eines tragfähigen und nachhaltigen Systems der koordinierten aufsuchenden Arbeit beitragen und zu einem festen Bestandteil dessen werden. **Handlungsstrategien des Projektes** Mit dem Projekt werden drei Handlungsstrategien verfolgt: Streetwork, das Erreichen der jungen Menschen über Projektarbeit und jugendgerechte Events. Dabei kann und soll mit im Sozialraum bestehenden Angeboten kooperiert werden bzw. sollen diese genutzt werden. Darüber hinaus sollen aber auch ganz neue Angebote initiiert werden, um möglichst viele junge Menschen zu erreichen. **Streetwork** Aufsuchende Jugendarbeit / Streetwork als ein Bereich der Jugendsozialarbeit arbeitet im Quartier und bietet als Ausgangspunkt jungen Menschen einen niedrigschwelligen Zugang zu weiterführenden Hilfsangeboten. Sowohl an den bekannten formellen Treffpunkten junger Menschen (Bahnhof, Bushaltestellen) als auch an den informellen Standorten (Parks, Einkaufszentren, Parkplätze…) wird insbesondere auf die Jugendlichen zugegangen, deren Lebenswelt mangels Alternativen bzw. fehlender Strukturen im Alltag sich hauptsächlich auf den öffentlichen Raum konzentriert.

(18) AUFSUCHENDE JUGENDARBEIT & MOBILE BERATUNG	
PROJEKTBESCHREIBUNG	Durch gezielte Ansprachen in der Lebenswelt der Jugendlichen, dem sich Zeit nehmen für die Belange und aktuellen Problemlagen, dem aktivem Zuhören und damit einhergehenden Vertrauensaufbau und folgenden ersten individuellen Beratungsgespräche werden den betroffenen jungen Menschen wieder Perspektiven aus für sie schwierigen oder ausweglos erscheinenden Lebenssituationen aufgezeigt. Projektarbeit Über Projekte im Quartier und besondere Veranstaltungen soll Kontakt zu jungen Menschen hergestellt werden. Bei den angebotenen Projekten handelt kann es sich z.B. sich um Freizeitangebote für kleinere Gruppen handeln. Da Sportangebote als stärkenorientierter Arbeitsansatz in der Sozialarbeit ein anerkanntes und wirksames Medium in der Interaktion mit jungen Menschen und beim Abbau von individuellen Problemlagen sind, bietet sich ein solches Angebot an. Events im Quartier Neben diesen Projekten sollen auch ein- oder mehrtägige Events im Quartier angeboten werden. Über Sport- und Kulturveranstaltungen (Sportturniere, Tanzwettbewerb, Konzerte etc.) sollen junge Menschen erreicht werden. Die Unterhaltung und der Spaß stehen hier im Vordergrund aber im Rahmen dieser Veranstaltung können die Jugendlichen auch mit den Mitarbeitern in Kontakt kommen. Diese Veranstaltungen dienen als Brücke zu weiterführenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Jugendliche erhalten von den Projektmitarbeitern aktiv Hilfe, z.B. beim Ausfüllen von Anträgen, beim Bewerbungsschreiben oder in Form von Begleitung zu Ämtern oder anderen Institutionen. Sofern möglich und nötig, werden Jugendliche in bestehende Unterstützungsangebote vermittelt (z.B. spezialisierte Beratungsstellen, Maßnahmen der Berufsvorbereitung, Einzelfallhilfe etc.). Grundsätzlich erfolgt eine enge Verknüpfung zu Angeboten der aufsuchenden Jugendsozialarbeit. Darüber hinaus soll auch Rat und Unterstützung per Telefon, per Email und über soziale Netzwerke angeboten werden.
QUERVERWEIS	Quartiersmanagement in der Fritz-Erler-Siedlung, Bildungs- und Sportcampus Kreuztal, Qualifizierung der Jugendbegegnungsstätte
DURCHFÜHRUNG / TRÄGER DES PROJEKTES & BETEILIGTE	Kompetenzagentur Siegen-Wittgenstein, Katholisches Jugendwerk Förderband Siegen-Wittgenstein e.V. in Zusammenarbeit mit der Stadt Kreuztal
PRIORITÄT	A
UMSETZUNGSZEITRAUM	2017 - 2020
GESAMTKOSTEN	Personalstelle / Sozialarbeiter (180.000 € für 3 Jahre)
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ / ESF

(19) FAMILIENSTÜTZPUNKT STADTMITTE	
Handlungsfeld	Bildung und Arbeit | Soziales Miteinander
Zielgruppe & Einbindung in die Präventionskette	Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren Sozialraumorientiertes und wohnortnahes Zentrum für Familienbildung, Beratung und Information sowie Unterstützungsangebote zur Stärkung von Eltern mit Kindern im Grundschulalter Einbindung in das Netzwerk „Familienbildung" u.a. mit den beiden Familienzentren, Erziehungsberatung und RSD sowie den unten genannten Projektpartnern
Ausgangslage und Zielsetzung	Die Grundschule an Dreslers Park hat innerhalb der Stadt Kreuztal eine besondere Standortbedingung und Problemlage. Bildungschancen und -erfolge stehen hier in einem unmittelbaren Raumbezug (Fritz-Erler-Siedlung). Die Dimensionen der Familienarmut sind in der Grundschule präsent: Einkommensarmut (materielle Dimension) - Bildungsbeteiligung (Dimension der Bildung) - Soziale Beziehungsnetze (gesellschaftliche Teilhabe) - Gesundheit. Das folgende Blitzlicht verweist auf die Herausforderungen und damit auf die Förderung von Bildungsbeteiligung und gesellschaftliche Teilhabe als Ansatzpunkte lokalen Handelns. SchülerInnen der Grundschule an Dreslers Park » Knapp 60 % der Eltern aus der Fritz-Erler-Siedlung haben einen niedrigen Bildungsstatus. » Der Anteil der SchülerInnen aus einkommensarmen Familien lag 2007 bei rd. 125 SchülerInnen (50%). » Von 274 SchülerInnen kommen 223 aus der Stadtmitte und 51 aus anderen Stadtteilen (2016). » Nahezu alle Kinder aus der Fritz-Erler-Siedlung im Alter von 6 - 10 Jahren besuchen die Grundschule an Dreslers Park. » 91 der SchülerInnen (34 %) wohnen im Geschosswohnungsbau der Fritz-Erler-Siedlung. Die Aufnahme von Flüchtlingen einerseits und die starke EU-Zuwanderung nach der Arbeitnehmerfreizügigkeit für Rumänien und Bulgarien andererseits waren 2015 und 2016 das bestimmende Handlungsfeld. Anfang 2016 lebten knapp 45 % der aufgenommenen Flüchtlinge in der Stadtmitte einschließlich der zentrumsnahen Fritz-Erler-Siedlung. Damit hat die Aufnahme der Flüchtlinge eine prägende Rolle für die Stadtmitte und damit auch für die Grundschule. Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf Familien mit Unterstützungsbedarfen leben hauptsächlich in der Stadtmitte: 34 % der Familien haben einen Migrationshintergrund und fast jede vierte Familie ist kinderreich bzw. alleinerziehend (siehe Sozialraumanalyse, Familienbericht 2016).

(19) FAMILIENSTÜTZPUNKT STADTMITTE	
PROJEKTBESCHREIBUNG	In der Kreuztaler Stadtmitte arbeiten bereits zwei zertifizierte Familienzentren erfolgreich als Orte der Familienförderung in den Bereichen „Bildung, Beratung und Unterstützung" für Eltern mit Kindern im Vorschulalter. Als Knotenpunkte eines Netzwerks verschiedener familien- und kinderunterstützender Angebote bieten Familienzentren den Eltern und ihren Kindern eine Verbesserung der Teilhabechancen. Erweiterung des Unterstützungssystems Der Familienstützpunkt Stadtmitte knüpft daran an und erweitert das Konzept der Eltern- und Familienbildung mit einem bedarfsgerechten Bildungs- und Unterstützungsangebot für Familien auf den Bereich der Grundschule. Wesentliches Merkmal dieses Projektes ist die Öffnung von Schule in den Sozialraum und eine enge, institutionalisierte Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro & Mehrgenerationenhaus Fritz-Erler-Siedlung sowie der katholischen Familienbildung Olpe. Die Trägerschaft des Familienstützpunktes übernimmt die Familienbildung und ist damit nach § 16 SGB VIII der öffentlichen bzw. freien Jugendhilfe angegliedert. Ca. 70 % der GrundschülerInnen wohnen in der Fritz-Erler-Siedlung, sodass das dort beheimatete Stadtteilbüro / Mehrgenerationenhaus zentraler Kooperationspartner sein wird.
QUERVERWEIS	Stadtteilschule an Dreslers Park, Quartiersmanagement in der Fritz-Erler-Siedlung, Qualifizierung der Jugendbegegnungsstätte
DURCHFÜHRUNG / TRÄGER DES PROJEKTES & BETEILIGTE	Katholische Familienbildung, Olpe (Träger) Verbundpartner: Grundschule an Dreslers Park, Stadtteilbüro & Mehrgenerationenhaus, Familienbüro der Stadt Kreuztal (im Amt für Kinder-Jugend-Familie-Stadtteilmanagement / Projektbegleitung)
PRIORITÄT	A
UMSETZUNGSZEITRAUM	2017 - 2020
GESAMTKOSTEN	Personalkosten für eine sozialpädagogische Fachkraft / BildungsreferentIn zzgl. Sachkosten (180.000 € für 3 Jahre Personalkosten; 60.000 € Sachkosten)
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen" / ESF

(20) OPSTAPJE	
Handlungsfeld	Bildung und Arbeit | Soziales Miteinander
Zielgruppe & Einbindung in die Präventionskette	Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 18 Monaten bzw. 18 Monaten und 3 Jahren Einbettung in „Frühe Hilfen – Begrüßungsbesuche bei Familien mit Neugeborenen“ und Ausweitung des aufsuchenden Arbeitsansatzes.
Ausgangslage und Zielsetzung	Um die Bildungschancen von Kindern deutlich zu verbessern, müssen wir so früh wie möglich die soziale und wirtschaftliche Situation der Familien stabilisieren und den Kindern bereits im frühen Kindesalter die Möglichkeit geben, ihre Stärken zu entwickeln. Ca. 90 Prozent aller Eltern mit Familienzuwachs werden vom Team „Neugeborenenbesuche“ zu Hause besucht und über Hilfs- und Unterstützungsangebote der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe informiert. In der Stadtmitte gibt es laut Familienbefragung 2015 eine große Gruppe von Familien, die in prekären Lebenssituationen leben müssen. Ob die frühkindliche Bildung eines Kindes von Eltern in ausreichendem Maße wahrgenommen werden, kann hängt maßgeblich von Zahl und Art der Belastungsfaktoren ab. Neben der oben genannten finanziellen Belastung sind hier eigene Bildungsbiografie, soziale Eingebundenheit, und psychische Gesundheit der Erziehenden vor allem zu nennen. Die frühe, optimale Förderung eines Kleinkindes, schon lange vor der Kindergartenzeit hat eine zentrale Bedeutung im Hinblick auf die weitere Bildungsbiografie des Kindes. Eltern mit einem passenden Bildungspro-gramm wie Opstapje bei dieser Aufgabe zu unterstützen und konkret anzuleiten, soll der Benachteiligung dieser Kinder nachhaltig und früh entgegenwirken.
Projektbeschreibung	Opstapje unterstützt und stärkt Eltern in ihrem täglichen Erziehungshandeln. Die Kinder werden in ihrer Entwicklung und ihrer Bindung optimal gefördert. Was braucht mein Kind? Welche Bedürfnisse hat es? Was ist wichtig und richtig? Ziel des Programms Opstapje ist es, die frühkindliche Entwicklung positiv zu begleiten und die Eltern-Kind Beziehung durch gemeinsame Aktivitäten zu stärken. Diese Aktivitäten fördern gezielt die kognitive, motorische, sprachliche und sozio-emotionale Entwicklung des Kindes. Eine Expertin koordiniert das Programm vor Ort. Die teilnehmenden Familien werden wöchentlich von geschulten Hausbesucherinnen aus ihrem Stadtteil besucht; möglichst kommen sie aus dem gleichen Kulturkreis. Unsere Hausbesucherinnen stellen sich individuell auf die Familiensituation ein. Sie vermitteln Hintergründe über die altersspezifischen Bedürfnisse der Kinder und geben den teilnehmenden Eltern konkrete Anleitungen und Materialien für spielerische Aktivitäten im Alltag.

(20) OPSTAPJE	
Projektbeschreibung	Darüber hinaus finden angeleitete Gruppentreffen mit Kinderbetreuung statt. Dabei können sich Mütter und Väter untereinander austauschen. Sie erfahren Wissenswertes über Erziehung, Gesundheitsförderung und Angebote im Stadtteil.
Querverweis	Quartiersmanagement in der Fritz-Erler-Siedlung, Stadtteilschule an Dreslers Park
Durchführung / Träger des projektes & Beteiligte	föbe – Gesellschaft zur Betreuung von Jugendlichen und Erwachsenen mbH (Träger) in enger Zusammenarbeit mit dem Familienbüro der Stadt Kreuztal (u.a. Begrüßungsbesuche bei Familien mit Neugeborenen) und dem Stadtteilbüro & Mehrgenerationenhaus.
Priorität	A
Umsetzungszeitraum	2017 - 2020
Gesamtkosten	Personalkosten für eine sozialpädagogische Fachkraft / BildungsreferentIn zzgl. Sachkosten (180.000 € für 3 Jahre Personalkosten; 60.000 € Sachkosten)
Förderzugang	Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ / ESF

(21) SOZIALTRAININGS - GEWALTPRÄVENTION UND SELBSTSTÄRKUNG	
Handlungsfeld	Bildung und Arbeit | Soziales Miteinander
Zielgruppe & Einbindung in die Präventionskette	Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren, insb. SchülerInnen der Grundschule an Dreslers Park und deren Eltern Beratung und Information und Unterstützungsangebote für die Eltern Einbindung in die Netzwerke „Parteiliche Mädchenarbeit & geschlechtsbezogene Jungenarbeit“ sowie „Familienbildung“
Ausgangslage und Zielsetzung	An der Grundschule an Dreslers Park liegt der Anteil der SchülerInnen mit Migrationshintergrund bei weit über 90 %, so hoch wie an keiner anderen Grundschule im Stadtgebiet. Geprägt ist der Schulstandort von einer multikulturellen Zusammensetzung der Schülerschaft, welche sich im vergangenen Jahr und zu Beginn 2016 nochmals durch die Aufnahme zahlreicher asylsuchender Kinder verändert hat. Bestehende Angebote wie beispielsweise Streitschlichtungsverfahren (Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg) und die Einrichtung eines Trainingsraums, wo Schülerinnen nach permanenten und akuten Unterrichtstörungen zur „Ruhe“ und Selbstreflektion kommen sollen, stoßen seit Monaten an die Grenzen der Belastbarkeit von Schulsozialarbeit und Lehrerschaft. LehrerInnen, Schulsozialarbeit und Betreuungskräfte der OGS formulieren folgende Beobachtungen und Problemstellungen an der Schule: » Zunahme von verbaler und körperlicher Gewalt, » Gruppenauseinandersetzungen und Einzelkonflikte aufgrund ethnischer Zugehörigkeiten / multinationale Konflikte (im Besonderen rumänische Kinder gegen die Volksgruppe der Sinti und Roma, türkische Kinder gegen die Volksgruppe der Kurden, ...), » Problemlagen und Identitätsfragen aufgrund religiöser Zugehörigkeiten / Verschärfung bzw. Weitergabe von Konflikten von Eltern auf ihre Kinder, » Kapazitäten der Lehrkräfte und Sozialarbeiter reichen nicht mehr für notwendige und regelmäßige Beratungsgespräche mit Eltern. Lehrkräfte in den Schulen, Lernhelfer/-paten in der Hausaufgabenbetreuung und andere pädagogische Mitarbeiter werden immer häufiger mit den sozialen Schwierigkeiten von Kindern konfrontiert. Verhaltensauffälligkeiten wie Aggressionen, Resignation, Ängste und Apathie, sind oft Ausdruck einer fehlenden und belastbaren sozial-emotionalen Lebenskompetenz. Die Ziele des Projektes sind: » Steigerung der Aufmerksamkeit » Verbesserung der individuellen sozialen Kompetenzen » Stärkung des Ichs, insbesondere bei unsicheren Kindern » Entwicklung geeigneter Konfliktlösungsstrategien » Stärkung der positiven Gruppendynamik

(21) SOZIALTRAININGS - GEWALTPRÄVENTION UND SELBSTSTÄRKUNG

PROJEKTBESCHREIBUNG	**Sozialtraining - Voneinander lernen und sich neu entdecken** Durch das Sozialtraining sollen das soziale Lernen und die individuelle soziale Kompetenz der Kinder gestärkt werden und Verhaltensweisen, die zu einem selbstsicheren und selbstbewussten Agieren führen, geschult werden. Bestehende soziale Schwierigkeiten sollen aufgedeckt, reflektiert und verändert werden. Kulturelle Unterschiede, individuelle Stärken und Schwächen finden hier Raum, damit die Kinder sich selbst und die Anderen neu entdecken können. Die Sozialtrainings sollen unter Berücksichtigung folgender Schwerpunkte durchgeführt werden: **Mädchen - Parteiliche Mädchenarbeit** Mädchenarbeit als Querschnittsaufgabe innerhalb der Jugendhilfe findet sich mittlerweile in allen Leitlinien und Leitentwürfen. Es geht um Unterstützung und Bearbeitung aller Themen, die den sozialen und politischen Lebensalltag von Mädchen ausmachen und beeinflussen. Parteilichkeit meint also in diesem Zusammenhang die besondere Situation in der Persönlichkeitsentwicklung von Mädchen in unserer Gesellschaft im Blick zu haben und dieser in der Arbeit fachlich fundiert Rechnung zu tragen. Also vor allem alternative Lebensentwürfe vorstellbar zu machen und Geschlechterrollen kritisch zu hinterfragen. **Jungen – geschlechtsreflexive Jungenarbeit** Besonders in der frühen Sozialisation stehen Jungs nach wie vor kaum männliche Erwachsene zur Seite, die sie auf ihrem Entwicklungsweg begleiten. Plakative männliche Leitbilder werden den Jungen zwar umfassend angeboten, finden sich in ihrem Alltag allerdings nicht spürbar wieder. Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen (Wandel traditioneller Rollenmuster, Stichwort „vaterlose Gesellschaft“, religiöse und kulturelle Besonderheiten...) tragen zur Unsicherheit und Orientierungslosigkeit der Jungs bei. Soziale Konfliktsituationen sind bei dem Prozess der Rollenfindung unausweichlich. **Integration** Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung und der wirtschaftlichen und sozialen Stabilität der Kommunen ist die Notwendigkeit gegeben, die zahlreichen Menschen mit Migrationshintergrund erfolgreich zu integrieren. Die Aktivitäten der vielen Beteiligten und die eingesetzten Ressourcen müssen zielgenau und effektiv ausgerichtet werden. Ziel jeglicher Integration ist die Herausbildung neuer sozialer Strukturen und sozialer Ordnungen. Die amerikanische Idee des „MeltingPot“ (Schmelztiegel) geht davon aus, dass sich im Prozess der Zuwanderung auch die Aufnahmegesellschaft verändert. Sie entwickelt eine neue Identität. Es findet eine Verschmelzung von mitgebrachten kulturellen Eigenschaften zu etwas Neuem statt. Die Anpassungsleistung liegt also auf beiden Seiten im Gegensatz zur Assimilation, welches in der heutigen Zeit noch oft als politische Grundlage einer Integration angesehen wird.

(21) SOZIALTRAININGS - GEWALTPRÄVENTION UND SELBSTSTÄRKUNG	
PROJEKTBESCHREIBUNG	Prävention Prävention wird hier als ein methodisches Vorgehen verstanden, welches vorbeugende Maßnahmen und Frühförderungen beinhaltet. Präventionsangebote setzen sich zumeist aus einem Programm gebündelter Teilaufgaben zusammen. Das Hauptaugenmerk wird in der Regel auf schulische Maßnahmen, die Störungen der Leistungs- und Sozialentwicklung verhindern oder mindern sollen, gelegt. Ein weiterer Baustein liegt in der Gewaltprävention. Das Ziel von Präventionsmaßnahmen ist es, die Schüler zu befähigen (lebensnahe) Situationen richtig einzuschätzen sowie mit Frustration und Aggression umzugehen. So sollen sie auf das außer- und nachschulische Leben und schwierige Lebenssituationen vorbereitet werden.
QUERVERWEIS	Quartiersmanagement in der Fritz-Erler-Siedlung, Qualifizierung der Jugendbegegnungsstätte, Bildungs- und Sportcampus Kreuztal
DURCHFÜHRUNG / TRÄGER DES PROJEKTES & BETEILIGTE	Mädchenangebot - Alternative Lebensräume GmbH, Siegen (Träger) Jungenangebot - Andreas Nakic, Köln (Träger) in Zusammenarbeit mit der Stadt Kreuztal – Kinder- & Jugendförderung und Familienbüro (Begleitung); Stadt Kreuztal – Flüchtlingshilfe; Stadt Kreuztal – Stadtteilbüro & Mehrgenerationenhaus FES; Grundschule an Dreslers Park
PRIORITÄT	A
UMSETZUNGSZEITRAUM	2017 - 2020
GESAMTKOSTEN	Personalkosten für eine weibliche und eine männliche sozialpädagogische Fachkraft mit Zusatzqualifikation (180.000 € für 3 Jahre Personalkosten)
FÖRDERZUGANG	Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ / ESF

4.3 KOSTEN- UND FINANZIERUNGSPLAN

Unter Berücksichtigung des geplanten Durchführungszeitraums (vgl. Abbildung 25, Seite 101) gibt die Kostenübersicht Aufschluss über die Finanzierung und damit Durchführbarkeit der Gesamtmaßnahme und dient der Koordination der Investitionen der Stadt Kreuztal. Die Kostenangaben basieren auf Erfahrungswerten und Kostenkalkulationen vergleichbarer Maßnahmen. In der Finanzierungsübersicht werden die Möglichkeiten der Finanzierung und die voraussichtlich von der Stadt aufzubringenden Finanzierungsmittel aufgezeigt.

Die beiden folgenden Tabellen zeigen vorab die Finanzierungsübersicht der fünf EFRE-Maßnahmen (vgl. Abbildung 26) sowie der zu erwartenden Kosten der vier Projektskizzen im ESF-Kontext (vgl. Abbildung 27).

Maßnahme	Gesamtkosten	EFRE (50 %) (50 % der Gesamtkosten)	StBauFö (50 % der verbleibenden Kosten)	Eigenanteil (50 % der verbleibenden Kosten)
(2) Freiraum-, Platz- und Wegeumgestaltung „FES – Innenstadt“	570.000 €	285.000 €	142.500 €	142.500 €
(3) Bildungs- und Sportcampus Kreuztal	2.100.000 €	1.050.000 €	525.000 €	525.000 €
(6) Stadtteilschule an Dreslers Park	300.000 €	150.000 €	75.000 €	75.000 €
(8) Jugendbegegnungsstätte	1.200.000 €	600.000 €	300.000 €	300.000 €
(11) Brachflächenaktivierung Lokschuppen	195.000 €	97.500 €	48.750 €	48.750 €
Summe	**4.365.000 €**	**2.182.500 €**	**1.091.250 €**	**1.091.250 €**

Abb. 26: Übersicht der Maßnahmen im EFRE-Kontext

Maßnahme	Personalkosten (für 3 Jahre)	Sachkosten	ESF (90 % der Personalkosten)	Eigenanteil (10 % der verbleibenden Personalkosten + Sachkosten)
(18) Aufsuchende Jugendarbeit und mobile Beratung	180.000 €	-	162.000 €	18.000 €
(19) Familienstützpunkt Stadtmitte	180.000 €	60.000 €	162.000 €	78.000 €
(20) Opstapje	180.000 €	60.000 €	162.000 €	78.000 €
(21) Sozialtrainings - Gewaltprävention und Selbststärkung	180.000 €	-	162.000 €	18.000 €
Summe	**720.000 €**	**120.000 €**	**648.000 €**	**192.000 €**

Abb. 27: Übersicht der Maßnahmen im ESF-Kontext

Es folgt eine Gesamtübersicht aller Maßnahmen des integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes mit folgenden Angaben (vgl. Abbildung 28):

- die Gesamtkosten (aufgeteilt nach Planungs-, Bau-, Personal- und Sachkosten),
- der angestrebte Förderzugang,
- die errechneten Förderanteile im Fall einer Förderung durch den gemeinsamen Aufruf „Starke Quartiere - starke Menschen“ (EFRE- und ESF-Mittel) und durch das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ (Städtebaufördermittel)
- der jeweils zu tragende städtische Eigenanteil
- die geplante Beantragung der Maßnahmen (STEP, Antragsjahr).

Nr.	Maßnahme	Planungs-kosten	Bau-kosten	Personal-kosten	Sach-kosten	Gesamt-kosten
1	Quartiersmanagement in der Fritz-Erler-Siedlung	-	-	488.800 €	-	488.800 €
2	Freiraum, Platz- und Wegeumgestaltung „FES – Innenstadt“	50.000 €	520.000 €	-	-	570.000 €
3	Bildungs- und Sportcampus Kreuztal	200.000 €	1.900.000 €	-	-	2.100.000 €
4	Sanierung der Schulen und Sporthallen im Schulzentrum	-	3.000.000 €	-	-	3.000.000 €
5	Erweiterung des Kulturstandortes Bürgerforum	100.000 €	3.145.000 €	-	-	3.245.000 €
6	Stadtteilschule an Dreslers Park (Außenanlagen)	-	300.000 €			300.000 €
7	Umgestaltung der Marburger Straße	-	600.000 €	-	-	600.000 €
8	Qualifizierung der Jugendbegegnungsstätte	100.000 €	1.000.000 €	-	100.000 €	1.200.000 €
9	Nachnutzungskonzept Kreuztaler Hof & ehem. Provinzialgebäude	20.000 €	-	-	-	20.000 €
10	Sanierung der Otto-Flick-Halle	-	300.000 €	-	-	300.000 €
11	Brachflächenaktivierung des Lokschuppengeländes	75.000 €	120.000 €	-	-	195.000 €
12	Barriereatlas	50.000 €	-	-	-	50.000 €
13	Quartierskonzept Wohnen Stadtmitte	100.000 €	-	-	-	100.000 €
14	Serviceführer „Beratung, Unterstützung und Förderung“	15.000 €	-	-	-	15.000 €
15	Verfügungsfonds *1	-	-	-	82.500 €	82.500 €
16	Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept	48.000 €	-	-	-	48.000 €
17	Durchführung der Selbstevaluation	15.000 €	-	-	-	15.000 €
18	Aufsuchende Jugendarbeit und mobile Beratung	-	-	180.000 €	-	180.000 €
19	Familienstützpunkt Stadtmitte	-	-	180.000 €	60.000 €	240.000 €
20	Opstapje	-	-	180.000 €	60.000 €	240.000 €
21	Sozialtrainings - Gewaltprävention und Selbststärkung	-	-	180.000 €		180.000 €
	Summe	**773.000 €**	**10.885.000 €**	**1.208.800 €**	**302.500 €**	**13.109.300 €**

Abb. 28: Gesamtübersicht der Kosten und Finanzierung

*1 Kosten für 3 Jahre; jährlich 27.500 € bei einer Annahme von 5.500 EW im Plangebiet

*2 Für die Maßnahme 4 „Sanierung der Schulen und Sporthallen besteht die Möglichkeit eines anderen Förderzugangs

*3 50 % der verbleibenden Gesamtkosten im Fall einer EFRE-Förderung; ansonsten 50 % der Gesamtkosten

*4 Der ESF bezuschusst Personalkosten bis zu 90 %. Sachkosten sind nicht förderfähig und werden dem städtischen Eigenanteil zugerechnet.

Nr.	Förder-zugang	Gesamt-kosten	Förder-quote (in %)	EFRE (50 %) (50 % der Ge-samtkosten)	StBauFö (50 %) *3	ESF (90 % der Personal-kosten) *4	Eigenanteil (50 % der verbleibenden Gesamtkosten)	STEP / Antrags-jahr
1	StBauFö	488.800 €	50	-	244.400 €	-	244.400 €	2017
2	StBauFö/ EFRE	570.000 €	75	285.000 €	142.500 €	-	142.500 €	2016
3	StBauFö/ EFRE	2.100.000 €	75	1.050.000 €	525.000 €	-	525.000 €	2017
4	*2	(3.000.000 €)	-	-	-	-	-	-
5	StBauFö	3.245.000 €	50	-	1.622.500 €	-	1.622.500 €	2017
6	StBauFö/ EFRE	300.000 €	75	150.000 €	75.000 €	-	75.000 €	2018
7	StBauFö	600.000 €	50	-	300.000 €	-	300.000 €	2017
8	StBauFö/ EFRE	1.200.000 €	75	600.000 €	300.000 €	-	300.000 €	2016
9	StBauFö	20.000 €	50	-	10.000 €	-	10.000 €	2019
10	StBauFö	300.000 €	50	-	150.000 €	-	150.000 €	2018
11	StBauFö/ EFRE	195.000 €	75	97.500 €	48.750 €	-	48.750 €	2018
12	StBauFö	50.000 €	50	-	25.000 €	-	25.000 €	2016
13	StBauFö	100.000 €	50	-	50.000 €	-	50.000 €	2017
14	StBauFö	15.000 €	50	-	7.500 €	-	7.500 €	2018
15	StBauFö	82.500 €	50	-	41.250 €	-	41.250 €	2017
16	StBauFö	48.000 €	50	-	24.000 €	-	24.000 €	2016
17	StBauFö	15.000 €	50	-	7.500 €	-	7.500 €	2017
Summe StBauFö/EFRE		9.329.300 €		2.182.500 €	3.573.400 €		3.573.400 €	
18	ESF	180.000 €	90	-	-	162.000 €	18.000 €	2016
19	ESF	240.000 €	90	-	-	162.000 €	78.000 €	2016
20	ESF	240.000 €	90	-	-	162.000 €	78.000 €	2016
21	ESF	180.000 €	90	-	-	162.000 €	18.000 €	2016
Summe ESF		840.000 €				648.000 €	192.000 €	
Summe ges.		10.169.300 €		2.182.500 €	3.573.400 €	648.000 €	3.765.400 €	
Summe Stbf.		9.329.300 €			4.664.650 €		4.664.650 €	

5 IMPLEMENTIERUNG UND AUSBLICK

Die weitere Konzeptionierung und Umsetzung der Gesamtmaßnahme erfordern eine klar definierte, aber dennoch dynamische Organisationsstruktur sowie die Festlegung von Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung. Die Zuständigkeit für eine Maßnahme umfasst die Qualifizierung der Maßnahme bis zur Fördermittelreife (Kostenkalkulation, Planungs- und Umsetzungshorizonte, inhaltliche Qualifizierung der Maßnahme), die Antragstellung der Maßnahme und die Federführung bei der Umsetzung. In der Stadtverwaltung Kreuztal teilt sich die Zuständigkeit für die Umsetzung des vorliegenden IEHK auf die beiden Fachbereiche „SG 61 Stadtplanung“ und „Amt 51 Kinder/Jugend/Familie/Stadtteilmanagement“ auf, wobei die zentrale Koordinierungsstelle bei dem Sachgebiet Stadtplanung liegt. Diese Stelle koordiniert die Zusammenarbeit der einzelnen Fachämter und transportiert die strategische Ausrichtung des Stadterneuerungsprozesses. Die strategische Ausrichtung des Prozesses wird in regelmäßigen Treffen durch die verschiedenen Fachämter abgestimmt. Hierfür eignet sich die Fortführung der zu Beginn des Erstellungsprozesses eingerichteten Steuerungsgruppe. Die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe wird neben Vertretern der Stadtverwaltung um Positionen aus der Kommunalpolitik und gegebenenfalls aus weiteren wichtigen strategischen Partnern wie z. B. soziale Träger, Wohnungsgesellschaft und Beschäftigungs- und Qualifizierungsbetriebe ergänzt.

Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements

Die Stadt Kreuztal stellt besondere Anforderungen an eine qualitätsvolle Einbindung der Bürgerinnen und Bürger und der lokalen Akteure in den Stadt(teil)erneuerungs-

prozess. Die Möglichkeit, sein eigenes Lebensumfeld mitzugestalten, fördert das bürgerschaftliche Engagement und die Identifikation der Bewohner mit ihrer Stadt, ihrem Quartier und ihrer Nachbarschaft. Im Mittelpunkt der Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements soll die dialogorientierte Beteiligung und Partizipation der Akteure stehen. Dieser Ansatz ermöglicht ein frühes Zusammenstoßen von Positionen aus der Bürgerschaft, aus Organisationen und Institutionen sowie aus der Verwaltung und Politik. Die Ausgestaltung der Bürgerbeteiligung und -partizipation wird je nach Projekt und Vorhaben unterschiedlich geprägt sein und unterschiedliche Stufen durchlaufen. Hierbei sind sowohl Aspekte der Information, der Art und Weise der Aufbereitung von Informationen, die Gestaltung von Terminen zu themenspezifischen Vorhaben als auch die konstante Einbeziehung der Ideen, Anregungen und Fähigkeiten der Bürgerschaft relevant. Ein wichtiger Partner bei der Gestaltung der Stadt(teil)erneuerungsprozesses wird auch weiterhin das Stadtteilbüro in der Fritz-Erler-Siedlung als Bindeglied zwischen der Stadtverwaltung und den lokalen Akteuren sein. Letztendlich wird das Engagement der Bürger sich dann entfalten können, wenn offene Dialog- und Mitwirkungsprozesse initiiert und verstetigt werden können. Hierbei wird die Stadt Kreuztal weiterhin auf die guten Erfahrungen mit den Bürgerbeteiligungsformaten aus den anderen Stadtumbaugebieten zurückgreifen können.

Evaluation und Verstetigung

Die Stadt Kreuztal beabsichtigt, die Evaluation des Stadt(teil)erneuerungsprozesses im Rahmen einer Selbstevaluation durchzuführen, die der qualitativen Bewertung von eintretenden Ursache-Wirkungszusammenhängen bei der Projektumsetzung und der Verständigung auf möglicherweise geänderte Strategien dient. Um ein umfassendes Bild von den Erfolgen und Misserfolgen eines Projektes zu erlangen, sind unterschiedliche Herangehensweisen und Evaluationsmethoden möglich.

Evaluierungsgrundlagen in der Stadt Kreuztal sind einerseits die im IEHK aufgestellten Entwicklungsziele, die noch abschließend in überprüfbare Indikatoren zu übersetzen sind (unter Berücksichtigung der in den spezifischen EFRE-Zielen genannten Indikatoren). Im IEHK sind bereits die zur Verfügung stehenden Indikatoren zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur aufgeführt. Da die Stadt Kreuztal nur über begrenzte Möglichkeiten bei der Auswertung von Statistiken verfügt, ist eine regelmäßige Aktualisierung dieser Daten nur mit einem hohen Zeit- und Personalaufwand zu meistern. Zudem können die Veränderungen durch den Stadt(teil)erneuerungsprozess nicht hinreichend durch statistische Daten belegt werden. So ist insbesondere die qualitative Einschätzung derjenigen notwendig, die den Prozess kontinuierlich begleiten und in einem engen Austausch mit den lokalen Akteuren stehen. In diesem Zusammenhang ist die Durchführung von

Bewohner- und Akteursbefragungen ein Instrument, um die subjektive Wahrnehmung und Bewertung der Betroffenen einzuholen. Die Selbstevaluation wird frühzeitig im Umsetzungsprozess des IEHK eingestilt, begleitend durch die kontinuierliche Abstimmung der beteiligten Fachbereiche vorgenommen und zum Abschluss der Gesamtmaßnahme in Form einer Dokumentation abgeschlossen (vgl. Maßnahme 17).

Ausblick

Das Integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept dient als Orientierungs- und Handlungsrahmen für die nächsten Jahre nicht nur der Verwaltung und Politik, sondern auch der Zivilgesellschaft, den Institutionen, Trägern und Akteuren der sozialen Infrastruktur vor Ort. Das Konzept vereint Ideen, Anregungen und Perspektiven der Menschen, die in der Stadtmitte leben, arbeiten und sich für ihre Stadt engagieren. Dieser Mitgestaltungswille und dieses Engagement werden auch in Zukunft maßgeblich für eine erfolgreiche Umsetzung der formulierten Maßnahmen sein.

Die Stadt Kreuztal konnte bereits mit den Stadterneuerungsprojekten „Fritz-Erler-Siedlung“ und „Bahnhofsumfeld/Heugraben und Innenstadt“ Erfolge bei der Gestaltung von Stadträumen in Verbindung mit der Aktivierung von lokalen Ressourcen und mit der Förderung sozialer Teilhabe verzeichnen. Das vorliegende Konzept zielt noch einmal deutlicher auf die Notwendigkeit ab, dass bauliche Maßnahmen und Projekte mit dem Fokus auf Teilhabe, Beteiligung und Netzwerke Hand in Hand gehen müssen. Auch bei der Konkretisierung und Umsetzung des Maßnahmenprogramms wird weiterhin der Anspruch bestehen, ‚integriert‘ zu handeln, um konstruktive Kooperationen voran zu bringen und gemeinsamen Nutzen langfristig zu erzeugen. Um diese Strukturen für die Zukunft zu sichern, verfolgt die Stadt Kreuztal folgende Ziele:

- Bestehenden Netzwerken Kontinuität bieten und diese unterstützen
- Selbstorganisationsstrukturen stabilisieren und mit Kompetenzen ausstatten
- Umgesetzte Projekte in finanzielle Selbstständigkeiten bringen und in selbstständige Trägerstrukturen überführen
- Integrierte Organisationsstruktur der Verwaltung für eine gelungene Verstetigung aufrechterhalten
- Finanzierung von kleinen Bürgerprojekten auch mittel- bis langfristig über einen Verfügungsfonds ermöglichen

QUELLENVERZEICHNIS

Bundesagentur für Arbeit: Daten zu der Wirtschafts- und Erwerbsstruktur in Kreuztal vom Stichtag 31.01.2016

CIMA Beratung + Management GmbH: Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Kreuztal. Köln, Dezember 2009

Faktor Familie GmbH: Kinder- und Jugendbefragung der Stadt Kreuztal 2015. Bochum, Februar 2016

Faktor Familie GmbH: Tabellenband der Stadt Kreuztal 2015. Wiederholungsbefragung von Kreuztaler Familien über ihre Lebenslage und Zufriedenheit. Bochum, 2015

Innovationsagentur Stadtumbau NRW (Hrsg.): Projektdatenbank Stadtumbau West NRW. Fritz-Erler-Siedlung, Kreuztal. Düsseldorf, Juni 2012

Innovationsagentur Stadtumbau NRW (Hrsg.): Projektdatenbank Stadtumbau West NRW. Heugraben, Kreuztal. Düsseldorf, Juni 2012

Kommunale Datenzentrale (KDZ) Westfalen-Süd / Statistikstelle der Stadt Siegen: Daten zur Bevölkerungsstruktur vom Stichtag 31.12.2015

Kreuztaler Bündnis für Familie (Hrsg.): Zweite gemeinsame Veranstaltung. Veranstaltungsdokumentation. Kreuztal, Juli 2012

Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (Hrsg.): Werkbuch Präventionskette. Hannover, 2013

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBWSV) (Hrsg.): Starke Quartiere – starke Menschen. Gemeinsamer Aufruf der Programme des EFRE , des ELER und des ESF (2014–2020) zur präventiven und nachhaltigen Entwicklung von Quartieren und Ortsteilen sowie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung. Düsseldorf, Februar 2015

Stadt Kreuztal (Hrsg.): Integriertes Stadtentwicklungskonzept Kreuztal. Dortmund/ Kreuztal, Dezember 2005

Stadt Kreuztal (Hrsg.): Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzept Stadt Kreuztal. Dortmund/Kreuztal, Oktober 2012

Stadt Kreuztal (Hrsg.): Umgestaltung des Roten Platzes. Dokumentation. Kreuztal, August 2013

Stadt Kreuztal (Hrsg.): Stadtumbaugebiet Fritz-Erler-Siedlung Kreuztal. Handlungskonzept 2014 - 2017. Kreuztal, September 2013

Stadt Kreuztal (Hrsg.): Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Kreuztal. Kreuztal, November 2013

Stadt Kreuztal (Hrsg.): Tabellarischer Sachstandbericht zur Arbeit des Stadtteilbüros/ Quartiersmanagements Fritz-Erler-Siedlung im Programm Stadtumbau West Kreuztal von April 2013 bis April 2014. Kreuztal, 2014

Stadt Kreuztal (Hrsg.): Tabellarischer Sachstandbericht zur Arbeit des Stadtteilbüros/ Quartiersmanagements Fritz-Erler-Siedlung im Programm Stadtumbau West Kreuztal von Mai 2014 bis Juni 2015. Kreuztal, 2015

Stadt Kreuztal (Hrsg.): Zielvereinbarung der Stadt Kreuztal zur Erlangung des Zertifikats „Familiengerechte Kommune“ der Stadt Kreuztal. Kreuztal, April 2015

Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung (ZEFIR): Familienbericht Kreuztal 2007. Lebenslage und Zufriedenheit von Familien in Kooperation mit der Stadt Kreuztal. Bochum, 2007

Website Partizipative Qualitätsentwicklung
http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/partizipative-qualitaetsentwicklung.html (Zugegriffen am 15.06.2016)

plan lokal

planen. gestalten. vermitteln.